Ludwig von Winkelmanns
Edlen auf Urmiz

Deutsche Kaiser- und Reichs-Geschichte

aus
Urkunden und gleichzeitigen
Schriftstellern
in vier Theilen
umgearbeitet, und mit gelehrten Zusätzen
versehen

von
Peter Wolfter,
Herzoglich Pfalzzweibrückischen Hofrath, und der königlichen großbrittanischen gelehrten deutschen Gesellschaft in Göttingen Mitglied.

Zweiter Band.

Mannheim
im Verlage bei J. M. Krauß und B. G. A. Folmart
1784.

Dem

Durchlauchtigsten Kurhaus

Pfalz,

den

Erhabensten Beherrschern

und

der rheinischen Pfalz

Erzfürsten.

Dem
Durchlauchtigsten Fürsten
und
Herrn, Herrn
Karl Theodor

Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Ober- und Niederbaiern, des H. R. R. Erztruchsessen und Kurfürsten, zu Gülich, Cleve und Berg Herzogen, Landgrafen zu Leuchtenberg, Fürsten zu Mörs, Marquis zu Bergenopzoom, Grafen zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensperg, Herrn zu Ravenstein ꝛc. ꝛc.

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten

und

Herrn, Herrn

Karl dem Zweiten

Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Baiern,
zu Gülich, Cleve und Berg, Fürsten zu Mörs,
Grafen zu Veldenz, Sponheim, der Mark,
Ravenstein und Rappolstein, Herrn
zu Ravenstein und Ho-
henack ꝛc. ꝛc.

Meinen
durchlauchtigsten und gnädigsten
Fürsten
und
Herren, Herren
heiliget
dieses Denkmal
vaterländischer Liebe
und
tiefester Ehrfurcht

der unterthänigste
Peter Wolfter.

Vor=

Vorrede

und

Einleitung.

Es sind viele, die mit dem seichten Vorgeben, o des trockenen Studiums! der Geschichte Ehre schmälern, ihren ausgebreiteten Einfluß gleichsam hemmen wollen.

Fürwahr lange verwunderte ich mich, und mein tägliches Forschen bestärkte mich noch mehr in meiner Verwunderung, daß bei der ausserordentlichen Menge von Reichsgeschichten die wenigsten ihrem Zwecke gemäß ausgearbeitet sind.

Um dieses zu beweisen ist es nöthig, daß ich hier zwei Fragen erörtere. Ist der Geschichtschreiber ein blosser Sammler, und wird nicht Selbsterfindung, hauptsächlich aber eine geschmack- und gefühlvolle Schreibart dazu erfodert? Ersteres handelte ich in der Vorrede des ersten Bandes, so viel es der Raum dieser gestattete, ab; und Zweiteres sey im Kleinen der Beweis, ja die Fortsetzung des schon Gesagten.

Billig könnte man den Geschichtschreibern diesen Vorwurf machen. Der Unterschied zwischen gelehrt seyn, und Geschmack haben, ist merklich. Nenne man es Dreistigkeit, oder beschuldige man mich einer kühnen Behauptung, Litteratur sey nicht mit der Geschichte zu verbinden; dem Mann spreche ich Seele, Gefühl, ja selbst hinlängliche Kenntniß seiner Wissenschaft ab.

Ich will hier nicht Griechenlands, Roms, und jener glücklichern Nachahmer Galliens Geschicht-

schichtschreiber erwähnen. Wer kennt, wer verehrt Sie nicht diese erhabenen Muster, und sind Sie nicht bei dem Mann von Geschmack und Gefühl jene Ideale, nach denen Er sich zu bilden sucht?

Schon lange beklagte ich es, und was hilft es mich, wenn ich immer diese Klage nur beherzige, und da schweige, wo es vaterländische Pflicht erfodert, das zu sagen, was dieser noch fortdaurenden Entartung vielleicht steuern kann.

Wer ist wohl die traurige Ursache dieses Fehlers?

Die Meisten, wenn Geschichte ihr Gegenstand werden soll, hören nichts als jene trockene Vorlesungen ihrer Lehrer; akademischer Zeitverlust heißt Sie ohne Wärme das lehren, was durch geschmackvollen Vortrag gleichsam neues Leben bekommen, und welches die Zuhörer deutlicher, ja mit mehr Muse begreifen würden. Noch mehr, anstatt daß Litteratur ihre glückliche Beihilfe seyn sollte, Sie gleichsam aufs neue beseligen würde — so ist Rechtsgelehrsamkeit,

wäre

wäre es noch das Lehnrecht, das Staatsrecht, und würde dieses in seinem gehörigen Glanze vorgetragen werden, das würde ich nicht tadeln, nein, ich müßte es preisen, oder Wahrheit beleidigen, — aber jene bürgerliche Rechtsgelehrsamkeit (Jus Civile) die den Menschen, der Laune oder Genie hat, gleichsam ohnempfindlich macht, die entfernt von Weltweisheit nichts als Irrthümer, Zwistigkeiten, und bürgerliche Streite zum Gegenstand ihres Bearbeiters darbietet; sollte wohl eine solche Wissenschaft im Stande seyn, dem Geschichtforscher die nöthige Beihilfe zu leisten. Entfernt davon glaube ich, daß ein solcher Gegenstand den Geist ermüdet, anstatt erheitert.

Die Geschichte, welche ein ernsthaftes, aber nicht trockenes Studium ist, ein wichtiger Unterschied, dessen Erklärung jeden Aufgeklärten schamroth machen müßte, die uns das getreue Uebergabsbuch geschehener Thathandlungen ist, muß nicht dieselbe eine Beihilfe haben, um ihre geschehene Dinge in jenem gehö-

rigen

rigen Glanz und Licht hinzustellen, daß sie der Leser, was sage ich der Leser, daß sie nach Jahrhunderten noch die Nachkommenschaft beherzigen, fühlen, nachahmen, oder auch verabscheuen kann. Und in Wahrheit, hierzu ist keine Wissenschaft tauglicher, als jene der Litteratur.

Es ist eine schändliche Meinung, aber so lange Vorurtheile herrschen, und manchen Gelehrten betäuben, kaum auszurotten, daß viele unter dem Namen Litteratur, nichts als das blosse Wort Dichtkunst verstehen wollen. Sey es auch, wo es nicht, daß sich dasselbe bloß auf die Dichtkunst einschränke; desto beglückender wäre diese Unterstützung für dich Geschichte, und was heißt dichten? Muß der nicht der erhabene Mann seyn, der Alles mit schöpferischem Geiste ansieht, der es fühlen, und so hinstellen muß das Wesen, dem er alles umfassende Leben gleichsam einhaucht, und kann dieses ohne Weltweisheit geschehen? Hier rede ich nicht von einer Scholastischen, de-

ren

ren Ehre im Disputiren, oder in nie aufhörenden Widersprüchen besteht, sondern von einer solchen, die durch reines Gefühl erhabene Ideen, richtige Schlußfolgen, und edle Gesinnungen, verschwistert mit einer feurigen, lebhaften Schreibart, jedem der es ließt, mit durchdringender Kritik hinstellt, das ist litterärische Philosophie, ein递Haupttheil der Geschichte; und aus solchem Gesichtspunkte bearbeitete ich meine Reichsgeschichte, verband das diplomatische, die gleichzeitigen Schriftsteller, selbst das Lehn- u. Staatsrecht, auch ein wichtiger und nöthiger Beitrag, mit derselben, und es ist mir leid, daß ich nur die Gränzen einer Vorrede hier nicht überschreiten darf, um noch weiter von der Verbindung der Litteratur mit der Geschichte zu reden, welches ich mir aber nach Muse vielleicht zum Stof einer besondern Abhandlung vorbehalte.

Dieser Band fängt mit Rudolphen von Habsburg an, und geht bis auf Maximilian den I.

Die

Vorrede.

Die Triebfeder dieser Unternehmung war Kaisers Ludwig des Baiern Regierung, die die meisten Geschichtschreiber aus falschem Gesichtspunkte betrachteten, sey es Partheisucht, oder nicht hinlängliche Kenntniß der Geschichte, beides will ich hier nicht untersuchen, bearbeitete ich ganz nach meinem eigenen Plan, Vaterlandsliebe gesellte sich zu dem Gedanken, und fürwahr, ich muß es bekennen, daß Ludwig einer der grösten Kaiser seines Jahrhunderts gewesen ist.

Vaterlandsliebe war der Zweck. Ich danke es der Vorsicht und der höchsten Unterstützung meines Durchlauchtigsten Kurfürsten, der so großmüthig die Gelehrte schützet.

Durch die gnädigste Erlaubniß, die kurfürstliche Bibliothek zu meinem Gebrauche zu benützen, konnte ich diesem Werke den gehörigen Glanz geben, konnte sie hinstellen in ihrem eigentlichen Prunk; deine so erlauchteste Muster Deutschland! und Fürstenhuld

b ist

ist das verewigende Denkmal, allen verehrungswürdig.

Glücklich, wenn ich meinen Zweck sollte erreicht haben, dem nützlich zu seyn, würdige Muster eurer Nachahmung hinzustellen, Euch zu bilden, und in der Geschichte des Vaterlands zu gründen, seine einzige, hinlängliche Genugthuung ist. So ist die edle Absicht des Geschichtschreibers gekrönt, zur Ehre seines Fürsten, zum Ruhm des Vaterlands, und zu meinem Selbstbewustseyn, nie geschmeichelt zu haben.

Mannheim,
den 20ten Aerntemonats, 1784.

Peter Wolfter.

Zweiter Theil
von
Rudolph dem Ersten
von Habsburg
bis auf
Maximilian den Ersten.

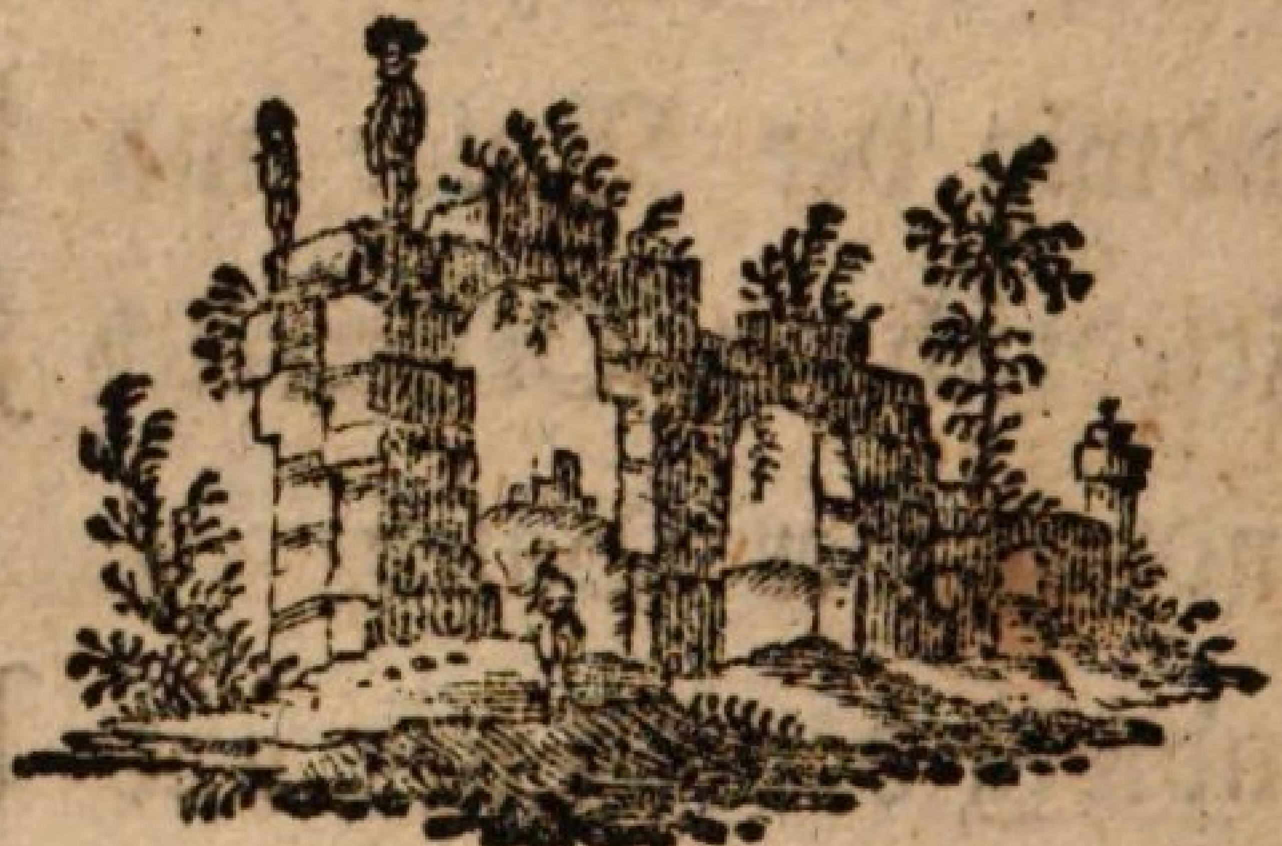
Inhalt
des zweiten Theils.

	Seite
Kaiser Rudolph der I. von Habsburg	1
— Adolph von Nassau	16
— Albert der I.	22
Zwischenreich von fast sieben Monaten	31
Kaiser Heinrich der VII.	35
Zwischenreich von vierzehn Monaten	57
Kaiser Ludwig der Baier und — Friedrich von Oesterreich	68
— Ludwig der Baier	88
— Ludwig der Baier und — Karl der IV.	182
— Karl der IV.	189
— Karl der IV. und — Günther von Schwarzburg	203
— Karl der IV.	214
— Wenzel	230
— Rupert von der Pfalz	236

Kaiser

Inhalt.

		Seite
Kaiser Sigismund und — Jodocus von Mähren	:	246
— Sigismund	: : :	248
— Albert der II.	: : :	261
— Friedrich der III.	: :	265



Der

Der Deutschen Kaiser und Reichs Geschichte

Zweiter Theil

von Rudolph dem ersten von Habsburg, bis auf Maximilian den I.

Dreizehntes Jahrhundert.

Kaiser Rudolph von Habsburg. Regiert 1273, gestorben 1291.

Vaterland! noch feierst du die denkwürdige Epoche, dem Kaiserthum so beglückend, deinem Andenken so Ehrenvoll, ja unvergesslich, wo Rudolph dein Beherrscher, dein Erretter ward. Auch der Ge-

schichtschreiber freuet sich, und biederer Stolz belebt seine Seele, wenn er die Züge edler, tapferer, gerechter und würdiger Fürsten so schön, ohne Schmeichler zu werden, seinen deutschen Mitbrüdern aufzeichnen kann, und sie der Nachkommenschaft verewigt. Das heisse ich das große Ziel jedes wohldenkenden Biographs, jedes deutschen Mannes. So war Rudolph ein Mann. Erhabene Charaktere mit Edelmuth des Herzens verschwistert, sind immer das Kennzeichen eines großen Mannes. Glückliches Band, in Rudolphen so wirkend!

Das Reich war zerrüttet: des Kaiserthums Beherrscher Alphons ein Ausländer, König von Kastilien, seit dem Jahre 1257 römischer König, ein unbedeutender, unthätiger Zuschauer, nur dem Namen nach Kaiser, gleichsam ein Wesen ohne Seele; die leidige Triebfeder des Ansehens, des Wachsthums der Macht Gregor des X., und der Fall jenes der Stände, waren Ursache genug, warum man zu einer neuen Wahl schritte.

Versammlung der Stände. Rudolph Graf von Habsburg ward zu Frankfurt 1273 zum Kaiser gewählt a). Die geistliche und weltliche Fürsten mußten

a) Mortuo *Richardo* romanorum Rege, principes Imperii circa octavam *S. Michaelis* ad eligendum alium Regem in *Franckenfurt* convenerunt. Electus est *Rudolphus Comes de Habspurg*, qui statim exegit a principibus

mußten Ihm den Eid der Treue schwören. Allein, die Sieben Kurfürsten, und die zwei Brüder Ludwig und Heinrich von Baiern, die gemeinschaftlich die Kurstimme führten b), zeichneten dessen Wahl aus, und machten sie dadurch merkwürdig. Das nemliche Beispiel ereignete sich unter Kaiser Ludwig dem Baiern, wo sich dessen Söhne Ludwig und Otto Erzkämmerer schrieben c); und Goldast d) bewahrt uns eine Urkunde auf, wo zwei Herzogen von Sachsenlauenburg unter den Kurfürsten vorkommen, die auch ihre Kurstimme gemeinschaftlich führten.

Zu Aachen wurde Er gekrönt, wo die Stände bei des gekreuzigten Bildniß schwuren. Noch heut zu Tage schwören die Reichsfürsten und Stände diesen Eid bei ihrer Belehnung oder Huldigung.

Rudolphs Gemahlinn war Anna, eine Tochter Burckards Grafen von Hochberg, die mit Ihm

cipibus clericis & laicis fidei juramentum. *Annal.* HENSTERONIS *Monachi Altah. inferioris* ap. FREHERI script. germ. rer. T. I. p. 388. — BENEVENUTI de RAMBALDIS Lib. august. ap. EUND. T. II. p. 13. seqq. — ALBERTI ARGENTIN. chron. ap. URSTISIUM T. I. part. II. p. 97. seqq.

b) TOLNER in cod. dipl. p. 75. seq. Nro. 107.

c) LEIBNIZ Cod. jur. gent. dipl. in *Mantissa* p. 250. Nro. 48. seqq.

d) GOLDAST Const. Imper. T. I. p. 311. seqq.

zu Aachen gekrönt wurde e). Oefters wird sie in den Urkunden Gertrud genennet, wie solches der gelehrte Geschichtschreiber Oesterreichs, Herrgott f) gründlich beweißt. Merkwürdig war der Titel, den Sie nach der Krönung führte. Sie nannte sich eine Gräfinn von Habsburg und Kirburg, Landgräfinn von Elsaß, und römische Königinn g). Nach der Krönung nahm der Kaiser Besitz des alten Bittrechts (juris primariarum precum), ernannte die Precisten in die Stifter h), als einer alten und bewährten Gewohnheit.

Im Jahre 1273 ernannte Er Mainhard Grafen von Tyrol zum Herzogen von Kärnthen i). Diesen

e) CHRON. COLMAR. pars altera ap. URSTISIUM T. I. part. II. p. 40. seqq. — ALBERTI ARGENTIN. Chron. ap. EUND. p. 104. seqq. L. c.

f) HERGOTT geneal. Habsp. dipl. T. I. Libr. II. cap. I. p. 127. seqq.

g) In dipl. VI. id. Octobr. dato an. 1273. hocce titulo utitur. *G. Comitissa de Habsp. & Kyburg, Alsatiæque Landgravia, nutu Dei in rom. Reginam electa.* CIT. AUCT. T. I. Libr. II. cap. I. p. 120. seqq. — Tom. III. in Cod. probat. No. 529. p. 437. seqq. datum in *Brugge* ad cit.

h) GOLDAST Constit. Imper. T. III. p. 406. — BRAND dissert. de jure primar. precum, in SCHMIDII Thes. jur. eccles. T. V. p. 130. §. 14. seqq.

i) ALBERT. ARGENT. *Chron.* ap. URSTIS. T. I. part. II. p. 101. seqq.

Diesen Mainhard heißt Er in einer Urkunde vom J. 1268 k), seinen liebsten Freund (dilectissimum amicum), so wie Er auch mehrere Reichsstände in seinen Briefen Oheime (avunculos) nannte, welches noch heut zu Tage die Fürsten unter sich führen. Doch ist zu bemerken, daß dieses Wort Oheim nicht immer einen nahen Verwandten bedeutete, da die Urkunde des Jahrs 1273 auf Mauritiustag gegeben, das Gegentheil erweißt, wo Rudolph den Burggrafen von Nürnberg Unsern Oheim nennt, der aber nach Sage der österreichischen Geschichtschreiber kein naher Verwandter des Kaisers gewesen ist.

Im nemlichen Jahre belehnte Er Friedrich Grafen von Zollern mit dem Burggrafthum Nürnberg, welches auf dessen Erben gieng (jure hæreditario possidendum). Die Urkunde ist zu Aachen gegeben den 8. November l). Eine Urkunde des Jahrs 1274 den 8. Hornung beweißt. daß Rudolph sich von Gottes Gnaden römischer König, allzeit Kaiser nannte (Dei gratia roman. Rex, semper Augustus) m). Pabst Gregor der X. bestätigte Ru-

k) HERRGOTT geneal. dipl. Habsp. T. I. Libr. II. cap. 1. p. 122. seqq. — EJUSD. AUCT. T. II. in cod. probat. ubi diploma Nro. D. p. 410. seqq.

l) WAGENSEILII Comment. de Civit. Norimb. Libr. II. cap. 1. p. 293.

m) HERRGOTT geneal. dipl. Habsp. T. I. Libr. II. cap. 1. p. 123.

dolph in der zweiten Lioner Kirchenversammlung 1274. In der nemlichen Versammlung verordnete Gregor, daß die Wahl eines Pabstes von den Kardinälen im Conclave sollte gehalten werden n).

Rudolph, dessen Zweck nur die Wohlfahrt des Reichs war, versprach zwar nach Rom zu kommen, ja sogar einen Kreuzzug zu übernehmen; allein beides unterblieb. Auch die glückliche Versorgung seiner Töchter vergrösserte und verherrlichte noch mehr das Ansehen dieses Kaisers. Drei seiner Töchter wurden an drei Kurfürsten verlobt: Mathild an Ludwig den Strengen, Herzog in Baiern und Pfalzgraf bei Rhein: Agnes an Albert den II. Herzog zu Sachsenwittenberg: und Hedwig an Otto, Marggrafen von Brandenburg o).

Väterliche Sorgfalt war bisher sein Augenmerk; allein Rudolphs Tapferkeit, die erhabene Triebfeder, Sieger zu seyn, zu werden, fande nun ihre Befriedigung. Diejenige, die Gewaltthätigkeiten während des Faustrechts ausübten, die die kaiserliche Kammergüter durch Erpressungen und sonstige Ungerechtigkeiten zu Grunde richteten, mußten zuerst seine

Macht

n) KLEINER differt. de Muniis & prærogat. S. R. E. Cardinal. in SCHMIDII Thes. jur. eccles. T. II. p. 479. §. 16. seqq. ad an. 1273.

o) ALBERT. ARGENT. Chron. ap. URSTIS. T. I. part. II. p. 104. seqq.

Macht fühlen. Heinrich Herzog in Baiern, wie auch einige Grafen aus Schwaben, wurden gezwungen, verschiedenes heraus zu geben. Solche Feinde gebeugt zu haben, war viel zu unbedeutend, nicht Ruhm genug für Rudolphs Mannheit. Ein weit erhabenerer Sieg wartete des Helden.

Ottokar, König von Böhmen, ein Mann unbiegsam in seinem Charakter, eifersüchtig, allein unternehmend, übermüthig in seinem Glücke, der, wenn er Rudolphs Güte nicht mißbraucht, dennoch seinen Zweck erreicht hätte, empörte sich gegen seinen Kaiser, erkannte Ihn nicht als rechtmäßig, noch mehr, die erbeutete österreichische Lande, worunter Steyermark, Kärnthen und Krain gehörten, weigerte er heraus zu geben. Rudolph ergriff die Waffen, ruckte mit einem Heere der edelsten Fürsten Deutschlands, und tapfersten Ritter in Oesterreich, eroberte 1276 die Stadt Wien. Ein denkwürdiger Zeitpunkt, Rudolphen feierlich! Ottokars Uebermuth ward gedemüthiget, die Sache wurde verglichen, mit dem Beding, daß er Böhmen und Mähren von dem Kaiser zu Lehn nehmen mußte 1277 p).

Neuer Krieg. Fürstenworte wankten. Ottokar brach den Vergleich. Abermalige Empörung.

p) *Annal.* STERONIS ALTAHENS. ap. FREHER. script. rer. germ. T. I. p. 392. seqq. — CHRON. AUSTRAL ap. EUND. T. I. p. 528. seqq.

Man ergreift die Waffen, Ottokar aber bleibt im Treffen den 26. August 1278 q). Im nemlichen Jahre den 24. Junius verbanden sich verschiedene Häuser, Grafen, Herren und Städte der allgemeinen Sicherheit halber mit einander r). Vergleich mit dem Marggrafen von Brandenburg. **Wenzel** **Ottokars** Sohn bekam des Kaisers Prinzessinn **Jutta** zur Gemahlinn s), und **Albert** wurde Statthalter in **Oesterreich** und **Steyermark** t).

Schreckliche Veränderungen, deren Ende Blut und Rache waren, umwölkten jene so glückliche, so ruhmvolle Regierung. Italien immer der Kampfplaz ausserordentlicher Thaten, die des Reichs Wohlfahrt so oft erschütterten, war auch in diesem Zeitraum das traurige Denkmal, dessen Gedächtniß biedere Patrioten noch verabscheuen. **Karl** von **Anjou**, ein französischer **Prinz**, **König** von Sizilien, unzufrie-

q) ANNAL. COLMAR. part. alter. ap. URSTIS. T. I. part. II. p. 46. seqq.

r) WENCKER Apparat. Archiv. p. 186. seqq.

s) HERRGOTT Geneal. Habsp. dipl. L. III. cap. 1. T. I. p. 205. seqq.

t) Hic *Albertus* in suo diplomate anni 1282. die 1. Julii sequentem ducit titulum: Nos *Albertus* Dei gratia de Habspurch, & de Kyburch Comes, Landgravius Alsatiæ, illustris romanorum Regis primogenitus, & ejusdem per Austriam & Stiriam Vicarius generalis. HERGOTT Geneal. Habsp. dipl. T. I. Libr. I. cap. 4. p. 29.

zufrieden mit seinem Königreiche, trachtete nach Toskana, und nahm es auch wirklich hinweg. Ein Fall, dessen Ausgang desto unglücklicher gewesen wäre, der dem Reich Zerstörung würde gedroht haben, hätte nicht Pabst Nikolaus der III. sich zuvor mit dem Kaiser ausgesöhnt, und dahin vermittelt, daß dessen Enkel Karl Martel eine kaiserliche Prinzessinn zur Gemahlinn erhalten hat, und die Grafschaft Provence als ein Lehn, bis endlich das Königreich Sizilien durch die im Jahre 1282 erfolgte sizilianische Vesper, jenes schändliche Blutbad, an Friedrich des Königs von Arragonien Sohn im Jahr 1295 kam, Neapel, Apulien und Kalabrien aber an Karl den II.

Ich würde sie schänden Rudolphs Regierung, wenn ich hier jenes verabscheuungswürdige Denkmal euch in euer Gedächtniß zurücke rufen, und wenn ich öffentliche Schandthaten, Entweihung der Religion, Aberglauben, Nationalhaß Euch hier zergliedern wollte. Traurig genug für mich, daß ich dessen auch nur im Vorbeigehen erwähnen mußte.

Diese italienische Unruhen hemmten den Lauf deutscher Glückseligkeiten nicht. Rudolphs Muth war unerschüttert, sein Wirkungsgeist noch erhaben genug, zum Nutzen des Vaterlandes wohlthätig zu wirken: der Seinigen Wohl war sein Wonnegeschäft.

Im J. 1282 belehnte Er seine beiden Söhne Albert und Rudolph, mit Oesterreich, Krain und Steyermark u), den Grafen von Tyrol Mainhard mit Kärnthen, da kurz darauf der kaiserliche Prinz Albert des Grafen Mainhard Tochter Elisabeth zur Gemahlinn nahm, mit der Er die Anwartschaft auf Kärnthen erhielt x).

Auf verschiedenen Reichsversammlungen, als 1281 zu Mainz, 1287 zu Wirzburg y), 1290 zu Erfurt, ließ sich Rudolph die Herstellung des Landfriedens, und der richterlichen Gewalt rühmlichst angelegen seyn, obgleich die damalige Umstände nichts vollständiges gestatteten. Der Landfriede des Jahrs 1287 enthält hauptsächlich folgendes: „So „jemanden Schaden geschieht, soll er ihn nicht rächen, sondern erst seinem Richter klagen, — wenn „er aber klagt, und wird nicht gerichtet, so daß er „aus Noth seinen Feinden sich widersetzen muß, „daß

u) HIST. AUSTRALIS ap. FREHERUM T. I. p. 332. ad h. an. Dominus Rudolph. rom. Rex, filiis suis *Alberto & Rudolpho* terras *Sueviam*, *Austriam*, *Stiriam*, *Carinthiam*, *Marchiam*, *portus Naonis* contulit mense Decembri Ao. MCCLXXXII.

x) ALBERTI ARGENT. Chron. ap. URSTISIUM T. I. part. II. p. 105. seqq.

y) HIST. AUSTRALIS ad h. an. ap. FREHERUM T. I. p. 334. seqq. — Senkenbergs Reichsabschied Theil I. p. 31. & 34. seqq. Nro. 16 und 17.

„ daß soll er bei Tage thun, und an dem vierten „ Tag ihm keinen Schaden, weder an Leib noch „ Gut zufügen; so hat er drey ganze Tage friede z). „

Dieser Landfriede gieng nur auf drei Jahre, ward aber 1291 auf sechs Jahre erneuert, in dieser Satzung befahl Er, daß die Richter nach Sitten und Gewohnheiten sprächen a). Noch mehr den Frieden, und die öffentliche Ruhe, die zwei Grundgesetze der menschlichen Gesellschaft herzustellen, und dauerhafter zu gründen, dann das Faustrecht abzuschaffen, zerstörte Er 70 Schlösser in Thüringen, die als Raubschlösser die dortige Gegenden fürchteten b). Rasche Ruhmsucht, nur wilde Sitte konnte dich beherzigen!

In wahrheit Rudolph setzte darinn seine vorzüglichste Ehre, das Ansehen des Kaiserthums, und die Vorrechte der Kurfürsten zu vervollkommen. Im Jahre 1275 ertheilte Er an Baiern und Pfalz eine Urkunde die Kurwürde betreffend, jedoch so, daß beide Häuser daran gleichen Antheil haben, und die-

se

z) Lehmanns Speierische Chronick. p. 556.

a) HERT. de consultat. p. 420. opusculor. Vol. I. seqq.

b) *Rex Rudolphus* circa festum *S. Martini* quinque *castra Sc. Waldechc* prædonum *Sueviæ* cum magna potentia dicitur obsedisse, ea subito cepisse, & per violentiam destruxisse. ANNAL. COLMAR. ap. URSTISIUM T. I. Part. II. p. 20.

se nur für eine Stimme gelten sollte c). Die andere Urkunde vom Jahre 1290 war wegen Böhmen und des Erzschenkenamts.

In Italien setzte Er königliche Statthalter; so war 1276 in der Romanie Heinrich Graf von Fürstenberg Statthalter oder Verweser desselben d): übrigens bezeugt die Stelle Alberts beim Urstis e), daß Er freigebig gegen den päbstlichen Stuhl gewesen sey. Ein Beweis seiner edlen Denkungsart, deren Zweck immer die Wohlfahrt, die Ruhe des Reichs war. Durch Ihn wurde die deutsche Sprache mehr in Ausfertigungen gebraucht. Beweise sind die Verordnung des Jahres 1272, daß alle Reichsverhandlungen in deutscher Sprache geschehen, und in dieser bei allen Gerichten sollten ausgefertiget werden: denn der Landfriede vom Jahre 1281.

Rudolph zog in seinen letzten Jahren gegen die burgundischen Grafen Rainald und Hugo zu Feld.

c) HEINECCII hist. jur. germ. Libr. II. cap. 3. p. 979. TOLNERI hist. palat. in cod. dipl. Nro. 109. p. 76. seqq.

d) HERRGOTT geneal. Habsp. dipl. T. I. Lib. II. cap. 1. p. 124. cod. probat. T. III. Nro. 508. p. 462. seqq. — LAMBEC. in append. ad comment. bibl. cæs. p. 327.

e) ALBERT. ARGENTIN. ap. URSTISIUM T. I. part. II. p. 103. seqq.

Feld. Man kann auch allem Ansehen nach das trierische Erzkanzleramt in Gallien und Arelat von dieser Regierung herleiten.

Sein letzter Wunsch, seinen Sohn Albert zum römischen König erwählt zu haben, wurde durch seinen Tod, der den 15. Julius 1291 erfolgte vereitlet. f).

In Wahrheit, nur bei kurzsichtigen Diplomatikkern müßte ich mich vertheidigen, oder vielleicht gar einer Ausschweifung beschuldiget werden, wenn ich zum Schluß dieser Regierung einiges von den Sigillen Rudolphs hier abhandle. Wer kennt die Wichtigkeit des Einflusses, und die Aufklärung der Sigillen in der Diplomatik nicht? Rudolphs ältestes Sigill wird in dem olspergischen Archive vom Jahre 1240 aufbewahrt, ähnlich einem Majestätssigill. Das erste Rittersigill ist vom Jahre 1242. Rudoph erscheint geharnischt darauf: das andere ist vom Jahre 1245 wo die habsburgische Insignien vorkommen. Unter den Grafen von Habsburg ist Er der

f) HISTOR. AUSTRAL. ap. FREHERUM T. I. p. 337. — ALBERT. ARGENT. ap. EUND. p. 109. — manens in oppido *Germersheim* juxta *Spiram* ibique moriens, *Spiram* ductus, & in sepulchro regali honorifice sepultus est. Ejus Epitaphium: *Anno Domini* MCCXCI. *Obiit. Rudolphus de Habspurch Roman. Rex.* — HERRGOTT geneal. dipl. Habsp. T. I. Libr. II. Cap. 1. p. 127. seqq.

der IV. als römischer Kaiser aber der I.; allein, im Jahre 1259 nahm Er ein neues Sigill an. Die Geschlechts- und Kriegszeichen stellt es vor: den habsburgischen Löwen mit Pfaufedern geziert: fünf französische Lilien und am Ende ein gezogenes Schwert. Vom Jahre 1259 bis 1273 brauchte Rudolph solches beständig, wo am Ende dieser Löw gekrönt erscheint, mit heraushangender Zunge. Selten ist jenes seiner Gemahlinn Anna, die sich auch eines Majestätssigills bediente, sitzend auf einem Stuhl. Eine Urkunde vom Jahre 1277 ist der unumstößlichste Beweis g).

Noch der Nachkömmling segnet das Andenken eines solchen Kaisers: der Geschichtforscher, und der biedere Mann, dessen Wohl des Reichswohlfahrt ist, der schätzt es, kann es nie vergessen, das so erhabene Denkmal, das sich Rudolph bei den Deutschen gestiftet hat. Er war Vater der Seinigen: Vater des Vaterlandes: Held: da streng, wo es die Gesetze foderten, gütig und gerecht, wo sittliches Gefühl über rasche Mannheit siegen mußte, nachgebend,

wo

g) Et Nos. A (*Anna*) dei gratia Romanorum Regina ad petitionem ipsius *Henrici Marchionis de Hachberc*, avunculi nostri dilecti, sigillum nostrum præsentibus duximus appendendum. Datum *Rinvelden* Anno 1277. Feria II. proxima ante carnis privium. HERRGOTT general. dipl. Habsp. T. I. Libr. I. Cap. 17. p. 95 - 97. seqq.

wo leidige Folgen entstehen konnten; mit einem Wort: Er sey das Urbild der Nachahmung unserer deutschen Fürsten. Ja, Rudolph, du Stifter des allerdurchlauchtigsten Hauses Oesterreich! du hast gesiegt in deinen fürstlichen Nachkömmlingen, durch Sie ist deine Asche aufs neue beseligt. Unsterbliche Genugthuung! Erhaben genug, sie lebt noch in Deutschlands großem Kaiser.

Drei=

Dreizehntes Jahrhundert.

Adolph von Nassau. Reg. 1292, gest. 1298.

Es ist eine unterrichtende Mannigfaltigkeit jeder Geschichte, die sie theils in ihren inneren sowohl als äusserlichen Einrichtungen, theils in moralischen Handlungen und Characktern hat. Wir können nicht immer Helden, erhabene Fürsten, und unsterbliche Beherrscher fodern; auch das Mittelding zwischen solchen wichtigen Abständen hat seine gute, seine nützliche Seite.

Neun Monate nach Rudolphs Tode war ein Zwischenreich, bis im Jahre 1292 Adolph von Nassau, den die Jahrbücher einen strengen Krieger nennen, durch die listige Anschläge seines Vetters, des Kurfürsten Gerhard von Mainz zum römischen König gewählt wurde a). Er bestätigte Rudolphs

(a Post *Rudolphum* intra tempus novem mensium electus est *Adolphus comes de Nassow in romanorum Regem* Miles multum Strenuus. *annal.* HENR. STERONIS *Altahens.* ap FREHERUM T. I. p. 397. a quo idem *Albertus* de feodis suis præsertim de *Ducatu Austriæ* investitus in austriam est reversus. ALBERT. ARGENT. *Chron.* ap. URSTISIUM T. I. part. II. p. 109.

dolphs Landfrieden vom Jahre 1291 b). Seine Eigenschaften wären gut gewesen, würde Er nur Land und Einkünften genug gehabt haben, sein Ansehen als Kaiser zu behaupten.

Das Zwischenreich, durch welches die Einkünfte der ehemaligen kaiserlichen Kammergüter geschwächt wurden, durch welches die Reichslehn in fremde Hände, oder an Mächtigere kamen, die Provence, die Rudolph an einen Prinzen von Sizilien, als ein Lehn gab, setzten Adolph in eine kritische und mißliche Lage. Nichts, als die Länder Idstein, Wisbaden und Weilburg waren des Kaisers väterliche Erbgüter, die nicht hinreichten zu dessen Unterstützung; ja sein Vetter, der Kurfürst von Mainz mußte sich sogar für diesen den Frankfurter als Schuldner verbürgen c). Erniedrigend genug für der deutschen Kaiserthum!

Es

b) Senkenbergs Reichsabschied. Tom. I. p. 38. seqq. Nro. 19. (Senkenberg setzt das Jahr 1293 gegeben zu Köln).

c) Gundling in observ. select. T. I. p. 95. — Adolph war Burgmann des Pfalzgrafen Ludwig, in Guttenberg (Castellanus Ludovici palatini in Cuba), Er belehnte Ihn damit, diese Burg zu schützen, wie folgende zur pfälzischen Geschichte, und dem Vorzug des Kurhauses sehr wichtige Urkunde bezeugt. Nos *Adolphus comes de Nassowe* tenore præsentium notum

Es ist wahr, daß es Ihm weder an Anschlägen, Unternehmungen, noch Muth fehlte; Er wandte alles an, diese veräusserte Reichslehn wieder an sich zu

notum facimus universis, quod illustris Dominus *Ludovicus Comes Palatinus Reni*, *Dux Bawariæ*, datis nobis *Ducentis Marcis denariorum coloniensium*, Nos ad *castrum* suum in *Cuba* in suum recepit *Castellanum*, sub forma & conditionibus infra scriptis, videlicet, quod sibi ad idem *castrum* locemus probum & honestum *Militem*, ad hoc ei placentem, inibi frequenter cum *corporali residentia* remansuram, & tempore necessitatis cum sibi nostri ipsius præsentia opportuna fuerit, ibidem *residebimus propria in persona*, honorem suum pro nostris viribus defensuri. Prædictas etiam *ducenas marcas denar. colon.* per prædictum Dominum nostrum ratione dicti *castralis beneficii* nobis datas, sibi per redditus *viginti marcarum eorundem denar. colon.* tenemur compensare. Et eosdem redditus nos, aut filius noster, qui nobis in hæreditate, & dominio nostro successerit, ab eo & suis hæredibus pro *castrali beneficio* possidere. De terminis vero solutionis dictarum *CC. Marcarum* Nobis per eundem Dominum Nostrum pro *dicta castellania* datarum, arbitrio strenuorum virorum *Henrici Sachsenhusen* vicedomini ipsius Domini Nostri in *Reno*, *Dudonis de Stegen*, & *Henrici de Gerhardstein* nos duximus submittendos. Ita quod nobis solvantur in terminis, qui per eosdem fuerint constituti. In cujus rei testimonium præsentes damus nostri sigilli robore communitas. Datum apud

zu ziehen. Im Jahre 1294 machte Er deswegen ein Bündniß mit König Eduard dem I. von England d), welcher Ihm allen Beistand versprach, und 30 tausend Mark Silber zur Ausführung und Unterstützung gab, um Völker im deutschen Reiche anzuwerben. Der Zweck dieser Verbindung war, der Krone Frankreich das Königreich Arelat, oder die Provence zu entreissen.

Adolphs Gesinnungen änderten sich zu seinem eignen Unglück. Mit diesen Hilfsgeldern wollte Er die Länder Meissen und Thüringen, die seit 1281 mit seinen Söhnen erster Ehe in großem Streite lagen, käuflich an sich bringen; allein, Er verfehlte seinen Zweck, da Er in vier Feldzügen, die Er in Thüringen unternahm, jedesmal zurückgenöthigt wurde. Einige Reichsstände über dieses Betragen mißvergnügt, traten zusammen, setzten im Jahre 1298 e) den Kaiser ab, und wählten den Herzog Albert zum römischen König. Unter den Reichsständen, die Alberten wählten, waren der Kurfürst von Mainz, Sachsen und Brandenburg; Pfalz und

apud *Herbipolim* anno Domini MCCLXXXVII. V. Kal. aprilis. *ap.* EUND. AUCT. observ. IV. — SCHITTER in comment. ad jus feudal. alleman. cap. 136 p. 440. seqq.

d) *Annal.* STERONIS ap. FREHERUM. T. I. p. 399. seqq.

e) *Annal.* STERONIS ap. FREHER. T. I. p. 401. seqq.

andere Stände waren noch auf Adolphs Seite. Sifried f) giebt noch andere Klagursachen an, die ich aber ohne genaue Untersuchung dahin gestellt seyn lasse, und vielmehr dieselbe als Rachgierde betrachte, oder die aus fanatischem Religionseifer sind niedergeschrieben worden.

Adolph, der noch immer einigen Anhang von den Reichsständen hatte, wollte nun mit Gewalt die Kaiserkrone behaupten, aber seine Absicht wurde vereitelt; beide ergriffen die Waffen, und sein Gegenkaiser erschlug Ihn im Treffen den 3. Julius 1298 g). So traurige und leidige Folgen Adolphs Regierung hatte, so zeichnete sich dieselbe dadurch aus, daß im Jahre 1292 die Landgrafschaft Hessen zu einem Fürstenthum erhoben wurde h), und die Abtheilung von Baiern und Pfalz geschah.

Ludwig der Strenge, der noch Baiern und Pfalz beisammen hatte, starb 1294; seine zwei Söhne, Rudolph, geboren 1272, und Ludwig geboren 1286 folgten ihm, und theilten nach des Vaters Tode

f) SYFFRIDUS *presbyter* ap. PISTORIUM Lib. II. epist. ad an. 1296.

g) HISTOR. AUSTRALIS ap. FREHERUM T. I. p. 341. seqq. — ALBERT. ARGENT. *chron* ap. URSTISIUM T. I. part. II p. 110. seqq.

h) Diese Urkunde ist in ESTOR orig. jur. publ. Hassiaci. p. 63. seqq.

Tode so, daß Rudolph der Stammvater aller nachherigen Pfalzgrafen bei Rhein ward, und Ludwig den bairischen Stamm fortsetzte. Rudolph war mit Kaiser Adolphs Tochter Mathildis vermählt i). Von Ihm soll auch die Verordnung von den Inseln herrühren k), vermög welcher alle auf den fahrbaren Flüssen entstehende Inseln zu den Regalien gehören, und dem Landesherrn anheim fallen. — Vom XIII. Jahrhundert fieng der niedere Adel an, eigene Wappen zu gebrauchen, wohin, oder in das XII. Jahrhundert der ächte Ursprung der Insignien, nemlich Helm und Schild zu rechnen ist l).

i) *Annal.* STERONIS *altah.* ap. FREHER. T. I. p. 399. seqq.

k) GOLDAST Constit. Imp. T. I. p. 315. seqq. — HEINECCII Consil. Resp. 6. p. 146.

l) DE SELCHOV element. jur. germ. pars special. Libr. I. cap. 4. sect. 2. Tit. 3. §. 251. p. 340. seqq.

Vierzehntes Jahrhundert.

Albert der I. reg. 1298, gest. 1308.

Albrecht der I. von Oesterreich, der würdige Sohn des großen Rudolphs, des Wiederhersteller der Ruhe und alten Würde Deutschlandes, beherrschte das römische Reich, wozu Er nach Adolphs Tode gelangte. Am Vorabend des h. Laurentius Tag wurde Er von den Kurfürsten und übrigen Ständen zu Frankfurt erwählt, und gleich darauf feierlich zu Aachen gekrönt a).

Im Jahre 1299 hielt Er zu Nürnberg einen feierlichen Hoftag; die Erzbischöfe von Köln, Trier und Mainz, dann Salzburg, die Bischöfe von Regensburg, Passau, Freisingen, der König von Böhmen, Herzog von Baiern, Rudolph Pfalzgraf bei Rhein, die Herzogen von Kärnthen und viele andere, theils vom hohen Adel, theils Ritter verherrlichten durch ihre Gegenwart diesen Tag. Er gab

a) *Albertus* autem electus resignata electione per tridium apud *Frankenfurt* in Vigilia *B. Laurentii* ab omnibus Electoribus in *Romanorum Regem* secundario est electus, qui subito *Aquisgrani* gloriose coronatur. HIST. AUSTRAL. ap. FREHERUM T. I. p. 341. — ALBERTI ARGENTIN. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 110. seqq.

gab Gesetze, und ernennte seinen erstgebohrnen Sohn Rudolph zum Herzogen von Oesterreich, der im Jahre 1301 die Tochter Philipp des schönen Königs von Frankreichs zur Gemahlinn bekam b).

Bonifaz der VIII., der seiner Ehrsucht alles aufopferte, sah auf der schlimmen Seite Alberts Ruhm, und dessen Charakter an. Der Vorwurf, weil Er seinen Gegner erschlagen habe, welches ich, die damalige Zeiten betrachtet, als Kriegssitte, als rechtmäßige Heldenhandlung und Ausübung rechtfertige, wirkte auf manche gegen Alberten nicht Gutgesinnte zu sehr; die Ursache übler Folgen.

Albert, der Muth genug hatte, sich über die päbstliche Anschläge hinauszusetzen, hatte schon durch die einstimmige Wahl der Kurfürsten ein vollkommnes Recht zum Kaiserthum. Wegen Zurückfoderung der Zölle der rheinischen Kurfürsten, und wegen Wiederherbeischaffung der entzogenen Reichsgüter und Gefälle brachte Er die Stände gegen sich auf. Die Triebfeder neuer Gährungen in Deutschland c).

Erwünschter Zeitpunkt für die Größe und Hoheit des römischen Stuhls. Umsturz drohte dem Kai-

b) STERONIS ALTAH. *Annal.* ap. FREHERUM T. I. p. 403.

c) ANNAL. COLMARIENS. Part. II. p. 61. ap. URSTIS. T. I. Part. II.

ser. Der Pabst drang auf Alberts Entsetzung. Die drei geistliche Kurfürsten machten dem Pfalzgrafen Rudolph diese zwistige Sache kund, und beschieden Denselben auf Michaels Tag nach einer am Rheine gelegenen Gegend; man untersuchte dessen verübte That an Adolphen, und Albert sollte als unwürdig das Reich nicht besitzen können d).

Die vier Kurfürsten erschienen. Alberts Entsetzung war der Gegenstand, und der böhmische König Wenzeslaus ward dessen Gegner. Eine kritische, gefährliche Lage: Alberts Tapferkeit aber vereitelte dieselbe. Verschiedene Stände, und besonders die Städte waren seine Freunde. Diese durch die Erhöhung der Rheinzölle von den Kurfürsten unterdrückt, versprachen sich die Abstellung ihrer Zölle. Eine wichtige Unternehmung. Sie rächten das beleidigte Ansehen des Monarchens. Die Kurfürsten wurden gezwungen. Mit drei Kriegsheeren überfiel sie der Kaiser; der Pfalzgraf und der Erzbischof von Mainz wurden aber so in die Enge getrieben, daß beide sehr viele Plätze, ja fast alle ihre Reichslehn einbüßten; sie unterwarffen sich endlich dem Kaiser. Trier

d) Circa Festum *S. Michaelis Rudolphus Dux & Comes Palatinus Rheni* ab Electoribus Imperii, Moguntiensi, Trevirensi Archiepiscopis vocatus fuit ad Rhenum contra *Albertum Regem*, unde iidem Principes contra Albertum conspirarant, eligentes *Rudolphum* pro

Trier und Köln thaten ein Gleiches e). Bonifaz Gesinnungen wurden auch gebeugt, und so ward sein allerhöchstes Ansehen in Deutschland wieder herrlich befestiget.

Neue Zwistigkeiten mit Philipp dem schönen König in Frankreich. Bonifaz Herrschsucht schien unbegrenzt zu werden. Bannflüche, Bullen, Haß, öffentliche Schmähsucht wurden Sitte. Albert mußte das Werkzeug päbstlicher Rache werden, um solche dem feindseligen Philipp desto empfindlicher zu machen. Bonifaz bestätigte Alberts Wahl, und erkannte Ihn den 30. April 1303 als römischen König, da Er schon fünf Jahre vorher das Reich rechtmäßig beherrschte f). Er verlangte daher Alberten nach Rom, um die Kaiserskrone aus seinen Händen zu empfangen, welches aus der Absichte geschah,

pro Judice, & asserentes ad *Comitem Palatinum* pertinere, quod sit officium palatinæ Dignitatis, ex quadam consuetudine de causis cognoscere, quæ ipsi Regi moverentur. HENRICI REBDORFF Annal. ap. FREHER. T. I. pag. 412. ad an. 1301.

e) TRITHEMII Annal. Hirsaug. T. II. ad an. 1302. p. 87. & 88. seqq.

f) Bestätigungsbrief Pabsts Bonifaz VIII. für Kaiser Albert I. Dat. Rom den 30. April 1303 in Olenschlagers Urkundenbuch zur Staatsgeschichte des Kaiserthums bei Albert. Nro 3. p. 5.

daß Bonifaz das französische Reich dem Kaiserthum für unterwürffig erklärte g).

Allein, Philipp säumte nicht, die gefährliche Nachstellungen des feindseligen Bonifaz zu unterbrechen. Er ließ Ihn in seiner eigenen Residenz Anagni überfallen, und auf das schmählichste behandlen, welches des Pabstes hohen Geist so herabwürdigte, daß er im Spatjahre 1303 darüber starb. Von ihm kommt das Jubiläum her.

Benedikt der XI. wurde nach ihm Pabst, der aber nur zwei Jahre regierte. Bertrand *de Goth* Erzbischof von Bourdeaux ein Gaskonier bestieg den päbstlichen Thron unter dem Namen Klemens des V. h). Ein günstiger Zeitpunkt für König Philipp. Klemens, der beständig seinen Sitz in Frankreich und nie in Italien hatte, setzte die Länder jennseits der Alpen dadurch in die gröste Verwirrung. Frankreichs Ansehen stieg.

Albert, der dieses in der Ferne ruhig zusah, dachte auf Nichts, als auf die Vergrößerung und Bereicherung seines Hauses i). Die Ungarn, Böhmen

g) Annal. HENR. STERONIS ap. FREHER. Script. rer. germ. T. I. p. 404. seqq.

h) Annal. HENR. STERONIS ap. FREHER. T. I. p. 405. seqq.

i) FERRETI VINCENTINI Hist. Libr. II. in MURATOR. Script. rer. italicar. T. IX. Col. 996. seqq.

men und Baiern fürchteten seine Macht; genug Ehre für Ihn, daß die Wiederherstellung der alten Majestätsvorrechte sein einziger Zweck gewesen ist.

In dem Kriege mit den rheinischen Kurfürsten vermehrte Er die kaiserliche Kammergüter durch die Einziehung der Rheinzölle, und die Abnehmung vieler Städte und Schlösser, und war auch nach dem getroffenen Frieden dieselbe wieder herauszugeben nicht zu vermögen.

Wenzel König von Böhmen mußte zuerst seine Gewalt fühlen. Die Bergwerke in selbigem Reiche sah Er als Regalien an, foderte den Zehenden aller Ausbeute als ein Zugehör zu den Einkünften der kaiserlichen Schazkammer k), auch dieses Unternehmen schlug ihm fehl.

Durch den Tod Johann des I. Grafen von Holland und Seeland machte Er auf dessen Länder, als erledigte Reichsländer Anspruch, und glaubte sich berechtigt, dieselbe einziehen zu können. Es wäre eine stattliche Versorgung für einen seiner Prinzen gewesen, würde Ihn nur nicht die Macht ihres neuen Besitzers, des Grafen von Hennegau, der solche als Weiberlehn wegen des Erbrechtes seiner Mutter

k) ALBERT. ARGENT. Chron. ap. URSTISIUM T. I. Part. II. p. 112. seqq.

Mutter im Jahre 1300 an sich zog, daran gehindert haben l).

Mit dem böhmischen König Wenzel erlosch der Mannsstamm der böhmischen Fürsten. Albert erklärte diese Krone in Ansehung der mit seinem Hause errichteten Erbverträge, für ein Ihm anheimgefallenes Lehn, setzte seinen Prinzen Rudolph auf den böhmischen Thron; allein, durch dessen frühzeitigen Tod ward dasselbe von neuem erledigt, und damit vom österreichischen Stamme wieder abgebracht, obgleich Albert alle Mühe anwande, Böhmen auf seinen andern Sohn, den Herzog Friedrich zu bringen.

Solche Länderbegierde machte Ihm und seinen Söhnen im Reiche wenig Freunde; ja, durch diese Bedrückungen zog Er sich den Haß der drei Waldstädte Schweiz, Ury, und Unterwalden zu, die im Jahre 1307 zur Aufrechthaltung ihrer Freiheit den ersten Bund auf zehen Jahre zusammen schlossen. Der eigentliche Anfang der noch blühenden Staaten der dreizehn Kantons.

Endlich verursachte die Vorenthaltung der schwäbischen und kiburgischen Länder, die seinem Pflegbefohlenen und Brudersssohn Herzog Johann gehörten, daß dieser Müde dessen Vormundschaft, den Kaiser

l) TRITHEMII Annal. Hirsaug. T. II. p. 79. ad an. 1300. — MAGN. CHRON. BELGIC. ap. PISTOR. T. III. p. 277.

Kaiser bei Windisch an der Ruß, oder auf dem Wege von Baaden nach Rheinfelden, den ersten May 1308 seines Lebens beraubte m).

Alberts Söhne waren: Rudolph, dessen eine Urkunde vom Jahre 1304 erwähnt n): Friedrich Herzog von Oesterreich, Steyermark und Kärnthen, Graf von Habsburg und Kiburg, und Landgraf im Oberelsas, und nachher Ludwigs des Baiern Gegenkaiser: Leopold der Krieger: Otto der Kühne: und Albert der II. o). Sie übernahmen alle die Regierung von Oesterreich gemeinschaftlich; allein, Albert der II. setzte den Stamm fort. Des Kaisers Leichnam kam nach Speier.

In Wahrheit, Alberts Regierung ist ein Beweis, wie groß, wie erhaben ein Fürst, wenn er Muth, Klugheit und Unerschrockenheit besitzt, wie sehr ein solcher jedem feindlichen Anfalle mit Heiterkeit entgegen trotzen kann. Alles bestürmte Ihn.

Bonifaz

m) ALBERT. ARGENT. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 114. seqq. — Chron. FRANCISCI PIPINI in MURATOR. Script. rer. italic. T. IX. Cap. 47. Col. 746. seqq. — FERRETI VINCENT. Hist. ap. EUND. Col. 1049. seqq. — Annal. HENR. STERONIS ap. FREHER. T. I. p. 406. seqq.

n) HERRGOTT geneal. Habsp. Dipl. T. I. Libr. II. Cap. 2. p. 208. seqq.

o) ALBERT. ARGENT. Chron. ap. URSTISIUM T. I. Part. II. p. 111. seqq.

Bonifaz der VIII. und Philipp von Frankreich, so viele Reichsfürsten und Städte wollten Ihn zernichten: Albert siegte immer, bis Ihn Johann, den Heinrich des Kaiserthums Nachfolger rächte, auf eine so traurige Art tödete.

Schrecklicher Fall! so mußte Rudolphs Sohn, der in einem so unruhigen, und verwirrten Zeitpunkt herrschte, der so männlich handelte, der, wenn Er noch länger würde gelebt haben, vielleicht des Vaters Ruhm aufs neue beseeligt hätte, sein Leben endigen. Trauriges Denkmal seiner großen Söhne! dem Vaterlande noch trauriger, da Er so unermüdet für des Reichs Wohlfahrt arbeitete, bedauret von biedern Deutschen.

Vierzehntes Jahrhundert.

Zwischenreich von fast sieben Monaten.

Nach Alberts Tode, wegen Menge der Thronkandidaten, konnten die Kurfürsten nicht einig werden. Herzog Friedrich von Oesterreich, Alberts ältester Sohn: Rudolph Herzog in Baiern und Pfalzgraf bei Rhein bewarben sich gleich Anfangs um die Krone a). Die Vereinigung, welche die kurbrandenburgische Wahlgesandten im Namen ihrer Herren, und des sächsischen Kurfürsten Rudolphs, mit den beiden Pfalzgrafen und bairischen Herzogen Rudolph und Ludwig kurz vor dem Wahltage geschlossen b), beweißt, daß ausser den bereits angeführten Fürsten, der bairische Herzog Ludwig, die beide Marggrafen Otto und Waldemar von Brandenburg, die Herzoge Otto und Stephan von Baiern, Graf Albrecht von Anhalt, und Graf Eberhard von Württenberg nach dem Kaiserthum trachteten, ja wirklich bei dem Wahlgeschäfte in Betrachtung gezogen wurden.

Bei

a) FERRETI VINCENTINI Hist. Libr. IV. Col. 1052. seqq. in MURATORII Script. rer. italic. T. IX.

b) Olenschlagers Staatsgeschichte in Cod. Dipl. Nro 8. p. 15. ubi declaratio Legatorum *Brandeburg.* de Ao 1308.

Bei solchen zertheilten Absichten der deutschen Fürsten fieng Philipp des schönen Königs von Frankreich Vorhaben auf das Kaiserthum an rege zu werden c). In dieser Absicht reisete Philipp nach Poitiers zu dem Pabst Klemens dem V.; die königliche Gesandten verfügten sich nach Deutschland mit Empfehlungsschreiben an die Kurfürsten, worinn d) Klemens den französischen Prinzen Karl von Valois als den schicklichsten Kandidaten zum Kaiserthum anpreißt und vorschlägt. Allein, niemand, ausser dem Erzbischof von Köln und Herzog Johänn, der seinem Vetter Rudolph die Wahlstimm streitig machte, zeigte sich zu solchem Antrag geneigt. Die Gesandten kehrten zurück, und Philipp merkte die List des Pabstes.

Klemens, der die Macht Frankreichs fürchtete, schickte eilfertigst heimliche Bothschaften an die geistliche Kurfürsten, ermahnte Sie zu einer neuen Wahl, und schlug selbst auf Anrathen des Kardinals von Prato, den Grafen Heinrich von Lützelburg vor.

Schon sechs Monate war das Reich ohne Oberhaupt, als sich erst die beiden Kurfürsten Mainz und

c) CONRADI VECERII gest. *Henrici VII.* ap. REUBERUM p. 781. seqq.

d) *Literæ Clementis V. ad Rudolphum Comit. Palat. Rheni* de Ao 1308. in TOLNERI Hist. palat. Cod. Dipl. Nro 120. p. 82. seqq.

und Trier wegen des neuen Kandidaten miteinander verstanden hatten. Peter Aichspalter war Kurfürst von Mainz, des Kaisers Freund, und Balduin Kurfürst von Trier Heinrichs Bruder. Nach Rensee e) ward der Tag zu den Wahlberathschlagungen ausgeschrieben. Dieser Ort lag auf der linken Seite des Rheins zwischen Bacharach und Koblenz. Oefters kamen die rheinische Kurfürsten wegen Reichsangelegenheiten dort zusammen, und in neuern Zeiten nahmen die gesammte Kurfürsten die Vorwahlen unsrer Monarchen daselbst vor f), welches im XI. und XII. Jahrhundert gemeiniglich in den rheinischen Inseln oberhalb Mainz geschah.

Zu Frankfurt, welches nur einige Meilen von Rensee entfernt war, geschah die öffentliche Verkündigung dieser zu Rensee verabredeten Wahl. Den 22. November nahmen die Berathschlagungen ihren Anfang, und auf Katharinentag 1308 ward er durch einseitige Stimmen zum König erwählt g).

Die

e) Gesta BALDUINI *Archiepiscopi Trevir.* Libr. II. Cap. I. p. 964. seqq. — Libr. III. Cap. 8. p. 985. ap. REUBERUM.

f) KOELER de inclyta Sede regali ad *Rense.*

g) ALBERTI MUSSATI de Gestis *Henrici VII.* Libr. I. rubr. 4. p. 844. seqq. ap. REUBER. Annal. HENRICI REBDORFF ap. FREHERUM T. I. p. 413. seqq.

Die Kurfürsten eilten nach Frankfurt, als den von Alters herkömmlichen Wahlort, wo Balduin Erzbischof von Trier den 27. November die feierliche Wahl wirklich vornahm, und die erste Stimme (Votum) führte. Hierauf legten Kurköln, und nach diesem Kurmainz, dann Pfalzgraf Rudolph, Herzog Rudolph von Sachsen, Waldemar Marggraf von Brandenburg, die alle gegenwärtig waren, ihre Stimmen ab, und zwar der Letztere sowohl für sich, als für dessen Oheim, den brandenburgischen Marggrafen Otto, und im Namen der beiden Brüder Johann und Erich Herzogen in Sachsen. Auf Geheis seiner Mitkurfürsten sprach Rudolph Pfalzgraf das feierliche Wahlwort (eligo) aus, und verkündigte:

Heinrich Grafen von Lützelburg

als einmüthig erwählten römischen König, und künftigen Kaiser h).

h) *Acta Electionis Henrici VII.* in Olenschlagers Staatsgeschichte, in Cod. Dipl. Nro 9. p. 17 -- 27. seqq.

Vierzehn-

Vierzehntes Jahrhundert.

Heinrich der VII. reg. 1308, gest. 1313.

Nach diesem so feierlichen Vorgang begaben sich die sechs gegenwärtige Kurfürsten, nebst einem ansehnlichen Gefolge, mit ihrem nunmehrigen König nach Aachen, wo Ihm, und seiner Gemahlinn Margaretha, einer Tochter des Herzogs Johann von Brabant auf Dreikönigstag aus den Händen des Erzbischofs von Köln, weil solche Stadt in dessen Kirchensprengel gelegen war, die erste Reichskrone, die man auch die silberne nannte, mit grossem Gepränge aufgesetzt ward a). Graf Heinrich der III. von Lützelburg war sein Vater, und Beatrix, eine Tochter Balduins Grafen von Avesnes dessen Mutter. Von dem Herzoge von Limburg stammten dessen entferntere Vorfahrer. Der gelehrte Leibnitz bemerket b), daß das alte lützelburgische Haus zu dem salischen Geschlechte zu rechnen sey, da

a) Gesta BALDUINI *Archiep. Trevir.* Libr. II. Cap. 2. p. 965. seqq. ap. REUBERUM. ALBERT. ARGENT. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 115. seqq. — FERRETI VINCENT. Hist. ap. MURATOR. Script. ital. T. IX. Col. 1060. seqq.

b) LEIBNIZ in Not. (X.) ad Hist. de *Guelfis* in Script. Brunsvic. T. I. p. 783. seqq.

da das alte limburg- und lützelburgische Wappen einen aufgerichteten Löwen gegen die rechte Seite enthält; denn alle diejenige Häuser, die man mit einiger Wahrscheinlichkeit zum salischen Geschlechte rechnen kann, führen die Figur eines emporsteigenden Löwens zum Unterscheidungszeichen in ihren Schildern. Diese Grafen von Lützelburg nannten sich Erbschutzvögte des Stifts Trier c).

Die vortrefliche Eigenschaften dieses neuen Monarchens verbreiteten sich so im Reiche, daß man sich

c) BROWERUS in Annal. Trevir. ad an. 1301. T. II. Libr. XVI. p. 181. Sie hatten Vermög dieses Amts verschiedene Rechte und Verbindlichkeiten, wie folgende Stelle Browers beweißt: Ubi belli gerendi necessitas ingruit, Comitem Civitati quinquaginta *Cataphractorum* turma suppetias ferre debere stipendio ejusdem Civitatis, adversus quemvis præter *Cæsarem*, & *Archiepiscopum trevirensem*. Si consilii caussa *Trevirim Comes* vel ipsius nomine Consultores evocentur, Treviris sumptu Civitatis tantisper victuros. Rerum hæc summa fuit, ut commune Civitatis in fidem tutelamque Comitis receptum, ipsius ope præsidioque tota *Ditione Lützeburgica* secure & libere commeare, mercatum facere, & negotiari posset, ut ab externi quoque hostis injuria *Treviros* apud *Lützeburgios* tutos consistere, hosti non consistere, nec sontibus istic perfugium dare fas esset. Aeris alieni & pecuniæ creditæ controversias utrobique finiri placere.

sich von dessen erhabenem Geiste, den Er schon durch seine Gerechtigkeit, Klugheit und Tapferkeit noch mehr prüfte, und verherrlichte, die glücklichste und ruhmwürdigste Epoche versprach.

Nach vollbrachter Aachner Kronung zog Heinrich nach alter Sitte zuerst in den rheinischen, dann fränkischen und schwäbischen Reichsstädten herum, um die Huldigung überall in Person einzunehmen. So ertheilte Er die Belehnungen mit gewöhnlichem Gepränge bei dem ersten großen Hofe zu Nürnberg an alle geist- und weltliche Fürsten, die sich dort einfanden; ja, sie mußten Ihm sogar den Eid der Treue schwören d).

Wegen denjenigen, die in diesem ersten Jahre seiner Regierung ihre Lehen nachzusuchen versäumt hatten, hielt Er am Ende desselbigen in den folgenden Weihnachten einen abermaligen großen Lehenhof zu Köln. Diesem Gerichte saß Er selbst vor, und erkannte all diejenige für widerspenstig, die mit

d) Deinde in *Spiram*, & Civitatem *Babenberg*, *Herbipolim*, *Augustam* Regni districtus deambulans, Curias celebrans, venit *Nürnberg*: & *Duces*, *Marchiones*, *Comites* ac *Nobiles* cum *Prælatis* & *Episcopis* adventantes, sua *feoda*, atque *regalia* cum Solemnitatibus ad hoc pertinentibus susceperunt; & fidelitatis juramenta servare *Imperio* promiserunt. ANON. LEOBIENSIS Libr. IV. Col. 895. in PEZII Script. rer. austriac. T. I.

Fleiß ausblieben, und die Erneuerung ihrer Lehen vernachläſſiget hatten e).

Heinrich der nach der Gewohnheit ſeiner Vorfahrer handelte, deſſen einziger Zweck des Reichs Wohlfahrt war, bevollmächtigte, da Er im Junius 1309 nach Koſtniz kam, eine Geſandſchaft an den Pabſt, wegen Anſuchung der kaiſerlichen Krönung. Die Biſchöfe von Baſel und Chur, der Graf von Savoyen, Flandern und Saarbrücken waren die Geſandte.

Im Jahre 1308 übte Heinrich ſeine oberherrliche Rechte in Burgund aus, und es iſt falſch, daß Er daſſelbe an Frankreich abtrat.

Ueberhaupt war der Anfang dieſer Regierung für die Hoheit des Reichs, die Freiheit der deutſchen Provinzen, für die Erhaltung ihres innerlichen Wohlſtands, ja für das kaiſerliche Haus ſelbſt rühmlich und vortheilhaft. Nichts lag Ihm mehr an, als die Handhabung

e) *Henricus Rex* ante feſtum *Natalis Chriſti Coloniam* ſecunda vice remeavit, & ibidem omnes *ſua feoda* requirere volentes ſpectavit; *præſidens judicio*, ſententias contra rebelles, *ſua feoda* non requirentes, ſervato juris ordine promulgavit. — Geſta BALDUINI *Archiepiſc. Trevir.* Libr. II. cap. 3. p. 965. ap. REUBERUM. Ibi etiam *Rex* a *Colonienſibus huldas* acceptavit, eorumque privilegia renovavit, & confirmavit.

habung des Landfriedens, die Sicherheit der Strassen, des Handels; besonders aber schüzte Er die Reisenden f) in seinen Erbländern: die Friedensstöhrer wurden getilget, aus welcher Ursache Er fast überall Friedensrichter anordnete: Die neuen Zölle wurden abgeschaft: und unter den Ständen veranlaßte Er Bündnisse zur Abwendung aller Gewaltthätigkeiten g).

In den meisten Provinzen sezte Er Landvögte, die die kaiserliche Gerechtsame besorgen, die verpfändete Reichsgüter h) wieder einlösen, und insonderheit die geringere Reichsgetreue beschützen sollten. Er verordnete auf dem zu Speier gehaltenen Reichstage, daß die schwäbische Städte durch die Achtserklärung, und darauf erfolgte Verjagung der Grafen von Würtenberg und Oetingen, wider alle weitere Umgriffe dieser Herren gesichert wurden i).

f) HERTII diſſert. de ſuperioritate territoriali p. 246. in opuſc. Vol. I.

g) SCHATEN annal. paderborn. ad. an. 1309. — WENCKER de *Usburgeris* §. 9. p. 39. der Brief über den gemeinen Landfrieden im Elsaß vom J. 1310. seqq.

h) Heinrich des VII. Befehl an Gottfried zu Leiningen, Landvogt im Elsas, alles dasjenige, was in seiner Landvoytei versezt worden, wieder einzulösen. Beim LÜNIG ſpicileg. Sec. I. Th. S. 389.

i) Geſta BALDUINI Libr. II. cap. 7. p. 967. ſeqq. ap. REUBERUM. — ALBERT. ARGENT. chron. ad an. 1309. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 116. ſeqq.

So rächte Er auch den schrecklichen Kaisersmord seines Vorfahrer auf das schärfste. Er verdammte alle diejenige, die daran Theil hatten, in die Reichsacht, und auf den Fall, wenn man sie ergreifen würde, zur Todesstrafe; wie denn Rudolph von Wart, der auch Hand anlegte, und den man erhaschte, lebendig zum Rade verurtheilt wurde k).

Böhmen, welches bisher zerrüttet war, stellte Er wieder her: eine erwünschte Gelegenheit zur Versorgung seines Hauses mit dieser Krone. Seit dem Abgang des Przemislaischen Mannsstamm herrschten unter den böhmischen Ständen verschiedene Unruhen wegen einem neuen Thronfolger. Herzog Heinrich von Kärnthen, der diese Krone als ältester Schwestermann des letzten Königs behauptete, fand einige Freunde, die aber nichts gegen die Gegenparthei der Oesterreicher vermochten, die nach dem Tode ihres Bruders Rudolph solches an sich zu ziehen vorhatten. Solche Trennung drohete Böhmen fast gänzliche Zerrüttung, würde nicht eine dritte Parthei von böhmischen Magnaten auf den neuen Kaiser gefallen seyn; nur die Mittel eines gerechten Anspruchs mangelten noch, die aber bald der kaiserliche Hof fand.

Eine

k) Fugger im österreichischen Ehrenspiegel S. 244. & 259. seqq. I. Th. 2. Buch, 10. Hauptst. — und 3. Buch, 1. Hauptstück.

Eine Vermählung zwischen der böhmischen Prinzessinn Elisabeth mit dem jungen kaiserlichen vierzehnjährigen Prinzen Johann von Luxemburg kam in Vorschlag. Der Kaiser hielt sich eben in Frankfurt auf, als die Gesandten der Stände das böhmische Reich nebst ihrer Prinzessinn für den kaiserlichen Prinzen antrugen. Man zog gleich dieses wichtige Geschäft in Gegenwart vieler Reichsfürsten in Berathschlagung: Heinrich Herzog von Kärnthen ward seiner Rechte, wegen begangener Felonie für verlustig erklärt, und so wurde Böhmen ein dem römischen Reiche heimgefallenes Lehn, worüber dem Kaiser, doch mit Vorbehalt des der jüngeren Prinzessinn Elisabeth zustehenden Erbrechts, die Vorsehung gebührte l).

Einwilligung. Man beschiede die Prinzessinn mit ihren Ständen auf den bevorstehenden Reichstag nach Speier, wo die Vermählung sollte vollzogen werden. Feierlich geschah dieselbe, und der neue König Johann ward mit Böhmen belehnt m); und so ward mit Bewilligung aller Reichsstände den Böhmen ein neuer König zu Speier gegeben, Johann aber ward zu Prag nebst seiner Gemahlinn der Königinn Elisabeth am 2. Hornung des nächsten

 Jahrs

l) DUBRAVIUS Libr. XIX. p. 159. seqq.

m) FERRET. VINCENT. hist. in MURATORII script. ital. T. IX. col. 1056. seqq. — CHRON. ELWANGENSE ap. FREHER. T. I. p. 458. seqq.

Jahrs 1310 von dem mainzischen Kurfürsten Peter mit großer Feierlichkeit gekrönt n), und von Reichswegen auf seinem neuen Thron bestätiget.

Dieser Reichstag dauerte sechs Wochen, wegen den vielen wichtigen Reichsangelegenheiten. Besonders war dabei merkwürdig, daß darauf der Städte Bothen (eigentlich Gesandten) gedacht wird, die zugleich mit den Kurfürsten und Fürsten zu Rath gezogen wurden. Theils persönlich, theils durch Gesandten wohnten viele italienische Herren diesem Reichstage bei. Auf diesem Reichstage ward zugleich der Römerzug beschlossen. **Matthäus Visconti**, einer der grösten und klügsten Männer seiner Zeit, der ehedem als Statthalter der Kaiser Adolphs und Alberts in der Lombardei mächtig war, beförderte am meisten durch seine Vorstellungen den Zug über die Alpen. Heinrich in Deutschland groß, wollte das Nemliche in Italien versuchen, und in Wahrheit, seine Unternehmungen glückten Ihm. Er beugte viele von den kleinen Tyrannen, und stiftete sich dadurch ein Denkmal, das die Italier noch segnen. Alles schmeichelte Ihm damals mit der schönsten Hoffnung des herrlichsten Ausschlags, ehedem den Deutschen so gefährlich. Klemens der V. verließ

n) ANON. LEOBIENS. chron. in PEZII script. Austriac. T. I. col. 898. seqq. — König Johann belohnte damals den Erzbischof von Mainz mit tausend Mark Silber. GUDENI cod. dipl. T. III. Nro. 52. p. 60.

ließ sogar die französische Länder, um nach alter hergebrachter Sitte den Kaiser selbst zu Rom zu krönen.

Die Reichsstände willigten in dieses Vorhaben: Die Grafen von Savoyen, der Dauphin von Vienne, und die meisten niederländische Fürsten verbanden sich mit Heinrich: der Zug gieng über die Alpen im Herbste des folgenden Jahres 1310 o). Italien ward verheert; durch Zwietracht, innerliche Gährungen und Empörung gieng fast alles zu Grunde. Heinrich mußte der glückliche Wiederhersteller seyn.

Um vollkommne Ruhe zu schaffen, schickte Er den Graf von Namur als Gesandten nach Paris an König Philipp den Schönen, und schloß mit dem französischen Monarchen ein freundschaftliches Bündniß. Klemens ernannte einen Kardinal zum Gesandten, der den Kaiser am Fuß der jenseitigen Alpen empfangen, und Ihn auf seiner ganzen Reise begleiten sollte. Heinrich, ehe Er Deutschland gänzlich verließ, bestellte seinen Sohn, den jungen böhmischen König Johann auf dem Reichstage zu Frankfurt zum kaiserlichen Statthalter in diesen Theilen des Reichs p). Zu Lausanne war die Zusammen-

o) NICOLAI *Episcopi botrontinensis* relat. de itinere *Henrici* VII. ital. in MURATORII script. ital. T. IX. col. 887. seqq.

p) VECERII gest. *Henrici* VII. p. 784. seqq. ap. REUBER.

sammenkunft, und so gieng die Reise durch die Schweiz nach Italien.

Nach vielen überstandenen Beschwernissen erreichte Er endlich die Gefilde von Suza und Turin noch vor dem Weinmonat q). König Robert, Statthalter in der Romanie, und Guido Della Torre, der die Florentiner, Bologneser und Paduaner wider Ihn aufwiegelte, waren seine Feinde r); ja Klemens Gesandter der Kardinal erschien nicht. König Philipp von Frankreich war der heimliche Anstifter dieser Widerwärtigkeiten. Allein, ohnerachtet dieser Verschwörungen ward das kaiserliche Heer durch die von allen Orten anziehende Reichsvölker mächtig, wodurch dessen hohes Ansehen in ganz Wälschland stieg.

Die Gesandten von Rom waren die Ersten, welche Ihn schon zu Turin s) als Oberhaupt des Reichs verehrten, und die Ihn im Namen des römischen Senats zu seiner Kaiserskrönung

BER. — König Johann schrieb sich in den Urkunden: *Sacrii Imperii citra Montes vicarium generalem*. Lünig Reichsarchiv cont. Part. II. Abtheil. 6. Abschnitt 18. No. 116. p. 202.

q) VECERI gest. *Henrici* VII. p. 784. seqq. ap. REUBERUM.

r) BOTRONTINENSIS iter. ital. ap. MURATOR. script. ital. T. IX. col. 889.

s) IDEM AUCT. ap. EUNDEM. T. IX. col. 890. seqq.

nung einladeten. Die Pisaner t) schickten ihre Abgeordnete mit sechzig tausend Goldgulden, deswegen ihnen der Kaiser seine Leibwache anvertraute, und sie mit dem alten vornehmen Titel der Conscriptorum Consularium begnadigte. Die andere Städte folgten diesem Beispiele nach, ausser den Paduaner und Bologneser, insonderheit aber alle Gibellinen, worunter der veronesische Scaliger der mächtigste war, um ihre eingepflanzte Neigung für die deutsche Herrschaft offenbar zu machen.

Nur der einzige Guido Della Torre, ein Mann, den nur äusserstes Unglück beugen konnte, hielt Mailand mit zehentausend Mann besezt u). Allein, Heinrich besiegte ihn, Guido mußte Ihm entgegen gehen, und dessen Füße küssen. Nichtsdestoweniger empfieng ihn Heinrich mit vielem Glimpfe, und hielt darauf den 23. Christmonat seinen herrlichen Einzug in diese große Hauptstadt der Lombardei, Wälschlands zweites Rom. Unter den vornehmen Deutschen waren seine beide Brüder, der Erzbischof von Trier, und der Prinz Wallram, Rudolph Kurfürst von

t) ALBERTINI MUSSATI gest. *Henrici* VII. rubr. X. p. 847. seqq. ap. REUBERUM.

u) Vir magnanimus & acer, implacabilis, quamdiu sibi suppeteret defendendi, vel ulciscendi facultas. MUSSATI gest. *Henrici* VII. rubr. X. p. 847. ap. REUBERUM. — BOTRONTINENSIS iter ital. in MURATOR. script. ital. T. IX. col. 891. seqq.

von der Pfalz, Leopold Herzog von Oesterreich, und verschiedene andere geist- und weltliche Fürsten. Eine merkwürdige Epoche, dem Kaiserthum so ruhmvoll. Der Dreikönigstag war jener unvergeßliche Ehrentag, wo Heinrich in der Ambrosiuskirche zu Mailand von dem Erzbischofe dieser Stadt, mit der sogenannten eisernen Krone, mit großem Gepränge, und in Beiseyn fast aller italienischen geist- und weltlichen Fürsten und der Gesandten der Städte gekrönt wurde x).

Seiner Gemahlinn Margaretha hingegen ward ein goldener Hauptschmuck aufgesezt. Beide ritten in dem Aufzuge auf schönen mit Scharlach uud purpurnen Decken herrlich gezierten Pferden. Heinrich trug in der rechten Hand einen goldenen oben mit einer

x) In die *Epiphaniæ* per *Archiepiscopum Mediolanensem*, & *Episcopum Vercellensem*, pluribus aliis Prælatis præsentibus, *coronam ferream* in Ecclesia *beati Ambrosii* suscepit. Eodem die centum & sexaginta milites novos fecit, inter quos fuerunt aliqui *citra montani*, & plures *lombardi*, omnes *guebelini*, duobus vel tribus exceptis, videlicet *guiberto* de *corrigia*, de *parma*, & *ponsono* de *ponsonis cremona*, qui *guelfi* erant. Ad dictum diem omnes civitates fuerunt vocatæ, per *Sindicos*, & omnes miserunt, & omnes *fidelitatem juraverunt*, exceptis *januensibus* & *venetis*. BOTRONTINENSIS iter ital. in MURATOR. script. ital. T. IX. col. 895. ALBERT. MUSSATI de gest. *Henrici*

einer Lilie gezierten Zepter y). Er schlug über hundert und sechzig edle Deutsche und Lombarder nach der Krönung in der Kirche zu Ritter: alle anwesende Machtbothen der italienischen Städte mußten Ihm huldigen: und so ward die Feier dieses großen Tages beschlossen. Eine unvergeſsliche Gedächtnisfeier edler Ritter Deutschlands! Die Vornehmste mußten den Kaiser nach Rom begleiten, und um die Lombardei zu beruhigen, gab Er dem Grafen von Savoyen die allgemeine Statthalterschaft von Wälschland z).

Mailand

Henrici VII. rubr. XII. Libr. I. p. 848. seqq. ap. REUBERUM. — Gesta BALDUINI *Archiepiscopi Trevir.* Libr. II. cap. 10. p. 968. seqq. ap. REUBERUM. — FERRETI VINCENT. hist. ap. MURATOR. script. ital. T. IX. col. 1060. seqq. — VECERII gest. *Henrici* VII. ad an. 1310. p. 784. seqq. ap. REUBER.

y) Coronati itaque *Henricus Cæsar*, *augustaque Margarita* anno ab ortu Domini nostri Jesu Christi, undecimo trecentesimo millesimo, VIII. Idus Januarii ferrea corona, quam *lauream* appellabant, in Equis phaleratis, rubro scarleto cum purpureis tegumentis supra vertices latis, se populis exhibuêre per urbem, Rege sceptrum manu dextera gestante, videlicet scipionem aureum Lilio supra renidente. MUSSATI gest. *Henrici* VII. Libr. I. rubr. XII. p. 848. ap. REUBERUM.

z) BALDUINI gest. *Henrici* VII. Libr. II. cap. 10. p. 968.

Mailand empört sich. Blutige Zweikämpfe. Guido Della Torre war der hinterlistige Aufwiegler, wurde deswegen aller seiner bisherigen Würden entsezt, und durch des Kaisers Gnade erlangte Matthäus Visconti sein voriges Ansehen a). Strenge mußte sie beugen diese widriggesinnte Guelfen: Crema, Cremona, Lodi, Bergamo, und besonders Brescia wurden mächtig gezüchtiget, und leztere Stadt mit einer der härtesten Belagerung, deren die Geschichte meldet, heimgesucht.

Heinrich, um seine Macht zu befestigen, und sich mehrere Ehrfurcht bei den Völkern seines Reichs zu verschaffen, nahm einen neuen Zug nach Rom vor, um die Kron und den Titel eines römischen Kaisers zu empfangen. Allein, der Pabst, der die französische Länder nicht verließ, und der Vorwand, der nach Vienne ausgeschriebenen Versammlung (Concilii) hinderte Ihn, persönlich nach Rom zu kommen.

968. ap. REUBERUM. — Dominum Comitem Sabaudiæ Constituit *Vicarium generalem*, qui debebat habere mille quingentos equites armatos ad expensas omnium Civitatum Lombardiæ, secundum ratam cujuslibet. Et ista Stipendia recepit Comes per aliquod tempus. BOTRONTINENSIS iter ital. in MURATOR. script. ital. T. IX. col. 896.

a) BOTRONTINENSIS iter ital. col. 897. sqq. — FERRETI VINCENTINI hist. col. 1061. seqq. in MURATORII script. ital. T. IX.

kommen. Klemens immer Heinrichs Freund, schickte fünf Kardinäle, worunter der Kardinal von Prato als Bischof von Ostia der vornehmste war, an den Kaiser, die Ihn dahin begleiten, und in des Pabstes Namen diese höchste Ceremonie verrichten sollten.

Ueber Genua gieng sein Zug, der traurigste Heinrichs, dort verlohr Er seine tugendhafte und getreue Gemahlinn Margaretha am 13. Christmonat des Jahrs 1311 b). Das folgende Jahr 1312 sezte Er seine Reise fort. Pisa war der erste Ort, wo Er verschiedene widrige Händel mit dem König Robert bekam, die aber durch verschiedene Unterhandlungen beigelegt wurden. Kurz, Heinrich trozte allen Unfällen, sezte mit deutscher Unerschrockenheit seinen Weg nach Rom fort, wo Er auch den 7. May seinen triumphirenden Einzug hielt.

Neue Gährungen. Roberts alte Rachsucht wachte auf. Auf öffentlichen Strassen bekriegte man die Kaiserliche, und Rom ward ein Kampfplaz — blutige Kämpfe und Bestürmungen gleichsam Sitte. Klemens hinderte die Krönung c). Das Volk drang darauf: Heinrich siegte zur Ehre des Kaiserthums, und

b) Gesta BALDUINI Libr. II. cap. 13. p. 971. seqq. ap. REUBER.

c) ALBERT. ARGENT. chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 117. seqq.

und auf der Apostel Peter und Paul Tag ward seine Krönung festgesezt. Im Lateran ward wirklich diese große Feier vorgenommen, wohin der Kaiser früh morgends mit fliegenden langen Haaren auf einem weisen Pferde seinen prächtigen Aufzug vom Berg Aventin nahm. Ganz weise Kleider zierten seine höchste Person: eine Anspielung auf den Frieden, den Er sowohl den Guelfen, als Gibellinen bezeigte. Mit Frohlocken begleitete Ihn das Volk, und schrie dem Monarchen den alten Glückwunsch: Sieg und Leben sey Ihm Heinrich dem Kaiser (inclito Imperatori Henrico semper Augusto vitam & victoriam). Aus den Händen des Kardinal Bischofs von Sabina erhielt Er die goldene Krone d).

Nach der Krönung leistete Er dem päbstlichen Stuhl die gewöhnliche Eidschwüre als Vogt und Beschützer

d) Jamque post Angelorum canticum, & Evangelistæ sacri paginam Symbolum decantaverant, & ecce sacerdos memoratus *bicipitem Mitram* nivei coloris accipiens, Cæsare pronis genibus coram eo flexo, capiti ejus reverenter imposuit: deinde protinus *aureum diadema* superponens, obsequio Ministrorum adjutus illi *pomum aureum* finistra, *Sceptrum* vero *regium* in dextra obtulit; cujus pomi apicem *crux* eodem fabricata metallo desuper obumbravit. Priusquam tamen *Sceptrum* acciperet, *ensem* vagina solutum ter accerrime vibrans, tunc, *clypeumque* solido auro perfectum *altari deponit*. FERRETI VINCENT. hist. in MURATOR. script. ital. T. IX. col. 1104. — Gesta BALDUINI p. 972. ap. REUBER.

schützer der Kirche e). Der Pabst bestätigte die Rechtmäßigkeit dieser Krönung: wogegen Heinrich die verbindlichsten Versicherungen gegen Klemens ausstellte. Der Namen eines gekrönten römischen Kaisers war vielbedeutend. Man sah Ihn als den Oberherrn von Rom, und zugleich als das Haupt der Welt an f). Nach seiner Krönung gieng Er von Rom nach Trivoli. Roberts Unruhen fiengen wieder an. Neuer Anschlag Heinrichs, würdig seiner Majestät, und dessen erhabener Denkungsart. Tuscien wählte Er zum künftigen Sitze des Kaiserthums. Oeffentliche Feindschaftserklärung gegen die Guelfen. Bundesschliessung mit König Friedrich von Sizilien aus dem Hause Aragonien g). Der Kaiser ernannte Friedrich zum Reichsadmirai h): versprach ihm seine Tochter zur Gemahlinn für dessen Prinzen, und allen möglichen Vorschub zur Eroberung des Königreichs Neapel i).

e) RAYNALDI annal. Eccles. ad an. 1312. §. 40. dat. *Romæ* apud *S. Sabinam*, II. Nonas Julii A. D. MCCCXII. regni nostri. anno IV. Imperii vero nostri anno I.

f) MUSSATI gest. *Henrici* VII. Libr. VIII. rubr. 4. p. 896. seqq. ap. REUBER.

g) VECERII gest. *Henrici* VII. p. 789. seqq. ap. REUBER.

h) BOTRONTINENSIS iter ital. ap. MURATOR. script. ital. T. IX. col. 919. seqq.

i) CHRON SICILIAE T. III. Nro. 76. — Thesaur. anecdod. MARTENII & DURAND col. 61. seqq.

Robert gerieth in Gefahr, sein Königreich einzubüssen; die äusserste Verlegenheit für die Kron Frankreich; auch des Pabstes Ansehen wankte, der ohneractet aller seiner geistlichen Waffen nichts ausrichten konnte. Heinrich, der allzusehr seine große Vorrechte kannte, der so erhaben dachte, und dessen Leben gleichsam des Reichswohlfahrt und Größe ward; handelte fort in seinem wichtig ausgedachten Plane. Toskana mußte es fühlen: und durch die entsetzliche Verheerung des perusischen Gebieths schreckte Er alle guelfische Städte. Die Florentiner, Roberts Anhänger sollten seine Macht fühlen; allein, die Ungestümme der Jahrszeit, und der Mangel der Kriegsvölker hinderten Ihn.

König Johann von Böhmen als Reichsverweser mußte deswegen einen allgemeinen Reichstag auf den 6. Jänner des folgenden Jahrs nach Nürnberg ausschreiben. Herzog Heinrichs von Kärnthen Ansprüche auf das Königreich Böhmen fiengen an rege zu werden. Man fand neue Mittel, die Oesterreicher durch die vorgeschlagene Heyrath zwischen dem Kaiser und ihrer Schwester, der Prinzessin Katharina k) zu gewinnen. Zu Pisa hielt Er seinen Winter, und ehe Er dasselbe verließ, wurde

k) GREGOR. HAGENI chron. austr. ap. PEZ. script. rer. austriac. T. I. col. 1140. seqq. — ANONYMI LEOBIENSIS chron. col. 908. seqq.

de Robert in die Acht erklärt l). Uebrigens verfuhr der Kaiser mit ähnlicher Schärfe gegen die Abtrünnige, besonders aber gegen die Paduaner m).

Heinrich, welcher nach einem der grösten Siege trachtete, und den Er auch mit dem Ihm angebornen Muthe würde davon getragen haben, langte bereits auf seinem Wege in der Gegend von Siena an; in dem Dorf Bonkovento erkrankte Er, und starb daselbst nach wenigen Tagen, den 24. August des Jahrs 1313. n). Kaum war Er 51 Jahr alt. Ausser dem König von Böhmen, hinterließ Er nur zwei Prinzessinnen, davon die ältere Beatrix an König Karl Robert von Ungarn, und die andere Maria an König Karl den IV. von Frankreich vermählt worden o).

Nach Pisa ward sein Leichnam gebracht, wo Er mit vielem Gepränge erst nach zwei Jahren in

l) JOHANN de CERMENATE hist. cap. 60. col. 1276. seqq. in MURATOR. script. ital. T. IX.

m) ALBERT. MUSSATI de gest. *Henrici* VII. ubi sententia cæsaris contra *Paduanos*. Libr. XIV. rubr. VII. p. 935. seqq. ap. REUBER.

n) FERRETI VINCENTINI hist. col. 1116. seqq. ap. MURATOR. T. IX. — Annal. HENRICI REBDORFF ap. FREHER. script. germ. T. I. p. 416. seqq. — ALBERT. ARGENTIN. chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 118. seqq. — gesta BALDUINI Libr. II. cap. 17. p. 974. ap. REUBER.

o) KOELER in familia augusta *Lucemburg*. p. 57. & 58.

der Domkirche beigesetzt wurde p). Die Ursache seines Todes, die viele einer Vergiftung des dominikaner Mönchs Bernhard von Monte Pulciano zuschreiben, will ich hier nicht untersuchen, da viele gleichzeitige Schriftsteller es bejahen, andere aber besonders Neuere verneinen. Berthold der X. Graf von Henneberg wurde von diesem Kaiser zu einem gefürsteten Grafen erhoben.

Fürwahr, es war ein denkenswürdiger, ein ruhmvoller Zeitpunkt, wo Heinrich der VII. das Kaiserthum beherrschte. Es sey fern von mir, daß ich Euren Ruhm schmäleren, daß ich Euer Andenken, erlauchte Vorfahrer des Kaiserthums! durch Schmeichelei, durch Lobserhebungen hier entehren wollte. Noch leben die erhabene Thathandlungen, die große Unternehmungen in euren Gedächtnissen, und sie sind die unsterbliche Züge Jahrhunderten verehrungswürdig, biederen Deutschen unvergesslich.

In seinen Unternehmungen groß, in seinen Thathandlungen standhaft, jedem Unfalle trotzend, immer des Reichswohlfahrt, Macht zum Zwecke; ja, würde Ihn sein Tod nicht gehindert haben, die erhabene Idee Monarch zu seyn, Italiens Schrecken, des Pabst's gefürchteter Freund, so kenne ich nur zwei Urbilder, denen ich Heinrich vergleichen kann: Karl den

p) JOH. DE CERMENATE hist. cap. 64. col. 1282. seqq. ap. MURATOR. script. ital. T. IX.

den Großen und Friedrich den I. nach meiner Einsicht noch größer, weil die Zeitumstånde aufgeklårter, und das Reichswesen in einer kritischern Lage sich befand. Ungeheuchelte Gottesfurcht war der Grund seiner Handlungen q). Er war ein Regent, der durch sich selbst, und nicht durch Leitung seiner Höflinge wirkte. Der Bischof von Butrinto meldet, daß Er sich nicht durch falsche Einreden lenken ließ, Heinrichs Rath war einsichtsvoll genug zu entscheiden; nicht nur kannte Er die Vorrechte seiner Majeståt in ihrem Umfange, sondern mit Nachdruck und Ansehen dieselbe auszuůben, war das Gepråg seines tiefdenkenden Geistes.

Liebe zur Gerechtigkeit, edler Ernst, waren seine vorzůglichste Tugenden. Großmuth mit Leutseligkeit verschwistert die Ursache, warum seine Feinde sogar Ihn bewunderten, und deswegen deutscher Herrschaft, die ehedem mit so vieler Barbarei, Wildheit, und Raschheit geprågt war, Hold wurden. Ehrsucht war Ihm ein eitles Hirngespenst; die Gerechtsame seiner Krone seine einzige Wonne.

So vollendete Er mit Ruhm seine Laufbahne zur Ehre des Kaiserthums, dem Vaterland so werth,

 nur

q) Non credo, quod aliquis vivat inter Principes seculares hodie, qui plus deum diligat, & Ecclesiam romanam, & omnem probum virum, quam ipse faciebat. BOTRONTINENSIS iter ital. ap. MURATOR. script. ital. T. IX. col. 934.

nur Schade, daß Er in jenen Jahren, wo erst Mannheit zu leben beginnte, dem Reich entrissen ward. Groß genug! Josephs Unternehmungen, des Reichswohlfahrt noch mehr zu gründen, und dessen Ansehen zu erweiteren, beseeligen aufs neue Heinrichs Asche.

Vier=

Vierzehntes Jahrhundert.

Zwischenreich von vierzehn Monaten.

Italiens zerrütteter Zustand fieng nach dem Tode dieses Kaisers wieder an. Der in die Acht erklärte Robert ward Klemens Freund, der auch durch die bekannte Verordnung unter der Aufschrift: pastoralis cura sollicitudinis a) diese Achtserklärung für nichtig und wider Recht aufheben wollte.

Durch Philipp König von Frankreich würde Klemens noch mehr seinen Plan ausgeführt haben, da beide zum Glücke für die Reichswohlfahrt und Ruhe desselben in diesem Zwischenreiche starben, im Jahre 1314. Die Geschichte preißt dieser beiden Fürsten sittliche Tugenden nicht b). Am meisten beförderten Sie die Ausrottung des Ordens der Tempelherren, der um das Jahr 1118 in Palestina entstand. Auch in der deutschen Kirche folgte gleich darauf die Aufhebung dieses Ordens mit eben der Eilfertigkeit und Strenge.

 Allein,

a) Siehe Urkundenbuch in Olenschlagers Staatsgeschichte des XIV. Jahrhunderts. in cod. dipl. p. 48. Nro. 14. seqq.

b) MURATOR. annal. d'Italia T. VIII. p. 78.

Allein, des Reichsumstände wegen vorstehender Kaiserwahl wurden immer bedenklicher. Zwietracht und Verwirrung, die unglückliche Vorbothen. Heftige Anschläge zwo mächtiger Nebenbuhler setzten das Reich in Bewegung. Die Herzogen von Oesterreich, und die Söhne des Kaisers Albert des I. glaubten durch das Blut dazu berechtiget zu seyn. Mächtig im Reiche konnten Sie leicht die Mäjestät der Krone unterstützen, ja ihre persönliche hohe Eigenschaften machten Sie des Thrones würdig.

Herzog Friedrich den man den Schönen nannte, und sein zweiter Bruder Herzog Leopold, der vielen Verstand hatte c), waren würdig genug, nach dem Kaiserthum zu streben. Friedrich aber als der älteste, und der schon auf dem letzteren Wahltage um die Krone sich bewarb, kam auch jetzt in vorzügliche Betrachtung. Sein erster Schritt war, daß Er sich unter den Guelfen mächtige Freunde machte, und um dieses Band desto enger zu knüpfen, vermählte Er seine Schwester Katharina, die des abgelebten Kaisers Gemahlinn war, an Herzog Karl von Kalabrien d), König Roberts einzigen Sohn.

Weder

c) HERRGOTT geneal. Habsp. dipl. T. I. Libr. II. cap. 2. p. 296. & 208. seqq.

d) Fugger im Oesterreich: Ehrenspiegel Buch II. Kap. 10. Theil 1. S. 250.

Weder der Pabst, noch Frankreich waren Friedrich abgeneigt. Der Erzbischof von Köln, ein Mann, der nach Frankreichs Ton handelte, versprach Friedrich als einen gehorsamen Sohn des römischen Stuhls (tanquam devotum sanctæ romanæ Ecclesiæ filium) zu wählen e). Allein die Mehrheit der kurfürstlichen Stimmen fehlte noch. Friedrich, den anfänglich das Glück täuschte, nachher aber verließ und blendete, bekam den rheinischen Pfalzgraf Rudolph, der mit Ihm nach der Krone strebte, auf seine Seite; ja, Er versprach ihm sogar alles mögliche zu seiner Erhebung beizutragen. Rudolphs Bruder, Herzog Ludwig von Baiern versicherte Ihn feierlich, daß Er das Reich so wenig zu erhalten wünsche, als Er vielmehr sich dessen entschlagen würde, wenn man es Ihm antragen wollte f).

Heinrich Marggraf zu Brandenburg und Landsberg verband sich durch ein förmliches Bündniß, mit seiner Kurstimme einem österreichischen Prin-

e) Siehe die Kurkölnische Zusage an die Oesterreicher vom Jahre 1314. in DUMONT corp. dipl. T. I. Part. II. Nro. 9. p. 4. datum in *Bacheraco* V. feria post inventionem S. Crucis VII. idus May 1314.

f) Voveo tibi fausta omnia, operamque tibi spondeo meam. communem tuum Avum numero. NICOL. BURGUNDI hist. bavar. scilicet *Ludovici Bavari* Libr. I. p. 6. & 7. seqq.

Prinzen zum Thron beförderlich zu seyn g). Herzog Rudolph von Sachsen h) und der Erzbischof von Köln verpflichteten sich wegen ihren Wahlstimmen, und um letzteren noch mehr in das österreichische Interesse hinein zu bringen, mußte sich der dritte Bruder Herzog Heinrich von Oesterreich mit der Bruderstochter des Erzbischofs, einer Gräfinn von Virneburg i) verloben.

Friedrich der nun vier Stimmen hatte, konnte sich die gröste Hoffnung zum Kaiserthum machen, würden nur nicht die Luxenburger sich widersetzt haben.

Für König Johann von Böhmen würde diese Erhebung sehr nachtheilig gewesen seyn. Johanns Oheim, der Erzbischof Balduin von Trier, und Peter Erzbischof von Mainz hemmten Friedrichs Beförderung zum Kaiserthum. Peter als Erster des kurfürstlichen Raths verzögerte zum besten des luxenburgischen Hauses mit den Wahlhandlungen bis in den zehenten Monat, um indessen einen Thronkandidaten aufzusuchen, der dem Oesterreicher die Spitze biethen sollte.

Hein=

g) *Henrici March. Brandeb.* promissio &c. de anno 1314. in Fuggers Ehrenspiegel Theil I. S. 275.

h) DUMONT corp. dipl. T. I. Part. II. Nro 20. p. 10.

i) ANNONYMI LEOBIENSIS chron. de an. 1314. T. I. col. 913.

Heinrich Marggraf von Brandenburg, Johann König von Böhmen und Amadäus Herzog von Savoien waren in Ansehung ihrer geringen Erbländer zu ohnvermögend, des kaiserthums Ansehen mit Macht zu behaupten.

Im Monat May wurde endlich von Kurmainz die Wahl wieder nach Rensee ausgeschrieben, wo die Erzbischöfe von Mainz und Trier persönlich erschienen, Köln aber, König Johann von Böhmen, Pfalzgraf Rudolph, der Herzog von Sachsen und Marggraf Waldemar von Brandenburg bloß durch ihre Gesandten k). Einigkeit erfolgte nicht, sondern der feierliche Wahltag ward auf den 10. October nach Frankfurt am Main der herkömmlichen Wahlstätte angesetzt, worauf von dem ersten Erzbischofe des deutschen Reichs unterm 5. Junius die gewöhnliche Berufungsschreiben an alle seine Mitkurfürsten abgelassen wurden l).

Die

k) Kurfürstliche Vollmacht auf den Bischof von Straßburg, und die Grafen von Nassau und Sponheim 1314. — DUMONT corp. dipl. T. I. Part. II. Nro. 10. p. 4. datum *Heidelberg* in vigilia ascensionis 1314. XV. May — Fuggers Ehrenspiegel Th. I. S. 271. — kursächsische Vollmacht in CIT. AUCT. I. Th. S. 272. — kurmainzische und trierische Verkündigungsschreiben in HERWART *Ludov.* IV. p. 10. usque 17. seqq.

l) Verkündigung und Einladung von Kurmainz. AB HONTHEIM hist. Trevir. dipl. T. II. p. 89.

Die österreichische Partei, die sich von nun an gegen König Johann von Böhmen erklärte, machte dessen Besitz, und die Führung der böhmischen Stimme streitig, da der kärnthische Herzog Heinrich als rechtmässiger Erb von Böhmen, auf den Wahltag zugelassen werden sollte m); der Luxenburger Staatsabsichte aber foderte, mit Macht den Oesterreicher einen Thronkandidaten entgegen zustellen.

Ludwig Herzog von Baiern, ein jüngerer Bruder des Rudolphs Kurfürst von der Pfalz, und der damals die Pfalz bei Rhein noch gemeinschaftlich mit Ihm beherrschte, ein Herr dessen Charakter Geist, und Lebhaftigkeit war, ein Mann voll edlen, deutschen Gefühls, schien hierzu der tauglichste. Es ist wahr, Friedrichs Macht war Ihm überlegen; allein, Deutschland konnte ihn nicht vergessen den Ruhm, den eben Ludwig vor einigen Monaten in einem Kriege mit Friedrich sich erwarb n).

Den ersten Antrag, der heimlich geschah, nahm Lugwig nicht an; Er, viel zu großmüthig, pfalzgräflich denkend, schätzte die nahe Freundschaft mit Friedrichen, und sein gegebenes Fürstenwort vor.

So

m) BURGUNDI hist. bavar. Libr. I. p. 10. seqq.

n) ADLZREITER annal. Bojor. T. II. Part. I. Libr. XXV. col. 675.

So dachte der edle Baierfürst! billig mußten die Erzbischöfe von Mainz und Trier solche erhabene und edle Gesinnungen bewundern; allein, ohneracht=tet dieses und durchdrungen von dem Heldengeist dieses Fürsten, bothen Sie Ihm alle Hilfsmittel zur Kaiserkrone an. Durch zweideutige Auslegung suchte man seinen gegebenen Verspruch zu beschönigen, und die mächtige Hilfe Johanns König von Böhmen war der Hauptbeweggrund. Reitz genug für Ludwigen, die allerhöchste Reichswürde anzunehmen!

Seine Einwilligung erfolgte, und man bemühete sich um die übrigen Kurstimmen für Ihn. Aber der Erzbischof von Köln, Herzog Rudolph zu Sachsen, und sein eigener Bruder der Pfalzgraf waren zu enge miteinander verbunden, als daß sich dieselbe von ihrer Partei hätten losreissen können. Nur Heinrich Marggraf von Landsberg, und dessen Vetter Waldemar Kurfürst von Brandenburg waren Ludwigs Freunde. Zwei tapfere Fürsten, Ludwig an ihrer Spitze.

Peter Kurfürst von Mainz, der seine eigene Vortheile als Freund befriediget sah, und Kurfürst Balduin von Trier waren auf bairischer Seite o) Der Wahltag näherte sich. Die Erzbischöfe von

Mainz

o) Siehe die merkwurdige Briefe bei AB HONTHEIM hist. Trevir. dipl. T. II. Nro. 616. p. 92. seqq.

Mainz und Trier mit ihren Lehnleuten und einer beträchtlichen Anzahl luxenburgischer Kriegsmänner kamen zu erst p), besetzten das in den damaligen Frankfurter Vorstädten annoch gelegene Wahlfeld. Bald hernach traf Johann König von Böhmen mit noch mehreren Völker, Herzog Johann von Sachsen, und Kurfürst Waldemar von Brandenburg mit dem Marggrafen von Landsberg ein, da letzteren die Hoffnung zur Krone schmeichelte, aber vergeblich.

Auf der andern Seite des Mains zog sich die Gegenparthei zusammen. Herzog Friedrich von Oesterreich mit einem zahlreichen Gefolge von Edlen und Kriegsleuten bedeckte dasselbe. Kurfürst Rudolph von der Pfalz, Herzog Rudolph zu Sachsen, und der kärnthische Herzog Heinrich, der den Titel eines Königs von Böhmen führte, waren alle in

p. Nam *Dominus Baldewinus* pro *Moguntinensi Vuulmaro Brandenburgensi*, & *Duce Saxoniæ*, & *Johanne Rege Bohemiæ*, qui ultra mille galeatos bohemicos secum adduxerat, *Frankenfort* anno domini Millesimo trecentesimo XIV. in crastino *beati Lucæ Evangelistæ* dominum *Ludovicum Ducem Bavariæ* habens secum *Wilhelmum juliacensem*, *Adolphum de Monte comites*, & alios quam plures *Comites*, Nobiles, quos sua pecunia acquisiverat, ultra quatuor Millia galeatorum in propriis expensis una. gest. BALDUINI Libr. III. cap. 1. p. 976. ap. REUBERUM.

in Person zugegen. Nur der Erzbischof von Köln blieb aus, und gab dem Pfalzgrafen die Vollmacht zur Führung seiner Stimme q), denn er lebte damals in einer Fehde mit seinen Nachbarn, den Erzbischöfen von Mainz, Trier, und dem König Johann von Böhmen.

Es muß ein schöner, feierlicher Vorgang gewesen seyn, so das römische Reich in seiner ehrwürdigen Rüstung da stehen zu sehen, ein Blick, nur deutschen Männer fühlbar! zwei Heere umringten Frankfurts Wahlstadt. Gütliche Vergleiche konnten nicht zu Stande kommen. Unterdessen erschien der 19. October als das angesetzte Wahltagsziel. Allein, keiner von den jenseitigen Kurfürsten kam auf das Wahlfeld. Neue Uneinigkeiten. Zum Ueberfluß bestimmte man einen andern Tag zur Wahl, wo Rudolph von Sachsen und Heinrich von Kärnthen ihre anverlangten Vorrechte zu den sächsischen und böhmischen Kurstimmen vor der ganzen Versammlung ihrer Mitkurfürsten erweisen, und den Ausspruch darüber abwarten sollten r). Oesterreich nahm diese Entscheidung nicht an; Eigennutz erfoderte

q) Vollmacht das Erzbischofs von Köln auf den Kurfürsten Rudolph von der Pfalz. Fugger im Ehrenspiegel Theil I. p. 270. de an. 1314.

r) BURGUNDI Hist. bavar. Lib. I. p. 12. seqq.

derte eine andere. Kurpfalz für sich, und in Vollmacht von Kurköln, nebst dem Herzoge von Kärnthen wegen Böhmen, und dem Herzoge Rudolph von Sachsen verwarffen die vorgeschlagene Auskunft, und schritten ohngesäumt zur Wahl. Die gewöhnliche Ceremonien mußten bei Ermanglung eines Erzbischofs durch den Bischof von Gurk verrichtet werden, und so ward

Friedrich der Schöne

am 19. October zum erwählten römischen König und künftigen Kaiser zu Sachsenhausen ausgerufen, wobei der Pfalzgraf das feierliche Wahlwort (eligo) sprach.

Die in den Frankfurter Vorstädten versammlete Kurfürsten von Mainz, Trier, Böhmen und Brandenburg, mit dem Herzoge Johann von Sachsen schritten hierauf am folgenden Morgen den 20. October zur anderweitigen Wahl, und ernannten einmüthig

Ludwig, Herzog in Baiern

zum Oberhaupt des römischen Reichs s).

s) Anno Domini MCCCXIV. officialibus Regni in *Frankenfurt* congregatis Dominus *Ludovicus Princeps superioris Bavariæ*, & *Fridericus Dux Austriæ* electi fuerunt in Die *S. Lucæ Evangelistæ* in *Regem Romanorum*, qui per annos quinque cottidianis præliis se mutuo persequentes in multis exercebant rapinas & incendia. ANONYMI Chron. de Ducibus Bavariæ

riæ in OEFELII Script. boicis. T. I. p. 40. — JOANNIS STAINDELII Chron. ap. EUND. T. I. p. 515. seqq. — VOLCMARI Abb. Ord. Cisterc. Chron. de gest. Principum ap. EUND. T. II. p. 547. seqq. — ALBERT. ARGENT. Chron. ap. URSTIS. Script. germ. T. I. Part. II. p. 119. seqq. — Kurmainz und kurtrierische Verkündigungsschreiben wegen Ludwigs Wahl. Den 22. October 1314. in HERWART. Ludovico IV. Imp. defenso. p. 10. seqq.

Vierzehntes Jahrhundert.

Ludwig der Baier und Friedrich von Oesterreich, von 1314 bis 1330.

Der Erzbischof von Mainz verkündigte die Wahl der Geistlichkeit und dem Volke, und erließ sofort nebst seinen Mitkurfürsten die Benachrichtigungsschreiben an die vier wetterauische Städte Frankfurt, Friedberg, Wetzlar und Gelnhausen a), die wegen ihrer uralten Einigung, mit ihrer Mannschaft die Wahlstadt besezt hielten. Aus der Nachricht, welche die Stadt Wetzlar von der Wahl der Stadt Aachen gab b), erhellet, daß selbige damals insonderheit die Thore der Stadt Frankfurt mit aufschloß, und darauf nebst den andern die Huldigung dem Neugewählten mitgeleistet habe.

Ludwig mit seinen fünf Fürsten die Ihn wählten, hielt in die Wahlstadt unter freudigem Zurufen

a) Mainzisches Verkündigungsschreiben an die Städte der Wetterau in Olenschlagers Staatsgeschichte des XIV. Jahrhunderts in cod. dipl. Nro. 28. p. 70. seqq. aus der archivalischen Urkunde.

b) Berichtschreiben der Stadt Wetzlar an Aachen vom Jahre 1314. in HERWARTI *Ludovico* IV. Imp. defenso. p. 33. seqq.

sen der frankfurter Bürgerschaft seinen feierlichen Einzug. Man führte Ihn in die Bartholomäus-Kirche, wo Er nach alter Sitte auf den Altar gehoben, und so der Geistlichkeit und dem Volke vorgestellt wurde. Sein majestätisches und huldreiches Ansehen gewann aller Herzen c). Friedrich, der in die Wahlstadt begehrte, wurde nicht hineingelassen. Man sperrte Ihm die Thore. Gewalt. Hier wäre der wichtige Zeitpunkt eines entscheidenden Treffens gewesen, würde nicht Kurmainz die Zufuhr aller Lebensmittel haben abschneiden lassen, die leidige Folge des Mangels in Friedrichs Lager. Aufhebung der Belagerung. Flucht seiner meisten Krieger. Flucht Friedrichs selbst, der kaum mit Herzog Rudolph von Sachsen, einigen Grafen, und ohngefähr dreisig Reutern entkam. Zu seinem vornehmsten Anhänger dem Erzbischof von Köln nach Bonn begab Er sich; wieder eine Staatsabsicht, um näher bei Aachen zu seyn. Triumph genug für den Baierfürsten; des Oesterreichers Anschläge wurden immer vereitelt. Auch in seiner Staatsabsicht kam ihm Ludwig zuvor.

c) Quippe nihil in ipso tumidum nihil arrogans, facilis aditu Sermone affabilis nec mutari cum fortuna Mores pronam vulgi benevolentiam collegerant. *Senatus* denique nihil moratus *novo Principi Sacramentum* dixit. — BURGUNDI hist. bavar. Libr. I. p. 12.

Seine fünf Wahlfürsten mit vier tausend Reutern brachten ihn schon nach Aachen, wo Ihm die Bürger frohlockend die Thore öffneten. Den Erzbischof von Köln foderte er zur Krönung auf. Allein, dieser Freund des Oesterreichers ließ die Aachner dreimal auffodern, seinem Fürsten den Einzug zur Krönung ebenfalls zu gestatten. Weder Ludwig noch seine geneigten Kurfürsten erkannten den Erzbischof nicht für ihren Richter; die von Aachen aber trozten auf ihr altes herkömmliches Recht, und des Neugewählten Ueberlegenheit an Macht sollte der Entscheid seyn. Hier wäre jeder Zeitverlust neue Gefahr gewesen. Friedrich ließ sich also auf Katharinatag in der Kirche des H. Kassius zu Bonn (den 25ten November von dem kölnischen Erzbischofe krönen d). Nur der Herzog von Sachsen war der Einzige von seinen Wahlfürsten der dieser Krönung beiwohnte. Von den übrigen Fürsten war der Landgraf zu Hessen und einige Grafen gegenwärtig, und Gerlach

d) Profecto *Dux Austriae* habens etiam valentem electionem quorundam *Principum* & favorem ad Regni promotionem, hic veniens in civitatem *Unkam* (Bonnam) ibi à venerabili *Coloniensi Episcopo* in *Regem* etiam Coronatur, qui asserit, se solum ab antiquo jure *Regem* habere, & non alius coronare, & a se Coronatum debere *Romanum Imperium* justissime gubernare VOLCMARI *Abbatis* ord. Cisterc. chron. de gestis *Principum* in OEFELII script. *boic.* T. II. p. 547.

lach Graf von Nassau vertrat die Stelle des Pfalzgrafen e).

Den 26. November ließ sich Ludwig der Baier an dem gewöhnlichen Krönungsort die deutsche Reichskrone aufsetzen. Mainz und Trier waren bei dieser Krönungsfeier uneinig wegen Abwesenheit des Erzbischofs von Köln, Ludwig gab aber auf beider Ansuchen den Entscheid, und so ward er mit seiner Gemahlinn Beatrix, einer pohlnischen Prinzessinn von Massovien dieser höchsten Ehre theilhaftig f). Beide Partheien ließen darauf die gewöhn-

e) *Rudolphi Comit. palat. rheni* plenipotentia *Gerlaco Comiti* de *Nassawe* sororio suo data, Coronationi Cæsareæ *Friderici Austriaci* suo nomine assistendi. DU MONT. Corp. dipl. T. I. Part. II. Nro. 29. p. 15. dat. in *Heidelberg* 1314. in feria sexta post Diem *B. Martini.*

f) Porro *Rex Ludovicus* post & ante electionem cum maximum exercitum collegisset, & cottidie multis ad ipsum passim confluentibus, millia equitum, ut ajunt creditur habuisse, cum his magna cum pompa *Aquisgranum* veniens a venerabilibus *Episcopis*, videlicet *Moguntino* & *Trevirensi* cum uxore sua *Beatrice* solemniter coronatur, utentes super eo speciali privilegio, ut, quandocunque *Episcopus Coloniensis* in *electum Regem* non concordat, ipsi possunt *electum suum* in plenaria potestate in *Regem* pariter *coronare.* VOLCMARI Abbatis ord. Cisterc. chron. de gest. princip. in OEFELII script. *boic.* T. II. p. 547.

liche kurfürstliche Verkündigungsschreiben an das Reich und die Stände ergehen, jedem erwählten Theile treu und hold zu seyn. Merkwürdig bei dieser Wahl war, daß nach dem damaligen Reichsherkommen jeder der drei geistlichen Kurfürsten wegen ihrer unterschiedenen Erzkanzlariaten besondere Wahlurkunden ausfertigen ließen, so einst dem neuen Pabste sollten überreicht werden g). Ludwig erhielt solche von Kurmainz und Kurtrier, als den deutschen und gallischen Erzkanzlern, so wie Friedrich von dem Kurkölnischen als dem Italienischen. Rechtliche Waffen mußten nun jede Wahl giltig machen. Strenge Vertheidigung ihrer Gerechtsamen. Beide Kaiser tapfer und großmüthig genug, ihre Gerechtsamen gegen einander zu vertheidigen, griffen zu den Waffen. Friedrichs Anhänger waren der Pfalzgraf am Oberrhein, und der Erzbischof zu Köln am Niederrhein, dann der König von Ungarn und von Neapel.

Ludwig, dessen Leutseligkeit und Freigebigkeit jedem schätzungs- und verehrungswürdig war, fand mehrere Liebe bei den Völkern und sicherere Stützen zu seiner Aufrechthaltung.

Böhmen, Meissen, Thüringen, fast der ganze Rheinstrom von Selz bis Westphalen, und in die

g) HERWARTI de HOHENBURG in *Ludovico* IV. Imp. defenso, p. 10. & 22. seqq.

die Niederlande, waren dessen Freunde und Bundesgenossen h). Insbesondere waren die Städte Ihm zugethan. Ein viel bedeutendes Mittel damaliger Reichsverfassung! Viele Stände, worunter sich Kursachsen und Kurbrandenburg auszeichneten, nahmen an diesen Zwistigkeiten keinen Antheil, ja Sie errichteten vielmehr unter sich Verträge, mit vereinten Kräften den bevorstehenden Krieg von ihren Ländern abzuhalten i).

Ludwig nahm Besitz vom Reich, und hielt nach der Aachner Krönung seinen ersten Hof zu Köln, wo er viele Reichsstände belehnte, und fast alle nahgelegene unterrheinische Fürsten mit vielen Freigebigkeiten begnadiget hatte. Er zog nach alter Sitte in den rheinischen Reichsstädten herum, die Ihm huldigten k). Ludwig war schon im Besitz, da

h) Adhæserunt autem *Ludovico civitates inferioris rheni* usque *Selz: Friderico* autem *Selz*, & superiores regni civitates, exceptis *Berna* & *Solodura*, quæ neutrum curabant. ALBERTI ARGENT. chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 119. WENCKER in appar. archiv. p. 364.

i) *Saxo* & *Brandenburgicus* inter se concordes, proculque bello disereti, studia partium post Comitia deposuerant; Fide invicem data, mutuis se auxiliis propulsaturos arma à Finibus, siquis vellet inferre. BURGUNDI hist. bavar. Libr. I. p. 37.

k) *Ludovicus Comites* & *Nobiles* circa *aquensem civitatem* sibi

Friedrich noch herumirrte. Ein seltener Zeitpunkt. Beide Fürsten kamen zuerst bei Speier zusammen. Hungersnoth, die in ganz Deutschland herrschte, hinderte diesen Feldzug l).

Ludwig gieng nach Baiern m), und zwang seinen Bruder den Pfalzgraf Rudolph, der Ihm die

sibi favorabiles habens, potentialiter introivit, & cum Conforte sua, *Filia ducis poloniæ* coronatus, officium regium, tam ibi, quam in *Colonia* in Feudis concedendis & in aliis expedivit, veniensque in *Spiram* similiter juxta priscam consuetudinem, quæ ad novi *Regis* actum pertinent, solemniter adimplevit. ANONYMI LEOBIENSIS chron. Libr. V. col. 913. in PEZII script. austr. T. I. NIC. SCHATEN annal. Paderborn. T. II. Libr. XII. p. 230. ad an. 314. dem Graf Dietrich von Kleve ward damals das Reichsvikariat von Westphalen zwischen dem Rhein und der Weser ertheilet, welches vorher Kurkölln hatte. *Theodorico Cliviæ Comiti* promissa potestas duo erigendi telonia, alterum *Grithæ*, alterum *Hussinæ* in *Patavia*, *Duisburgum* & *Cæsaris Insula* in pignos oblata, ad hæc concessus vicariatus *Westphaliæ Rhenum* inter & *Visurgim* data *Werthinensis Cœnobii advocatia*, quæ post regiis tabulis confirmata sunt, utroque munere exutus *Coloniensis*.

l) GEST. BALDUINI Libr. III. Cap. 1. p. 977. seqq. apud REUBERUM.

m) BURGUNDI hist. bavar. Libr. I. p. 23. seqq.

die Kron misgönnte, zum Frieden n). Friedrich versicherte sich unterdessen der vornehmsten schwäbischen Städte, hielt seinen ersten großen Hof zu Basel, wo Er seine Gemahlinn die aragonische Prinzessinn Elisabeth krönen, und zugleich das Beilager seines Bruders Leopold mit einer savoyischen Fürstinn prächtig begehen ließ o). Man stellte bei der Feier die Reichskleinodien öffentlich aus. Unglücklicher Feldzug Herzog Leopolds gegen die Schweitzer, der bei den Egrisee und Morgarten von den drei Waldstädten Schweitz, Uri und Unterwalden geschlagen wurde p).

Solcher Sieg der Schweitzer war Ludwigs Vortheil. Friedrich nebst seinem Bruder ward zu Nürnberg auf dem Reichstag in die Acht erklärt, und aller seiner Güter in der Schweitz verlustig. Ein merkwürdiger Zeitpunkt, wo die Schweitzer in der Geschichte bekannter und wichtiger wurden. Innerlicher Krieg der schwäbischen Stände und Städte. Friedrich belagerte Eßlingen q). Erste Feldschlacht der

n) VOLCMARI Abbatis ord. Cisterc. Chron. de gest. princip. in OEFELII script. boic. T. II. p. 548. seqq.

o) ALBERTI ARGENT. chron. in URSTISII script. germ. T. I. Part. II. pag. 119. seqq.

p) BIRCKHEIMER. Libr. I. *de bello Helvetico* in FREHERI script. germ. T. III.

q) *Australis* enim quosdam Civitates Regni in *Swevia* occu-

der beiden Gegenkaiser. Durch beider Tapferkeit blieb der Sieg unentschieden r). Ludwig schloß ein engeres Bündniß mit den Reichsstädten, und darauf einen allgemeinen Landfrieden durch das ganze Reich. Er verringerte die Zölle, und ließ dieses durch die Genehmhaltung vieler Ihm getreuen Städte auf den Reichstägen zu Nürnberg, Bacharach und Aachen bestätigen s). Sein Bruder Rudolph mußte Ihm alle seine baierische und pfälzische Lande überlassen, wodurch sein Ansehen stieg. Die niederländischen Fürsten beugten den Erzbischof von Köln, und so herrschte an dem ganzen Unterrhein Ruhe; allein, dieser so erwünschte Friede dauerte nicht lange. Durch den Tod der kärnthischen Herzoginn Anna, fand König Johann von Böhmen Gelegenheit, sich mit ihrem hinterlassenen Gemahl, dem Herzog Heinreich wegen dessen Ansprüche auf die böhmische Krone zu setzen. Bei Kolmar war der Kriegsplaz, aber König Johann brachte einen Stillstand in Vorschlag, der auch zu Stande kam t). Friedrichs Einwilli-

occupaverat, & obsidione dure premebat, videlicet *Ezzlingam* & *Hailbrunnam* & quasdam alias Civitates. VOLCMARI Abbatis ord. Cisterc. Chron. de gest. princip. in OEFELII script. *boic.* T. II. p. 549.

r) HENR. REBDORF ad an. 1314.

s) BROWER. Annal. *Trevir.* Libr. XVII. p. 199.

t) BURGUNDI hist. *Bavar.* Libr. I. p. 37. & 38. seqq.

willigung. Neue Verhältnisse äusserten sich eben in Italien und am päbstlichen Hof.

Es war eine lang erwünschte Ruhe, wo die Päbste Deutschlands Glückseligkeit nicht störten; und Euch, ihr klugen und unerschrockenen Beherrscher! Euch sey Vaterlandsdank. Sie erschien die Epoche, wo das Pabstthum sein Haupt empor hob, wo es lächelte über die Ungestümme, die in Deutschland herrschte, über die Zwistigkeiten, die den Untergang des Vaterlands droheten, — aber vergebens droheten, würden nicht ein Ludwig der Baier und Friedrich von Oesterreich, zwei Helden hochgepriesen in der Geschichte, noch werth dem Vaterlande, geherrscht haben; — Deutschland! Heinrich des IV. so traurige Geschichte hätte deinen Glanz aufs neue verdunkelt, hätte dich zerrüttet, zu Grunde gerichtet Vaterland! —

Seit Klemens des V. Tod war dritthalb Jahre lang der römische Stuhl erledigt. Johann der XXII. ein Franzos von Gebart, und ein Mann, der, wenn es die Zeitumstände gelitten hätten, ähnlich einem Gregor dem VII. und Bonifaz dem VIII. die Erweiterung seiner Größe, und den Eigennutz, sey Er auch auf Blut oder Ungerechtigkeit gegründet, seines Stuhls würde befördert haben, kam den 7ten August zum Pabstthum u). Der Anfang seiner Regie-

u) VITI PRIORIS EBERSPERGENSIS ord. S. Bened. chron.

Regierung war sanftmüthig, und wäre dieselbe nicht zu bald entartet worden, Johanns Gedächtniß würde noch geschätzt werden. Gleich nach seiner Throngelangung ließ er an beide erwählte Könige nach Deutschland Berichte ergehen, und nannte dieselbe geliebte Söhne, und erwählte römische Könige. Uebrigens ließ er alles auf blosen Ermahnungen zum Frieden und Vergleichen beruhen.

Es ist eine Lehre des Weltweisen, und in der Erfahrung des geselligen Wandels gegründet, daß herrschende Charaktere und Leidenschaften, das auszeichnende Gepräg jedes Menschen sind. Johanns Betragen ist der unumstößlichste Beweis. Er, anfangs so gelind, so sanftmüthig, konnte seine Gesinnungen nicht lange bergen. Sie brachen zu schnell aus, und stellten Ihn hin den Mann, so wie Ihn Mutter Natur gebildet hat. Sein erster Schritt war, daß Er die Verordnungen seiner Vorfahren, die so viele tollkühne Sätze der päbstlichen Hoheit, und der den Päbsten schuldigen Treue unserer deutschen Kaiser enthielten, als allgemeine Sazungen unter dem Namen der Clementinarum aufdringen wollte, die Verwaltung des Kaiserthums bei erledigtem Reichsthrone schrieb Er sich förmlich zu, und erklärte es so lange für ein Zwischenreich, bis entschieden

chron. *Bavarorum* Cap. 16. p. 722. seqq. in OEFELII script. *boic.* T. II. ALBERTI ARGENT. chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 120. seqq.

den wäre, welcher von beiden Kaisern zur Krone berechtiget sey. Erster Eingriff in des Reichs Gerechtsamen! Hauptzug seiner herrschenden Leidenschaft! die kaiserliche Vikariate und Reichsämter, die Heinrich der VII. jener unvergeßliche Wiederhersteller kaiserlicher Majestät! in Italien gestiftet hat, wurden aufgehoben, diejenige mit dem Kirchenbann belegt, die den Namen eines Reichsbeamten führen, oder denselben ohne päbstliche Einwilligung gehorchen würden, ja König Robert, ein empörender Mann, zum allgemeinen Reichsstatthalter wieder ernennet. Noch mehr, selbst über Deutschland wollte Er seine anmaßliche Reichsverwesung erstrecken, jede einzelne Zwistigkeiten der Stände, vor seinen Richterstuhl ziehen, und selbst wollte Er die Höchsten Vorrechte der kaiserlichen Gewalt ausüben. Nichts als Thathandlungen in der Geschichte gegründet, Beweise genug von Johanns unbiegsamen Charakter.

Deutschlands Beherrscher kämpften noch unter sich, noch war kein vollkommener Sieg, keine Ruhe. Die einzige Ursache, warum Sie nicht Muth und Macht genug hatten, solchen bedenklichen Unternehmungen Widerstand zu thun. In Italien achtete man des Pabsts Zorn nicht, die Gibellinen fürchteten keinen Bann, wollten frei seyn, und nicht Roberts Sklaven. Der kluge Mathäus Viskonti, der alle Absichten des Pabsts vereitelte, und sich wider dessen Willen groß machte, legte zwar die Stelle ei-

nes

nes kaiserlichen Verwesers nieder, wurde aber von dem Volk zu Mailand als oberster Hauptmann ausgerufen x). Zu Genua ereignete sich in diesem Zeitraum eine merkwürdige Empörung, bei welcher Robert die Oberherrschaft über diese so mächtige Republick erhielt. Bündniß unter den Gibellinen. Genua ward belagert. Roberts Macht sank, ganz Wälschland ward durch dieses Kriegsfeuer zu Grunde gerichtet, des Mathäus Viskonti alter Haß wider Robert ward rege: Er siegte, und ausser dem Staat von Mailand brachte Er Pavia, Plazenz, Novarra, Alexandria, Tortona, Como, Lodi, Bergamo, und noch mehrere Städte unter seine Bothmäßigkeit. Krieg gegen Krieg. Alles raubte, alles empörte sich, und so ward das schöne Italien zu einer tragischen Scene umgeschaffen. Robert verlohr fast alle seine Erbgüter, und der Guelfen Uebermuth ward gedemüthiget.

Der Pabst, der alles anwandte seinen Freund den Robert zu unterstützen; der die Franzosen zu Hilfe rief, konnte nichts ausrichten, Viskonti blieb Herr der Lombardei. Ein Mann, dessen Andenken der Geschichte schätzbar und ruhmvoll ist. Bei solchen unruhigen ja gefährlichen Umständen gerieth Friedrich von Oesterreich wegen seinen südlichen Erbländern in die äusserste Noth. Schon lange sehnte

x) CORIO. hist. di *Milano*, Part. III. p. 183.

te Er sich nach jenem Zeitpunkt, wo er dem Pabst könnte gefällig seyn; um seine Neigung gegen die Guelfen zu bethätigen. Päbstliche Hoffnungen schmeichelten seinem Wahn. Man schloß Bündnisse mit Robert, und König Philipp von Frankreich, um die Gibellinen zu zernichten. Allein die Guelfen konnten nichts gegen dieselben gewinnen. Friedrich der einen klugen und einsichtsvollen Geist hatte, ward mistrauisch, verließ Italien, und gieng ohnverrichteter Dinge zurücke nach Deutschland. In Wahrheit durch solche Vorgänge konnten die Oesterreicher die Arglistigkeit des Pabstes gegen sie leicht einsehen, und entdecken. Friedrich zu viel auf seine Macht stolz, griff Ludwig an, der sich nichts weniger als den Krieg vorstellte. Der Erzbischof Peter von Mainz einer seiner vornehmsten Freunde war tod, der von Trier, und der junge König Johann von Böhmen mit wichtigen Vortheilen beschäftiget. Im Jahre 1319 starb der brandenburgische Waldemar der Letzte der anhaltischen Kurlinie y). Friedrich griff selbst Baiern an, und verheerte diese Provinz z).

Herzog

y) JOHANNIS STAINDELII chron. p. 515. in OEFELII script. boic. T. I. seqq. ALBERTI ARGENT. chr. in URSTIS. script. germ. T. I. Part II. p. 121. seqq.

z) BURGUNDI. hist. bavar. Libr. I. p. 39. seqq

Herzog Leopold fiel in die pfälzische Länder am Oberrhein, und belagerte mitten im Winter die Stadt Speier. Ludwig entsetzte dieselbe mit seinen Kriegern. Nach acht Monaten hob Leopold die Belagerung auf. Die Baiern fielen in das Elsas, und Ludwig fand treue Anhänger zu Strasburg. Allein, Geldmangel war die Ursache warum er wieder nach Baiern zuruckkehrte, dort feierte Er zu München das Weinachtsfest, wo kurz seine Gemahlinn Beatrix starb a), und Ihm vier Kinder hinterließ, als den nachmaligen Brandenburgischen Kurfürsten Ludwig, Herzog Stephan von Baiern, nebst den Prinzessinnen Mechtild und Elisabeth. Solche Unfälle waren hinlänglich, auch den grösten und kriegerischsten Mann zu erschüttern. Er wollte das Reich niederlegen; doch belebte Ihn der Zuspruch seiner treuesten Freunde aufs neue. Ludwigs alter Muth erwachte, er faßte sich zum zweitenmale, alles für seine Krone zu wagen b). Das Vornehmste war, daß Er seine alten Bundesgenossene wieder zum Beistand hatte; in diesem Betracht gab er dem König in Böhmen die Lausitz als ein durch den Abgang des brandenburgischen Kurhauses erledigtes Reichslehn. Der Erzbischof von Trier erhielt auf dem Reichtstag zu Bacharach verschiedene neue Freiheiten

a) VOLCMARI abbat. ord. Cisterc. Chr. de gest principum p. 551. seqq. in OEFELII script. *boic.* T. II.

b) BURGUNDI hist. *bavar.* Libr. I. p. 41. seqq.

ten und Begnadigungen für sein Erzstift. Ja mehrere Stände wurden durch große Versprechungen mit in das bairische Interesse geflochten c). Solche Hilfe mächtiger Bundsgenossenen setzte Ludwig in den Stand, daß Er den ganzen Sommer durch 1321 sich gegen die Oesterreicher im Felde stellen konnte.

Beide Gegenkaiser vermieden noch bis hieher eine Hauptschlacht. Sie, dieses achtjährigen Krieges müde, wanden zuletzt alle Kräften gegeneinander an, um diesem unseligen Streit ein Ende zu machen. Eine der merkwürdigsten Epochen der deutschen Geschichte. Sie erschienen. Friedrich führt über dreisig tausend Mann an, und Ludwig stellte auf seiner Seite eine nicht geringere Anzahl geübter Kriegsmänner Ihm zur Gegenwehr d). Es war ein feierlicher Auftritt, ganz nach altdeutscher Kriegssitte!

c) Et eodem anno conveniens *Bacheraco*, ipsum castrum auctoritate regia libertati procuravit, & retentiones in omnibus imperii castris contra quoscunque, & quod omnia imperii obligata ubicunque posset redimere, impetravit, & *castrum Stadecke* Feudum ligium aperibile facta emptione legitima procuravit, & ESCH prope CLOTTEN muro circumduci & liberari fecit. GEST. BALDUINI Libr. III. Cap. 4. p. 979. ap. REUBERUM — SCHATEN annal. paderborn. ad. an. 1321.

d) ALBERTI. ARGENT. chron. ap. URSTIS. T. I. part. II. p. 121. seqq.

Im Elsas wurde wieder der Feldzug eröffnet, aber bald darauf nach Baiern gänzlich gezogen, wo beide Kriegsheere in der Mitte des Septembers in den Ampfingischen Feldern ohnweit Mühldorf sich gegen einander hinlagerten e). Friedrich, den keine Gefahr schreckte, führte in eigener Person seine Krieger an. Ein herrlich ausgeschmückter Wappenrock, um den Feinden desto kenntbarer zu seyn, war die Kleidung des österreichischen Helden. Ludwig der erhabene Baierfürst, den in allen seinen Handlungen kluge Vorsicht leitete, kleidete sich mit einem fremden Waffengewande und überließ die ganze An- und Ausführung des Treffens einem erfahrnen Kriegshelden Seyfrid Schweppermann gebürtig von Nürnberg, in der Geschichte damaliger Zeiten gepriesen f).

Mit dem hohen Morgen fieng die Schlacht an, und bis in den Abend kämpften Sie, die zwei Fürsten so tapfer, daß keiner fiel, keiner siegte. Auf Friedrichs Seite schien sich der Sieg zu neigen, als eben der kluge Schweppermann nach dem Mittag plötzlich das bairische Treffen wandte. Der Wind, und die Sonne sich vervielfältigend in der Oesterreicher

e) UDALRICI ONSORG. Chron. *Bavar.* p. 364. — in OEFELII script. *boic.* T. I. seqq. VOLCMARI. abbatis Chron. de gest. princip. ap. EUND. T. II. p. 552. seqq. ANONYMI Chr. de ducibus *Bavariæ*, ap. EUND. T. I. p. 40. seqq.

f) BURGUNDI hist. *bavar.* Libr. I. p. 49. seqq.

reicher Waffen, blendete Sie, und durch die staubigte Felder verdunkelt konnten sie ihre Feinde nicht mehr sehen. Der Burggraf von Nürnberg eroberte das Hauptpanier mit Herzog Heinrich und einer großen Menge des österreichischen Adels. Da stand Friedrich der Oesterreicher umringt von den Baiern, der große Preis der Eroberung! Rindsmaul nahm Ihn gefangen. So siegte Ludwig g).

Es muß ein verherrlichender Anblick des Ueberwinders gewesen seyn, seinen Gegner eben so tapfer wie Er, aber dennoch überwunden, nach dem Treffen vor sich gesehen zu haben. Ein Blick für Ludwig beseligend! Für die Baiern unvergesslich!

g) Eodem anno *Ludowicus Rex* & *Fridericus* convenerunt inter OETINGEN & MOLLINDORFF congressione preliali — ipsum *Fridericum* cepit, & captum *Ludovico Regi* sub hoc, quod ipsum non occideret, honestissime assignavit. Sequenti vero anno millesimo tricentesimo vigesimo tertio *Dominus Baldewinus Wellensteyn* prope *Cruzenache*, & *Friderici Silvestri Nürenberch* prope *Kirn* castrum & *turrim Spanheim* Feodum ligium & aperibile comparavit, & *Regem Bohemiæ* Feodo in *Symeren* renuntiare procuravit, quop ligium & aperibile *Georgius Comes Hirsutus* a *Baldevvino* & Ecclesia sua *trevirensi* cum pertinentiis recepit, exceptis mismicis & castrensibus. — En Feuda ligia serenissimæ domus palatinæ. gest. BALDUINI Libr. III. Cap. 5. p. 980. ap. REUBERUM.

Mit den freundschaftlichsten Worten empfieng Ihn der Baierfürst. Vetter wir sehen Euch gerne h).

Friedrich ganz bestürzt und niedergeschlagen gab keine Antwort. Ludwig ließ Ihn nach dem Schloß Traußnicht ohnweit Nabpurg in der Oberpfalz bringen i). Sein Bruder Herzog Heinrich ward in der Austheilung dem König von Böhmen zu Theil, der ihn nach Burgilin in Verwahr bringen ließ. Den grösten Theil des gefangenen österreichischen Adels bekam der Burggraf von Nürnberg, und die stattlichen Lehen, welche die fränkischen Herren Marggrafen zu Brandenburg noch heut zu Tage im Oesterreichischen haben, leiten von diesem Vorgang ihren Ursprung her, da sich der Burggraf von seinen Gefangenen statt der Ranzion oder des Lösegeldes die Lehnherrlichkeit über ihre Güter bei deren Entlassung vorbehalten hat. Der Ueberwinder belohnte die tapfere Krieger nach Möglichkeit.

Ver=

h) Salutante autem eum *Bavaro*, & dicente; *avuncule libenter videmus vos*, ALBERTI ARGENT. chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 122.

i) Sed *Rex Fridericum ducem austriæ* duxit in *castrum* dictum *Trausenicht* in Captivitate jussit eum vigilantissime custodiri. VOLCMARI abbat. Ord. cisterc. chr. de gest. principum pag. 553. in OEFELII. script. *boic.* T. II.

Berthold Graf von Henneberg kam wegen seinen Verdiensten zu eben dem Ansehen, so er schon bei Heinrich dem VII. hatte; in Reichsgeschäften wurde er gebraucht, und Ludwig begnadigte ihn mit der Fürstenwürde k). Der Graf Konrad von Schlüsselburg, welcher das Reichspanier bei Mühldorf führte, bekam das Reichsfändrichsamt in Schwaben, oder die Reichssturmfahne mit der dazugehörigen Stadt und Burg Grüningen l).

k) Fugger p. 290. im österreichischen Ehrenspiegel.

l) ALBERTI ARGENT. Chr. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 121. & 122. seqq.

Vierzehntes Jahrhundert.

Ludwig der Baier.

Ich mußte zu viel Thathandlungen erzehlen, zu viel erhabene Züge schildern ehe ich hinkommen konnte, zum großen Ziel, zur Charackteristick Ludwigs, zu jenem so ehrenvollen Zeitpunkt, wo er allein ohne Nebenbuhler das Reich beherrschte.

In Wahrheit seine Regierung war eine der unruhigsten, und würde Ludwigs großer Geist nicht alles umfasset haben, da ruhig gewesen seyn, wo thätige Mannheit hätte entscheiden sollen, sie wäre die Unglückseligste gewesen.

An nichts mehr kann man einen großen Mann erkennen, als da, wo er sich mit Empörungen, innerlichen Gährungen, Zwistigkeiten, Kriegen, ja immerwährenden Unglücksfällen, abgeben muß, dennoch in allen diesen Verwirrungen standhaft bleibt, mit unerschrockenem Muth jedem Unfalle hintrozt, und wenn Nichts seine Seele erschüttert; das ist der erhabene Mann, dessen Handlungen Jahrhunderte mit Unsterblichkeit prägen. Und so war Ludwig, der edle Baierfürst ein Mann.

Nach so vollendetem herrlichen Siege, nach all den stürmenden Anfällen, die Er so groß überdachte, mit

mit Vorsicht überlegte, und mit männlicher Klugheit ausführte, glaubte nun Ludwig in dem ruhigen Besitz seines Thrones zu seyn. Weitere Hindernisse fürchtete Er nicht. Baierns Feind ward gebeugt, des Reichsbuhler gefangen, der Bojen Ruhm wiederhergestellt, und Ludwigs Heldenmuth befriediget.

Zuerst zog Er in den Provinzen herum, nahm diejenige Stände und Städte, die bisher noch seines Gegners Freunde waren, zu Gnaden an, oder gebrauchte Gewalt zur Unterwerffung dieser Widerspenstigen a). Diese fröhliche Nachricht des glücklichen Ausschlags seines schweren Wahlstreits berichtigte Er dem Pabst nach Avignon. Hier glaubte Ludwig die verbindlichste Gegenschreiben zu erhalten, ganz päbstlicher Freundschaft versichert zu seyn. Allein, es erfolgte das Gegentheil. Johann entfernt von guten Gesinnungen, von der edlen Beherzigung einer so ruhmwürdigen That, ward ganz gleichgiltig. Eifersucht über dessen Größe mußte freilich bei dem Pabst neuen Haß erwecken; desto auffallender für Ludwig, weil Er als die alleinherrschende Majestät sich beleidiget sah; ja wie wenig Er auf des Pabstes Freundschaft zehlen konnte. Nach dem Beispiel seiner Vorfahrer suchte Er seinem Hause die vorzüglichsten Reichslehen zu verschaffen, es mit neuen Verbin-

a) ALBERT. ARGENT. Chr. ap. URSTIS. T. I. Part. II.

bindungen zu verstärken, und Sich dadurch sowohl in Deutschland, als ausser demselben grösseres Ansehen und mehr Macht zu erwerben.

Den ersten großen Reichstag hielt der Kaiser zu Nürnberg, der wegen verschiedenen Reichsangelegenheiten sehr merkwürdig war. Er verkündigte darauf den allgemeinen Landfrieden durch das ganze Reich, und die aufgerichteten neuen Zölle wurden abgeschaft b). Den häufigen Provisionen, womit der römische Stuhl die Freiheiten der deutschen Kirche kränkte, geschah Einhalt; das Vornehmste aber, so auf diesem Reichstage vorgenommen wurde, betraf die Wiederbestellung der durch den Tod des anhaltinischen Waldemars schon vor vier Jahren erledigten brandenburgischen Kur, auf die fast alle Fürsten des östlichen Deutschlands, besonders König Johann von Böhmen, ihr Augenmerk richteten. Ludwig ergriff die Gelegenheit, und versorgte sein Haus da-

b) Senkenbergs Reichsabschiede I. Theil Nro 21. p. 43. seqq. vom Jahre 1323. Dieser Kaiser bestätigte die Freiheiten nach dem Beispiel seiner Vorfahren der Stadt Lautern, die als eine Reichsstadt schon von Rudolph dem I. Kaiser mit den herrlichsten Privilegien begnadiget wurde: *Ludovicus* Dei gratia *Romanorum Rex*, semper Augustus &c. datum apud *Nürnberg* Idus aprilis anno domini Millesimo tricentesimo vigesimo tertio, regni vero nostri anno nono.

damit; mit Beistimmung des gesammten Reichs übergab Er seinem ältesten Prinzen Ludwig, welcher daher den Beinamen Brandenburger bekam, solches ansehnliche Kurthum, nebst dem damit verknüpften Erzkämmereramt c). Mit Margaretha der Tochter des Königs Christophs von Dännemark vermählte Er diesen jungen Prinzen d). Seine Prinzessinn

c) *Marchio Brandenburgensis* obiit sine hæredibus. *Rex Ludovicus Marchiam Brandenburgensem* Filio suo contulit. & Filiam *Regis Daniæ* eidem in uxorem dedit. CHR. ELLWANGENSE ap. FREHERI script. germ. T. I. ad ann. 1324. *Ludovicus Rex* de consensu procerum Filium suum primogenitum *Ludovicum* instituit *Marchionem Brandenburgii*, ac *principem Regni Germanici Electorem* fecit. TRITHEMII annal. *Hirsaug.* *T.* II. p. 146. ad ann. 1319.

d) Specimen *diplomatar. Bojoaric.* in OEFELII script. *boic.* T. II. p. 144. primum dipl. datum est *Worchingburgh.* de ao. 1324. proxima Feria post dominicam, quâ cantatur *invocavit. Heurats teidigung* inter *Ludovicum Marchionem Brandenburg.* & *domicellam Margaretam König Christoph aus Dænnemarck* Tochter. Ir *Hewratgutt* 12000. *Marck puri argenti.* Widerleg auch sovil; darumb sollen schreiben aufgericht werden, von *König Ludwigen* seinem Sohne auch *Ludwigen*, *Adolfen, König Ludwigen* bruders son *Friderichen Marggrafen* zue *Meichsen*, *Berchtolden Grafen* zue *Henneberg*, *Friderichen Burggrafen* zue *Nürnberg*, *Burckharden Grafen* zue *Mansfeld.*

Mar-

zessinn Mechtild aber bekam den meisnischen Markgrafen Friedrich den Ernsthaften zu ihrem Gemahl.

Ludwigs Vergrößerungsabsichten schienen unbegränzt zu seyn. Immer das Merkmal eines erhabenen Geistes! Es hätte nicht viel gefehlt, so würde Er auch das Königreich Böhmen, und dergestalt eine Kette von Erbländern an sein Haus gebracht haben, die Ihn zu dem mächtigsten Monarchen Deutschlands gemacht hätten. König Johann, den die Geschichte als einen leichtsinnigen, verwegenen, und wohllüstigen Fürsten schildert, ward seiner Herrschaft überdrüßig, da die meisten Stände über seine harte Regierung und langwährende Abwesenheit äusserst aufgebracht waren, sie foderten einen andern König. Johann trug dem Kaiser den Tausch seines Reiches gegen die rheinische Pfalz an, um seinen luxenburgischen Erbländern desto näher zu seyn. Allein, die Stände willigten nicht in dieses Vorhaben, sie sahen es als Kränkung ihrer Vorrechte

Margareta hic nondum annos discretionis habebat. *Margaretæ* Frater *Ericus*. *Joannes Dei gratia Comes Holsatiæ & Stormariæ* huic placitationis Contractui interfuit, & suo *Sigillo* roboravit. *Sieburg*. anno 1323. Die *S. Margaretæ virginis & Martyris*. *secretum Sigilli Ludovici March. Brandenburg*. & *Ducis Carinthiæ* führt den **brandenburgischen Adler** und, in dessen Herz das **bairische Wappen**. ap. LUND. l. c. T. II. p. 175.

te und alten Gewohnheiten an e). Es wäre eine der denkenswürdigsten Epochen gewesen zur Größe des bairischen Hauses!

Neue Unruhen in Italien. Johanns Gewaltthätigkeiten, die er als Reichsverweser ausübte, foderten des Kaisers Hilfe. Ludwig schickte bei annahendem Sommer die Grafen von Neyffen, Truhendingen und Graifspach als Gesandten mit achthundert Reutern nach Italien f). Sie fanden zwar die Viskonti in Mailand eingeschlossen, aber die Päbstliche fast Meister vom platten Lande. Gütliche Vermittlungen wurden dem Pabste angetragen. Bei Johann ein Unding! Der päbstliche Gesandte nahm es nicht an, ja man drohte mit dem Bann.

Ludwig solche unvermögende Waffen nicht fürchtend, ja voraussehend, daß er nie mit dem Pabst Freund werden könnte, belagerte Mailand, siegte über die päbstliche Truppen, und zerstreute Sie gänzlich g). Wäre nicht um eben diese Zeit der österreichi-

e) DUBRAVIUS Libr. XX. hist. *bohem.* p. 167.

f) Chr. de *Ducibus Bavariæ* in OEFELII script. *boic.* T. I. p. 42. seqq.

g) AVENTINI annal. *bojor.* Libr. VII. p. m. 160. seqq. HENRICUS REBDORFF ap. FREHER. T. I. ad ann. 1323. *Legatus lombardiæ Mediolanum* cum multitudine stipendiariorum obsedit, sed post modicum tempus fugatus est inde.

reichische Herzog Leopold am Oberrhein und in der Pfalz losgebrochen, um mit Gewalt seines Bruders Friedrich Rettung zu erzwingen, Ludwigs italienischer Sieg würde vollkommener gewesen seyn. Leopold, der durch die Größe seiner Anschläge, und jener zärtlichen Bruderliebe der Geschichte noch denkwürdig ist, both allen seinen Kräften auf, seinem Bruder die Freiheit zu erwirken. Gütliche Vorstellungen konnten den Kaiser zu keinen mildern Gesinnungen bewegen, wobei der Herzog in Kärnthen und der Graf zu Görz die Mittelsmänner waren, auch der König von Böhmen, den Er um die Entlassung des Herzogs Heinrichs bath, ließ sich eben so wenig als Ludwig herabstimmen. Allein, Leopolds Muth sank noch nicht. Er das Unglück seiner Brüder beherzigend, war vielmehr die Ursache eines neuen Kriegs. Fast alle Provinzen des deutschen Reichs wurden aufgewiegelt. Der Pabst und Frankreich wurden Ludwigs Feinde. Erwünschte Gelegenheit für Erstern, daß Er jetzt öffentlich als Feind gegen den Baierfürsten sich zeigen konnte.

Frankreich seit Heinrichs des VII. Tode noch nach der Kaiserskrone trachtend, konnte jetzt mit mehrerm Nachdrucke, als jemals sein Unternehmen bethätigen. Der Pabst, dessen Freund Herzog Leopold, an dem parisischen Hofe Hilfe suchend — Johann König von Böhmen durch die Vermählung

lung einer luxemburgischen Prinzessinn Maria der Tochter Heinrich des VII. mit dem französischen Prinzen Karl — der Erzbischof Balduin von Trier — denn Kurköln und Mainz selbst, ehedem dem Kaiserthum so treu, jetzt auch ein schmiegender Liebling des Pabststhums — alles schien gegen Ludwig zu seyn h). Großer Baierfürst! das hat noch nicht deinen Muth erschüttert. Päbstliche Verfolgungen i). Zu Avignon wurde die Rechtsform wider Ludwigen öffentlich angeschlagen den 8. October. Hier erwachte Ludwigs Mannheit, wieder so glücklich durch Klugheit geleitet; mit Sanftmuth beschämte Er Johanns Pflichten.

Dem Viskonti nahm Er die Statthalterschaft über Mailand und gab dieselbe dem Grafen von Neyffen. Ein großmüthiges Verfahren, nur einem deutschen Fürsten, einem Ludwig eigen! Er schickte Gesandten nach Avignon, die mit Ehrerbiethung Aufschub der zu kurz angesetzten Frist begehren sollten k). Feierlicher Hof zu Nürnberg. Vor dem Bischof von Regensburg, und verschiedenen andern geist-

h) BURGUNDI Hist. *bavar.* Libr. II. p. 72. seqq.

i) ALBERTINI MUSSATI *Ludovicus bavarus* p. 994. seqq. ap. REUBERUM.

k) HERWART AB HOHENBURG in *Ludov. Imp.* defenso p. 232. Die Gesandschaft bestand aus dem Johannitermeister im Elsas, dem Archidiakon von Wirzburg, und einem prager Domherrn.

geist- und weltlichen Fürsten vertheidigt Er sich l). Noch gab der Pabst nicht nach. Die Denkschrift, die die kaiserliche Gesandschaft zu Avignon überreichte, war Anlas zu einem neuen Rechtsstreit.

In Wahrheit, auch der Geschichtschreiber, der glückliche Biograph eines so edlen, erhabenen Fürstens zürnet über solche Ungerechtigkeiten, über Schrecknisse, die die Seele empören. Greuel drohte dem deutschen Reich. Herzog Leopold sammelte Kriegsvölker, und beunruhigte aufs neue die Provinzen des oberen Deutschlandes m). König Johann von Böhmen ward Frankreichs Freund. Neuer Unfall für Ludwig. Vermittlungen der Könige von Frankreich und Ungarn. König Johann ließ seinen bisherigen Gefangenen den österreichischen Herzog Heinrich los, anstatt 9000 Mark Silber Lösegeld bekam Er die mährischen Städte Laba, und Weitra an den böhmischen Gränzen, ja die Herzöge Heinrich, Leopold, ünd Albrecht entsagten allen Rechten ihres Hauses auf Böhmen.

König Johanns Sohn kam nach Frankreich, und mußte seinen Namen Wenzeslaus mit jenem Karl umändern. Die französische Prinzessinn Blanka bekam Er zur Gemahlinn. Nun war der Zeit-

l) CIT. AUCT. p. 248. de ao. 1324. seqq.

m) ALBERTI ARGENT. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 123. seqq.

Zeitpunkt, wo Ludwig sogar der Kaiserskrone sollte beraubt werden. Den 21. März geschah die wirkliche Bannserklärung wider Ihn. Nur Feige und Leichtglaubige konnten durch diesen päbstlichen Donner geschreckt werden, aber die Edle, und Aufgeklärtdenkende blieben ihrem rechtmäßigen Monarchen desto standhafter.

Solche Vorgänge waren die Triebfeder der entsetzlichsten Zwistigkeiten. Der große Streit über die Gränzen der geist- und weltlichen Gewalt ward in Europa wieder rege, ehedem so schrecklich, jetzt noch weit heftiger. Deutschlands und Italiens gröste Männer kämpften für die Vorrechte kaiserlicher Hoheit. Der kaiserliche Hof bewarb sich um neue Verbindungen: mit Verträgen suchte Er diese Irrungen zu heben n). Jeden begnadigte man mit kaiserlichen Privilegien. Nicht nur die Kurfürsten wegen ihren Wahlgerechtsamen, sondern auch das ganze Reich machte Ludwig wegen seiner Hoheit und Freiheiten sorgsam o).

Die

n) GEWOLDUS bemerkt in *Ludovico IV.* p. 41., daß der Kaiser sich insonderheit mit den Herzogen Rudolph und Wenzel zu Sachsen, und dem Herzoge Otto zu Braunschweig in den Jahren 1323. und 1324. verbunden habe.

o) BURGUNDI Hist. *bavar.* Libr. II. p. 82. seqq.

Die Minoriten, dem päbstlichen Stuhl nicht hold, waren auf Ludwigs Seite, und ließen gegen die Hoheit und Unfehlbarkeit des päbstlichen Stuhls die strengsten und schärfsten Streitschriften ergehen. Bei herannahendem Frühling gieng Ludwig nach Frankfurt, um die rheinische Kurfürsten und Stände in ihren guten Gesinnungen noch mehr zu befestigen. Zu Sachsenhausen im deutschen Hause nahm Er seine Wohnung. Er foderte eine allgemeine Kirchenversammlung. Ludwig erklärte auf diesem Reichstag den mächtigen Feind der Guelfen in Toskana Castrucio zum Reichsverweser und gab ihm dieses Amt auch über eines Kaisers Lebenszeit p). Johanns Anschläge wurden überall vereitelt; die Treue für den Monarchen siegte. Die Bürger der Reichsstädte waren seine eifrigsten Anhänger. So brauchten die Strasburger und Regensburger gegen die päbstlich Gesinnte Gewalt q).

Nicht nur die Kurfürsten, sondern auch die Fürsten waren bei diesen Eingriffen des Pabst um so

p) Concessio Vicariatuum Civitatis *Lucanæ* & *pistoriensis*, eorumque *Comitatuum* & *Districtuum*, factæ *Castrucio de antelminellis* per *Ludovicum Romanorum Regem* D. in regali Oppido nostro *Frankfurt* IV. Kal. Junii 1324. in LEIBNIZ Cod. jur. Gent. Dipl. T. I. p. m. 126. Nro 61.

q) BURGUNDI Hist. *bavar*. Libr. II. p. 86. seqq.

so mehr auf ihre Gerechtsame und Freiheiten bedacht. Noch einmal wagte es der Pabst die Fürsten wider ihren Kaiser aufzuwiglen. Den Kurfürsten schickte Er unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken Schreiben zu, mit der Versicherung, ihre Vorrechte und Wahlfreiheiten nicht zu kränken r). Den Herzog Leopold, dessen Muth zu wanken anfieng, belebte Er mit neuen Vertröstungen; und so empörten sich an den bairischen Gränzen der Erzbischof von Salzburg, und der Bischof von Passau: am Unterrhein Kurköln, und Münster: im Elsas der Bischof von Strasburg, und die österreichischen Anhänger. Bannstrahlen gegen Ludwig. Gleichsam Entsetzung desselben. Unterhandlungen zwischen Oesterreich, und Karl dem Schönen, um Friedrichs Loslassung mit Waffen zu erzwingen.

König Karl sollte Kaiser werden. In der Mitte des Julius geschah zu *Bar sur l'Aube* einer kleinen Stadt in Burgund, damals auf den deutschen Reichsgränzen gelegen, die feierliche Abrede. Er erschien mit einem prächtigen Gefolge zur Krönung gerüstet. Böhmen nebst andern deutschen Fürsten waren abwesend; nur der einzige Herzog Leopold

r) Schreiben Johanns des Pabsts an Böhmen, und die geistliche Kurfürsten de Ao 1324. in GOLDASTI Regn. bohem. Supplem. act. publ. Col. 270. seqq. Nro. 21.

war zugegen s). Balduin Erzbischof von Trier, ein Mann, der für die Liebe seines Vaterlandes, und die Ehre seines Kaisers alles aufopferte, zernichtete die päbstliche und französische Anschläge. Beglückende Epoche für Ludwig. Er vermählte sich mit der holländischen Gräfinn Margaretha t) Die drei

s) Convenerunt autem *Francus* & *Lupoldus* in *Bare*, ubi multa & præsertim contra *Ludovicum* tractaverunt, *Papa* eis annuente. ALBERTI ARGENTIN. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 123.

t) Heyrath zwischen *König Ludwigen*, und *Graf Wilhelmen ältern Tochter Margarethen*, in Specimine Diplomat. bojoar. in OEFELII Script. *boic.* T. II. p. 143. seqq. Bewilligung *Markgraf Ludwigen* und *Herzog Stephens* Gebrüder umb 16000. Mark Silbers regensburger Gewichts, welche der *Kaiser Fraw Margarethen* zur *Morgengab* und Widerleg auf ihren Gütern in *Baiern* und im Gebürg zum Land gehörig gelegen verschriben, nemblich, *Clingenberg*, die *Burg*, das *Landgericht* mit *Stiuren*, *Wasserburg*, *Burg* und *Stadt*, *Choffstain* die *Burg*, *Ebse* die *Burg*, *Werberg* die *Burg*, *Kützpüchel* die Stat mit *Weingelt* &c. Doch werden 20. Dienstsvas Weingelts ausgenommen, die der *Kaiser* Kintz *Fravven Etal* seines newen Stift verschaffet. *Augsburg* am sanct *Gallen* Tag an. 1331. ap. CIT. AUCT. T. II. p. 155. *König Ludvvig* gibt zu Heurathgut und *Morgengaeb* 12000. Pfund Haller jährlicher Gült, setzt ein *Cubam*, *Fürstenberg*, *Reichenstein*, *Lindenfels*, Der *Graf* gibt seiner Tochter 47000. Pfund Haller. *Coloniæ*

drei geistliche Kurfürsten um ihre Treue, und Ehrerbiethung zu zeigen, wohnten diesem Beilager Ludwigs zu Köln bei; Es war ein feierlicher Vorgang. Durch diese Vermählung wurden die meisten niederländischen Herren, immer Frankreichs Feinde wegen den flandrischen Händel, nun des Kaisers Freunde. Durch dieses neue Band suchte man vorzüglich das Jülichische Haus mit dem Bairischen desto enger zu verknüpfen. Von dieser Verbindung hatte das bairische Haus die grösten Vortheile; Zeugen sind die glücklichen Folgen, so der Kaiser von der Freundschaft seines nachmaligen Schwagers des Königs Eduard des III. von England, und endlich durch die Erbschaften des Hennegaus, wie auch der Holl- See- und Friesländischen Grafschaften erhalten hat. u). Auf solche Art ward das ganze Niederdeutschland dem Kaiser getreu. Nur darauf kam es an, wie man den österreichischen Herzog Leopold aus den oberländischen Provinzen wieder herausbringen könnte. Man fieng an Ihn mit der Loslassung seines noch zu Trausnitz gefangenen Bruders Hoffnung zu machen, nur foderte Ludwig die in den österreichischen Händen befindlichen Reichskleinodien und Heiligthümer. Damals

loniæ in Domo Fratrum Ord. *Theutonicæ* ao. 1323. in Die Assumptionis *Virginis gloriosissimæ* ap. EUND. T. II. p. 144.

u) Siehe die herrliche gedruckte Schrift von den Rechten des Kurhaus Baiern auf Hennegau 1743. in Collect. Dissert. mear. T. X.

mals vielbedeutend, weil man ohne Besitz derselben das Recht zur Krone nicht für vollkommen achtete x). Leopold, dem die Freiheit seines Bruders Alles war, und der sich weder auf des Pabsts, noch Frankreichs. Freundschaft verlassen konnte, ließ sich durch gütliche Unterhandlung dahin leiten, daß Er wirklich dem Kaiser die Reichsinsignien auslieferte y).

Ludwig empfieng solche mit ausserordentlicher Freude auf seinem Heimzug zu Nürnberg, wo Er Sie, wie auch nachher auf dem Reichstag zu Regensburg dem Volk zur öffentlichen Verehrung ausstellen ließ z). Allein Leopolds so glücklich angefangene Geschäften wurden zubald zerrissen. Ludwig berief unterdessen einen großen Reichstag zu Regens-

x) Reliquias Domini nostri *Jesu Christi lanceam* scilicet, & *clavos*, quæ veluti *pignora* quædam *veri Imperatoris*, & *romani Regis* habentur, a *Ludovico* — — quæsita potenter. ALBERTINI MUSSATI *Ludovicus bavarus* p. 1000. ap. REUBERUM.

y) *Misit itaque Dux Lupoldus insignia Ludovico*. TRITHEMII Annal. Hirsaug. T. II. p. 162. seqq.

z) Et quidem *Cæsar* lætissimo animo *insignia* accepit, populoque veneranda exposuit. BURGUNDI Hist. *bavar.* Libr. II. p. 87. seqq. VOLCMARI Abbat. Ord. Cisterc. Chron. de gest. princip. in OEFELII Script. boic. T. II. p. 553. seqq.

Regensburg zusammen, wo alle deutsche Stände, König Johann von Böhmen, und seine übrige Mitfürsten erschienen. Ein feierlicher Zusammentritt! wo der Kaiser bei öffentlicher Versammlung seine Beschwerden gegen den Pabst vortrug. Jeder der anwesenden Stände war für die Freiheit des Kaisers. Neue päbstliche Bannbullen, die alle diejenige, die dem Kaiser anhiengen, für Reichsfeinde erklärten. Schrecklicher Fall, mußte denn immer das Pabstthum nur darum arbeiten, um dem Umsturz des Kaiserthums zu drohen?

Der Erzbischof von Salzburg, und die Anhänger des Stuhls zu Avignon wurden als Verletzer der Majestät, und als Reichsfeinde in die Acht verdammt. Ein päbstlicher Gesandter kam nach Deutschland, der die Kurfürsten zur förmlichen Absetzung ihres Kaisers aufbringen sollte. Karl von Frankreich, und Herzog Leopold bothen zu diesen ungerechten Absichten ihre Hände. Leopold ergreift die Waffen. Baiern wird verheert, und das benachbarte feste Schloß Burgau erlitt den meisten Schaden a). Ludwig, der seine getreue Reichsbürger liebte, ward hiedurch sehr aufgebracht. Er zog seinem Feinde entgegen; Allein, das Glück begünstigte

a) *Castrum* enim *Burgaw*, quod est *Marchionatus Sueviæ*, *Australes* habuerunt in sua potestate: VOLCMARI Chron. de gest. Princip. in OEFELII Script. boic. T. II. p. 554.

Ihn nicht, die Belagerung wurde schleunigst aufgehoben. Solcher Unfall hatte für den Kaiser üble Folgen.

Die Kurfürsten von Mainz und Köln kamen zu Rensee zusammen. Berathschlagungen über den päbstlichen Antrag. Dem Gesandten sowohl als Frankreich gab man Gehör; und Leopold wagte hier sein Aeusserstes. Berthold von Buchek Commenthur des deutschen Ordens zu Koblenz, ein Bruder des Mainzer Erzbischofs Mathias, sprach hier mit Nachdruck zur Ehre der Deutschen b), stellte lebhaft die Gefahr vor, die dem ganzen Reich von der Erhebung eines auswärtigen Monarchens bevorstehen würde. So sprach der edle Mann, ganz voll deutschen Gefühls, und die Wichtigkeit seiner Gründe zernichtete dieses so gefährliche Vorhaben. Trier und Böhmen traten Ihm bei.

Solche fortdaurende Verfolgungen, solche Unglücksfälle machten den Kaiser nachdenklich, aber Klugheit und Großmuth, die Ihn immer leiteten, bewegten Ihn zur Loslassung des gefangenen Friedrichs

b) Convenerunt & Principes ecclesiastici Nuntii *Papae* & *Franci*, ac *Lupoldus* in *Rens*, prope *Confluentiam*, ac soli ducti super *Rhenum* in navi diu tractaverunt de *Franco* in *Imperatorem* promovendo. Sed per Fratrem *Berchtoldum de Buchbeck Commentatorem Domus Theutonicorum in Confluentia, Fratrem Domini Matthiae*

drichs c). Der Kaiser erhob sich nach Trausnitz, wo Er den ersten Antrag, ob Friedrich seinen Titel zum Reich gegen seine Freiheit vertauschen wollte, thun ließ. Friedrich durch eine dritthalbjährige Gefangenschaft gedemüthiget, gieng alle Bedingnisse ein, die Ihm der Ueberwinder vorschrieb, Graf Berthold von Henneberg, und der österreichische Landmarschal Ditherich Pilichtorffer besorgten den Auftrag, am Mittwoch vor Lätare wurden beide Theile einig d). Friedrich entsagte dem Reich, und zur Sicherheit dieses Vertrags stellte Er den Herzog in Kärnthen, nebst acht andern Reichsfürsten, und Grafen

G 5

Matthiæ Moguntiensis Archiepiscopi principaliter extitit impeditum. ALBERTI ARGENT. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 123.

c) Ao 1325. Concordia & pax firmatur inter *Ludovicum Regem & Fridericum*. Nam *Ludovicus Rex* sine omni pecuniarum, civitatum, ac terrarum exactione more liberalis Principis ipsum *Fridericum* pristinæ reddidit libertati, nihil aliud, quam Regni Romanorum ab eo & Successoribus *Ducibus Austriæ*, quotiescunque aliquis *Ducum Bavariæ* esset in Electione Romanorum Regni accipiens in litteris abrenuntiationis. Legitur, quod in signum & robur tantæ amicitiæ inter illos contractæ, simul sumpserint *Corporis & Sanguinis Domini Sacramentum*. JOANNIS STAINDELII Chron. in OEFELII Script. boic. T. I. p. 516.

d) Vertrag zwischen Ludwig und Friedrich geben zu Trausnitz am Mitwoch vor Lätare 1325. GEWOLDI Ludov. IV. Imp. p. 89. seqq.

sen zu Bürgen. Mit seinem Durchlauchtigsten Bruder empfieng Er nicht nur für sich die Lehn von Ludwig, und erkannte Ihn für seinen rechtmäßigen Monarchen, sondern auch für seinen bisherigen Anhänger. Friedrichs Tochter Elisabeth sollte an des Kaisers Sohn Stephan Herzog von Baiern vermählt werden, und so sollte gleichsam eine unverbrüchliche Freundschaft zwischen beiden Häusern gestiftet werden.

Diese wichtige Handlungen wurden durch die angehängten Insiegel der beiden Bevollmächtigten beurkundet, und so empfiengen Ludwig und Friedrich zum Zeichen einer gänzlichen Aussöhnung das heilige Abendmahl. Friedrichs Edelmuth gegen seinen Kaiser und Herrn zeichnete sich durch seine Treue aus. Er erließ an das ganze Reich öffentliche Schreiben der Entsagung seiner Krone ergehen, und ermahnte seine vormaligen Bundesgenossenen zur Treue und Unterwerffung gegen den Monarchen, sogar suchte Er den Pabst gegen seinen neuen Freund zu mildern Gesinnungen zu bewegen.

Nach langer Fehde und Feindschaft genossen nun beide Fürsten heitere Tage. Ganz Verträulichkeit und Freundschaft war das glückliche Ziel ihrer Wünsche e). Ja Ludwig trug Ihm sogar die Statthalter=

e) VOLCMARI Chron. de gest. Princip. in OEFELII Script. boic. T. II. p. 555. seqq.

halterschaft über Baiern auf, als Er seinem Sohn nach der Mark Brandenburg zu Hilfe ziehen mußte f). Leopolds und Johanns neue gefährliche Anschläge hemmten diese solang erwünschten und erfolgten Glückseligkeiten. Der Pabst beehrte in einem merkwürdigen Schreiben g) Friedrich mit dem Titel eines erwählten römischen Königs, und stellte Ihm durch eine Bulle alle seine Rechte wieder her. Dem Leopold stellte Er die Handlungen des Kaisers mit seinem Bruder gefährlich vor. So wußte Johann den Saamen der Zwietracht zu streuen, der aufs neue des Reichs Wohlfahrt und Ruhe gleichsam vergiftete. Unglück bestürmte das Vaterland.

Krieg in allen Theilen des Reichs. Der Städte Ruhm sank. Sie waren wegen öffentlichem Rauben auf den Landstrassen gezwungen, Bündnisse unter sich zu

f) *Rex Fridericus pulcher Austriacus* a Captivitate *bavariæ Viennam* veniens, mox illuc reversurus, scilicet non ut Captivus, sed ut Liber, imo *Custos Bavariæ terræ*. Mspt. COD. FUNDAT. MONAST. ZWETHALENSIS Libr. II. in WURMBRAND. collectan. geneal. Hist. p. 193.

g) Schreiben des Pabsts Johann an König Friedrich von Oesterreich, dat. zu Avignon den 4. Mai 1325. RAYNALDI Annal. eccles. T. XV. p. 297.

zu errichten h). Sie mußten durch gewaffnete Geleithe gesichert werden. Die Kurmark Brandenburg mußte die Schrecknisse des Krieges am meisten fühlen. Fast alle Mächte und Völker bestürmten dieselbe. Eifersucht des Pabst über die Größe des bairischen Hauses war die einzige Triebfeder. Ludwigs großer Geist konnte nicht erschüttert werden; noch nie sah Er mächtigere Feinde, Alles schien nur dahin zu zwecken, Ihn zu zernichten. Das konntet Ihr nicht, seine männliche Standhaftigkeit siegte noch immer.

Mit den Polaken und Lithauern fochte Ludwig in der Mark. Der König von Böhmen, nebst seinen lotharingischen Bundsgenossen, zwang den Unterrhein, und die lotharingische Städte zum Frieden i). Nur Leopolds Waffen konnten noch nicht besieget werden. Neuer Vergleich zwischen Leopold, dem Kaiser, und seinem Bruder. Den 7. September ward zu München eine denkwürdige Abrede geschlossen, und durch beider angehängte Insiegel bestätiget. Gemeinschaftliche Regierung und Theilhabung des Reichs war der Hauptinhalt, jeder sollte den Titel eines römischen Königs führen, sich

Bruder

h) Siehe den Landfrieden zwischen den Städten am Rhein, Mainz, Strasburg, Worms, Speier, und Oppenheim geben am Mitwoche vor S. Markustag 1325. beim LEHMANN in der speierischen Kronik. 7. Buch. 27. Cap. p. 674. seqq.

BROVERI Annal. Trevir. Libr. XVII.

Bruder nennen, und in der Vorsetzung der Namen wechseln k).

Friedrich führte den Titel eines römischen Königs, allein, dieser Müncher Gemeinschaftsbund bestand eben so wenig, als jener von Traußnitz.

Bei der damaligen Reichsverfassung war es nicht möglich, daß diese gemeinschaftliche Regierung bestehen konnte, ohne vorher die Genehmigung der Kurfürsten und die Bewilligung des gesammten Reichs abzuwarten. Johanns Staatsabsichten wäre diese Eintracht entgegen gewesen. Dieselbe zu stören steckte Er sich hinter den Erzbischof zu Trier, den damaligen Feind der Oesterreicher. In Deutschland sollten hierauf zwo Zusammenkünfte gehalten werden, ohne Zweifel die zwei Kurfürstentage. Die erstere Versammlung, die auf den Christtag geschah, kam nicht zu Stande: bei der andern wurde einstimmig beschlossen, daß Ludwig nebst dem Herzog Leopold, den jener zum allgemeinen Verweser ernennen sollte, nach Italien ziehen, und Friedrich als König in Deutschland bleiben sollte. Beide Theile sagten auch dieses mit Briefe und Siegel einander zu. Gemeinschaft konnte hier nicht statt finden, man traf eine

k) HERWART. in *Ludov.* IV. exhibet. dipl. dat. *Monachii* Ao. MCCCXXV. pag. 321. usque 327. BURGUNDI hist. bavar. Libr. II. p. 92. seqq. DU MONT corp. dipl. T. I. Part. II. p. 80. Nro. 128. seqq.

eine andere Abrede, vermöge welcher Ludwig Italien, und Friedrich das deutsche Reich für sich beherrschen sollte l). Ohne der Kurfürsten Rath stellte Ludwig zu Ulm eine Versicherung von sich. Sechs Tage nach dieser Ueberlassungsurkunde stellte Friedrich jenen merkwürdigen Gnadenbrief von sich, worinn Er als römischer König dem Grafen Berthold von Henneberg alle und jede von dem vorigen Kaiser, und insonderheit vom König Ludwig seinem Bruder erlangte Freiheit und Rechte bestätiget. Diesem Brief ist das königliche Insiegel angehängt, welches dieser Fürst von nun an, bis an seinen Tod brauchte m). Noch drei andere Urkunden sind bekannt, in welchen sich Friedrich 1326 römischen König nennt, und wo Er die obersten Rechte eines Monarchen in Deutschland ausübt. In der Erstern, die am 10. Hornung zu Selz gegeben ist, verleihet Er seinen Brüdern den Herzogen zu Oesterreich alle in Burgund liegende Reichsgüter, so wegen des an Grafen Hartmann verübten Brudermords dem Reich heimgefallen sind, oder noch künftig erlediget

l) MATHIAS HAGENUS in chr. ap. PEZ. script. austr. T. I. col. 1141.

m) DUELLIUS in *Friderico pulchro austr.* p. 66. Dieser Brief ist gegeben am nächsten Mittwoch nach dem obristen Tag des Jahrs 1326. id est die *Mercurii* proxima à Festo *Epiphaniæ*, der auf Friedrichs und seiner Gemahlinn Sigille zeigt. Beide sind sehr merkwürdig, und sogenannte Majestätssigillen.

diget werden sollten n). In der Andern, die zu Offenburg am heiligen Pfingst Abend ausgefertiget ist, ertheilt Er dem bischöflich strasburgischen Flecken Oberkirch das Stadtrecht o), und die Letztere enthält eine Bestätigung der Stadt Erfurtischen Privilegien, und ist zu Baden am 9. October gegeben p).

Ohneracht dieser Streitigkeiten, dieser Reichsverwirrungen blieb Ludwig der allein herrschende Monarch! ja, man sollte glauben, diese Zwistigkeiten wären nur darum geschehen, um des großen Baierfürsten Ruhm und Unerschrockenheit noch mehr zu verewigen.

Nach Speier war in bevorstehendem März ein Reichstag ausgeschrieben, wo Ludwig seinen Zug nach Italien zu unternehmen gesonnen war. Friedrich beschleunigte denselben wegen der deutschen Herrschaft. Leopold aber bedrohte die Stadt Speier mit einer neuen Belagerung q). Eine der glücklichsten Epochen für Ludwig. Durch ein hitziges Fieber ward Leopold zu Strasburg der Welt entrissen, und

n) LUDEWIG reliq. Msſpt. T. IV. p. 472.

o) WENKER. in contin. disquisit. de *Ursburgeris* Nro. 2. p. 41.

p) BAUMANN de voluntario Imperii Consortio §. 99.

q) ALBERTI ARGENT. chr. in URSTIS. T. I. Part. II. p. 124. seqq.

und so verlohr Ludwig einen seiner tapfersten Gegner r).

Friedrichs Größe sank, seine fernere Bewegungen blieben ohne wirkende Folgen, und nichts als der blose Ehrennamen eines römischen Königs, den Er in seinen Erbländern bis an seinen Tod führte, blieb Ihm übrig. Herrschsucht und Ludwigs Ueberwältigung waren noch immer seine Lieblingsideen.

Jezt herrschte Ludwig allein, sein bisheriger Nebenbuhler ward zu ohnvermögend, seine Gröse, und sein Ansehen zu schmälern. Ich sage es, und Stolz belebt meine Seele, Ludwig war ein Fürst, der mit Heldenmuth des Kaiserthums Ehre in all seinen Thathandlungen zu retten suchte, Sie vergrösserte. Die päbstlichen Bannflüche verachtend, war nun Italien sein einziges Augenmerk, gleichsam neues Leben seiner kriegerischen Tapferkeit, und der Namen Wiederhersteller der alten Ruhe zu seyn, war genug den Baierfürsten zu erhabenen Unternehmungen aufzufodern.

Der bisherige kaiserliche Reichsverweser Castrucius machte sich den Florentinern sowohl, als andern päbstlichen Anhängern furchtbar, ein strenger

r) HERRGOTT geneal. Habsp. dipl. T. I. Libr. III. Cap. 2. p. 209. NECROLOGIUM WETTINENSE obitum ejus ponit ad an. 1326. II. Kal. *Mart.*

ger Vertheidiger der Majestät des Reichs! Roms Einwohner waren lange schwürig über die Abwesenheit Ihrer Bischöfe, Sie verlangten Ludwigs Gegenwart. Die beste Gelegenheit für des Kaisers Absichten. Reichstag zu Speier. Das ganze Reich verehrte Ihn dort als seinen einzig herrschenden Monarchen. Allgemeiner Landfriede wird gebothen zu halten, und in allen Provinzen verkündigt s). Den Ständen stellte Er sein Vorhaben wegen einem Römerzug vor. Trier und die übrige Geistlichkeit widersetzten sich, Sie foderten Nachlassung des Kaisers bei dem Pabst um den Bann. Allgemeiner Haß gegen Johann den XXII. ward nun aufs neue vermehrt. Jede redliche Deutsche verabscheuten solche päbstliche Staatsabsichten, die nur auf Blut unschuldig erschlagener Christen gegründet waren, nur die Macht des kaiserlichen Hauses zu schwächen, ja, wäre es möglich gewesen, es ganz zu zernichten, dies wäre die einzige Genugthuung solcher schändlichen Plane gewesen.

Einige

s) In principio *Mensis Martii* Conventus principum *Rege Ludovico* mandante in *Civitate Spirensi* habitus est, in quo *pax regni* per ipsum *Regem* statuta & confirmata fuit, Principibus, prælatis & oratoribus civitatum & oppidorum germanici regni spontanea voluntate consentientibus TRITHEMII annal. Hirsaug. T. II. p. 166.

Einige Geschichtschreiber melden, daß Ludwig nach Avignon an den Pabst eine Gesandschaft geschickt hätte, die aber so übel, wie die vorigen aufgenommen ward t). Die Gibellinen, die Ihm alles anbothen, foderten Ihn endlich auf, und Ludwig rüstete sich wirklich zur Römerreise. Die Masregeln, die Ludwig während seiner Abwesenheit in Deutschland nahm, sind nicht so genau zu bestimmen, Wahrscheinlichkeit muß hier entscheiden, weil die Geschichtschreiber wenig oder gar nichts hievon aufzeichneten.

König Johann von Böhmen vertheidigte die kaiserlichen Erblande gegen die Polaken und Oesterreicher. Allein ungewiß ist es, ob Ludwig nach seiner Vorfahrer Gewohnheit im deutschen Reich einen allgemeinen Verweser zurückgelassen habe, oder nicht. Es ist wahr, daß Er dem Adolph, dem ältern Bruder Rudolphs und Ruprechts, die Ihn nach Wälschland begleiteten; die Statthalterschaft von Baiern anvertraute u). Aber von einer allgemeinen Reichsverwesung findet man keine weitere Spuren, als daß man in einigen niederdeutschen Jahrbüchern findet, es sey des Kaisers Schwiegervater Graf Willhelm von Holland und Hennegaw, einstens von den Kurfürsten

t) RAYNALDUS ad annum 1327. §. 3.

u) BURGUNDI hist. bavar. Libr. II. p. 122. *Bavariæ curam Adolpho mandavit, reliquis Fratribus sequiſſe juſſis in Militiæ experimentum.*

fürsten zum Reichsverweser bestellt worden x). Friedrich von Oesterreich hatte damals nicht den mindesten Antheil an der deutschen Reichsherrschaft. Bei ihrer Unterredung zu Inspruck giengen Sie beide mißvergnügt von einander. Ludwigs Muth belebte Ihn ganz auf seinem Zug. Keiner der deutschen Erz- und Bischöfe begleitete Ihn, wie vormals, nur einige weltliche Reichsfürsten mit hundert gewaffneten Reutern verherrlichten seinen Staat y).

Den 12. Hornung langte Er zu Trident an, wo Ihn der Can della Scala, der mantuanische Passerin, der junge Azo Viskonti, die Häupter der Gibellinen, der toskanische Castrucio, und die Gesandten König Friedrichs von Sizilien bewillkommten. Eine Unterredung ähnlich einem Reichstag geschah daselbst. Klagen gegen den Pabst; man nannte Ihn unruhig, einen Friedensstörer. Die Minoriten beschuldigten denselben öffentlich einer Kezerei, und so ward das sichtbare Oberhaupt der Kirche nicht nur für einen Erzkezer, sondern für einen rebellischen Unterthan der weltlichen Obrigkeit erklärt.

x) Dese edel *grave Willam* was von den *Koerforsten vicarius* gemacht des *Keyserrichs*. Chron. auctius JOANNIS de BECKA in MATHÆI analect. T. V. p. 203.

y) BURGUNDI hist. bavar. Libr. II. p. 96. seqq.

Die Stände des Reichs genehmigten des Kaisers Entwürfe zu künftigen Unternehmungen. Ludwig schwörte, auch nicht ehender nach Deutschland zurückzukehren, bis Er zu Rom die Kaiserskrone würde empfangen haben. Aus Ober- und Niederdeutschland begleiteten Ihn viele tausend tapfere Krieger sowohl nach Tuscien als Rom z).

Den 13. März gieng der Monarch von Trident nach Como, wo Er seine Gemahlinn Margaretha empfieng, und so hielt Er am 13. Wonnemonat seinen Einzug feierlich in Mailand. Am Pfingstfest ward Ludwig in der dasigen Ambrosiuskirche die eiserne Krone des lombardischen Reichs, und der Kaiserinn eine goldene aufgesezt. Anstatt des damaligen Erzbischofs von Mailand, eines päbstlichen Anhängers, verrichtete der Bischof von Arezzo, mit Beihilfe der Bischöfe von Brescia und Reggio diese feierliche Ceremonie a). Von den deutschen Fürsten waren bei dieser Krönungsfeier die beiden kaiserlichen Neffen Ruprecht und Rudolf Pfalzgrafen

z) REBDORFF ad an. 1327. LUDWICUS ingressus est Alpes —— —— civitatem *Tridentinam* ubi —— rectores lombardiæ —— —— supplicantes, ut pro subsidio eorum *Italiam* dignaretur ingredere. Quibus acquiescens intravit *Italiam* cum gente modica —— —— & post eum magna Copia *Alemanorum* sequebatur.

a) ANONYMI chr. bavar. in OEFELII script. boic. T. I. p. 390. ad an. 1328.

grafen bei Rhein, Herzog Heinrich von Braunschweig, Herrmann von Lichtenberg, des Reichs Kanzler, Ludwig Herzog von Teck, der Deutschmeister, Heinrich Landgraf von Elsas, Friedrich Burggraf zu Nürnberg b), Meinhard von Ortenburg, Willhelm von Montfort, und Albert von Lichtenberg deutsche Ritter.

Unter den Italiern verherrlichten alle lombardische Fürsten, nebst den Gesandten der meisten Städte, selbst aus Toskana und der ankonitanischen Mark, diese Feierlichkeit mit ihrer Gegenwart. Die Edelsten Wälschlands legten hierauf Ludwig den Eid der Treue ab, und die Mailänder zeichneten sich durch Erweisung ihrer Unterthänigkeit durch eine Kronsteuer von fünfzig tausend Goldgulden aus, wogegen Galeaz Viskonti die Reichsstatthalterschaft über diese Stadt und deren Gebieth von neuem bestätiget bekam. Ludwig bekam auf solche Art ohne Schwertstreich dieses Reich.

Bewegungen Italiens. Die Kaiserlichen hatten in allen Provinzen die Oberhand. Die Römer schickten Ihm Gesandte zu, um Ihn in ihre Stadt zur Kaiserkrone einzuladen. Noch lebte der so gefürchtete, oder vielmehr zur Aufwieglung geneigte Johann.

b) BURGUNDI hist. bavar. Libr. II. p. 99.

Zum fünftenmal wird Ludwig auf der tridentiner Versammlung verdammt, ja, sogar seines Herzogthums Baiern und dessen andern Lehen verlustig erklärt. Bannstralen, Ungerechtigkeiten und beschönigender Reitz zur Empörung fiengen an wieder Sitte zu werden. Allein, die Lehren des Marsilius und Janducus von der Oberherrlichkeit der weltlichen Gewalt über die Geistliche, waren dem Pabstthum zu sehr empfindlich, weil dieselbe schon zu sehr ausgebreitet waren. Selbst die Gibellinen wurden unter sich uneinig, die Eifersucht in dem viskontischen Hause war die Quelle so vielen Unheils. Can della Scala, der die Lombardei seiner veronesischen Herrschaft gern einverleibt hätte, war die einzige Triebfeder dieses Kriegs. Galeaz Viskonti wird wegen sicherem Verdacht mit seinem Sohne und seinen Brüdern Johann und Lucchius gefangen, und so erhielt Mailand seine alte Freiheit wieder. Hierauf ward der Graf von Montfort Statthalter dieser mächtigen Stadt, der Herzog von Teck Befehlshaber in Monza.

Solches Verfahren schreckte die Häupter der Gibellinen, und erregte Mistrauen bei denselben gegen den Kaiser. Ludwig geht nach Toskana. Allein hier unterstüzten Sie weder mit Mannschaft noch Geld den Kaiser, obgleich derselbe auf vorgemeldter Versammlung das ganze Italien nach seiner Vorfahrer Sitte dazu auffoderte, und die Städte Cremona,

Como

Como und Citta di Castello mit neuen Bischöfen versorgte c). Bei dem Zug über den Apenin traf Er nicht die mindeste Hinderniß an. An den toskanischen Grenzen empfieng Ihn der tapfere Castrucio mit großer Herrlichkeit. Nur Pisa, ehedem eine stolze Republik, nun aber herabgebeugt, doch noch übermüthig, wollte Ludwig nicht in ihre Mauren einlassen, sondern sie bothen Ihm sechzigtausend Goldgulden an, wenn Er einen andern Weg nehmen würde; durch solchen Antrag ward der Kaiser so entrüstet, daß er Pisa durch eine Belagerung zwang, Ihm die Thore zu öffnen, und das angebothene Geld als eine Kronsteuer auszuzahlen.

Zwei Monat hielt Er daselbst seinen Hof. Die Achtserklärung Heinrich des VII. wider den apulischen König Robert erneuerte Er, und verband sich wieder mit König Friedrich von Sizilien. Roms Besitznehmung, und dort die Kaiserkrone zu empfangen, war noch das höchste Ziel, Ludwigs Wünsche zu befriedigen. Castrucio erzeigte sich bei dieser Gelegenheit dem Kaiser am gefälligsten. Ludwig beehrte Ihn dafür mit dem Titel eines Herzogs von Lucca, Luna, Pistoja und Volterra; verlieh Ihm die bairische Weke zum ewigen Gnadenzeichen in sein Wappen d). So lange der Kaiser zu Pisa

c) VILLANI Libr. X. Cap. 31.

d) Siehe die Urkunde davon in LEIBNIZ cod. jur. gent. dipl.

sich aufhielt, hielten sich die Florentiner nebst den Herzogen von Calabrien ganz stille, als aber Ludwig seinen Zug nach Rom fortsezte, entstanden wieder Unruhen. Roms Bewegungen vermehrten sich selbst, je näher der Monarch dieser Stadt kam. Zügelloser Freiheitsgeist, der sich des ganzen Kirchenstaats bemeisterte, war die Quelle unseliger Zwistigkeiten. Johann widersezte sich mit altpäbstlicher Strenge, aber vergebens; mit unbeschreiblichem Frohlocken ward der Kaiser mit seiner Gemahlinn und ganzen Ritterschaft aufgenommen, so zog Er feierlich in diese Stadt e). Der Vatikan war seine Wohnung, und durch seine gewöhnliche Leutseligkeit und edle Großmuth ward Er aller Bürger Liebe.

Auf dem Kapitol versammlete Er vier Tage nach seiner Ankunft die Römer. Ihren Wohlstand, ihre Ruhe zu befördern, ja ihre Vorrechte und alte Freiheiten zu beschützen, das waren Ludwigs Verheissungen. Für ihren König und Herrn riefen Sie Ihn dagegen aus, ohne des Pabstes Einwilligung maßten sie sich des Rechts der kaiserlichen Krönung an, vier von ihrem Adel erwählten Sie dazu, welche diese Ceremonie am nächsten Sonntag verrichten sollten. Den Castrucio ernannte der Kaiser zum Statt-

dipl. Part. I. pag. 128. Nro. 64. de an. 1328. dat. *Romæ* 14. Martii seqq.

e) ANONYMI Chr. *Ludovici* in PEZII script. austr. T. II. col. 421.

Statthalter von Rom und zum Pfalzgrafen vom Lateran f). Feierlich ward die Krönung vollbracht. In der heil. Peterskirche geschah die Salbung von dem Bischof von Citta Castellana, worauf die vier vornehmsten Edlen (Barones) die kaiserliche Krönung verrichteten g).

Sciarra Colonna hatte die Ehre dem Kaiser die Krone auf das Haupt zu setzen, Peter Colonna als der älteste dieses Geschlechts reichte Ihm den Zepter, die nemliche Feierlichkeit geschah auch bei der Kaiserinn. Alles, was diese wichtige Handlung verherrlichen konnte, wurde angewandt. Nach vollbrachter feierlicher Krönung übte Er die Vorrechte kaiserlicher Gewalt aus. Seinem ältester Sohn Ludwig bestätigte Er nochmals die Mark Brandenburg, nebst der Kur und dem Erzkämmereramt. h)

f) MURATORI annali d'italia T. VIII. p. 157. seqq.

g) Et celebratis Missarum solenniis coronatus est una cum uxore sua *Corona imperiali*, dantes in Manu ejus Sceptrum & pomum aureum. ANONYMI chr. *Ludovici* IV. in PEZII script. austr. T. II. col. 422. seqq. ALBERTI ARGENT. chr. in URSTIS. T. I. Part. II. p. 124. seqq. ANONYMI chr. bavar. in OEFELII script. boic. T. I. p. 390. seqq. VITI *prioris Ebersperg*. chron. bavar. ap. EUND. T. II. p. 719. seqq.

h) Lehnbrief Ludovici bavari über die Mark Brandenburg de ao. 1328. dat. *Romæ* 12. Febr. in LUDEWIG reliq. Msfptr. T. II. p. 274. seqq.

Seine mitgekrönte Gemahlinn gebahr Ihm hier einen Sohn, der deswegen Ludwig der Römer genennet wurde i). Johann, der sich durch solche Vorgänge herabgewürdigt sah, fieng aufs neue an Unruhen zu stiften. Friedrich von Oesterreich strebt wieder nach der Kaiserkrone.

Er auf des Pabsts Freundschaft zählend, sah sich eben so wie Ludwig betrogen. Am Dienstag nach Quasimodogeniti versammelten sich die Kurfürsten wegen einer neuen Königswahl am gewöhnlich dazu bestimmten Orte. Die Freunde Friedrichs erschienen, Ludwigs seine blieben aus. Es ist eine dunkle Epoche in der Geschichte, und die Hinsicht öffnet nichts, als Verwirrung, Unruhen, Zerstörung, ja neue Kriege. Man ergreift die Waffen, und die mainzischen Länder litten dabei das meiste. Aufschub von sechs Wochen oder zwei Monaten des Wahltags; allein der Tod des Erzbischofen von Mainz gab der Sache eine andere Wendung. Heinrich Graf von Virneburg soll an dessen Stelle erwählt werden. Trier widersezt sich. Eingriff in die hergebrachte Wahlrechte des mainzischen Domkapitels. Balduin von Trier selbst wird vorgeschlagen. Neues Unheil der rheinischen und mainzischen Länder sowohl,

i) *Margareta* uxor simul Coronata est, geminavitque illa mox lætitiam edito partu, qui *Ludovici Romani* nomen accepit. BURGUNDI hist. bavar. Libr. II. p. 105.

wohl, als Thüringens. Beide fanden mächtige Anhänger, und besonders Balduin eine Stüze an dem Kaiser, dem auch zugleich im Jahre 1329 die Verwaltung der speierischen und wormsischen Bisthümer von ihren Domkapiteln übertragen wurde. Unterdessen störte König Johann von Böhmen des österreichischen Friedrichs Kronabsichten. Er bekriegte Ihn und Friedrich ward wieder gedemüthiget k), und sein Kaiserthum ein blendendes Nichts, nur ein Ludwig konnte es erhalten und verherrlichen. Johanns Siege giengen noch weiter. Er griff die Litthauer an, und verjagte deren König aus seinem Lande.

Ludwig, dessen Kräfte noch hinreichten, Johanns Größe zu schmälern, sann auf andere Mittel die aber leider für Ihn zu kurz dauerten, und leidige Folgen hatten, einen andern Pabst zusetzen war ein kühnes, nur einem Helden wie Ludwig angemessenes Unternehmen.

Otto des Großen Beispiel mit Absetzung Johann des XII. und mit Ernennung Leo des VIII. an dessen Stelle war hinreichend genug, Ludwigs Plan zu berechtigen l). Das erste war, daß man Johann als einen Majestäts- und Kirchenverletzer er-

klären-

k) Chron. CLAUSTRO-NEOBURG. ad an. 1328.

l) STRUVII syntagm. iur. publ. rom. germ. Cap. 2. p. 22. & 25. §. 4. seqq.

klärete, mit einwilligung des römischen Volks. Den 14. April berief der Monarch auf dem Platz zum heil. Peter genannt, eine öffentliche Versammlung zusammen. Ganz in kaiserlichem Prunk erschien hier die Majestät selbst, und eine allgemeine Satzung über dessen Verbrechen ward abgelesen.

Vier Tage hernach hielt der Kaiser eine noch feierlichere Versammlung ähnlich einem ordentlichen Gerichtstage. Ueber Johanns Betragen rechtete man, der Kaiser entschied, und das Volk pflichtete Ihm bei.

Neue Pabstwahl. Peter Rainalucci ein Minorit aus dem Sädtgen Corvara in der Landschaft Abruzzo gebürtig m), war hierzu erkohren. Unsträflicher Lebenswandel, und Frömmigkeit waren seine Haupttugenden, die Ihm bei den Römern Ansehen erwarben. Am Himmelfahrtstage war wieder eine Versammlung, wo der Kaiser den neuen Pabst dem Volk vorstellte. Ludwig ließ hierauf das Bestätigungsdekret ablesen, legte Ihm den Namen Nikolaus des V. bei, steckte demselben den Ring an, und behängte seine Schultern mit einem Mantel, wo Er darauf den neuen Pabst zur Rechten seines Throns setzte.

Lud-

m) ALBERTI ARGENT. chr. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 124. seqq.

Ludwig begab sich einige Tage nach Tivoli, wo Er nachdem diejenige Ceremonie nachholte, die wegen Abgang eines Pabsts nicht konnte beobachtet werden. In dieser Absicht kam Ludwig am Pfingstfest nacher Rom, Nikolaus der V. ritt Ihm mit seinen Kardinälen bis zum Lateran entgegen, und begleitete Ihn bis zur heil. Peterskirche. Dort setzte der Kaiser dem Pabst die scharlachene Mütze auf, wogegen Er Ihm die kaiserliche Würde bestätigte und den Seegen über Ihn aussprach.

So groß war Ludwigs Ansehen, so verherrlichend die Rechte seiner Majestät, so unumschränkt des Kaiserthums Macht. Die Nachricht von Johanns Absetzung machte dem Kaiser anfänglich in Deutschland eifrige Freunde und neue Anhänger, da der Römer Muth zu wanken beginnte. Die Gewalt des Kaisers war zu groß, die Ursach des Nachsinnens darüber. Castrucius der so treue Freund Ludwigs sah sich durch verschiedene Staatsabsichten beleidigt, und warf sich zum Herrn von Pisa auf. Lugwig unternahm einen Zug nach Neapel, Kühnheit leitete Ihn mehr als Vorsicht, Er ward nicht glücklich, der verschwenderische Aufwand des neuen Pabsts nöthigte Ihn sogar die Römer anzugreiffen. Die Gährungen Johanns gewannen die Oberhand, und der Pöbel ward so ausschweifend, daß man kaum diesem Uebel steuren konnte, ja der Kaiser mußte

sogar

sogar am 4. August aus Rom nach Toskana zurück, der Gegenpabst aber flüchtete sich nach Todi.

Ein schrecklicher Aufstand. Ludwigs Muth sank noch nicht. Neuer Anschlag auf die Florentiner, die sich aber durch die Hilfe König Roberts zur Gegenwehr stellten. Castrucius ein tapferer Held und großer Mann ward in den schönsten Tagen seines Lebens von einem hitzigen Fieber der Welt und seinen Söhnen zu bald entrissen n). Zu Pisa hielt der Kaiser wieder einen Hoftag, und von dieser Epoche an setzte Er in alle Italiener Mistrauen, ja ja Er ward gegen die Guelfen sowohl als Gibellinen gleichgiltig, selbst der Pabst, ward sein Freund nicht mehr, Ludwigs Geldkassen entschöpft, eine kritische Lage für Ihn. Johann fieng wieder an, mit seinen alten Bannflüchen auf den Kaiser loszu donnern, mit einem Worte, Unruhen und Empörungen wurden Sitte, die Wälschen deren Charakter untreu war, steckten mit ebendemselben gleichsam die Deutsche an. So flüchtete sich Burggraf Konrad mit dem vierten Theile der Kriegskasse, Ludwig Pfalzgraf bei Rhein, des Kaisers Neffe trat mit den päbstlichen Gesandten schon in Unterhandlungen, und both seine Dienste an.

In solchen bedenklichen Umständen begab sich Ludwig nach Pavia, erwartete dort neue Krieger, die

n) BURGUNDI hist. *bavar.* Libr. II. p. 116. seqq.

die Ihm König Johann von Böhmen nachzuschicken versprach. Allein die Vernunft, die Ihn in Allem leitete, verließ denselben in solchen Unfällen nicht.

Die Uneinigkeiten seiner eigenen Familie waren bishieher die unselige Folgen für Ludwigs Wohlfahrt, diese aber beizulegen die erwünschte Gelegenheit für seine eigene Ruhe, ja die mächtigste Unterstützung seines Ansehens. Aus dieser Absicht theilte Er alle bairische Länder und überließ seinen Neffen die Wahl, die sich mit denjenigen Länder begnügen ließen, die bereits ihr Vater besessen hatte o). Der deswegen aufgerichtete Vergleich nannte sich von dem Orte, wo Er getroffen ward der Pavesische p), in den nachmaligen Streitigkeiten der bairischen und pfälzischen Häuser so denkenswürdig, und der uns jenes schätzbare Denkmal ist, wie sehr Kaiser Ludwig dem künftigen Ansehen seines Stamms auch in dieser Gelegenheit vorzusehen getrachtet habe.

Von den drei Prinzen, so Ludwigs Bruder Kurfürst Rudolph hinterließ, waren nur noch die bei=

o) ADLZREITER Part II. Libr. II. 35.

p) LADISLAI SUNTHEMII Famil. *duc. bavar.* ex *comitib.* de *Scheyern* in OEFELII script. *boic.* T. II. p. 564. seqq. BURGUNDI hist. *bavar.* Libr. II. p. 123. seqq. STRUVII Form. success. *palat.* sect. 1. §. 6. p. 7. sqq.

beiden jüngste Rudolph nnd Ruprecht vorhanden. Der älteste Adolph der während der Abwesenheit des Kaisers Statthalter von Baiern war, starb unterdessen mit Hinterlassung eines unmündigen Sohnes, des jüngern Pfalzgrafen Ruprechts, der auch deswegen öfters unter dem Namen Adolph vorkommt. Unter diesen dreien ward eine fernere Theilung vorgenommen, Rudolph bekam die heutige Oberpfalz, Ruprecht der Aeltere die pfälzischen Länder jenseits des Rheins, um Neustadt, und endlich der jüngere Ruprecht das Heidelbergische, nebst der Rheinischen Pfalz und als der Sohn des Erstgebornen zugleich die Kur q). In Ansehung der Kurwürde hielt sich der Kaiser aus, daß jederzeit seine Nachkommen mit den Pfälzern wechslen sollten; bei dem pfälzischen Hause aber sollte nur die erste Wahl bestehen. Jeder Theil bekräftigte die Festhaltung dieses Vertrags, mit einem körperlichen Eide, und jeder der damaligen Kurfürsten bestätigte denselben für sich besonders r).

In

q) TRITHEMII annal. Hirsaug. ad ann. 1329. T. II. p. 172. Gymnasium quoque universale in *oppido Heidelberg Wormatiensis diœcesis* auctoritate apostolica instituit, quod multis privilegiis & proventibus cumulavit.

r) Notabilis fuit transactio de *Electoratu* alternative administrandi inter *Ludovici Imperatoris* Filios, & ex

In der Lombardei blieb die erwartete böhmische Hilfe aus. Der Kaiser zog nach Deutschland zurück, unter dem Vorwand, weil Herzog Otto im Elsas und Schwaben mit einigen Reichsstädten Unruhen anfieng s). Bei seinem dreijährigen Aufenthalt in Italien entstanden wichtige Veränderungen unter den Gibellinen, die Er nicht alle nach Wunsch zwingen konnte. Sich nunmehr als gekrönten römischen Kaiser seinen Deutschen zu zeigen, die Vorrechte seiner höchsten Würde disseits der Alpen auszuüben, war nun Ludwigs vorzüglichstes Geschäft. Die Gesandte seines ernannten Pabsts führte Er mit sich, um auch das Ansehen Nikolaus des V. im Reiche zu befestigen. Schon zu Trident lief die Nachricht von Friedrichs Tod ein. Er starb den

ex Fratre Nepotes *paviæ* anno 1329. facta, ab omnibus *Electoribus* ceteris confirmata, ut ex pacto inter *domum palatinam* & *Bavaricam* d. 13. Martij *anno* 1424. *Norimbergæ* facto, didici, ubi his verbis laudatur: Theil- und Verbindnißbrief zwischen Kaiser Ludwigs Söhnen und Brüderssöhnen zu Pavia aufgericht, ♀ vor Oswaldi 1329. Ist in allen Punkten von den Kurfürsten dazumal bestätt und bekräftiget worden. JOANN. SCHITTER in jnstit. jur. publ. Libr. I. tit. 26. p. 218. OLENSCHLAGER ad aur. bull. p. 8. §. 4. in codic. probation. p. 9. Nro. 5. seqq.

s) Chron. CLAUSTRO NEOBURG. ad ann. 1329.

den 13. Jenner 1330 auf dem Schloß Guttenstein t). Erwünschte Nachricht für Ludwig, der einen seiner gefährlichsten Gegner verlohr. Tapfer, unerschrocken, und hohe Geistesgaben sind diejenigen Characktere, die Friedrichen der Geschichte unvergeßlich machen.

Kaum betrat Ludwig den deutschen Boden, so fieng Johann das ganze Reich von neuem an in Bewegung zu setzen. Bannflüche, Bullen, die den Baierfürsten seines Kaiserthums verlustig erklärten, waren die Waffen, schrecklich genug, des Reichswohlfahrt, die noch nie so erschüttert wurde, ward gestört. Des Kaisers nächste Vetter, den rheinischen Pfalzgrafen Ruprecht, den Herzog Heinrich von Niederbaiern, und den Herzog Rudolph von Sachsen schien er zu gewinnen. Friedrichs Brü-

t) ALBERTI ARGENT. chr. ap. URSTIS T. I. Part II. p. 124. seqq. Hoc. anno obiit *Fridericus dux austriæ* sepultus apud *Carthusienses* in *Maurbach*, cujus Fundator fuit. percussus Morbo apoplexiæ, ut fertur, alii vero dicunt, eum dissenteriam habuisse. ANONYMI chr. *bavar.* in OEFELII script. boic. T. I. p. 390. Epitaphium ejus sequens in DUELII *Friderico austr.* p. 73. Hic requiescit Augustus princeps Fridericus pulcher Rom. Imperator S. A. dux Austriæ, & Styriæ, & Fundator hujus Carthusiæ cum serenissima Filia Elisabetha virgine. Quorum animæ Deo vivunt. chr. ZWETTLENSE in PEZII script. austr. T. I. col. 598. seqq.

Brüder Albert und Otto auf denen der ganze Habsburgösterreichische Stamm beruhete, erbten den alten Haß gegen Ludwig. Albert führte den Beinamen des Weisen, Otto des Kühnen u). Beide erhabene Fürsten. Vertrag mit König von Böhmen wegen einer künftigen Kaiserswahl. Herzog Otto, der eben seine erste Gemahlinn verlohr, verlobte sich damals mit der Tochter dieses Prinzen.

Ludwig achtete Johanns arglistige Plane nicht. Er zog in den rheinischen Reichsstädten herum, die Ihn mit größtem Frohlocken als gekrönten römischen Kaiser empfiengen x). Da Er aber nach den oberländischen Städten im Elsas und Schwaben seinen Zug richten wollte, fand Er den Herzog Otto mit einem Heere ohnversehens dort stehen. Ein gefährlicher Zufall für Ludwig, der in diesen Gegenden nicht so mächtig gewesen ist. Otto belagerte Kolmar y). Der König von Böhmen schlug sich in das Mittel, und der Kaiser ward errettet. Merk-

u) HERRGOTT geneal. Habsp. dipl. T. I. Libr. III. Cap. 2. p. 209. seqq.

x) *Ludwicus* exivit *Italiam*, & venit in *Sueviam superiorem* & inde descendit per *Ulmam* ad *Rhenum* & venit in *Coloniam*, deinde *Moguntiam*, & *Wormatiam*, & *Spiram*, & in alias civitates finitimas, quæ omnes eum gratulanter receperunt. VITODURANUS col. 1795.

y) ADLZREITER Libr. III. Part. II.

würdig ist der Friede, der am Montag vor Laurentius zu Hagenau zwischen beiden kriegenden Theilen unterzeichnet wurde z).

Durch diesen Frieden wurden alle Irrungen gehoben, die seit Friedrichs Gegenwahl zwischen dem Kaiser und dem östereichischen Hause dauerten. Ludwig bestätigte den Oesterreichern alle Fürstenthümer und Herrschaften, dagegen sollten Sie alle Reichsgüter und Leute herausgeben; so waren hiermit die Traußnitzer, Münchner und Ulmer Verträge aufgehoben. Der Kaiser gab den Oesterreicher zur Schadloßhaltung der Kriegskösten die bisherigen Reichsstädte Breisach, Schafhausen, Rheinfelden, Neuburg am Rhein, die Sie künftig als Pfandschaften vom Reich im Besitz haben sollten a). König Johann von Böhmen wandte nun alle Mittel an, des Kaisers Ruhe zu vervollkommnen. Mit Vergleichsvorschlägen schickte Er nebst dem Erzbischof von Trier eigene Gesandten nach Avignon an den Pabst. Noch konnte keine Freundschaft zu Stande kommen. Der Herzog von Oesterreich, die drei besagte Fürsten, Graf Gottfried von Leiningen, nebst einigen andern Edlen giengen nochmal

als

z) Vertrag Kaiser Ludwigs mit den Herzogen Albrecht und Otto zu Oesterreich vom Jahre 1330. GEWOLDUS in *Ludovico Bavar.* p. 107.

a) Fugger im österreichischen Ehrenspiegel pag. 305.

als Gesandten nach Avignon, um zwischen Ihm und dem Kaiser den Frieden endlich zu Stande zu bringen b). In Wahrheit, die Vorschläge die man dem Pabst schickte, machen Ludwigs Gerechtigkeit, und der deutschen Fürsten Absicht, des Reichswohlfahrt herzustellen, eine unvergeßliche Ehre.

Nikolaus der V. sollte des Pabstthums entsetzt werden, und Er den Thron wieder besteigen. Den 25. August unterwirft sich sogar der Gegenpabst dem Johann. Mit Uebermuth empfieng Er die Gesandtschaft der Fürsten. So handelte Johann, nicht nach den Pflichten als Pabst, die Liebe, Gerechtigkeit und Sanftmuth enthalten, sondern als ein Mann, dem Rache, Herrschsucht und Uebermuth seine Idole sind. Deutschlands Ruhe konnte durch solchen Vorgang nicht gestöret werden. So lange der König von Böhmen und die Oesterreicher des Kaisers Freunde waren, blieb Johann ohnbedeutend. Als aber Böhmens Freundschaft

 wank=

b) Destinati deinde sunt legati *Godefridus Comes Linangius*, *Simon Philippi equestris Ordinis* cum *Gerardo Pinchovio*, & *Nicolao Mestorvio*, quos *Otto* & *Bohemus* delegerant. *Pontifex* Consilio advocato, intromitti eos jussit, auditisque quæ adferrent, nihil præterea adjecit, quam brevi se responsum daturum. Deinde codicillos legatis tradidit, perferendos *ad Regem*, acerbitate plenissimos. BURGUNDI hist. *bavar*. Libr. III. p. 130.

wankte, änderte sich des Reichs Schicksal, und König Johanns Beispiel bestätigte, daß großer Fürsten Freundschaft nicht länger daure, als ihre Staatsvortheile.

Die Vergrösserung seines luxenburgischen Hauses war die Ursache der Zwistigkeiten, des in der Folge so gefährlichen Nachtheils für Ludwig. Herzog Heinrich von Kärnthen und Graf von Tyrol der ehemalige Nebenbuhler Johanns um Böhmen hatte eine einzige Tochter Margaretha, die reichste Erbinn unter den Prinzessinnen damaliger Zeit c). Somit kurzem erklärte der Kaiser alle Länder ihres Vaters für fähig zur weiblichen Erbfolge d).

Der König von Böhmen immer bedacht seinem Hause Ansehen zu verschaffen, erkor dieselbe für seinen achtjährigen Prinzen Johann Heinrich zur künftigen Gemahlinn. Vertrag mit dem alten Herzog, dem Er für seinen Abstand auf Böhmen 40000 Mark Silber zahlte, wogegen Er die Braut und ihre

c) ALBERTI ARGENT chr. ap. URSTIS T. I. Part. II. p. 125. seqq.

d) Siehe den Gnadenbrief Kaiser Ludwigs. G. zu Meran des Erichstags nach unserer Frawentag zu Lichtmeß, da man zälte von Christi Geburt 1330. beim STEYERER in addit. ad commentar. *Alberti ducis austriæ* col. 78.

re künftige Erbschaft versichert erhielt. Im Herbst gieng König Johann nach Tyrol, und nahm alle Stände des Lands für seinen Sohn in Pflichten, auf den künftigen Sterbfall Heinrichs.

In Italien wurden die Gibellinen der Freiheit ihrer Mitbürger eben so gefährlich, als bisher die Guelfen gewesen sind. Die Brescianer waren vorzüglich im Gedränge. Sie riefen den König Johann, der sich im benachbarten Tyrol aufhielt, zu Hilfe. Seine Tapferkeit und sein Ansehen machten Ihn bei den Italienern berühmt, ja furchtbar e). Den 30. December erschien Er mit einem mächtigen Kriegsheere, und durch seine glückliche Waffen unterwarf Er sich in kurzer Zeit das halbe Italien. Solche herrliche Siege erregten bei Johann erhabene Gedanken. Nach Heinrichs des VII. Vorbild, suchte Er die Gemüther, als das stärkste Band zu gewinnen.

Nur Friedensstifter zu seyn war sein einziger Zweck, seine einzige Ehre f). Verbindung König Jo=

e) *Johannes Bohemiæ Rex* tunc forte in *Tirolis* agebat, ad Filii nuptias. Ad hunc illico *Brixienses* misère, qui *Henrici* VII. benevolentiam, & officia in illum sua commemorarent, rogarentque tutelam acciperet Fidei ejus se credituros gratissima *Regi* legatio fuit. BURGUNDI hist. *bavar.* Libr. III. p. 132.

f) Non in hoc se ad *Italiam* venisse, ut servitutem civitatibus *Italiæ* a se in Fidem suam receptis imponat,

Johanns mit dem päbstlichen Legaten. Gesandschaft nach Avignon. Solche Vorgänge erweckten bei den Häuptern der Partheien Nachdenken. Ludwig schrieb einen Reichstag nach Frankfurt aus, geist- und weltliche Fürsten sollten dabei persönlich bei Verwirkung ihrer Reichslehen und Freiheiten erscheinen g). Bannflüche erfolgten. Von Avignon aus ward den deutschen Ständen eine andere Zusammenkunft angesetzt.

Abermalige Bewegung des Reichs. Fanatismus und Eigennutz beherrschten einige leichtgläubige Gemüther. Der Herzog zu Sachsen, und der Bischof von Strasburg nebst andern geistlichen Fürsten, wollten Gewissenshalber mit dem Kaiser keine Ge-

ponat, sed ut illas a Factionibus & Seditionibus liberet, sublatis inde *Gibellinorum* & *Guelforum* barbaris atque exitialibus vocabulis. DUBRAV. hist. bohem. Libr. XXI. p. 171.

g) *Joannes XXII. p. p.* in Executoria d. d. VI. Idus *Januarii*, pontificatus anno XV. ap. MARTENE T. II. anecdot. col. §. 22. *Ludovicus Bavarus* edictum publicum proposuit, ut dominica ante instans Festum *purificationis B. Mariæ virginis* in *oppido dicta de Frankenfort*, omnes principes tam ecclesiastici quam seculares illarum partium sub poenis privationis *omnium jurium & Feudorum*, quæ ab *imperio* obtinent, debeant, coram *Eo personaliter* comparere.

Gemeinschaft mehr haben, die Herzoge von Pommern trugen sogar ihre Länder dem Pabst zu Lehen auf h), ja die Verwirrung unter den Ständen war so groß, daß der bestimmte Reichstag nach Frankfurt unterblieb. So wirkten geistliche Waffen. Ludwig schreckten sie nicht.

Neue Verbindung des Kaisers mit den Oesterreicher. Kaiserlich begünstigte Er dieselbe. Auf dem Tage zu Augsburg belehnte Er den Herzog Otto mit achtzig Fahnen, die von Grafen und Edlen getragen wurden i). Zum Reichsverweser Italiens erklärte Er denselben, und an dieser Verbindung nahm sein Tochtermann der Marggraf von Meissen, seine beide Neffen, die Pfalzgrafen, und seine Söhne, der Kurfürst von Brandenburg und Herzog Stephan zu Baiern Theil.

So hatte Ludwig die mächtigsten Fürsten Deutschlands auf seiner Seite, die Ihn sowohl gegen den König, als die Anfälle des Pabsts verthei-

h) Siehe den Gnadenbrief des Kaisers von 27. Jenner 1328, worin Er seinem Sohn die pommerischen Fürstenthümer als Afterlehen giebt. ap. LUDEWIG reliqq. Mſſpt. T. II. p. 286. den Lehnauftrag der Herzoge an den Pabst. ap. RAYNALD. ad ann. 1331. Nro. 23.

i) LEOBIENSIS col. 934.

digen konnten k). Reichstag zu Nürnberg. Allgemeine Beruhigung des Reichs und der Kirche war der Zweck desselben. Ja wider den Pabst, und den König in Böhmen führte Er die gegründeste Klagen. Ludwigs Hauptzweck gieng auf die Errichtung eines Landfriedens in den Provinzen, um dadurch die allgemeine Sicherheit destomehr zu befestigen. Die schwäbischen Städte verbanden sich untereinander auf des Kaisers ganze Lebenszeit, die bairischen Fürsten, nebst andern Herren traten auf dem Tage zu Ulm l) aus ähnlicher Absicht bei.

Diesem Beispiel folgte der Oberrhein, wo der Erzbischof zu Trier nicht nur die Städte, sondern auch die Fürsten zum Besten des Kaisers mit einander vereinigte m).

König Johanns Schicksal änderte sich in Italien. Er gerieth durch Verlassung seines Kriegsheer in die äusserste Gefahr, und mußte nach Deutschland im Julius zurück; sein Sohn der Prinz Karl blieb in Parma. Auf seiner Ruckreise traf Er den

Kai-

k) DU MONT Corp. dipl. T. I. Part. II, p. 126. de an. 1331. Nro. 184. Geben München an des heil. Kreuztag, da es erfundeu ward.

l) DATT de pace publ. Libr. I. Cap. 5. Nro. 31. 32. & 33. p. 30. seqq.

m) LEHMANN speierische Kronik Libr. VII. Cap. 30. p. 684. seqq.

Kaiser zu Regensburg an, wo Er seine Handlungen unter der Larve der Freundschaft zu beschönigen wuste. Die Aussöhnung des Pabsts zu Stande zu bringen, erboth Er sich selbst nach Frankreich zu gehen, und zu größerer Versicherung solcher freundschaftlichen Gesinnungen drang Er auf eine Heurath unter ihren Kindern. Ludwig gab Ihm das italienische Reichsvikariat wieder n), und ernannte sogleich eine neue Gesandtschaft an den Pabst, die aus einem Korherrn von Eichstädt Arnold Muembeck, und dem Geheimschreiber des Kaisers Ulrich Hofmayr von Augsburg bestehen sollte. Inniges Vertrauen herrschte unter beiden Fürsten, und Johann suchte den innerlichen Frieden des bairischen Hauses, den sein Tochtermann Herzog Heinrich von Niederbaiern zu stören vorhatte, herzustellen. Durch Vermittlung beider Fürsten geschah eine sehr merkwürdige Theilung. Heinrich der Aeltere bekam Landshut, Straubingen, Scherdingen, Pfarrkirchen, nebst den darzu gehörigen Länder: Otto dessen Bruder Burkhausen, Oeting, Traunstein, Hall und dasjenige bis an Salzburg, und an das Gebirg: Heinrich der Jüngere Dingelfingen, Landau, Vilshofen, Tegkendorf, Kamb, Pogen, Kelhaym, und das dazu gehörige o).

Neu-

n) BURGUNDI hist. bavar. Libr. III. p. 137. seqq.

o) JOANNIS STAINDELII chron. in OEFELII script. boic. T. I. p. 517. ad ann. MCCCXXXI. actum circa festum

Neuer Aufstand in der Lombardei gegen König Johann. Verbindung der Gonzaga, Estensa, Visconti und Della Scala. Die Florentiner, König Robert von Sizilien, Herzog Otto von Oesterreich, die Könige von Ungarn und Pohlen traten bei, und griffen mit gesamter Hand Böhmen an. Schrecklicher Unfall, Johann sah unvermuthet sein Königreich von Feinden umringt. Auf die Pohlen gieng er zuerst los, und zwang sie zu einem Waffenstillstand, dann wiedersetzte Er sich mit Macht den Oesterreichern und Ungarn, und so verließ Er wieder Böhmen, trat die Reise nach Frankreich an, um dem Kaiser bei dem Pabst das Wort zu reden.

In Deutschland breitete sich ein noch nie erhörtes Gericht aus. Philipp der Valesier Frankreichs Beherrscher wollte nach Deutschland kommen, das Kaiserthum an sich zu bringen. Macht fehlte noch damals der Krone, solches Vorhaben ausführen zu können. Johann der unter die gröste Monarchen würde gezehlt werden, wenn Gerechtigkeit die Richtschnur seiner Handlungen gewesen wäre, trachtete noch immer nach dem Kaiserthum; Ludwig zu schwächen, war der Deckmantel dieser Reise, begünstigend genug für Ihn, weil der Pabst solche Anschlä-

Festum *S. Bartholomæi.* UDALRICI ONSORG chr. bavar ap. eund. T. I. p. 364. seqq.

schläge am liebsten beförderte, ja Er foderte für den obersten Schutzherrn der Kirche, und den Beschützer der Rechtgläubigen angesehen zu werden.

In Wahrheit, wenn ich jede Kaisergeschichte des deutschen Reichs durchgehe, wenn ich ihre einzele Merkwürdigkeiten meinen Lesern zergliedere, so finde ich keine, wie gegenwärtige Epoche, wo gleichsam alles, was schrecklich, des Reichsumsturz drohend, zusammen kömmt, würde nicht die Vorsicht in Ludwig einen klugen und tapferen Beherrscher dem Vaterlande geschenkt haben.

Auch die fanatische Thorheit der Kreuzzüge schien wieder aus der Vergessenheit alter Trümmer sich empor zu heben, ehedem Deutschland so unglücklich. Traurig war der Zustand des griechischen Kaiserthums. Barbarei, rasche Sitten, Aberglauben waren die vornehmsten Lebenspflichten dieser Elenden, und durch die Unwissenheit, Wohllüste, und Schläfrigkeit seiner Beherrscher ward es allmählich der Muselmänner Preis, und so näherte sich das stolze Gebäude seinem Sturz. Selbst das Reich griffen die Türken an. Eine neue Erscheinung! Deutschland um desto schrecklicher, jemehr Religionshaß die Nährerin dieser Empörungen ward.

Der Pabst schrieb einen Kreuzzug aus. Eine erwünschte Gelegenheit für Philipp, der als neues

Ober-

Oberhaupt der Christenheit sich zeigen wollte. Philipp nahm auch wirklich nebst seiner vornehmsten Ritterschaft das Kreuz an.

Noch kam die Sache zu keinen Entscheid. Der päbstliche Sitz sollte nach Bologna verlegt p) werden; allein der Pabst war zu enge mit Frankreichs Banden gefesselt, als daß Er sich hätte derselben entlasten können.

Der König von Böhmen nahm das Kreuz an, und wurde Frankreichs Freund. Ludwigs Aussöhnung mit dem Pabst konnte nicht zu Stand kommen, Er foderte dessen Entsetzung, und die Gesandten kehrten ohnverrichteter Geschäften leer zuruck. Philipp suchte mit französischer Staatsklugheit den Kaiser einzuschläfern, und schickte Ihm seinen Schwiegervater den Grafen von Holland und Hennegaw nach Frankfurt entgegen, unter dem Vorwand Mittler zwischen Ihm und dem Pabst zu seyn.

Die Oesterreicher verheerten im folgenden Fruhjahr Johanns böhmische Lande. Ludwig versammlet einen großen Reichstag zu Nürnberg, wo Er alles anwandt, das ganze Reich zu beruhigen, und die Ihm getreuen Stände durch Huld und Milde noch mehr zu gewinnen. Dem Erzbischof Balduin von Trier bestätigte Er mit einem merkwürdigen Gna-

p) RAYNALD ad ann, 1332. Nro. 8.

Gnadenbrief ausser vielen andern Freiheiten und Vorrechten die Erzkanzlerswürde durch das Königreich Arelat und Gallien q). Auf diesem Reichstag fand sich der König von Böhmen ein, der wieder des Kaisers Freundschaft und Frieden suchte.

Der Baierfürst viel zu großmüthig, als daß Er daß Vergessene rächen, und Ihm seine Treulosigkeit und Arglist vorhalten sollte, vergab Ihm. Balduin von Trier sein Oheim war die Triebfeder dieser Freundschaft. Neues Bündniß, das aber leider von keiner Dauer gewesen ist.

Ludwig schenkt auf seine Fürbitte dem Herzog in Niederbaiern den Frieden wieder, begleitete den König nach Passau, um ebenfalls zwischen Ihm und den Oesterreichern einen Vergleich zu Stande zu bringen. Der König wählte die Prinzessin Elisabeth des abgelebten König Friedrichs Tochter jetzt zur Braut. Johann gieng wieder nach Paris, wo Er seine Tochter Gude an den ältesten Sohn des Königs Philipps den Herzog Johann von der Normandie verheurathete. Sein zu Nürnberg gegebenes Wort zu halten, auf dessen Zutrauen der Kaiser die

q) BROVER annal. Trevir. Libr. XVII. Cap. 79. T. II. p. 208. indulsit *Officium*, & *prærogativam archicancellariatus Regni Arelatensis* & *Galliæ* stabilivit. seqq.

die Grafen von Hals und Oettingen mit neuer Vollmacht an den Pabst schickte, begab Er sich nach Avignon. Johann blieb unerbittlich; und fürwahr, es empört jede Seele eines biederen Deutschen, so einen Mann zu denken; noch foderte Er Ludwigs Niederlegung der Krone und des Reichs zu den Füßen des Stuhls Petrus.

König Johann wollte jetzt mit französischen Hilfstruppen sein Vorhaben auf Italien noch vollführen. König Robert wirft sich zum Haupt der Bundsgenossenen auf. Brescia empört sich, ergiebt sich den Veroneser, und Pavia den Mailänder. Der böhmische Prinz Karl aber gerieth in Gefahr. So fand König Johann Italiens Lage. Herabwürdigend genug für Ihn, Er und sein Sohn mußten Italien verlassen. So fiel die böhmische Herrschaft in ihrer aufkeimenden Größe. Mit ihr Johanns Ruhm, des Pabsts Ehre, der sich bis hieher Frankreichs Winken schmiegte, mit einem Worte, Italien zerfiel in seine alte Zerrüttung, und war der Preis zertheilter Herrschaft.

Vermittlung zwischen dem Kaiser, Frankreich und Böhmen. Schmeichlende Bosheit siegt. Man überredet Ludwig das Kaiserthum niederzulegen. Die deutsche und italienische Stände widersetzen sich, konnten die Majestät nicht gekränkt, das Reich nicht zer-

zernichtet sehen, sie bathen den Pabst und den Kaiser. Der Pabst verachtet ihre Bitten, triumph dem Kaiserthum! Ludwig faßt von neuem Muth, widerruft den Verzicht, und rettete das Vaterland.

König Philipp läßt sich nochmals zum Kreuzzug bereden. Der Kaiser widersetzt sich diesen Eingriffen in die Gerechtsame des Reichs. Reichstag zu Speier. Freimüthig entdeckte Er dort den Ständen die Gefahr dieses Kreuzzuges, ja Er schwur, daß, sobald der römische Stuhl mit einem rechtschaffenen Hirten würde besetzt seyn, Er auch den Zug wider die Ungläubigen unternehmen wollte, kaiserliche Pflicht erfodere es dann, sein Leben für die Ehre und die Wohlfahrt des Reichs hinzugeben. So schwur der edle Ludwig, der Vater des Vaterlands. Wer ist unter Euch deutsche Mitbrüder! ich würde Ihn Majestätsschänder nennen, der Ihn nicht anstaunt den großen Kaiser, der sie nicht beherziget die edle That, so das Vaterland zu retten, so die Gerechtigkeit zu schützen, die Er der Bosen Herrscher mit seinem Blute besiglen wollte, würde es euer Wohl, nur allein seine Wonne erfodert haben? Eintracht herrschte. Er hat Sie gestiftet, man rathschlagte über die Mittel, Deutschland zu beruhigen, den Frieden in den Provinzen wieder herzustellen. Die Pfalbürger schafte Er ab, wie die Verordnung, die noch unter den Grundgesetzen unseres Staats aufbehal-

behalten wird, bezeugt r); der Freiheiten der deutschen Kirchen nahm Er sich an, und so verband Er sich den grösten Theil der deutschen Geistlichkeit, vorzüglich aber den Erzbischof von Trier.

Von neuem wird auf die Absetzung des Pabsts gedacht; und dieses Concilium, wenn es zu Stande gekommen wäre, würde eines der merkwürdigsten gewesen seyn. Die Deutschen und Italier drangen auf Johanns Entsetzung, man erklärte Ihn als einen Erzkezer. Verschiedene Lehren waren die Ursachen dieser Bewegungen, Er sollte dieselben widerrufen; allein Er starb den 4. Dezember 1334 s), und durch Ihn ward das Reich von einem seiner gefährlichsten Gegner befreiet. Benedikt der XII., ein Cisterzienser Mönch und aus Languedok gebürtig, ward sein Nachfolger. Er war ein Mann, würdig des römischen Stuhls, kein Ansehen der Person galt bei Ihm, nur der Christenheit gemeines Beste, war seine einzige Pflicht, das Ziel seiner Wünsche t).

Beglü-

r) Kaiser Ludwigs Reichsabschied zu Esslingen, wodurch die Pfalbürger aufgehoben werden de ao. 1333. Senkenbergs Reichsabschiede T. I. Nro. 22. p. 43. seqq.

s) ALBERTI ARGENT. chr. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 125. seqq.

t) Tam solidæ sinceritatis & constantis conscientiæ benedictionem habuit (*hisce Papa*) & vigorem, quod reges

Beglückende Epoche, endlich einmal dem Reich nützlich! Gleich anfänglich suchten Ihn die Franzosen mit ihren Foderungen zu schrecken. Der Pabst durch solche Vorgänge die französischen Absichten entdeckend, ein Mann, der keine Hofschmeicheleien liebte, und sich nicht wie seine Vorfahrer an die entehrende Fesseln band, suchte nunmehr mit aller Macht seinen Sitz nach Rom oder Bologna zu verlegen u).

Ludwigs Aussöhnung, ohne die weder das Reich noch die Kirche konnte beruhiget werden, war sein erstes vorzüglichstes Augenmerk. Er schickte Gesandten nach Deutschland. Eine seltene Herablassung, sey sie Staatsklugheit, oder innige aufrichtige Freundschaft. Ludwig, der sich schon lange nach der Loßlassung seines Banns sehnte, freute sich über diesen Antrag. Den Grafen von Oetingen, nebst drei geistlichen Herren, und eben so viel Ritter schickte Er als Machtbothen nach Avignon, um die Bedingungen des Vergleichs zu vernehmen.

Um den Dauphin von Vienne, den damaligen vornehmsten arelatischen Fürsten zu gewinnen, ließ Ihm der Kaiser den Titel eines Königs von Vienne

 wirklich

reges & principes orbis terræ modicum appreciatus est, & æqualiter pertractavit. Secunda vita *Benedicti* XII. ap. BALUZ. col. 214.

u) RAYNALDUS T. XVI. annal. eccles. ad an. 1335. Nro. 3.

wirklich anbiethen x). Allein, dieser Vorschlag blieb ohne erwünschte Folgen. Die Gesandten langten in den lezten Tagen des Aprilmonats zu Avignon an, und überreichten Benedikt die neue kaiserliche Bittschrift. Mit Vergnügen empfieng sie der Pabst, und stellte Ihnen hierauf mit Zuziehung aller Kardinäle folgende Punkte zu: Ludwig sollte wie seine Vorfahren, dem römischen Stuhl Ehrerbietung und Gehorsam leisten, all dasjenige, was der Kaiser wider Johann unternommen habe, widerrufe Er, allein, ohne des Pabsts Geheiß soll Er nie Rom betreten, weder Italien beziehen, den Kirchenstaat zu beschützen, nie aber Gerechtsame auszuüben, so sollte Er über die Alpen kommen, binnen sechzig Tagen allen Schaden ersetzen, und dazu seine Befehlshaber aller Orten mit Eidspflichten und Vorstand anweisen, insonderheit aber sollte Er mit König Robert Bündniß und Freundschaft machen, und demselben das italienische Reichsvikariat ertheilen y). Benedikt, der diese Vorschläge selbst als hart und schimpflich ansah, vermuthete kaum, daß der Kaiser dieselbe annehmen würde; allein Er ward gleichsam überrascht, da derselbe sie doch annahm, und zu deren Erfüllung noch einmal eine Gesandtschaft nach Avignon

x) Siehe diese Urkunde vom Jahr 1335. in D'ACHERY spicileg. veteror. scriptor. T. III. p. 719.

y) BURGUNDI hist. Bavar. Libr. III. p. 144. seq.

Avignon schickte. Marquard von Randeck, Domherr zu Augsburg führte dabei das Hauptwort.

Solche aufrichtige Gesinnungen bezeugten, wie redlich Ludwig für die Ruhe des Reichs dachte, und wie sehr derselbe wünschte, Freund des Pabsts zu seyn. Benedikt durch eine so schöne Handlung gerührt, erfreute sich über diese Vereinigung, rühmte die deutsche Nation, und nannte Ludwigen den edelsten Herrn der Welt. Ein beglückender Zeitpunkt! Hätten sich Frankreich und Neapel dieser Aussöhnung nicht widersezt. Anstatt daß die Lossprechung erfolgen sollte, mußten die Gesandte ohnverrichteter Sachen zurückkommen.

Neuer Zwist wegen der kärnthischen und tyrolischen Erbfolge. Ludwig wollte diese den Oesterreichern, und nicht den Böhmen zuwenden. Erstere hatten die wichtigsten Rechtsgründe. Allein, dieser Streit ward bald entschieden. Der Kaiser verfügte sich nach Linz, und belehnte daselbst in aller Geschwindigkeit die beiden österreichischen Herzoge Albrecht und Otto sowohl mit Kärnthen als mit Tyrol, und lezterer, wenn Er es nicht bekommen sollte, sollte das Innthal für sein Haus behalten z).

 Beide

z) Der kaiserliche Lehnbrief über Kärnthen: datum in *Lynza* in Craſtino beatorum *Philippi* & *Jacobi* Apoſtolorum a. d. 1335. der über Tyrol G. zu Linz an dem Erichtag nach Sanct Walburgis 1335. Beide hat STEYERER col. 84. 85.

Beide Herzogen nahmen hierauf Kärnthen und Krain ein, und brachten es unter ihre Gewalt. Mit einem Ueberfall droheten Sie Tyrol. König Johann von Böhmen, der eben zu Paris krank lag, schrieb an seinen Sohn, und beklagte sich bei allen Fürsten, über Ludwigs Verfahren. Ein unvermeidlicher Krieg. Frankreich und Neapel verschaften Ihm ihre Vetter die Könige von Ungarn und Pohlen zu Bundesgenossen, Sachsen nebst einigen andern deutschen Fürsten waren auch auf seiner Seite, ja, der Pabst mußte diese Klagen hören, die des Kaisers Aussöhnung hinderten. Dieses Bündniß war sehr merkwürdig, der böhmische und pohlnische Krieg nahm ein Ende, der gröste Theil Schlesiens wurde abgetreten, dagegen aber vom König Johann der pohlnische Königstitel nebst der alten Reichssteuer diesem Reiche nachgelassen a). Krieg gegen Krieg! Die Ungarn verheerten das Oesterreichische, die Böhmen jagten den Herzog Otto in die Flucht, mit pohlnischen und sächsischen Hilfsvölkern giengen Sie auf den Kaiser los, brachen durch Tyrol in Baiern ein. Ludwigs Glück aber siegte hier wieder. Das ganze übrige Reich brachte Er gegen König Johann in Waffen. Er selbst fiel in die feindlichen Lande des Herzogs in Niederbaiern, schreckte dadurch die Ungarn, daß Sie Oesterreich verliesen.

Tyrol

a) BALBINUS in epit. hist. rer. bohem. Libr. III. cap. 18. an. 1335. Nro. 10.

Tyrol ward von der einen Seite durch seinen Sohn den Marggrafen von Brandenburg, und auf der andern durch die Schwaben und Lombarder angegriffen. Der Kaiser seinen Feinden überlegen, wollte beim Ende des Sommers seinen Gegner in Böhmen selbst aufsuchen b). Allein König Johann wußte eben so listig als klug diesen Krieg auf einmal zu endigen. Er trat den Oesterreichern im Frieden zu Enz als Vormund seiner Kinder das Herzogthum Kärnthen auf immer ab, um das Tyrol noch für seine Schwiegertochter zu behalten c). Der König in Ungarn ward mit in diesen Frieden eingeschlossen. Der Pabst, noch immer Ludwig geneigt, erfreute sich über seinen glücklichen Feldzug, und spottete Johanns eitlem Prahlen. Neuer Muth des Kaisers das Aussöhnungsgeschäft zu unternehmen.

Noch im Herbst dieses Jahres schickte Er seinen Vetter den rheinischen Pfalzgrafen Ruprecht, und seinen Schwager den Marggrafen Willhelm von Jülich als Gesandte nach Avignon d), welcher leztere auch nach Paris an König Philipp Aufträge hatte. Der Erfolg davon war gut; Frankreich ver-

b) BURGUNDI hist. bavar. Libr. III. p. 147. seqq.

c) ALBERTI ARGENT. chr. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 126. & 127. seqq.

d) Der Kaiser hatte diesen Herrn erst in dem niederbairischen Feldzuge zum Marggrafen gemacht. Chr. LEOBIENSE col. 945. T. I. seqq.

sprach, sich nicht mit seinen Feinden einzulassen, die Absolution des Pabsts wäre geschehen, hätte sich Frankreich nicht von neuem widersezt.

Schrecklicher Krieg zwischen Frankreich und England. Eduad der III. will sein Recht auf Frankreich ausführen, wozu Ihn Philipp durch sein Betragen noch mehr reizte. Beide Könige rüsten sich gegen einander mit ihren Bundsgenossen. Die meisten niederländischen Fürsten waren des Königs in Frankreich Lehnsleute. Auf einer Zusammenkunft zu Halle in Flandern berathschlagte man sich mit den englischen Bothschaftern, wie man den Kaiser mit in diesen Krieg ziehen könnte. Man fodert den Oberherrn des Reichs e). Den Bischof von Lincole und andere vornehme englische Herren schickte man als Gesandten an den Kaiser. Ludwig läßt sich ein, und trift mit den Engländern einen Bund zu Köln den 22. Julius. Der Kaiser, die Herzogen von Brabant, der Graf von Jülich, Geldern und Holland waren dabei f) dem Krieg beizuwohnen.

Die

e) ALBERTI ARGENT. ap. EUND. p. 127. seqq.

f) Litteræ *Eduardi Regis* super Confœderatione, item super *Papa* adeundo & reconciliando, & de trecentis millibus Florenorum persolvendis d. apud *Westmonasterium* 26. d. Mensis *Augusti*, ap. RYMER, T. IV. act. publ. p. 798. & 799.

Die Feindseligkeiten nahmen ihren Anfang. Ludwig fand Widerspruch bei vielen Reichsständen, und Eduard ward wegen innerlichen Reichsangelegenheiten gehindert, selbst über das Meer zu kommen. Man versuchte unter dem Schein einer Vermittelung des Pabsts, sich mit Frankreich in Güte zu setzen; da man seine Bundesgenossen unterdessen verstärkte, um künftig seinen Feind mit desto mehr Macht anzugreiffen.

Des Reichs Ansehen wieder herzustellen, ward nun des Kaisers vorzüglichste Sorge. Er suchte den deutschen Kirchenstaat zu vereinigen, und verträgt endlich den Erzbischof Heinrich von Mainz mit seinem Kapitul. Ludwig begab sich in das Elsas, um den Bischof von Strasburg zu züchtigen, ja gar zulezt gefangen zu nehmen 1338, der sich aber doch nicht unterwarf, weil Er den Pabst fürchtete g). Erzbischof Heinrich, der dem Monarchen alles zu danken hatte, legte hier die ersten Proben seiner Aufrichtigkeit gegen denselben ab. Er veranstaltete eine Versammlung zu Speier der vornehmsten Bischöfe seines Sprengels, wobei sich die von Strasburg, Paderborn, Chur, Speier und Augsburg persönlich, und die von Bamberg, Basel, Eichstätt und Wirzburg durch Abgeordnete einfanden.

g) ALBERTI ARGENT. de reb. gest. *Bertoldi* Episc. argentin. ap. URSTIS, T. I. Part. II. p. 174. seqq.

Der Kaiser selbst beehrte diese Zusammenkunft. Der Bischof von Chur und der Graf Gerlach von Nassau wurden abermal als Gesandten an den Pabst geschickt, die aber der Pabst wegen französischen Bedrohungen abwieß h). Das ganze Reich über diese Handlung bestürzt, sah nunmehr, daß Frankreich nach der Kaiserkrone trachtete.

Eintracht und genaue Verbindung aller deutschen Ständen war zu diesem Zwecke nöthig. Auf den Sonntag nach Ostern setzte der Kaiser einen Reichstag zu Köln an, wozu insonderheit der Bischof von Lüttich, ein Freund der Franzosen, bei Verlust all seiner Reichslehen eingeladen ward, der aber doch ausblieb, wo Ihn der Monarch bekriegte, und zum Beispiel anderer züchtigte. Der Kaiser schrieb auf den Sonntag Rogate einen andern Reichstag nach Frankfurt aus i). Nicht nur alle Fürsten und Herren, sondern auch die Reichsfreien und Edlen, die Kapitul von den Stiftern, nebst den Abgeordneten der

h) *Ulricus Episcopus Curiensis*, & *Gerlacus Comes* de *Nassowe* ex parte *Episcoporum Moguntinæ provinciæ* ad *Papam* & *Cardinales* pro reformatione *Principis* laborantes, quibus *Papa* præ timore Regis Franciæ annuere non audebat. de reb. Gest. BERTOLDI Ep. argent. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 174.

i) Ausschreiben Ludwigs an das Kapitul zu Lüttich zum Reichstag zu Frankfurt vom Jahr 1338. HOCSEMII gest. *pontif. leodiens.* p. 443.

der meisten Städte und Bezirke wurden dazu erfodert.

Ludwig erschien da in seinem kaiserlichen Prunk, beklagte sich gegen den Pabst und die französischen Verfolgungen. Die Stände traten zusammen, und erklärten sich einmüthig auf einen körperlichen Eid, daß der Kaiser in Ansehung des Pabsts alles erschöpft habe, was man von Ihm verlangen könnte. Der völlige Entscheid wurde den Kurfürsten überlassen. Die drei Erzbischöfe zu Mainz, Trier und Köln, der Pfalzgraf Rudolph mit seinem Bruder und Neffen, der Herzog Stephan zu Baiern, Herzog Rudolph zu Sachsen, und Marggraf Ludwig von Brandenburg, begaben sich nach Rensee, dem gewöhnlichen Versammlungsort der Kurfürsten. Dort schloßen Sie das merkwürdige Bündniß, welches unter dem Namen der ersten Kurverein bekannt ist k). Sie untersuchen den Grund der bisherigen Verwirrungen, und erklären auf ihren Eid, daß das Reich nicht vom Pabst abhange, sondern derjenige, so bei erledigtem Reich von den Kurfürsten einmüthig oder mit mehrern Stimmen

k) Erste Kurverein für die Aufrechthaltung der kurfürstlichen Rechte G. zu Rensee am Donnerstage nach Margarethen 1338. GEWOLDI defens. *Ludovici Imp.* p. 146. VITRIAR. ILLUSTR. T. I. Libr. I. tit. 5. pag. m. 667. seqq. LEHMANNI chr. spirens. Libr. VII. cap. 17. p. 658. seqq.

Stimmen gewählt würde, als römischer König von Jedermann sollte gehalten werden.

Die versammleten Kurfürsten benachrichtigten durch ein sehr ernsthaftes Schreiben den Pabst Benedikt davon, welches aber nicht zum günstigsten aufgenommen wurde. Sobald nur die Kurfürsten von Rensee nach Frankfurt zurückgekehrt waren, veranstaltete der Kaiser einen großen Hof, worauf Er nunmehr den Schluß des renseischen Kurfürstentags durch eine feierliche Satzung öffentlich bestätigte. Dieser Reichstag ist merkwürdig in Ansehung der feierlichen Bestimmung des kurfürstlichen Kollegiums, vermöge welches Ludwig der Baier verordnete, daß ausser den Kurfürsten des Reichs kein anderer den römischen König und Kaiser wählen sollte l). Das Volk frohlockte, da es dergestalt die gekränkten Rechte seiner Majestät gerechtfertiget hörte m). Noch den nemlichen Tag ward eine weitläuftige und mit dem kaiserlichen Majestätssigill bekräftigte Verordnung an den Thüren der Bartholomäuskirche angeschlagen, durch welche das päbstliche

l) LEIBNIZ cod. jur. gent. dipl. Part. I. p. 148. & 149. Nro. 76. & 77. de Ao. 1338. GOLDASTUS T. III. const. p. 411. STRUVII syntagm. jur. publ. germ. Cap. 16. §. 13. p. 750.

m) *Populus* magno plausu assentiebatur Edicto. BURGUNDI hist. bavar. Libr. III. p. 157. seqq.

liche Interdikt aufgehoben wird n). Ausser dem ergiengen drei andere kaiserliche Satzungen, die alle dem gesamten Reich zur genauesten Vollstreckung abschriftlich zugeschickt wurden. Die Widersetzer wurden hart gezüchtiget. Während verschiedener Streitigkeiten, die die Vorrechte des kaiserlichen Ansehens betrafen, kam König Eduard von England den 22. Julius zu Antwerpen mit dreihundert Schiffen an, wo Er von dort über Köln nach Koblenz im Anfange des Septembers sich zu dem Kaiser begab.

Einen der feierlichsten und grösten Höfe hielt hier Ludwig. Drei Erzbischöfe, vier Herzoge, sechs Bischöfe, sieben und dreißig Reichsgrafen, nebst einer Menge Frei- und Bannerherren, Ritter und Edle verherrlichten denselben. Ludwig verfährt gegen Frankreich, Er ernannte Eduard zum Reichsverweser in allen Ländern jenseits Köln auf der linken Seite des Rheins, und verbindet sich mit Ihm auf sieben Jahre. Euduard übt sogar das Recht als Reichsverweser in den Niederlanden aus. Er beschied die Stände auf einen Tag nach Mecheln. Solche glückliche Fortgänge konnten Frankreich nicht gefallen.

Neue

n) Des Kaisers Manifest, wegen Nichtigkeit des päbstlichen Rechtsstreit G. zu Frankfart den 8. August 1338. in FREHERI script. germ. append. ad REBDORFII annal. p. 655. T. I. seqq.

Neue Gährungen, Pabst Benedikt schlägt sich in das Mittel. Das beste war hier Sanftmuth. Man machte Ludwig Hoffnung von Aussöhnung, Lossprechung des Banns. Friedenszusammenkünfte. Eine zu Arras zwischen Frankreich und England, unter der Vermittlung eines Kardinallegaten: die andere in Lotharingen zwischen dem Pabst und Kaiser, welcher die Grafen von Nellenburg und Neyffen, nebst dem Truchseß von Waldburg als Bevollmächtigte dazu schickte. Allein beide giengen fruchtloß ab. Deutsche Unruhen. Reichstag zu Frankfurt, worauf sich Frankreichs und Englands Gesandten nebst den Italienern, Burgundern, und sonstigen vornehmen Herren einfanden. Die vorjährigen Satzungen wurden bekräftiget. Abermalige Berathschlagung wegen dem Krieg gegen Frankreich, und der den Engländern versprochenen Reichshilfe. König Johann von Böhmen verträgt sich wieder mit dem Kaiser. Mit hundert Fahnen empfieng er von dem Kaiser seine Lehen, legte förmlich den Eid der Treue ab, und genehmigte alles, was in Ansehung der pfälzischen Kur von Ihm geordnet wurde o). Nichtsdestoweniger konnte England die Oberhand behalten. Der Kaiser gezwungen sein Wort zurückzunehmen, muß verschiedener Empörungen halber nach Italien. Krieg gegen Krieg. Der Kaiser, Frankreich, England, keiner konnte zu dem

kommen,

o) BURGUNDUS in Electoratu bavarico, p. 64. seqq.

kommen, was das Ziel ehrsüchtiger Eroberungen seyn sollte. Eduard nimmt sogar den Titel eines Königs von Frankreich an. Flandern unterwirft sich Ihm, und leistet den Eid der Treue. Belagerung von Dornick. Allein, hier mußte weibliche Arglist der Krieger künftigen Ruhm auf einmal zernichten. Philipps Schwester Johanna von Valois, Wittwe des Grafen von Hennegaw und Holland wußte es bei der Königinn dahin zu bringen, daß den 22. Septembr. auf neun Monat Waffenstillstand geschlossen wurde. Eduard begab sich im November nach England, und der Kaiser trat von dem englischen Bunde ab.

Ludwig verbindet sich mit Frankreich 1341, und widerruft bei feierlicher Reichsversammlung das vormals an Eduard verliehene Reichsvikariat durch offene Briefe. Er schreibt an den König Eduard, der es aber nicht zum besten aufnahm. Freundschaft wankte, ja nahm ein Ende. Zum achtenmale, und wieder ohne Wirkung, schickte der Kaiser Gesandten nach Avignon. Solche Kriege, solche immerwährende Zwistigkeiten und Gährungen, sollten sie auch des Reichs Wohlfahrt zum Zweck gehabt haben — so zerrütteten Sie dennoch die innere Glückseligkeit desselben. Ludwigs Liebe bei den Deutschen sank allmählich. Allein, ist wohl dem Kaiser die Schuld jener Gebrechen der Gesetze ganz beizumessen, und konnte es in so sehr zertheilten Umständen anders seyn? In Wahrheit, wer mit kritischem Auge die

dama-

damalige Lage betrachtet, der muß mit mir bekennen, daß es ohnmöglich gewesen sey, bei so schrecklichen Zeiträumen zugleich für die Gesetze, die daher nothwendig zu Grunde gehen mußten, zu sorgen; daher die öffentliche Klagen gegen die Gebrechen derselben. Der zügellose Freiheitsgeist der alten Deutschen fieng an wieder rege zu werden, jede Obrigkeit wurde verachtet, die Unterthanen entzogen sich ihrer angebohrnen Landesherrschaft, suchten bei den Städten Rückhalt p), der Pöbel sogar empörte sich wider seine Vorgesezte, dadurch gieng allgemeine Sicherheit zu Grunde. Gewalt gegen Gewalt. Neues Unheil! das Faustrecht, ehedem dem Vaterland so unglückdrohend! ward gleichsam wieder Sitte. Bündnisse unter den Ständen.

Was Ludwig auf der einen Seite verlohr, ersetzte Ihm das Glück auf der andern, ja, man kann sagen, daß kein Unfall unsern großen Baierfürsten zu erschüttern vermochte. Es war vielmehr neuer Keim künftiger Größe. Durch den Tod seines Vetters des Herzog Johanns, des Herzog Heinrich hinterlassenen Sohn und Erben, fiel Ihm zuerst das ganze Niederbaiern anheim q). Obschon die rheinischen

p) WENCKER de *pfalburgeris* §. 13. & 24. & in supl. ad hunc §.

q) STAINDELII chr. in OEFELII script. boic. T. I. p. 519. seqq. ad an. 1341.

nischen Pfalzgrafen Ansprüche machten, so unterstüzt Er seine Foderungen mit kaiserlicher Macht und Ansehen, und machte darauf für seine Nachkommenschaft das ewige und unverbrüchliche Hausgesetz, daß von nun an Ober- und Niederbaiern unter einem Haupte verbleiben, und niemals durch eine Theilung, es sey denn im äussersten Nothfall, wieder sollte getrennt werden r). Man findet auch Spuren, daß Ludwig für seinen Sohn Stephan das alte Herzogthum Schwaben aufzurichten suchte.

Er legte Ihm davon nicht nur den Titel bei, sondern gab demselben die Stadt Ravenspurg den alten Siz der Herzoge in Schwaben, nebst einigen geringen Einkünften zu seiner Residenz s). Stephans Gemahlinn war eine sizilianische Prinzessinn t). Er führte

r) ADLZREITER annal. bojor. Part. III. Libr. III. T. I. p. 164. seqq.

s) His temporibus mediocris Filius *Regis & Imperatoris Ludovici* Dux *Sueviæ* constitutus, cum paucis tamen redditibus, residentiam, seu domicilium habuit in *Ravenspurg*, habens consortem Filiam *Regis Siciliæ*, VITODURANUS col. 1871. ap. ECCARD corp. hist. medii ævi T. I.

t) Sie hieß Elisabeth, und war eine Tochter König Fridrich des II. in Sizilien, dessen Mutter Konstantia eine Tochter Königs Manfredi, und Enkelin des großen Kaiser Friedrichs

führte nicht lange diesen Titel u). Mit der Grafschaft Tyrol, die Er schon lange gern hätte, glückte es Ihm besser. Margaretha von Maultasch, die reiche Erbtochter des leztern Herzogs von Kärnthen x) war bereits schon mannbar, als Sie diesem jungen Fürsten beigelegt wurde. Sie erzielten keine Erben. Ihr Gemahl wegen verschiedenen jugendlichen Ausschweifungen Ihr verhaßt, sich von Ihm zu scheiden, trug man Ihr den Marggraf Ludwig zu Brandenburg, des Kaisers ältesten Sohn, der eben ein Wittwer war, an, und Margaretha ließ sich gleich diesen Antrag gefallen y). Allein, von Wem,

richs des II. gewesen ist. KOELER de Famil. *Augusta Stauffensi*, tab. 3.

u) ALBERTI ARGENT. chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 154. seqq. Den Herzog Stephan treffen wir das leztemal mit dem Titel eines Herzogs in Schwaben, beim VITODURANO an, ad an. 1347. col. 1923. ap. EUND. T. I.

x) EBRAN de WILDENBERG chr. Bavar. in OEFELII script. boic. T. I. p. 308. seqq.

y) Cumque *Joannes Comes Tyrolis*, Filius *Bohemi* impotens, uxorem suam semifatuam plurimum molestaret, inter alia ejus mordendo mamillas illa cum *Baronibus* suis habitis occultis tractatibus, ejecto *Bohemo* de *Comitatu*, *Ludovicum Marchionem* de facto in Maritum accepit. Sicque *Ludovicus* princeps, Filium *Joannis Regis Bohemiæ* uxore & dominio spoliavit.

Wem, und durch Wen diese Ehescheidung geschehen sollte, war eine kritische Frage? Aus allerhöchster Macht ordnete der Kaiser ein förmliches Gericht an, vor dem die Prinzessinn ihre Anklagen rechtlich zu erweisen sich erboth. Ihr Gemahl blieb aus, und das Urtheil fiel wegen seines Ungehorsams wider Ihn. So ward ihre Ehe für nichtig erklärt und aufgehoben, und der Kaiser fand kein Bedenken, die Erlaubniß zur Heurath dieser geschiedenen Prinzessinn, seinem Sohne gleichfalls zu ertheilen z). Man eilte zum Vollzug dieser Verbindung, und das Beilager wurde auf der Festung Tyrol in Gegenwart dreier Bischöfe und vieler andern weltlichen Fürsten und Herren feierlich begangen a). Durch seine neue Gemahlinn kam Ludwig von Brandenburg zum Besitz von Tyrol; Ihr gefällig zu seyn, sezte Er dem Titel dieser Grafschaft auch den Namen eines Herzog von Kärnthen und Crain bei. Sein Herr Vater belehnte Ihn zugleich mit all diesen Ländern.

Solcher Vorgang, den der Pabst als einen Eingriff in seine Gerechtsame ansah, hatte für den Kai-

liavit, inconsuetum & horribile facinus attentando. ALBERTI ARGENT. chr. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 129.

z) Dispensationsinstrument für dessen Heurath vom Jahr 1342. in append. ad annal. REBDORFII p. 621. seqq. ap. FREHERI script. rer. germ. T. I.

a) ADLZREITER annal. bojor. Part. II. Libr. IIII. Nro. 5.

ser sehr üble Folgen. Fast alle Fürsten suchten die Luxenburger wider den Kaiser aufzubringen. Verbinden sich deshalb mit Oesterreich, den Pfälzern, und endlich gar an Frankreich. Pabst Benedikt starb den 25. April b). Alle große Eigenschaften eines redlichen Mannes zeichnen Ihn vor so vielen seiner Vorgänger aus. Der Gottheit treu, die Wahrheit liebend, ohngeheuchelte Menschenliebe, Eifer für die Gerechtigkeit machen Ihn noch den Nachkömmlingen werth und verehrungswürdig. Klemens der VI. bestieg nach Ihm den 6. May den päbstlichen Thron c). Ehrsucht, Ueppigkeit, und Gewinnsucht machten Ihn Johann dem XXII. ganz ähnlich d). Ludwigs Schicksal änderte sich, dem Reich drohte neues Unglück, und Roms alter Haß gegen das Kaiserthum lebte in Klemens, Johanns Asche ward

b) Ex tunc *Papa*, qui ab initio quasi mortem non curans, ea, quæ gessit in animo, patefecit, motum suum didicit occultare. ALBERTI ARGENTIN. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 127.

c) STAINDELII Chron. in OEFELII Script. *boic.* T. I. p. 519. seqq. ad ann. 1342.

d) Hic (Clemens Papa) de antecessoris sui moribus multum distans, mulierum, honorum & potentiæ cupidus, ac suorum avidus Promotor, ac seipsum & Curiam de *Simonia* diffamans, ipse *Francus Franco* ferventer adhæsit. ALBERTI ARGENT. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 133. REBDORFF ad ann. 1342.

ward durch Ihn beseeliget. Des Pabstes erstes Augenmerk gieng auf Italien, wo Er vor allem die Absichten des Kaisers mit dem Tyrol zu hindern, und Ihm den Weg in die Lombardei zu versperren suchte. Päbstliche Gesandtschaft. Reichsverbindung. Entsetzliche Zerrüttung desselben. Verschiedene Räubergesellschaften entstehen unter der Anführung eines schwäbischen Werners aus dem Geschlechte der Herzogen von Urßplingen.

Auch den Römern war die Abwesenheit ihrer Bischöfe unerträglich. Sie bitten daher den Pabst um seine Rückkehr. Allein Klemens blieb in Frankreich. Der Kaiser begiebt sich wieder in das Reich, sucht die geringen Reichsstände zu gewinnen, und macht im May einen allgemeinen Landfrieden, vermöge dessen jede Provinz durch einen Friedensrichter sollte verweset werden e). Sonderlich suchte Er den Klagen wider das Hofgericht abzuhelfen.

e) REBDORFF ad ann. 1345. ap. FREHERI Script. rer. germ. T. I. p. 623. anno Regni sui XXVIII. (1342) *Ludovicus* generalem pacem in *Allemannia* fecit, in *Suevia*, *Bavaria*, *Franconia*, & circa *Rhenum*, qualis antea longo tempore citra non est audita; quam juramentis suis firmaverunt *Principes*, *Domini*, & *Civitates*, & *Judices speciales* hujus *pacis* sunt dati. Der damals im Elsaß aufgerichtete Landfrieden ist bei WENCKER de *Ursburgeris* p. 59. seqq.

In dieser Absicht schrieb Er einen gebothenen Hof nach Frankfurt aus, wo endlich mit Rath und Willen der Kurfürsten das geschlichtet wurde: daß man fürbaß vor des Kaisers Hofgerichte allermänniglichen richten solle und möge nach Künig und Kaisern, seiner Vorfahrn an dem römischen Riche Gesetzen, und irn geschriebenen Rechten f). Durch dieses ward die Liebe gegen den Monarchen ungemein vergrössert, da Deutschland sah, wie sehr Er für den allgemeinen Wohlstand ist besorgt gewesen. Ludwig schickte eine stattliche Gesandtschaft an den Pabst nach Avignon, die aus seinem Kanzler, dem von Hohenberg, dem Probst zu Bamberg, Marquard von Randeck, dem Provinzial Kreuzträger von Nellenburg, und seinem Geheimschreiber dem Magister Ullrich aus Augsburg bestand.

Anstatt, daß diese Gesandtschaft das einzige Mittel zu dessen Aussöhnung seyn sollte, war sie die Triebfeder neuer Rache. Den 14. April belegte Klemens den Kaiser mit dem Bann, und suchte die

f) Senkenbergs Reichsabschiede I. Theil Nro. 24. p. 44. und hinten Nro. 83. seqq. HEINECC. in Hist. juris Libr. II. Cap. 3. p. 894. seqq. irrt, wenn er darunter das römische Recht versteht, da es schon damals hieß: Mit Behaltnizze unser und ander Kurfürsten Recht, Freiheit, und guter Gewohnheit.

die Kurfürsten zu einer andern Kaiserwahl aufzuwiglen. Trauriger Zustand aller europäischen Staaten. Nichts als Unruhen, Empörungen, Verachtung der Gesetze, Wildheit der Sitten, das war der leidige Zustand des Vaterlands. Schrecklicher, verabscheuenswürdiger Triumph des Pabststhums! Neapel verlohr seinen klugen König Robert g), dessen Reich nach seinem Tode zerrüttet wurde. Am bedaurungswürdigsten sah es um das orientalische Kaiserthum aus, innerliche Spaltungen drohten seinem gänzlichen Umsturz. Neuer Kreuzzug gegen dieselbe, auch Sie sollten des Pabsts Macht fühlen.

Ludwig, der so oft von Johann seine Majestät beleidigt sah, dessen Ansehen auch Klemens seinen ungezäumten Leidenschaften aufopfern wollte, faßte seine angeerbte Mannheit; der Bojen Ehre, auch sein einziger Ruhm sollte nicht zernichtet werden; Er widersetzt sich dem Pabst; die Bisthümer und Präbenden, die sich der römische Stuhl anmassen wollte, besetzte Er aus kaiserlicher Macht. Hinderniß des Kreuzzuges. Selbst die Kurfürsten beschieden sich unter einander nach Rensee. Die Gefahr wegen des Kaisers Absetzung war so nah, daß Er dadurch in die äusserste Verlegenheit gesetzt wurde, Er ward gezwungen mit Frankreich Freundschaft zu machen,

g) STAINDELII Chron. in OEFELII Script. *boic.* T. I. p. 519. seqq. ad ann. 1342.

machen, ohne die der Pabst nicht konnte gewonnen werden. Philipp macht den Mittler. Klemens hielt darauf von allem weitern Verfahren zurück. Nur als ungehorsam ward der Kaiser erklärt, und alle gedrohte Verdammungen blieben noch zur Zeit aufgeschoben h). Der Kaiser eilte vergnügt nach Rensee, und unterbrach durch Vorzeigung des Briefs vom König in Frankreich die Unterhandlungen der Kurfürsten. Jene gefährliche Bewegungen einer neuen Kaiserwahl waren hiermit vereitelt. Allein, die Aussöhnung war nicht nach Wunsch. Frankreich schickte dem Kaiser eine schimpfliche, ja die Majestät fast entehrende Vollmacht zur Beschwörung, den 17. September mußte Er dem Dauphin von Vienne, den Pröbsten zu Bamberg und Augsburg, und seinem Geheimschreiber M. Ullrich völlige Macht und Gewalt ertheilen, daß sie in seinem Namen alle Vergehungen bekennen, widerrufen und verdammen sollten, ja Kirchenbuß und Strafe, Unternehmung eines Kreuzzugs, Stiftung, Erbauung ansehnlicher Klöster und Kirchen war die Sprach der Besserung i). So weit gieng des Pabststhums Arglist, so weit jene alte Rache, der so oft der

h) ALBERTI ARGENT. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 133. seqq. BURGUNDI Hist. *bavar.* Libr. III. p. 168. seqq. ad ann. 1343.

i) Vollmacht des Kaisers für seine Bothschafter um Nachsuchung der Absolution. Geben zu Landhut den 18. September 1343. GEWOLDUS in Defens. Ludovici IV. p. 175.

der Majestät Kränkung ihre einzige Genugthuung war. Er schickte sogar Gesandten nach Avignon, die für Ihn die Kirchenbuß verrichten mußten. Neue Artikel die Rechte des Reichs betreffend, verlangte man von Ihm. Schreckliche Verlegenheit des Kaisers. Zu sehr der Religion ergeben, die nach ihren Grundsätzen solche Erniedrigung, ja des Pabstes widriges Verfahren verdammte, hätte Ludwig hier seinen alten Muth fassen sollen. Er ließ einen Reichstag nach Frankfurt ausschreiben, wo Er der Stände Rath foderte, ob Er die allzuschimpfliche Artikel annehmen, oder verwerffen sollte? Ludwigs Thronentsetzung war der schändliche Plan des Pabsts. Aus dieser Ursache mußte sich Marggraf Karl von Mähren nach Avignon begeben, und mit Klemens die Mittel verabreden, wie man die noch treue Anhänger des Kaisers Ihm gänzlich entreissen könnte, ja man glaubte, daß der Pabst schon damals wegen seiner Erhebung mit demselben zu handlen angefangen habe k). Ohne die Kurfürsten von Mainz, denen von undenklichen Zeiten her, als den Ersteren gleichsam Decanis des hohen kurfürstlichen Kollegiums die Ansetzung eines Wahltags gebührte, konnte nichts zu Stande kommen, und Heinrich von Virneburg ward Ludwig zu standhaft, als daß Er hätte einem andern das Reich zuspielen sollen.

 Solche

k) ALBERTI ARGENT. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 135. seqq.

Solche Treue, wie Erzbischof Heinrich seinem Kaiser bezeigte, mußte öffentliches Vergehen seyn; man bedrohte Ihn sogar mit dem Bann, und dem gänzlichen Verlust seiner hohen Würde. Keine Bedrohungen fürchtend, blieb Er Freund des Kaisers. Ehre genug für Ihn, Er handelte als ein deutscher Fürst. Allein König Johann von Böhmen entzieht dem mainzischen Kirchensprengel die ganze böhmische Kirche, und durch Frankreichs Vorsprach, als eben Marggraf Karl zu Avignon war, brachte Er es dahin, daß das Bisthum Prag zu einem Erzstift erhoben, ihm die Stifter Leitmeritz und Ollmütz untergeben, und dadurch alle vormalige Gerichtsbarkeit und Rechte des Stuhls zu Mainz aufgehoben wurden l). Diesen Eingriff des römischen Hofs in die Freiheiten des deutschen Kirchenstaats sahen die Fürsten so übel an, daß König Johann den Fürsten schwören mußte, als sey dieser Vorgang ohne sein Vorwissen geschehen m). Patrioten

l) BOHUSL. BALBINUS in vit. *Arnesti Archiep.* prag. Libr. II. Cap. 3. & in Epit. rer. bohem. Libr. III. Cap. 17. in notis p. 351. d. *Avenione* anno *Pontificatus* II. *Christi* 1343.

m) *Carolus Marchio Moraviæ* in *Curia* existens, in odium *Henrici Moguntini pragensem Episcopum* subditum *Moguntiensi* promoveri in *Archiepiscopum* procuravit, & duos *Episcopatus* in *Bohemia* sibi subjici & a *Moguntinensis Ecclesiæ* ditione absolvi, & eidem *pragen-*

trioten fühlten es, wie sehr Klemens das Vaterland durch Ungerechtigkeiten und Gewaltthaten zerrütten wollte. Acht Tage vor dem Reichstag kamen zuerst die Kurfürsten in Köln zusammen, wo Sie einmüthig die Verwerffung dieser Artikel beschlossen n). Darauf giengen die Fürsten samt der Städtebothen nach Frankfurt. Der Kaiser eröffnete den Reichstag. Die Wiederherstellung des Friedens, die Beruhigung der Kirche, und die Wohlfahrt des Reichs waren der Zweck desselben. Berathschlagung der Kurfürsten und Fürsten. Der trierische Kanzler Wicker ein kluger und beredsamer Mann faßte den Hauptinhalt dahin; daß die Kurfürsten sich erböthen mit dem Kaiser nach Rensee am Rhein in den ersten acht Tägen näher zusammen zu treten, um zu überlegen, wie man im Weigerungsfall den päbstlichen Anmassungen mit Nachdruck widerstehen wollte

pragensi jus coronandi Regem Bohemiæ — — — concedi: jurans, idioma Bohemi cum a Germanico distinctum de quo postea argutus *Joannes Rex Bohemiæ*, Pater ejus, Principibus, quod sine scitu ejus factum esset, juravit. ALBERT. ARGENT. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 135.

n) *Pontificiis* tabulæ *Coloniæ* nuper a *septem viris*, cæterisque Principibus sedulo excussæ sunt, visumque omnibus libertatem infringere *germanici Sceptri:* neque te, neque ipsos infædissima pacta salva jusjurandi religione posse concedere. BURGUNDI Hist. bavar. Libr. III. p. 171.

wollte o). Auch die Städte gaben ihr Gutachten. Jedem Stande dankte der Kaiser mit vieler Huld, und schloß den Reichstag mit dem Verlaß, daß Er nebst den Fürsten sich ohngesäumt nach Rensee begeben, und mit Zuziehung des Marggrafen Karl von Mähren, die weitere Berathschlagungen fortsetzen wollte. Der König von Böhmen verklagt den Kaiser wegen Tyrol bei den Ständen. Rathschlagungen zu Rensee. Man handelt wegen einer römischen Königswahl. Noch das einzige Mittel den gänzlichen Verfall des Staats zu hindern. Der böhmische Prinz, Marggraf Karl von Mähren schickte sich zu solcher Würde am besten. Ludwig verwarf diesen zudringlichen Thronfolger, und brachte dagegen seinen Sohn den Marggrafen von Brandenburg in Vorschlag. Die Triebfeder neuer Zwistigkeiten. Fünf Kurfürsten erklärten sich wider den Kaiser, und der König von Böhmen und sein Sohn waren dessen öffentliche Feinde. Pfalzgraf Rudolph bei Rhein ward das Haupt der gegentheiligen Partei, weil eben damals die Pfälzer gegen ihren Oheim den Kaiser aufgebracht waren p). Die niederbairische Erbschaft, und den Ausspruch der Weinheimer Sach, der für Kur-

o) VITODURANUS in ECCARDI corp. Hist. med. ævi T. I. Col. 1904. seqq.

p) REBDORFF ad ann. 1344. VITODURANUS Col. 1905.

Kurmainz ausfiel, konnten sie nicht vergessen q). Pfalzgraf Ruprecht konnte seinen Unmuth kaum mäßigen, Furcht vor dem Kaiser hieß Ihn nach Frankreich mit der Flucht sich retten. Indessen zog Kaiser Ludwig eine ansehnliche Macht mainzischer, brandenburgischer, und anderer Fürsten und Städte Kriegsvölker zusammen. Gewalt gegen Gewalt. Zu Frankfurt hielt Er sich mit seinen Kriegern auf.

Im folgenden Frühjahr ward die Unruhe allgemein. Die Böhmen mit ihren Anhängern überfielen alle Länder des Kaisers und seiner Söhne. Auch Frankreich rüstet sich zum Krieg. Bei solchen Umständen wußte Ludwig nicht, ob Er die Franzosen, oder Böhmen zu fürchten habe. Er versuchte alles, und schickte zum Letztenmale den Dauphin von Vienne

q) ALBERTI ARGENTIN. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 135. seqq. LATOMUS Chron. Francof. mscpt. ad ann. 1344. diebus 17. & 18. Calendas *Decembris* omnes milites & civitates *Germaniæ* vocati ab *Imperatore* propter dissensionem *Henrici de Virnberg Archiep. moguntini*, & *Ruperti Ducis Bavariæ*, *Palatini Rheni*, armatorum multitudine ultra 5000 *Francofurdiam* intraverunt, sequenti die *Rupertus Dux* clam discessit. Altero vero die i. e. XV. Cal. Decembris in meridie, in loco Samstagsberg *Imperator* in *Sede imperiali* sententiam pro *Archiepiscopo* contra *Ducem* judicialiter proferebat. JOANNIS ad SERARIUM T. I. rer. Moguntiac. p. 659.

enne nebst den Grafen von Oettingen nach Avignon, den Pabst zu gewinnen. Allein, auch diese Bothschaft mußte wie all die vorigen fruchtlos zuzückkehren. Klemens verwarf alle Friedensvorschläge. Ganz Europa wird darüber sorgfältig. Frankreichs Absicht zum Kaiserthum sollte nunmehr ausgeführt werden. England, die italienischen und spanischen Staaten konnten ohne Gefahr Frankreichs Größe nicht emporkommen sehen.

Eduard both dem Kaiser seine Hilfe wieder an r), um die Vergrößerung des schon ohnehin mächtigen Feindes zu hindern. England bricht den Stillstand mit Frankreich, und greift es wieder an. Der Kaiser verbindet sich mit Pohlen, Ungarn, Oesterreich, Meissen und Schweidnitz, und überfällt mit Gewalt die böhmische Gränzen. Kaum brach der Krieg aus, so mußte König Johann schon bei Ihm um Friede bitten. Zwischen den Oesterreichern und Würtenbergern entstand plötzlich eine schreckliche Fehde, die fast alle schwäbische Herren zusammen ver-

r) Poteſtas regia de tractando & concordando cum *ſereniſſimo Principe Domino Ludovico Rege Roman. ſemper Auguſto*, ſuper ligis & amicitiis perpetuis, & de mutuis amitiis hinc inde præſtandis. Datum apud TENHAM XXIII. *Februar.* ap. RYMER T. V. Act. angl. p. 445. de ao. 1345.

verwickelte s). Fürwahr, würden nicht immer innerliche Gährungen Ludwigs Gegenwart erfodert haben, Er würde wieder seine Macht befestiget haben. Aus Böhmen begab sich Ludwig nach Nürnberg, wo Er vor Allem den Adel mit den Städten, und zwischen den Oesterreicher und Würtenberger Eintracht herzustellen suchte. An der Vermeidung innerlicher Kriege war Ihm alles gelegen. König Johann von Böhmen macht mit Pohlen Frieden. Der Kaiser verträgt sich mit all seinen Feinden. Vergleich mit den Böhmen wegen Tyrol. Durch Balduins Vermittlung ward dieser Streithandel von einigen dazu erbethenen Fürsten auf einem Tage zu Trier also beigelegt: daß Ludwig von Brandenburg seine nunmehrige Gemahlinn, nebst Tyrol behalten, dagegen aber die Marggrafschaften Görlitz und Bauzen in der Lausitz auf ewig an Böhmen abtreten, und dem Könige zwanzig tausend Mark Silber über dies auszahlen sollte.

Deutschlands Bewegung ward auf einmal beruhiget. Wichtiger Zeitraum für Ludwigs Macht! Sein

s) VITODURANUS Col. 1888. ao. Domini MCCCXLIV. grandis *Guerra* pro *Oppido Ehingen*, ac Dominio circumposito possidendo inter *Duces Austriæ*, & *Comitem* de *Wirtenberg* orta est. — Tota fere *Suevia* depopulata fuisset, si Complanatio & Fœdus pacis inter eos subsecuta non fuisset.

Sein Schwager, der Graf Willhelm von Holland ward eben in einem Feldzug wider die Friesen erschlagen; Er hatte keine Kinder, und durch seinen Tod fielen die Grafschaften Holland, Seeland, Friesland und Hennegau dem Reich als erledigt anheim t). Ludwig als oberster Lehnherr übergab

t) Hæ facta sunt ao. Domini MCCCXLV. VI. Calend. *Octobr.* in *Pago Werrega*, ubi *Comes* solitus fuit sedere in judicio, ubi judicavit causas *Frisonum*. Huic *Pago* nomen inditum *Werrega*, hoc est: *Pagus* fortiter sese defendens, quum antea *Ravier* diceretur. Corpus *Comitis Willhelmi* sepultum est in *Monasterio Ord. S. Bernardi* de *Florecamp* cum aliis octo Corporibus. *Imperator* tradidit *Comitatum* Conjugi suæ *Margarethæ* de *Bavaria*, Sorori seniori dicti *Willhelmi* cum *Hannonia*, ac cæteris *Dominiis*. Imperatrix venit in *Hollandiam* cum magna Pompa; — acceptata in *Dominam Hollandiæ*, *Hannoniæ* & *Zelandiæ*, promisit omnia in suo jure permanere & omnibus facere judicium & justitiam. Rediit ad Imperatorem, & commisit terram suis *Officiariis*, & omnibus *Ministerialis*. Post hoc rediit in *Hollandiam*, & *Hannoniam* cum Filio suo seniore *Willhelmo* & commisit ei de Consensu *Militiæ* & *Civitatum Comitatum Hollandiæ*, *Zelandiæ* ac *Frisiæ*, ut regeret eas ex parte sui ut Præses, & omni anno daret *Imperatrici* X. *millia antiquorum seu datorum*, & retinuit *Hannoniam*, & ibi habitavit, qua paulo ante Imperator vir suus obierat. Datum Diploma *Gegheven* te *Monnicken* in *Beyeren* op den vyfden Dach van der Maent,

gab solche Länder seiner Gemahlinn Margareth als der ältesten Schwester des letzten Grafen, nebst den mit Ihr erzeugten Söhnen u).

Frankreich über diesen beträchtlichen Zuwachs Englands eifersüchtig, war vielmehr zur Besitznehmung dieser Provinzen der Kaiserinn beförderlich x). Andreas, Königs von Apulien Tod y) öffnete dem Kaiser eine neue Gelegenheit zu wichtigen Unternehmungen in Italien. Die Art seines Todes, welche eine grausame Erdrosselung war, sezte das ganze

Maent, die men hiet *Jannarius* int jaer ons Heeren *MCCC. ende achende Viertich.* in Oerconde desen Brieve besegelt mit onsen Segelen. Geghewen toe sinte Geerdenberghe op onser vrouwen Dach Annuntiationis int jaer voerz. MATHAEI Annal. veter. Monument. T. V. p. 559. in Chron. de Trajecto & ejus Episcopatu. ID. AUCT. T. V. p. 562. seqq. in Chron. *Holland.* & ejus *Comitatu.*

u) MATHAEI T. III. p. 234. in Chron. Auct. JOANNIS DE BECKA ubi Diploma datum in *Castro nostro Nurenburch* Ao. Domini MCCCXLVI. XV. Die Mensis Januarii ann. XXVIII. *Imperii* XIX.

x) Promovit autem *Rex Franciæ Imperatricem* Neptem suam, forsan non amore *Principis*, sed quia terras per *Anglum* timuit occupari. ALBERT. ARGENT. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 135.

y) *Andreas Rex Apuliæ* laqueo necatus est. STAINDELII chron. in OEFELII script. boic. T. I. p. 520.

ze Reich in Bewegung. Seine leichtglaubige Gemahlinn Johanna und der Pabst kamen in Verdacht. König Ludwig von Ungarn suchte diese Krone zu behaupten; verbindet sich mit dem Kaiser: Oesterreich und Brandenburg treten diesem Bündniß bei: besonders zeigten sich die Fürsten der Lombardei zur Hilfe der Ungarn willig, als Sie der Kaiser dazu aufboth.

Der Pabst, die Macht des Kaisers fürchtend, erneuerte die alten Bannflüche, und beschließt dessen Entsetzung. Frankreich ist ausser Stand, wegen des englischen Kriegs dem Pabst zu helfen. Karl, Marggraf von Mähren kommt endlich als Gegenkaiser in Vorschlag, im Jahre 1346.

Sie nähert sich die Epoche, wo des Pabstes lezter Bannfluch dem Kaiser drohet. Keine schrecklichere Flüche und Verdammungen lassen sich ohne Abscheu denken, als jene, die der Inhalt dieser rachsüchtigen Bulle gewesen sind. Der Pabst ermahnt die Kurfürsten zu einer neuen Kaiserswahl. Marggraf Karl und sein Vater der König in Böhmen müssen nach Avignon reisen, um die päbstlichen Foderungen zuvor zu beschwören. Es waren die nemlichen Punkte, die man Ludwig dem Baier abgefodert hatte, immer des Kaiserthums Ansehen zu schmälern, und jenes des Pabsts zu vergrössern. Karl, den die Kaiserskrone blendete, der ohnedem ein ruhm-

und

und ehrbegieriger Herr war, beschwört die Ihm vorgelegten Punkte mit einem körperlichen Eide. Schmählich genug für die Würde des Reichs!

Klemens, der an Karl den gehorsamen Sohn anzutreffen glaubte, und dessen Kaiserswürde in herabwürdigender Unterthänigkeit gegen den römischen Stuhl bestehen sollte, bereitete darauf den Weg zur Ausschreibung eines Wahltags durch die Absetzung des Erzbischofs von Mainz vor. Alle Freunde des Kaisers, nur die Edelgesinnte für des Kaiserthums Ehre und Wohlfahrt sollten gebeugt werden, die Schmeichler des Pabstthums aber sollten auf ungerechte, ja erkaufte, erzwungene Kosten groß werden; allein nur dem Namen nach, da sich immer der römische Stuhl gleichsam die Landesoberherrlichkeit vorbehielt. Graf Gerlach von Nassau wurde von dem Pabst zum Haupt der deutschen Geistlichkeit, und zum ersten Kurfürst des Reichs ernannt. Hierauf drang der Pabst bei den Kurfürsten auf eine neue Wahl, und empfiehlt Ihnen Marggraf Karl zum römischen König. Der französische König Philipp wollte anfänglich nichts von dieser Wahl wissen, der aber endlich sich Karln zum Kaiser gefallen lassen mußte. Die gottgeheiligte Religion müßte sogar das Spiel päbstlicher Leidenschaften werden. Die treuen Anhänger des Pabsts wurden mit Ablässen überhäuft, ja, es schien, daß Klemens Gottes Barmherzigkeit, und die Erhaltung einer besseren

Glückseligkeit gleichsam zu einem Monopolium umwandeln wollte.

Abermalige Beschuldigungen gegen den Kaiser! Bosheit siegte um destomehr, des Pabstthums Arglist war ihre Gefährtinn. **Gerlach, Erzbischof** von **Mainz**, als **deutscher Erzkanzler**, schrieb einen Wahltag nach **Rensee** aus. **Karl selbst befand** sich hierauf nebst seinem **Herrn Vater**, dem **König** in **Böhmen**, den drei geistlichen **Kurfürsten**, und dem **Herzog Rudolph** zu **Sachsen** auf die angesezte Zeit an der bestimmten Wahlstätte. Nur die **Pfalzgrafen** allein dachten edel genug, der rechtmäßigen Majestät des Reichs treu zu seyn, und sich den Ungerechtigkeiten des Pabstthums mit Muth zu widersetzen.

Man eröffnete den Wahltag. **Ludwig** wird verworfen. Die **pfälzische** und **brandenburgische** Stimme unterdrückte man, und hielt sie für zweifelhaft. Auch die Gewinnsucht konnte Stimmen geben. **Kurköln** ließ sich für seine Stimme **acht tausend**, und **Kursachsen zwei tausend Mark Silber** bezahlen z). Der nassauische Gerlach mit den vier anwesenden **Wahlfürsten** begab sich in den **Zwinger** vor **Rensee**, und ernannte daselbst nach Vorschrift des **Pabstes**

Karl von Luxenburg

und **Böhmen**, **Kaisers Heinrich** des **VII. Enkel**, in der Reihe unsrer **Monarchen** der **IV.** zum **römischen König**

z) SCHATEN Annal. Paderborn. p. 310.

König und künftigen Kaiser a). Auf den vor Rensee gelegenen Königsstuhl hob man Ihn, und stellte denselben dem Volk vor.

a) Post hæc provisus *Moguntinus Gerlacus* de *Nassowe* ad *Villam Rens super Rhenum* ad feriam quartam post Margaretæ, sub anno MCCCXLVI., volens apostolico Mandato obedire, quantum in eo fuit, ad *eligendum Regem* Principes convocavit. Ubi convenientes *Balduinus* de *Lüzelburg Trevirensis*, *Waldemarus* de *Juliaco Coloniensis*, item *Gerlacus* de *Nassowe*, noviter provisus *Moguntinensis Archiepiscopi*, item *Rudolphus Dux Saxoniæ*, & *Johannes Rex Bohemiæ*, & Imperium diu vacasse decernentes, prædictum *Carolum* Marchionem *Moraviæ elegerunt in Regem Romanorum*, pro quo facto, prædicti *Coloniensis* & *Dux Saxoniæ* magna peccunia sunt corrupti. ALBERT. ARGENT. chron. in URSTIS. T. I. Part, II. pag. 135. seqq.

K a r l verkündigt, daß er zum römischen König erwählt worden sey. Dat. in *pomæriis prope Rensee* super *Alveum Rheni* die XI. Mensis July, sub Sigillo *Marchionatus* nostri *Moraviæ* de ao. 1347. WENCKER in apparat. archiv. p. 201. — JOHANN. LATOMI catalog. Archiepisc. Mogunt. in MENCKEN script. Saxon. T. III. col. 535. seqq. Im nemlichen Jahre ward Er mit B l a n k a seiner Gemahlinn zum König in Böhmen gekrönt. A SOMMERSBERG script. rer. Silesic. T. I. p. 70. usque 286. seqq. T. II. p. 287. seqq.

Vierzehntes Jahrhundert.

Ludwig der Baier, und Karl der IV.

Ludwig war eben in Tyrol, als Er diese Bothschaft vernahm. Noch konnte es Ihn nicht bestürzen. Die Majestät lächelte über diesen Unfall, und bedauerte die Untreue des trierischen Erzbischofs, und des Herzogs von Sachsen. Beide schmiegend dem Pabstthum und Karl, sey es Eigennutz, oder Schmeichelei.

Der Kaiser eilte zurück in das Reich, und da fand Er zu seinem Vergnügen, zu seiner Ehre die meisten Stände noch eben so standhaft an Ihn, als Sie wider den Pabst und dessen neue Lieblinge aufgebracht waren. Reichstag zu Speier. Alle Fürsten und Herren, so an den Handlungen zu Rensee keinen Antheil nahmen, erschienen daselbst, nebst den Bothen der gesammten Städte. Hier war der beglückende Zeitpunkt, wo Ludwig seine Freunde kennen, und ihren warmen, thätigen Eifer für dessen Wohlfahrt schätzen konnte. Alles war auf seiner Seite, und der Abscheu gegen den Pabst und seine Anhänger ward allgemein. Nur die getreuen Reichsstände empfanden die Thathandlungen der päbstlichen Gährungen.

Deutsche! es ist ein merkwürdiger Zeitpunkt für euch, verherrlichend für die Geschichte der Bojen, wo Ludwig aufs neue gesiegt hat! noch rühmlicher als da, wo Er den Oesterreicher beugte. Karls Wahl ward für nichtig erklärt. Die Untreue einiger wenigen Fürsten, die heimliche Arglist, die gesetzwidrige, ja aufrührische Zusammenkunft, schändliche Geldbegierde, die unrechtmässige Absetzung Heinrichs von Virneburg, die Partheilichkeiten und die Uebergehung der Pfälzer, das waren die gerechten Ursachen, durch die Ludwig sein Ansehen behauptete a). Ehre für Dich edler Baierfürst! Gerechtigkeit mußte Deinen Sieg vervollkommnen.

Alle Herren und Städte des Landfriedenbunds am Oberrhein rüsteten sich, Karls Anhang zu zernichten. Am Niederrhein aber, und in den andern Provinzen schloß man Bündnisse zum Schutz des Kaisers, und zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe. Ludwig selbst suchte ein Heer tapferer Krieger auf die Beine zu stellen, seinen Gegner aufzusuchen, und Ihn aus dem Reiche zu treiben. Karl in der vierten Woche nach seiner Wahl sah sich genöthiget, das Reich von selbsten zu räumen b). Eine große Genugthuung!

a) BURGUNDI hist. bavar. Libr. III. p. 175. seqq.

b) VITODURANUS col. 1916.

Von dieser Epoche an nannte man Karl den Pfaffenkaiser c), und die påbstlichen Bannbullen waren mehr dem öffentlichen Hohn, als einer Gewissensärgerniß ausgesezt. Karl, der sich zu Aachen wollte krönen lassen, ward nicht in die Stadt gelassen; man versperrte Ihm die Thore. Die Kaiserinn, die eben vom Hennegau Besitz nahm, besiegte die Niederlanden mit ihren Kriegsvölkern d). Zu Avignon konnte Er keine Bestätigung erhalten, weswegen Er sich mit seinem Vater, dem König Johann von Böhmen nach Paris zu König Philipp flüchten mußte. So ward Karls Glück und Herrschsucht auf einmal gebeugt.

Eduard griff die Normandie an. Schlacht bei Cressy in der Picardie den 26. August. Die Franzosen werden geschlagen. Der neuerwählte römische König Karl mit seinem Vater wohnten dem Treffen bei. Allein Johann ward getödtet mit vielen Fürsten, Grafen und Edlen. Nach einem so herrlichen Sieg brachte Eduard die ersten Tage auf dem Kampfplatz mit Lob und Dank zu, dem schuldigen Tribut des Herrn der Heerschaaren. Er bedauerte die Wahlstatt der erschlagenen Deutschen, und da Er den Leichnam des erblaßten Königs Johann, eines der unermüdesten, tapfersten und grösten Fürstens seiner Zeit sah, brach Er in jene Worte aus: Auch dieser

c) VILLANI Libr. XII. Cap. 59.

d) ALBERTI ARGENT. chr. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 135. seqq.

ser habe ein besseres Sterbbette verdient e). Die Engländer belagern Calais, und suchen von neuem des Kaisers Freundschaft. Der Kaiser hielt sich eben in Frankreich auf, und empfieng hierauf mit vielen Ehrenbezeugungen die englische Gesandtschaft. Allein, Frankreich gerieth in die äusserste Noth, die es seit dem Anfang der Monarchie noch nicht genoß: doch wußte es durch seine Staatsklugheit einige niederländische Herren mit Versprechen zu blenden. König Philipp, ohnerachtet seiner mißlichen Umstände, verschafte dennoch, daß Karl die Bestätigung seiner Wahl erhält. Aachen und Köln nahmen Ihn nicht auf, wo Er sich endlich zu Bonn auf Katharinentag die Krönung anzunehmen gefallen lassen mußte. Erzbischof Walram von Köln verrichtete diese Feier. Der nassauische Gerlach, als Erzbischof von Mainz, und Balduin zu Trier, nebst den Bischöfen zu Lüttich, Münster, Metz und Verdun waren dabei zugegen, und wurden nach verrichteter Ceremonie von dem Neugekrönten mit den Regalien belehnt f). Noch stand alles in Waffen,

e) *Anglus* post recessum inimicorum, videns *Joannem Regem Bohemiæ occisum*, dolens super eum dixit: alter lectus *Regem Bohemiæ* deceret, quam sic jacere in terra: celebratisque solemnissime exequiis ejus ipsum in *Lüzelburg* cum XII. dextrariis habentibus arma *Bohemiæ* deorsum versa transmisit. ALBERTI ARGENT. chr. ap. EUND. p. 137.

f) SCHATEN Annal. Paderborn. ad an. 1346. ALBERTI ARGENT.

sen, und Karl konnte nur sein Ansehen im Stillen behaupten.

Der Kaiser, der seinen Gegner nicht fürchtete, begab sich nach Münster. Neue Unterhandlungen mit den Pohlen und Ungarn. Der Pabst einen italienischen Krieg fürchtend, befahl Karln, dem Kaiser das Tyrol wegzunehmen. Er wagte Angriffe, ward aber fruchtlos zurückgetrieben. Ludwigs Macht siegte immer. Rinnzi macht einen Aufstand zu Rom. Thorheit und Fanatismus leiteten ihn, daß Er am Ende die Flucht nahm. Empörung der schwäbischen Landherren. Sie konnten nichts ausrichten. Der mächtigste Theil blieb noch immer auf des Kaisers Seite, bis dessen Tod eine Hauptänderung verursachte. Ludwig starb den 11ten des Weinmonats 1347 g) zu Fürstenfeld, und wurde zu München begraben.

Nach

ARGENT. chr. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 138. seqq.

g) Anno Domini MCCCXLVII. XI. Octobr. illustrissimus *Romanorum Imperator Ludovicus* IV. ejus Nominis, juxta Cœnobium Fürstenfeld in venatione ursi ab equo corruens expiravit. *Monaci* in *Ecclesia beatæ Virginis* humatus. LADISL. SUNTHEMII Monasteriologia Franconiæ in OEFELII script. boic. T. II. p. 611. ubi etiam ejus Epitaphium. JOANN. STAINDELII chron. ap. EUND. T. I. p. 521. seqq. BURGUNDI hist. bavar. Libr. III. p. 179. & 180. seqq.

Nach seinem Tode theilten seine Söhne. Ludwig der ältere, Ludwig der Römer und Otto der Jüngere erhielten Baiern mit all seinen Zugehörungen, Stephan, Willhelm und Albert Niederbaiern, dann Hannonien, Holland, Seeland und Friesland.

Fürwahr, wenn ich Ludwigs Thathandlungen betrachte, wenn ich jede einzelne erhabene Züge seiner Großmuth, Tapferkeit und Unerschrockenheit Euch noch einmal in euer Gedächtniß zurückrufen wollte; wenn ich den grosen Mann, so wie er war, ganz in deutschem Prunk Euch hinstellte, als das Urbild der Nachahmung, als die Stüze des Vaterlands, den Beförderer der Reichs Wohlfahrt, den Stolz seines Hauses! Patrioten! könntet ihr wohl da schweigen, ohne ganz Dank zu werden dem, der es Euch hingestellt hatte, das wichtige Denkmal, nur eurer Verehrung noch heilig. Vaterlandsliebe! Du alles umfassende Wesen jeder grosen, jeder guten Handlung, du einziges Mittel, jede edle Seele zu begeistern! Du warest meine glückliche Gefährtinn. Nichts sind jene stolze Denkmäler, die die Schmeichelei errichtet hat. Die Hand des Menschen hat sie geschaffen.

Nur

seqq. — Obiit anno MCCCXLVII. gloriosus Imperator, pater pacis, & amator cleri & populi, fortunatissimus Triumphator, largus, fidelis & prudens, bonus catholicus. ANONYMI chron. bavar. in PEZII script. austr. T. II. col. 426.

Nur das Herz muß sie heiligen, und die Liebe muß ihnen die Unsterblichkeit eingraben, und so ist das große Denkmal, das sich der Baierfürst noch bei der Nachkommenschaft gestiftet hat. Bis an seinen Tod erhielt Er die Majestät des Reichs; wenn alles auf Ihn losstürmte, wenn des Pabstthums Macht und Arglist dem Umsturz des Reichs, seinem Fall drohte, wenn auch erhabene und tapfere Fürsten um seine Krone buhlten, und überall nichts als Zerstöhrung, Unruhe, Empörungen, innerliche Gährungen herrschten; — nichts konnte Ihn erschüttern. Seine Seele sich immer gleich lächelte über jeden Sturm, aber seine Mannheit und Klugheit vollführte jede Unternehmung; und das waren Ludwigs Siege.

Deutsche Mitbrüder! und ihr werthe Bojen, auch nach jener glücklichen Wiedervereinigung eures Hauses mit unsrem Durchlauchtigsten Kurhause, jenem merkwürdigen Denkjahrhundert pfälzischer Geschichte, der Pfälzer Mitbrüder, nehmt Sie hin diese Geschichte als ein Vaterlandsgeschenk, und die Ueberzeugung, Biograf jenes würdigen Fürsten des großen Kaisers Ludwig, eures unsterblichen Beherrschers gewesen zu seyn, das sey meine einzige Belohnung, Ehre genug für mich. Euch, dem Vaterland, und dem Kaiserthum heilig.

Vier-

Vierzehntes Jahrhundert.

Karl der IV. reg. 1347, gest. 1374.

Es ist immer der Geschichte ein seltener Fall, wenn zwei große Beherrscher nacheinander folgen.

Ludwig, dessen Regierung eine Kette merkwürdiger Thathandlungen gewesen ist, würde durch seinen Tod vielleicht dem Vaterland den nemlichen Unfall zugezogen haben, der sich bei Karl des Großen Absterben erreichte, da sein ohnvermögender Sohn Ludwig der Fromme den Thron bestieg, und des Vaters erhabene Seele nicht hatte, um die Größe seiner Monarchie zu erhalten.

In Wahrheit, es war ein beglückender Zeitpunkt für das Reich, daß Karl der IV. Ludwigs Thronfolger geworden ist. Der Vorfahrer so erlaucht, und der Nachkömmling mit eben so viel Heldenmuth und Geistesgröße beseelt, seines so würdigen Urbildes Plane auszuführen, war allein fähig des Reichs gleichsam fortschreitende Majestät zu beleben, und mit Ansehen das zu behaupten, was des großen Baierfürsten einziges Geschäft war, und dem Er so grosmüthig sein Leben aufopferte.

Eben

Eben stand Karl mit einem fliegenden Heere bei Chamb in der obern Pfalz, als Er die Nachricht von Ludwigs Tode vernahm; die bairischen Feindseligkeiten hörten auf. Die erste Reichsstadt, die Ihm die Thore öffnete, war Regensburg. Von dort gieng Er nach Nürnberg, wo Er durch Vermittlung des Burggrafens eingelassen wurde. Der gröste Theil des Adels und der Städte in Franken und Schwaben erklärten sich geneigt für Karln. Ja die Bischöfe von Bamberg und Wirzburg nebst dem Grafen von Würtenberg gewann Er. Zu Strasburg fand Er den ganzen elsasischen Bund durch des Bischofs zu Strasburg Zureden auf seiner Seite. Mit großen Ehrenbezeigungen empfieng man denselben als rechtmäßigen König. Nichts beförderte Karls Glück mehr, als die Aufhebung der päbstlichen Zwistigkeiten. Das Reich dieser Unruhen müde, sehnte sich nach Ruhetagen. Ein Vergleich den entsetzten Erzbischof Heinrich zu Mainz, und die wetterauischen Städte betreffend, war Karls vorzüglichstes Geschäft. Und würde Er diese friedliche Unterhandlungen durchgesetzet haben, die Freundschaft des ganzen Mittelrheins wäre der erwünschte Erfolg davon gewesen. Allein Gerlach von Nassau, der seine Würde bis an sein Ende behaupten wollte, vereitelte diese Verträge. Heinrich, der durch dieses aufgebracht war, suchte das ganze Reich gegen Ihn in Bewegung zu bringen. Klemens des VI. Verfahren

fahren war noch weit schrecklicher, welches Er bei der Loszehlung vom Bann, und der Aufhebung des Interdikts über alle redliche Deutsche zu verhängen vorhatte. Aber die Loslassungsbulle kam eben den Abend zu Basel an, da König Karl daselbst eintraf. Immer zum Schaden des Reichs, und zum Vortheil des Pabststhums. Ehre und Freiheit war der hohe Preis, den das Pabstthum zu erbeuten suchte. Die Basler widersetzten sich, und wollten es nicht annehmen. Solcher Fall zog Karls Verachtung nach sich. Auch die bairischen Prinzen, die ohne dies Karl nicht geneigt waren, sahen die Gefahr vor, die ihnen bei seiner künftigen Regierung bevorstand. Verbindung zwischen Ihnen, den Pfälzern, und dem Erzbischof von Mainz. Heinrich veranstaltete eine Zusammenkunft zu Oppenheim, um mit seinen Freunden wegen eines noch zu wählenden Kaisers sich zu besprechen. Aber weder Marggraf Ludwig zu Brandenburg, weder einer der Pfalzgrafen trachteten nach der Kaiserskrone. Eduard König von England kommt zum Gegenkaiser in Vorschlag. Gesandtschaft nach London. Der Erzbischof Heinrich a) als Reichserzkanzler, ließ an alle und jede Kurfürsten, Böhmen ausgenommen, die Einladungsschreiben zu den vorläufigen Wahlberathschlagungen schon ausfertigen, und berief

a) JOANNIS Spicil. veter. tabul. in Chartul. coloniensi p. m. 15. seqq.

berief dieselbe auf den bevorstehenden Dreikönigstag zusammen b). Eduard ward nicht gleichgiltig gegen den Besitz des Kaiserthums. In dieser Absicht schickte er den Grafen von Northampton nach ausgeschriebener Wahlversammlung ab, um die Neigungen der wohlgesinnten Fürsten genau zu beobachten c). Oberlohnstein eine kleine Stadt am Rhein war der bestimmte Wahlort. Erzbischof Heinrich hatte auf dem darüber liegenden Gebirge ein schönes Schloß, und führte selbst das Directorium. Pfalzgraf Ruprecht bei Rhein, dem sein Bruder und Neffe diesmal die pfälzische Wahlstimme übertrug, und

b) TRITHEMII in Annal. Hirsaug. ad ann. 1347. T. II. p. 203. Post mortem *Ludovici Imp.* convenerunt in unum *Rupertus Comes Palatinus Rheni, Ludovicus Marchio Brandenburgensis* Filius mortui *Caesaris*, *Henricus* quondam *Archiepiscopus Moguntinus*, qui se Pontificem etiam abrogatus gessit in omnibus cum *Bavariae Ducibus in Oppido ipsius palatini Oppenheim*, animo & intentione *novum eligendi Germaniae Regem*. Dicebant enim, *Caroli* Electionem non fuisse canonicam: Et propterea *Baldewinum Archiepiscopum Trevirorum*, *Walramum Archiepiscopum Coloniensem*, *& Rudolphum Saxoniae Ducem* ad Terminum Electionis per litteras vocaverunt — — *Regem* quoque adesse *Bohemiae*, cum esset electus, ratio non permisit.

c) *Rex* misit — — Comitem *Northamtoniae* in *Germaniam*, ad sciscitandum de praedictis KNIGTHON ad annum 1348.

und Pfalzgraf Ludwig zu Brandenburg fanden sich durch ihre Bothschafter hier ein d). Diejenigen Kurfürsten, die Karl gewählt hatten, blieben aus. Nochmals ward mit Beistimmung aller übrigen anwesenden Stände Karls Wahl für nichtig erklärt. Wie schon bei Ludwigs Zeiten auf dem Reichstag zu Speier 1348 e) geschah. Die Pfälzer eiferten besonders dagegen. Man erklärte den Thron für erledigt, sprach Karl alles Recht ab, weil er nicht in Frankfurt gewählt, noch in Aachen sey gekrönt worden f). Durch die vier gegenwärtigen Kurfürsten, Mainz, Pfalz, Brandenburg und Sachsen wird Eduard von England einmüthig zum römischen König und künftigen Kaiser bestimmt.

Die

d) ALBERTI ARGENT. Chron. in URSTIS. T. I. Part. II. p. 144. & 145. seqq.

e) Ao. 1348. *Academia* ad modum & formam cum *Bononiensis*, tum *Parisiensis Academiarum Pragensis* Augusta *Caroli* munificentia erigitur & instituitur, a *Clemente P. R.* confirmata ad ann. 1347. Refert BALBINUS Epit. rer. bohem. Libr. III. Cap. 21. p. 359. A SOMMERSBERG Script. rer. Silesic. T. II. p. 288.

f) Vitiose celebratam Electionem (*Caroli*) causantes quod (*Electores*) non a *Palatino* vocati (cujus tunc id erat muneris) nec in loco debito coiissent, nimirum *Francfordiae*; nec ubi consueverat, *Coronatio* esset

Die abgetretenen Stände rief man wieder herbei, ließ in aller Gegenwart die an Eduarden ausgestellten und mit den Sigillen dieser vier Wahlfürsten behängten Briefe öffentlich ablesen, worinn dieselben dem König ihre Treue, und allen Beistand zur Ueberkommung des Reichs versicherten. Die gewöhnlichen Berichtsschreiben ergiengen darauf an die gesammten Reichsstädte g). Zwei Grafen und Doktoren der Rechte schickte man nach London, um förmlich dem englischen Monarchen das Reich anzutragen, die die Erklärung von ihm begehren sollten,

esset peracta. LATOMUS in Catalog. Archiep. Mogunt. Col. 535. in MENCKEN Script. Saxon. T. III. seqq.

g) Proxima post *Epiphaniam Domini* 1348. Procuratores & Secretarii *Ludovici Marchionis in Brandenburg*, *item Ducum Palatinorum Rheni*, *Erici Ducis Saxoniæ*, *& H. Archiep. Mogunt.* tanquam *Electores principes* majorem partem facientes in *Eduardum Regem Angliæ* habentes cum eis Procuratorem, & Secretarium suum, *in Romanorum Regem*, ex opposito *Villæ Rens* super *Rhenum* sub *Castro Lohnstein* concordaverunt eligendum. De hoc quoque confectæ sub *Sigillis* eorundem *Principum* litteræ in præsentia omnium inibi convenientium publice legebantur. Et quod ipse *Anglus* se vellet intromittere, dicebatur, de quo & litteræ a *Principibus Civitatibus* sunt directæ. Ex quo in *Germania* turba magna est suborta. ALBERTI ARGENTIN. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 144.

ten, wo die feierliche Wahl sollte gehalten werden. Karl voll Bestürzung zog aus den Rheinländern nach Schwaben und Böhmen zurück. Seine Freunde erfahrten das nemliche Schicksal. Die wetterauischen Städte setzten heftig den Nassauern zu, den Erzbischof von Trier griffen die niederrheinischen Heere an, endlich brach sogar der elsaßische Bund von neuem los, und fiel über all diejenigen, so sich wegen Stöhrung des Landfriedens nur im Mindesten verdächtig machten. Für einen Fürsten, wie Karl, der erhaben dachte, und dessen Ehrgeitz und Ruhmsucht sein Alles war, muß es eine herabwürdigende kritische Lage gewesen seyn.

Mit großen Ehrenbezeugungen empfieng Eduard die deutschen Gesandten. Er und sein tapferer Prinz von Wallis ließen sich gern den Antrag gefallen, des Kaiserthums Krone war zu reizend, als daß sie dieselbe hätten versagen sollen. Des Parlaments Gutachten wurde gefodert; allein der gröste Theil der Baronen, und alle Häupter der Gemeinden waren dieser Unternehmung entgegen h). Aufschub des Wahlgeschäfts. Neue Aussicht für Karls Plan. Den jungen Marggrafen von Jülich schickt Er nach London, nebst einigen Gesandten, die aber nichts vermogten. Eduard, der vorsah, daß Er das römische Reich entbehren müßte, verbündet sich

h) VILLANI XII. Cap. 165. seqq.

endlich mit Karl dem IV. den 23. und 29. Ostermonat (*April*). Sie schwörten einander unverbrüchliche Freundschaft; ja es mußte sogar Eduard gegen seinen Willen wider die Franzosen zur Verfolgung seines eigenen Rechts Beistand zu leisten, versprechen. Eduard sandte hierauf an diejenigen Kurfürsten, so Ihm das Reich antrugen, eigene Bothschafter, und dankte Ihnen unter den verbindlichsten Ausdrücken wegen seiner Wahl zum römischen Kaiser. Die Beherrschung seines eigenen Reichs war dessen Vorwand i). Karl, der nunmehr wieder seine Ehre hergestellt glaubte, sobald Er wegen Eduards gesichert war, griff die Oberpfalz an, und verheerte des Pfalzgrafen Ruprechts Länder. Den klugen Herzog Albrecht den II. von Oesterreich, der zwischen den Baiern und Böhmen das Gleichgewicht hielt, der ein großes Ansehen im Reich hatte, brachte Er endlich durch die Vermählung seiner Tochter mit dessen Sohn, und durch Ertheilung stattlicher Freiheiten dahin, daß Er von Ihm als römischen König die Lehn empfieng k). Den Fürsten schmeichelte Er durch Geld, und den Städten mit der Aufhebung des Kirchenverboths. Baierns Lage war in solchen Umständen nicht die beste; daher die Verbindung

i) TRITHEMII Annal. Hirsaug. T. II. p. 203. ad annum 1347.

k) HERRGOTT geneal. Habsp. Dipl. T. I. Libr. III. Cap. II. p. 210. C. III. p. 214. seqq.

bindung ihrer alten Freunde desto enger. Die Minoriten Karls alte Feinde, Freunde der Baiern wiegelten noch mehr den Pöbel durch ihre Predigten auf. Friedrich dem Ernsthaften Marggrafen zu Meissen both man endlich die Krone an l). Er war ein Urenkel von seiner Grosmutter her, Kaisers Friedrichs des andern. Deutschland liebte Ihn wegen seines Verstandes und Tapferkeit m). Friedrich hatte Muth genug das Reich anzunehmen. Karl wußte es aber durch seine Klugheit noch zu hindern. Den Baiern both Er den ruhigen Besitz ihrer Länder an, der erwünschteste Fall für sie. Herzog Albrecht von Oesterreich nahm die Vermittlung über sich. Zu Passau ward auch wirklich eine gütliche Zusammenkunft angesetzt. Karl mit einem großen Gefolge von Bischöfen und Herren, Marggraf Ludwig zu Brandenburg aber in Ansehung des bairischrn Hauses mit zweien tausend Reutern erschienen persönlich. Allein, verschiedene Umstände, worunter der Merkwürdigste war, daß er dem englischen und jülichischen Prinzen die Grafschaften Seeland und Holland, die die Baiern bisher besaßen, als Erbstücke ihrer Mutter zuwenden wollte, brachen plötzlich diese Vergleichungsunterhandlungen. Neuer Aufstand.

l) ALBERT. ARGENTIN. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 145. seqq.

m) Chron. S. PETR. ERFORT. ad ann. 1349. in MENCKEN Script. Sax. T. III. Col. 340. seqq.

Karl treibt einen sichern Waldemar, der ein Müller Namens Rehbok, oder Meinicke gewesen seyn solle, auf n). Tollkühne Handlungen begleiteten dessen falsches Ansehen. Die Kur Brandenburg sollte Er den Baiern entziehen, ja, was am meisten sein Ansehen unterstützte, war, daß sogar die meisten Fürsten sich für diesen Betrüger erklärten. Der Kurfürst von Sachsen, alle anhaltische Herren erkannten Ihn für ihren Vetter, und ergriffen nebst dem Erzbischof von Magdeburg, den mecklenburgischen und pomerischen Fürsten für diesen Waldemar die Waffen o). Karl selbst both zu diesem Kriege das halbe Reich auf p). Auch der Pabst stimmte bei; Baierns Beherrschern misgönnte man die brandenburgischen Länder. Ludwig von Brandenburg verlor die ganze Mark, ausgenommen einiger Städte. Frankfurt an der Oder wird belagert, wo Karl, der dieser Belagerung persönlich beiwohnte, diesen schändlichen Waldemar öffentlich mit seiner Kur im Lager belehnte q). Die ungestimme

n) Contin. ANONYMI LEOBIENSIS VI. Col. 969. in PEZ. Script. Auftr. T. I.

o) GEORG. TORQUATUS in Pontif. Ecclef. Magdeburg in MENCKEN Script. Saxon. T. III. Col. 395, 396. feqq.

p) MENCKEN T. III. in Diplomat. *Caroli IV.* Col. 2021. & 2022. Nro. 17.

q) BALBINUS Epit. rer. bohem. Libr. III. Cap. 21. not.

stimme Jahrszeit nöthigte die Böhmen zur Aufhebung dieser Belagerung, und Ludwig athmete wieder Freiheit. Er schrieb es seinem Vetter Pfalzgraf Ruprecht dem Jüngern, der Ihm mit einem Heere von Baiern zu Hilfe zog, aber von dem Herzoge zu Sachsen geschlagen, und gefangen ward.

Nichts desto weniger behielt Er mit Beistand der Pohlen, Dänen und Lauenburger nicht nur festen Fuß in der Mark, sondern zugleich neuen Muth, Karls Krone noch wankend zu machen. Graf Günther von Schwarzburg that sich in diesem Kriege aus Liebe des bairischen Hauses vorzüglich

N 4 durch

not. p. 384. *Carolus* odio *Ludovici* — — adfuit (falso *Waldemaro*) cum exercitu & prospectante ex moenibus *Ludovico*, qui se *Francofurti* ad *Oderam* clauserat. *Walderamo Brandenburgici Marchionatus Investituram contulit.* Der von Karl dem IV. an Waldemar ausgestellte Lehnbrief, und die für die anhaltischen Fürsten gefertigten Expectanzurkunden führen alle das Datum zu Felde. Zu Heinrichsdorf bei Mönchsberg 1348. nächsten Donnerstag nach St. Michaelis beim BECKMANN in Hist. Anhalt. Part. V. Cap. 6. p. 33. & 34. II. Band. Et ego Nicolaus Decanus Olomucensis Aulæ regiæ Cancellarius vice & nomine reverendi in Christo Patris Domini *Gerlaci Archiepiscopi Moguntini Sacri Imperii per Germaniam Archicancellarii* recognovi.

durch seine Tapferkeit hervor r). Nach geendigtem Feldzug nahm Ihn Marggraf Ludwig mit nach Dresden, und beredete den Marggrafen von Meissen, Ihn zum Reichsthrone zu erklären. Karl der IV. bewegte den Marggrafen von Meissen zum Abstand auf das Reich.

Der gänzliche Vertrags- und Bündnistractat zwischen den Böhmen und Meissnern kam um eben die

r) Und weil diesmal gedachtes Markgrafen Feinde in der Mark ihm heftig zusetzten, und große Noth vorhanden, vermochte er Graf Günthern, ihm noch einmal wider dieselbe einen Dienst zu leisten, und was ihm hinwiederum deswegen sowohl für seinen Schaden statten und gelten sollte, das sollte auf Erkänntnüß Graf Günthers von Schwarzburg Herrn zu Wasserburg gänzlich gestellt werden, welches alles beschlossen und abgewandt worden, in Beiwohnung und Gegenwart berührtes Graf Günthers Herrn zu Wasserburg, Ullrichs Landgraf von Leichtenberg, Sürichs von Gindelfingen, Heinrichs von der Tannen, Friedhelms von Kotwitz, Ullrichs des Staufers Markgräflichen Hofmeisters, Ullrichs Willbrand und Eberhards von Ebenhausen brandenburgischen Küchenmeisters ist geschehen den Donnerstag nach *Laurentii* 1348. PAULI JOVII Chron. Schwarzburg. Part. V. Cap. 13. p. 346. in SCHOETTGENS & KREISIGS Diplomatar. & Script. Hist. Germ. T. I.

die Zeit zu Stande, da Ludwig sich noch zu Dresden aufhielt s). Friedrich der Stammvater so vieler erhabener Helden, des sächsischen Namens Verherrlicher schlug die Kaiserswürde ab, die Baiern tragen Günther von Schwarzburg das Reich an. Muth und Redlichkeit sind Günthers auszeichnende Charaktere gewesen t). Noch ein Urbild altdeutscher Sitten, so, wie sie der preiswürdige Tacitus schildert, desto verehrungswürdiger biederen Deutschen. Günther, der die Schwierigkeiten einer so kritischen Lage einsah, weigerte sich zuerst, die Krone anzunehmen, die er aber doch auf dringende Bitte der Baiern unter sicheren Bedingnissen annahm. Die Kurfürsten sollten nach altem Herkommen Ihn zu Frankfurt wählen, und das Reich sollte als erledigt dem rechtmäßig Gewählten heimfallen. So handelte der gerechte und redliche Günther. Marggraf Ludwig stellte Ihm sogleich die eidliche Versicherung

N 5 für

s) Friedrichs Markgrafens zu Meissen, und Landgrafens in Thüringen Verschreibung für sich und seine Söhne, daß er dem römischen König Karl dem IV. wider männiglich beistehen, und dessen Lande vertheidigen helfen wolle. Gegeben zu Dresden am St. Thomas Tage 1348. A SOMMERSBERG Script. rer. siles. T. III. p. 64. Nro. 44.

t) Vir robustus, strenuus, bellicosus, & prudens in Bellis. ALBERT. ARGENT. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 150.

für sich und alle seine bundsverwandte Fürsten aus, daß Sie Ihn in den nächsten sechs Wochen zum Könige wählen, und durch Hipolt von Stein das Reich übergeben lassen wollten. Er versprach Ihm allen Beistand, ja freien Durchzug durch Tyrol, wenn einst Günther nach der Lombardei ziehen wollte u).

u) Qui *Güntherus* primo renuens tandem eo pacto annuit, si in *Francfurt* per Principes & Nobiles sententiatum fuerit. Vacare Regnum & Imperium, majorque Pars Principum, qui similiter per Sententiam declarati fuerint, jus habere, ipsum absque omni Simonia elegerint propter Deum, dicens: Se expositurum periculis pro *Deo* & *Imperio* Corpus suum. ALBERTI ARGENT. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 150. ad ann. 1349. PAULI JOVII Chron. Schwarzburg. ap. SCHOETTGENS & KREISIG in Script. Hist. germ. T. I. p. 347. seqq.

Vier=

Vierzehntes Jahrhundert.

Karl der IV. und Günther von Schwarzburg.

Die Pfalzgrafen, nebst dem Erzbischof Heinrich, samt Kunen von Falkenstein, Domprobst und Vormünder des Mainzes Stifts, fanden sich zu Frankfurt ein, wo sie im Predigerkloster schon am Neujahrstage 1349

Graf Günther von Schwarzburg

nicht nur für sich, sondern auch von wegen des Marggrafen zu Brandenburg und Herzogen Erichs zu Sachsen zum künftigen römischen König förmlich ernannten und wählten, und zugleich den bevorstehenden 16. Jenner zum feierlichen Wahltag bestimmten. Die Erzbischöfe Trier und Köln wurden hierzu eingeladen a). Man versprach Ihm gegen Karl

a) Wir *Ruprecht* von Gottes Gnaden *Pfalzgraf bey Rhein* und *Herzog* in *Beyern* &c. beckennen, das Wir leuterlich um Gott, und durch anliegende Noth des *heyligen Roemischen Reichs* und Nuz der gemeinenChristenheit *den Edelen Manne Herrn Günthern Grafen von Schwarzburg* und *Herrn zu Arnstatt* von *unsers Herrn Bruders Rudolfens Pfalzgrafen bey Rhein* und *Herzogen* in *Beyern* des volle und ganze Macht Wir han

Karl alle Hilfe. Günther gieng nach diesem Vorgang nach Frankfurt, wo Er mit seinen reisigen Männern am bestimmten Wahltage anlangte. Er lagerte sich mit Kurfürsten zu Mainz, Pfalz, Brandenburg und den sachsenlauenburgischen Gesandten auf die damaligen Wahlfelder. Während der Wahl wurden die Stadtthore geschlossen, um gegen feindliche Anfälle gesichert zu seyn.

Den

han, und sonderlich von unsertwegen zu einem *Roemischen Koenige* des *H. R. R.* das jezt ledig ist, von Todes wegen etwann unsers lieben Herrn und Vettern *Kaysers Ludwigen* Seeligen genannt, gekohren und erwehlt haben, nennen, kiesen, und wollen mit diesem Briefe; und wir sprechen an diesem Briefe, das Wir ihm zur *Kuhr* wider Herrn *Carln Koenig* zu *Böhmen*, und all diejenigen, die ihn (*Graf Günthern*) an des Reichs Gerichten, und Rechten, und an des *Reichs Lehnen*, Geistlich oder Weltlicher irren, oder Hindern wollen, hinderten oder irreten getreulich beholfen seyn sollen, als lang der Krieg wæhret, zwischen ihm, und dem vorgenannten *Herrn Carln*. Ohne alle Gefærte und Arglist des zum Uhrkund geben Wir ihm diesen Brief besiegelt mit unsern hangenden Insigel, der geben ward zu *Franckfurt* da man zehlet nach Gottes Geburth 1349 an dem Jahrs tage, den man nennt *circumcisio Domini*, latino. JOVII chr. Schwarzburg. ap. SCHOETTGENS & KREISIGS script. hist. germ. T. I. p. 347.

Den 30. Jänner b), als den Freitag vor Lichtmeß, geschah die feierliche Wahl, wo Günther von Schwarzburg zum römischen König gewählt und ausgerufen ward. Die anwesenden Kurfürsten versicherten eidlich dessen rechtmässige Wahl, und jeder Wahlfürst überreichte hierauf dem neugewählten Kaiser eine Fahne mit dem Reichsadler. Frohlokkend rief das Volk: das römische Reich Heil, Sieg und Glück dem neuen König c). Den 6. Hornung ward er mit Vortragung der Reichsfahnen und anderm gewöhnlichen Gepränge in die Stadt gelassen,

b) LATOMUS in chr. Francof. Mſcpt. die *XVI. Januarii* electus *Imperator* (*Guntherus*) & principes *campos Francofurtenſes* intraverunt, *Archiepiſcopo Moguntino Electores convocante*, omnibus portis clauſis & munitis ante quamlibet domum lumine ardente pendente.

c) LATOMUS loc. cit. *die* 30. *Januarii* in campo prædicto locatis ſedibus aptis electionem factam ſecundo publicaverunt tali modo: *Nos Electores* electionem factam de *Domino Gunthero Comite de Schwarzburg* ratificamus, publicamus innovantes, ſub juramento dicentes, meliorem *Imperio* nos non ſcire, nullaque interveniſſe munera, promiſſiones, vel pacta &c. Et ſic quilibet illorum *Vexillum* cum *ſigno imperiali* videlicet *Aquila*, *Regi* porrigebat, omnibus in campis, alta voce exclamantibus: *Romanum Imperium*. — *Sexto Februarii* more ſolito intromiſſus & exaltatus eſt pluribus militibus ante portam ſtantibus.

lassen, darauf in der Bartholomäuskirche auf den hohen Altar gehoben, und so allem Volke vorgestellt.

Bei diesem feierlichen Vorgang empfieng der Erzbischof Heinrich von Mainz vor dem Throne seine Reichslehne mit fünfzig Fahnen, und leistete Günther die Huldigung. Dieser reichte hierauf dem Erzbischof eine Fahne zurück, und ließ sich dagegen das Reichsschwert entblößt zustellen. Er legte es auf seine Brust, schwur dem Erzbischof den römischen Königseid, und stellte ihm das große Reichssiegel zu, der Rath und die Burgerschaft der Stadt Frankfurt huldigten dem neuen König, der ihnen ihre alte Vorrechte und Freiheiten feierlichst dagegen bestätigte d). Und so nahm Günther, der deutsche Held, von dem Reich Besitz. Gleich auf die erste Nachricht von Günthers Wahl gieng Karl nach dem Niederrhein. Die vornehmsten Städte waren auf Karls Seite e). Von Köln aus both er

d) LATOMUS loc. cit. *die* 8. *Febr.* in loco Samstagsberg Campana majore pulsata, *Rex Guntherus*, sedibus aptis *Henricum Archiepiscopum* infeudavit L *Vexillis*, & sic juravit: *Archiepiscopus Regi* gladium evaginatum dedit, quem *Rex* tenens *Archiepiscopo* manu ad gladium, postea contra solem, deinde ad pectus posita fecit Juramentum. Hoc facto *Rex Archiepiscopo* Sigillum porrigebat, eodem die, eodemque loco, incolæ oppidi juraverunt.

e) Litteræ *Caroli IV.* ad fratrem *Ducem Moraviæ* de suc-

Er allen Reichsvasallen und den Städten seines Anhangs auf. Er beschied dieselben auf den bevorstehenden Fasten Sonntag nach Kassel gegen Mainz über, als ob Er Willens gewesen wäre, auf den frankfurter Feldern seinen Gegenkönig anzugreifen. Günther, der Karls leere Drohungen verlachte, ja überzeugt ward, daß Er es nicht auf ein Entscheidungstreffen würde ankommen lassen, schrieb einen Turnier auf besagten Fasten Sonntag nach Kassel aus, der mehr einer Volksbelustigung als einem kriegerischen Auftritt glich. So spottete der Held seinem Gegner. Günther erneuerte die Satzung Kaiser Ludwigs von der Unabhängigkeit des Kaiserthums f). Liebe für des Reichs Wohlfahrt, machte bei Günthers Kriegern den stärksten Eindruck, desto gefährlicher für Karl, weil Günthers Macht und Ansehen dadurch aufs neue befestiget wurde. Karl verlohr eben seine Gemahlinn die französische Prinzessinn Blanca, im vorigen Jahre g). Er bemühete

successibus suis, & decreta adversus rebelles expeditione, datum *Wyennæ*, ap. MENCKEN script. saxon. in diplomat. Nro. 28. T. III. col. 2033. seqq.

f) *Guntheri Romanorum Regis*, Edictum de Imperii excellentia & potestate *electi Imperatoris*. dat. *Franckfurt* VI. *Idus Martii* 1349. GOLDASTI constit. imperial. T. III. p. 414. seqq.

g) ALBERT. ARGENT. chr. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 146. seqq.

hete sich um eine neue Gemahlinn, die anfänglich König Eduards von England Tochter seyn sollte, welche Heirath der Pabst aus Staatsabsichten wegen Frankreich nicht zuließ h). Endlich war der Gegenstand seiner Liebe Anna, des Pfalzgrafen Rudolphs einzige Tochter. Diese Prinzessinn sollte die Friedensstifterinn und das Unterpfand künftiger Freundschaft zwischen Ihm und dem bairischen Hause seyn. Es war eine große Ehre für Rudolphen, den Kaiser zum Tochtermann zu haben, der sich auch daher gleich diesen Antrag gefallen ließ. Das Beilager ward darauf zu beider Theile Vortheil vollzogen, jener glückliche Erfolg der Aussöhnung mit Baierns Fürsten i).

Karl schrieb einen großen Reichstag nach Speier aus k), worauf er unter pfälzischer und bairischer Vermittelung Günthers Reichsniederlegung zu handeln vorhatte. Der Erzbischof von Trier, der nassauische Gerlach von Mainz nebst andern Fürsten und Ständen fanden sich daselbst in großer Anzahl ein. Günther viel zu erhaben, dachte als deutscher Mann,

h) *Caroli IV.* dipl. in MENCKEN script. saxon. T. III. col. 2055. Nro. 32.

i) Heiraths Vertrag zwischen Karl und Rudolph ap. DU MONT corp. dipl. T. I. Part. II. p. 250. de an. 1349.

k) ALBERTI ARGENT. chr. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 151. seqq.

Mann, dessen Entscheidung der Degen ist. Er erschien nicht. Karl der IV. ward genöthigt, ein neues Reichsheer auf den 1. Mai in die Gegend von Frankenthal auszuschreiben. Ein wichtiger Zeitraum. Beide Theile rüsteten sich gegen einander. Hier würde vielleicht Günthers Ruhm aufs neue verherrlichet worden seyn. Allein noch vor seinem Abzug von Frankfurt erkrankte Er von einem Gifttrank, den Ihm Freydank sein Arzt beibrachte l). Eine erwünschte Gelegenheit für Karl, der mit seinem Vetter sogleich bei Mainz über den Rhein herüber eilte. Günther, dessen einziges Augenmerk des Reichs Wohlfahrt gewesen ist, gieng ohnerachtet seiner Leibesschwachheit seinem Gegner muthig entgegen, und lagerte sich mit seinen Truppen bei Eltvill im Rheingau, wo sich auch sein theuerster Freund, der Erzbischof Heinrich aufhielt. Noch hatte Er das Vergnügen, nur einen Helden, wie er war begeisternd, daß Er in einigen kleinen Treffen über Karl siegte m). Allein seine Krankheit nahm täglich mehr zu, und seine einzige Sorge war der Wohlstand seiner Kinder. Er gab dem Vergleichserbiethen, welches Karl Ihm und

l) ID. AUCT. loc. cit. post hæc in principio Maji, infirmante Günthero in Franckfurt Magister *Fridanckus* medicus & comitibus Nassoviæ antiquitus familiaris Günthero potionem dedit, Medicus in facie incœperat decolorari, & infra triduum moriebatur.

m) REBDORFF ad an. 1349.

und seinen Freunden thun ließ, Gehör, und so kam der Friede mit Günthern, dem Erzbischof Heinrich und dem Marggrafen Ludwig auf einen Tag zu Eltvill zu Stande. Karl verwilligte Günthern für seinen Abstand vom Reich zwanzig tausend Mark Silbers, wofür Ihm und seinen Erben die Städte Gelnhausen, Nordhausen und Goßlar, nebst den Reichsgefällen zu Mühlhausen verpfändet wurden n). Dem Erzbischof von Mainz bestätigte

n) Darnach am Tage *St. Viti* hat Graff *Günther* durch die *Graffen* von *Honstein* als Vollmæchtige, weil er nunmehr am Tode lag und persönlich nicht erscheinen konte zu Mainz auf vorgenant sicker Geleit die *Leben* aller seiner Güther und Herrschaften so dem *Reich* zu *Leben* rürchten von *Koenig Carln* erlangt und empfangen, da ihm darneben, wie auch seinen *Erben* alle Handvester, Briefe, Lehen, Pfandschafften, Rechte, Gnaden, und Freyheiten die er von *Kayser Ludwigen* beckommen, und durch seine treue Dienste Ritterlich erworben, von bemeltem *Karolo* ratificiret, confirmiret, verneuert und bestättiget worden. mit angehængtem Gelübte, das er und seine Erben vorbas bey allen oberzehlten Stücken festiglich erhalten, geschüzet, und wider allen Anspruch gehandhabet werden sollten. Nichts weniger ist ihnen den *Grafen* auch *Schloss* und *Statt Gelnhausen* neben bemeldter *Stadt Friedberg* samt den andern verschribenen Güthern noch *anno* 1406. im Pfandweise unterworfen gewesen. Hætten sich auch solcher sæmtlich noch heutiges Tags zu gebrauchen, wo

stätigte Karl alle Vorrechte und Freiheiten des Stuhls zu Mainz o), und versprach Ihm den nassauischen Gerlach, dem Karl in Gegenwart des Pabsts und aller Kardinäle zugeschworen hatte, ferner nie wieder beizustehen p). Dem Marggrafen aber verhieß Karl künftig alles zu gewähren, was er begehren würde, da demnächst dieser sich verpflichtete, Karl von nun an für seinen römischen König und rechtmässigen Herrn zu erkennen, ihm das Heiligthum und Reichskleinodien auszuliefern, freien Zug durch das Tyrol zu gestatten, und endlich von Ihm nächstens die Lehne zu nehmen.

In dieser Aussöhnung waren auch alle andere Stände, besonders die drei wetterauischen Städte,

wo sie nicht selbsten ungenöthiget dieselbige, weil sie ihnen weit entlegen, begeben, und andern üm genannt Geld abgetretten. PAULI JOVII chr. Schwarzburg. p. 356. in SCHOETTGENS & KREISIGS diplom. & script. hist. germ. T. I. Sühnebrief und Vertrag Karl des IV. mit Günther Gr. zu Felde vor Eltvil 1349. des nächsten Dienstags vor dem Pfingstag. FRITSCHII discursus de *Günthero*, p. 21.

o) Bestätigung Karl des IV. der Freiheiten des Erzstifts Mainz 1349. ap. LÜNIG spicil. ecclesiast. I. Theil Fortsetz. p. 51. seqq.

p) Litteræ datæ deposito per *Regem* contra Dm. *Gerlacum Ar. Mog.* non obstante Juramento, quod præstitit eidem in præsentia *Papæ & Cardinalium* 1379. ap. GUDENI cod. dipl. T. III. Nro. 251.

Frankfurt, Friedberg und Gelnhausen die treuesten Anhänger Günthers mit eingeschlossen. Karl bestätigte jeder ihre hergebrachte Rechte und Gewohnheiten, ja die Frankfurter versicherte Er, daß Er sie bei ihren jährlichen zwei Messen schützen wollte q). Günther, der schon so zu sagen, mit dem Tode rang, hatte noch Muth genug, daß Er sich bei seinem Einzug in Frankfurt von neuem der kaiserlichen Zeichen bediente, und das Reichspanier nebst den Trompeten vor sich herziehen ließ r). Im Johanniterhof lag Er noch einige Wochen auf seinem Sterbbette, wo er drei Tage vor seinem Absterben den Königstitel niederlegte, und erst den Namen Graf Günther von Schwarzburg wieder annahm. Förmlich verzichtete Er auf das Reich, und sprach die Frankfurter von allen Ihm geleisteten Pflichten los s). So starb der Held des Vaterlandes, der unvergeßliche Günther, der sein Leben dem Reich heiligte, den

19.

q) ALBERTI ARGENT. chr. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 152. seqq. Rex *Carolus* ex tunc *Franckfurtensibus* omnia sua privilegia confirmavit, & *Nundinas* restituit.

r) LATOMUS in chr. *Francof. Mspto.* die VI. Cal. Junii in meridie *Rex Güntherus* semimortuus in Feretro cum *signis imperialibus vexillo*, & *tubis* præcedentibus *Francofurtium* delatus est.

s) Aussöhnung Karl IV. 1350. ap. A SOMMERSBERG T. I. script. rer. silesiac. p. 981. seqq. Nro. 94. G. zu Budissin.

19. Junius 1349 t). Sein Leichnam ruhet in der Bartholomäuskirche zu Frankfurt. Karl bezeugte Ihm mit allen anwesenden Kurfürsten, Fürsten und Herren die lezte Ehre, und begleitete Dessen Leiche, die zwanzig Reichsgrafen trugen.

Biedere Deutsche, verehret noch das Denkmal dieses erhabenen Monarchen, und wenn ihr seine Grabstätte besucht, zollt Ihm Thränen der Dankbarkeit, der Vaterlandsliebe. So segnet Günthers Andenken.

t) Seine Grabschrift ist diese: Ao. Dom. MCCCXLIX. obiit in die *Gervasii & Protasii* Martyrum *Dominus Güntherus Comes de Schwarzburg. & Dominus in Arnstete* hic sepultus. JOVII chron. *Schwarzburg.* in KREISIGS & SCHOETTGENS dipl. & script. hist. germ. T. I. p. 357. ALBERTI ARGENT. chr. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 152. seqq. CHRON. S. PETRI ERFURTENSE in MENCKEN script. saxon. T. III. col. 340. honorifice sepultus est in *civitate Francfurt* cum maximo luctu & planctu. *Graf Günthers* Gemahlin war *Frau Elisabeth Graf Dietrichs des* V. *Grafen und Herrn zu Honstein* und *Frau Irmgarten* gebohrner *Gräfin von Kefernberg* leibliche Tochter. *Graf Dietrichs des VI. Oberhauptmans in Thüringen Schwester.* Er hatte einen einzigen Sohn *Graf Heinrich den XVIII.* und 4 *Töchter: Elisabeth, Agnes, Mechtild* und *Sophia.* CIT. CHRON.

Vierzehntes Jahrhundert.

Karl der IV.

Günthers Tod war ein beglückender Zeitpunkt für Karl den IV. Er, jezt allein Beherrscher, fand noch viele Schwierigkeiten, die seine Ruhe stöhrten. Die neue Freundschaft Marggraf Ludwigs von Brandenburg war Ihm sehr kostbar. Nicht nur die völlige Ueberlassung Tyrols, und das Erbiethen in eigener Person mit Ihm nach Avignon zu dem Pabst zu reisen, um Ihm die Giltigkeit seiner Heirath mit der Herzoginn Margaretha, nebst der Lossprechung für das gesammte baierische Haus auszuwirken, war das Wenigste a), sondern Karl mußte Ihm den völligen Besitz, und die Ausübung der brandenburgischen Kur wieder zugestehen.

Das Reich war seit Ludwigs Tode für erledigt erklärt, und Karl mußte sich noch einmal wählen lassen. Auf Jakobs Tag geschah Karls zweite Krönung zu Aachen, wo zugleich seiner Gemahlinn der pfälzischen Anna die Krone aufgesetzt wurde. Der Marggraf von Jülich trug den Reichszepter. Zwist zwischen Ihm und Ludwig Kurfürst zu Brandenburg, weil dieser Dienst zu seinem Erzamte gehörte. Die Fürsten entschieden ihn so, daß bei grosen

a) REBDORFF ad an. 1349.

sen Krönungsfeiern dem Marggrafen zu Brandenburg der Reichszepter zu halten gebühre, dem Marggrafen zu Jülich aber bei feierlichen Reichsbelehnungen b). Karl gieng von Köln nach Speier. Die Beruhigung des Reichs war jezt sein vorzüglichstes Geschäft. Er suchte deswegen mit den Landherren und Städten einen Landfrieden zu errichten. Einige foderten die Niederwerfung der Raubschlösser, andere führten Beschwerden über die Eingriffe der neuen kaiserlichen Landvögte c). Allein die Fortdaurung des Interdicts erregte den grösten Unmuth. Karl bat um Milderung der Absolutionsformel bei dem Hof zu Avignon, Klemens der VI. aber blendete Ihn mit leeren Hoffnungen. Eine kritische Lage für den Monarchen. Durch Geldmangel gepreßt, mußte er im Spatjahre nach Böhmen zurückkehren, und die Reichsländer innerlichen Unruhen überlassen d). Trauriger Zustand für das Vaterland. Allgemeine Landplagen, Pest, Erdbeben verheerten das Reich e), und waren jene schre-

b) REBDORFF ad an. 1349. p. 637. seqq.

c) ALBERTI ARGENT. chr. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 152. seqq.

d) CIT. AUCT. loc. cit. *Carolus Bohemiam* est reversus, circa finem *Septembris* male terra Regni pacata.

e) Prima calamitas fuit maxima illa tabes pestilentiæ. Secunda clades sanguinis profluvium. Tertia ignis. TRITHEM. in annal. Hirsaug. T. II. p. 213. seqq. ad an. 1349.

ckenvolle Zeugen dem Vaterland so Unglück drohend. Juden Verfolgung. Scheinheilige Raserei bemeisterte sich vieler. Mit großer Andacht nahmen viele Städte die Geißler oder Büser, eine Rotte tollkühner Fantasten auf f), die aber nach entdecktem Betrug ausgerottet, und von dem Pabst mit dem Bann belegt wurden.

Italiens Gährungen gesellten sich darzu. Viskontis Macht wurde furchtbar. Die Wälschen und Burgunder darüber bedacht, und sorgsam rufen Karl den IV. nach Italien. Der mailändische Visconti sucht des Kaisers Ueberkunft nach Italien zu hindern, und wiegelt gegen Karl den Pabst auf. Klemens und Karl führen gegen einander Beschwerden. Beider Vertrag wegen Bestellung der deutschen Stifter 1350.

Solche Gährungen zwischen dem Kaiser und dem Pabst hatten in allen Reichssachen den gefährlichsten Einfluß. Der alte Geist der Zwietracht ward aufs neue belebt, das Kirchenverboth blieb über einen großen Theil Deutschlands verhängt, und der Städte Rache nahm täglich mehr zu. Baierns Vereinigung war das einzige Mittel für Karl, wenn er in Deutschland wollte besseres Schicksal haben. Vergleich zwischen

f) Anno Domini 1349. ibant *flagellatores* secundi ducti per quemdam *diaconum* hereticum de *Wrastislavia*. A SOMMERSBERG script. rer. Silesiac. T. I. p. 70.

schen dem Kaiser und den Baiern. Erwünscht für Marggraf Ludwig. Waldemars Ansehen war zernichtet, und Ludwig erhielt von Karl die Belehnung über die Mark Brandenburg, wogegen er als Kurfürst dem Kaiser die Treue schwur g).

Karl machte sich sogar anheischig, zwischen dem baierischen Hause Vermittler zu Avignon zu seyn. Ja der Monarch mußte sich verpflichten, den baierischen Prinzen alle ihre Briefe und Freiheiten zu bestätigen, die sie von den vorigen römischen Kaisern und Königen, besonders aber von Ihrem höchstseligen Herrn Vater hatten, für sich aber nebst seinem Bruder Johann Heinrich, der indessen von Ihm die Marggrafschaft Mähren bekam, auf das Herzogthum Kärnthen und die Grafschaft Görz und Tyrol

g) Wir *Ludwig* von Gottes Gnaden &c. vorigen &c. Das wier von dem Allerdurchlauchtigsten Fürsten, und unserm gnædigen Herrn Herrn *Carln* Römischen König &c. und Könige zu *Behemen* bey Nahmen die *Margk zu Brandenburg, und zu Lusiz* und dornach all unser Fürstentum, Herrschaften, und Lehnrecht, und redlich empfangen haben und davor haben vvir mit rathe unser getrevven, und mit rechtem Wissen gehuldet, gelobt, und geschvvoren, ihm gehorsam, getreu, und unterthænig zu seyn, als *ein Churfurst des Reichs* &c. Geben zu *Budissyn* ao. 1350. am Dienstag nach *Invocavit*. A SOMMERSBERG scr. rer. silesiac. in dipl. bohem. silesiac. T. I. p. 985. Nro. 960.

rol förmlich verzichten; dagegen gab Ihm der Marggraf all sein Recht auf Bauzen, Görliz, Lauban, Limbau, Cammez, Sorau und andere Städte in der Lausiz, und lieferte dem Kaiser die Reichskleinodien ein, ohne die Karl die Krone nicht versichert hatte h). Karl der IV. gieng hierauf nach Nürnberg, wo Er diese Heiligthümer von München dorthin bringen lies, um sie dem Volke vorzustellen; ja Er nahm dieselben sogar nach Prag mit. Bei dem Pabst fand Er kein Gehör. Der Römerzug und Italiens Absichten wurden vereitelt durch einen Gifttrank, durch den Er tödlich ein ganzes Jahr erkrankte. Des Viskonti Ansehen gewann neue Vortheile. Er nahm Bologna wieder weg. Gährungen in dem Kirchenstaat. König Philipp von Frankreich starb i). Seit Karl des Großen Tod hatte Gallien keinen tapferern und klügern König; zwo auszeichnende Karaktere, weiser Nachkommenschaft preiswürdig.

Karl der IV. übte seine Herrschaft und Oberherrlichkeit über das Königreich Arelat aus. Insonderheit aber suchte Er sich in Deutschland fester zu setzen. Die rheinischen Kurfürsten machte Er sich durch Anrichtung und Verschreibung mehrerer Rheinzölle verbindlich, andern vornehmen Herren in den Pro-

h) DUBRAVIUS Libr. XXII. hist. bohem. p. 181. seqq.

i) ALBERTI ARGENT. chr. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 138. seqq.

Provinzen schmeichelte Er theils mit großen Ehrentiteln, theils durch Ueberlassung der Reichsamtschaften, die Städte aber erhielten durch den Erzbischof von Trier, in kraft eines päbstlichen Auftrags die Aufhebung des Bannes und des Kirchenverboths. Ohneracht dieser Begnadigungen, ja dem einzigen Bestreben, des Reichs Wohlfahrt zu befördern, konnte Er keine Ruhe wiederherstellen. Die Stände wollten nicht mehr unterwürfig seyn, die Eifersucht herrschte um so mehr unter Ihnen, je größer und mächtiger jeder geworden ist. Die neuen Reichsbeamten griffen in die Vorrechte ihrer Mitstände, und unter dem Namen der Majestät vergrösserten sie ihre eigene Vortheile. Die Geistlichkeit, die in der bisherigen Zwietracht der Päbste mit den Kaisern einen großen Theil ihres Ansehens verlor, konnte kaum solches wieder erlangen. Die Vermehrung der Zölle stöhrte die Handlung, und wiegelte die Städte gegen die vornehmsten Fürsten, ja selbst gegen den Kaiser auf. Ueppigkeit und Wollust gewannen so zu sagen die Oberhand, die Religion, das einzige Rettungs- und Zwangsmittel jedes Staates verfiel; man haßt die Obrigkeit, vernachläßiget die Gesetze, die Vorrechte des alten Reichs wurden verringert, und mit dem Fall der Sitten und der Gesetze, näherte sich jener des Staates. Eine beweinenswürdige Epoche, alter Unfall drohete den gänzlichen Umsturz. Hätte Karls großer und muthiger Geist nicht das Reich von neuem

gerettet,

gerettet, Deutschland wäre in seine vorige so unglückliche, so traurige Lage versetzet worden.

Würde Karl, da Er im Jahre 1353 einen Landfrieden errichtet hatte, und zwei Jahre darauf in Italien zog, wo innerliche Unruhen und Empörungen alles zu Grunde richteten, mehr dieselben mit Ansehen und Macht gebeugt haben, nie würden seine Gerechtsamen so schmählig mißhandelt worden seyn k). Es ist wahr, feierlich war seine Krönung zu Mailand, und jene zu Rom l), würde nicht der Italiener Verachtung solche verdunkelt haben. Kaum erlaubte man es Ihm Italiens Gefilde zu besuchen, so sank allmählig der Kaiser Ansehen, und es würde weit beglückender für Deutschlands Wohlfahrt gewesen seyn, wenn sie nie diese so gefährliche Reise unternommen hätten.

Deutschland schätzte noch den Werth seiner Monarchen, man kann es billig seiner kostbaren Hinterlage ihrer Verewigung vergleichen. Das schöne Reichsgesetz, die goldene Bulle, welches noch heut zu Tage als die Grundlage deutscher Staatsverfassung Epoche macht, ist jenes Denkmal, welches

Karl

k) REBDORFF in annalibus ad an. 1354. p. 448.

l) *Ao.* 1355. in Urbe *Roma* in ecclesia *S. Petri* ipso die *Paschæ Carolus Romanorum* & *Bohemiæ* Rex fuit coronatus in *Imperatorem* per *Cardinalem Ostiensem* A SOMMERSBERG script. rer. silesiac. T. I. p. 70.

Karl des IV. Gedächtniß unvergeßlich macht m). Dieses Grundgesetz ist in lateinischer Sprache abgefaßt. Im Jahre 1356 kamen die 23. ersten Hauptstücke zu Nürnberg, die 7. Letzteren aber zu Metz zu Stande.

Wichtig ist der Zweck der goldenen Bulle n), die Erhaltung der 7. Kurstimmen, unter welchen damals 3. geistliche, und 4. weltliche Kurfürsten waren. Die Kurstimme sollte auf dem Land haften und niemal theilbar seyn, der Erstgeburt (*Juri Primogenituræ*) anklebend, und bei des Kurprinzen Minderjährigkeit, die bis 18. Jahre dauert, von dem ältesten Agnaten als Vormunder (*Tutorio nomine*) verwaltet werden, umständlich wird die Kaiserswahl und

m) A SOMMERSBERG Script. rer. silesiac. T. II. p. 292. seqq. Sieh das vortrefliche Werk des gelehrten von Olenschlagers Erläuterung zur guldenen Bulle. Denn auch Ludwigs Comment. ad aur. *Bullam*, wo aber viele Träumereien und Irrthümer enthalten sind, die Olenschlager mit vielem Nutzen und Kenntniß abhandelt und widerlegt.

n) Ehedem nannte man die Abdrücke der Siegel, Bullen. In den mittlern Zeiten heißt aber Bull eine runde Kapsel, worinn die Siegel an die Briefe gehängt waren. Joachims Einleitung zur deutschen Diplomatik 6. Cap. de Sigillis §. 12. pag. m. 70. seqq. DU FRESNE gloss. med. — & inf. lat. T. I. P. I. Col. m. 740. seqq. edit. *Basil.*

und Krönung angeordnet, desgleichen die Verrichtung eines jeden Erzamts, auch deren Erbbeamten o). Der geistlichen Kurfürsten Gebeth bei der kaiserlichen Tafel wird bestimmt, auch das pfälzische und sächsische Reichsvikariat. Der gelehrte Staatsforscher Olenschlager p) leitet solches von dem vormaligen Rechte der Pfalzerzfürsten, jenes von Pfalz und Sachsen her; die besonderen Vorrechte und Gerechtsamen der Kurfürsten werden weitläufftig ausgeführt, und bestätiget, ferner ein Landfrieden verkündiget, wo Karl einen großen Landtag nach seiner Zurückkunft zu Prag hielt, Böhmen in zwölf Kreise abtheilte, und in jedem einen aus dem Herrn, und einen andern aus dem Ritterstande zu Kreishauptleuten anordnete q). Alle verstellte Lehnsaufkündungen, die eine Zeitlang Ueberhand nahmen, untersagt, alle Raub, Mord und ohnerlaubte Zollerpressungen gestraft und verbothen. Es war nöthig, daß man dem Faustrecht, welches noch nicht gänzlich konnte zernichtet werden, auf solche Art mit Strenge vorbeugte, von Selbsthilfen, Pfändungen, Arresten, Repressalien, von schädlichen Verbindungen einer Gemeinde, oder eines Landes wider das andere

o) *Subcamerarius de Falckenstein*, *Magister Coquinæ de Nortenberg*, *Vicepincerna de Limburg*, *Vicemareschallus de Pappenheim*. aurea Bulla Cap. 27. §. 7.

p) OLENSCHLAGER ad aur. Bull. §. 42. p. 153. seqq.

q) CIT. AUCT. §. 84. p. 330. seqq.

andere hörte man die bittersten Klagen; anfänglich waren solche Verbindungen das beste Sicherheitsmittel, die aber in der Folge so ausarteten, daß sie das schädliche Werkzeug wurden, welches das Vaterland so zerrüttet hat. Alle Raubschlösser, jene so schreckvolle Zeugen alter Wildheit waren noch nicht zerstört. Neuhof in der Gegend von Speier war noch ein solches Schloß, die Wohnstätte mancher Räuber r). So wichtig dem Vaterland, so vortheilhaft dem Staat, ja so nothwendig dem Ansehen der Kurfürsten, Fürsten und übrigen Reichsstände war dieses Gesetz. Im Jahre 1354 ertheilte Karl dem Grafen Robert von Baar, die neue Marggrafschaft *Pont à Mousson* s).

Ver-

r) Reversus est *Rex Spiram*, vocatisque Baronibus & Civitatibus tractatur cum eis de pace generali circa *Rhenum*, habens, sed non perficiens. Conquerebantur *Civitates rhenenses*, quod *Rupertus Dux Bavariæ* haberet *Castrum* dictum, *nova Curia*, distans ad unam leucam a *Civitate Spira*, in quo latitarent latrones, qui mercatores dispoliarent. *Rex* hoc audito statim *Bannerium* suum, quod dicitur, Sturmfahn super Turrim *Ecclesiæ spirensis* constituit, & *Populo Civitatis* ad arma mandari *per Magistros Civium* præcepit. ALBERTI ARGENT. Chron. ad ann. 1349. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 152.

s) *Carolus* Dei gratia *Romanorum Rex* — — — Illustri *Roberto Marchioni Pontensi & Comiti Barrensi.* — — — Hodie in nomine Domini, & Salvatoris nostri

— il-

Verschiedene Reichsangelegenheiten waren nun Karls einzige Beschäftigung, vorzüglich war Ihm sein Geschlecht angelegen. Er erweiterte das Königreich Böhmen, im Jahre 1355 hat Er die Herzogthümer in Schlesien mit Bewilligung der Kurfürsten der Kron Böhmen einverleibt t), und 1370 die

— — illustravimus ac illustramus, & in verum *Principem & Marchionem pontensem* sublimavimus — — quod Tu Hæredes & Successores tui *Marchionis pontensis* perpetuo omni dignitate, nobilitate, jure, potestate, libertate, honore & consuetudine gaudere debeatis, & frui continuo, quibus *sacri Imperii Principes* & nominatim *Marchiones illustres* freti sunt hactenus, & quotidie potiuntur. — — Item oppidum, districtus, provincias & territoria quoties ad ipsum spectantia oppida, castra, munitiones, villas & appenditia — — — cum omnibus sylvis, rubetis, pratis, aquis, molendinis — — — Baronibus, Baroniis, Feudis, Feudariis, Vasallis, Wasallagiis, Militibus, Clientibus, Judicibus, Civibus, Nobilibus & Plebeis — — in *verum Principatum, & Marchionatum pontensem* ereximus, & erigimus &c. CALMET Hist. de *Lorraine* T. II. Dans les Preuves. p. 619. seqq. KOPP Proben des deutschen Lehnrechts II. Theil. p. 150. seqq.

t) Diploma *Caroli IV. Rom. Imp. & Bohemiæ Regis*. Quo *Bohemiæ Silesiam* addidit *Carolus Dei Gratia* &c. Auctoritate Imperiali dictos *Silesii, Poloniæ* & cæteros prædictos *Duces* nostros, Principes & Vasallos, cum Principatibus, Feudis & Vasallagiis ipsorum præser-

die Marggrafschaft Lausitz, denn auch noch vieles Land dazu erkauft. Seinen jüngern Bruder Wenzel Grafen von Luxemburg und Willhelm den VII. Marggrafen von Jülich ernannte Er im Jahre 1354 und

præsertim cum a Corona Regni præfati immediate dependeant, dictum quoque *Ducatum wratislaviensem* cum Civitate *wratislavia*, *Noviforensi Franckenstain*, *Stinaviensi*, *Gœrzensi*, *Glogaviensi*, & cæteris oppidis ibidem, nec non *Marchiam Budissinensem*, & *Gœrlicensem* cum Vasallis, Vasallagiis, Feudis, Feudatariis, utilitatibus, fructibus, obventionibus, jurisdictionibus, judiciis, honoribus, juribus, consuetudinibus, & omnibus dictorum *Ducatuum* & *Marchiæ* pertinentiis, velut utile & immediatum Dominium nostrum, & *Regni Bohemiæ* præfati, eidem Regno & ejus felici Coronæ in perpetuum adjungimus, incorporamus, invisceramus, adscribimus, adpropriamus, & indivisibiliter, & inseparabiliter connuimus &c. — Signum Serenissimi Principis ac Dnī Dni *Caroli IV. Romanorum Imperatoris semper Augusti*, Testes hujus sunt: Venerabilis *Ernestus Pragensis Archiepiscopus*, *Illustris* Rudolphus *senior Dux Saxoniæ sacri Imperii Archimareschallus* Avunculus noster, ac venerabilis *Preczlaus Wratislaviensis Cancellarius aule nre*, *Joannes Olmucensis*, *Joannes Lutonniensis*, *Theodericus Mindensis*, *Henricus Lamudensis Episcopi*: Illustres Rudolphus *Junior Saxoniæ & Joannes Opavie Duces Spectabiles Burghardus Magister* Curiæ *nre*: *Burgravius Magdeburgensis* & *Albertus* de *Annhalt*: *Comites & Nobiles Joannes* de Rosenberg, Joannes

und 1356 zu Herzogen, und den **Dauphin** u) von Frankreich zum Verweser (Vicarius) in der Provence und Dauphin. In **Burgund** ließ Er sich 1365 zum König von Arelat krönen x). Im Jahre 1366 ward Johann Graf von **Nassau**, Weilburg und Saarbrücken mit seinen rechtmäßigen Erben von Karl dem IV. in den **Fürstenstand** erhoben y). Es fügte sich sogar, daß Er von seinem Schwiegersohn

Joannes de *Sternberg* & alii quam plures nostri fideles præsentium sub *Bulla aurea*. Datum *Pragæ* MCCCLV. indict. VIII. VII. Id. *Octobr*. A SOMMERSBERG Script. rer. Silesiac. T. I. in Codic. Dipl. *Silesiæ* Nro. 3. p. 776. seqq.

u) Diploma *Joannis Regis Franciæ* quo factam cum *Carolo IV. Rom. Imp. tanquam Bohemiæ Rege* Ligam denuo confirmavit & *Delphinatum*, *Burgundiæque Comitatum* Feuda sacri Imperii esse ipse confitetur. Dat. *Parisiis* ao. Domini MCCCLV. Mense Maji. CIT. AUCT. T. I. in Diplomat. *Bohem.* Silesiaco Nro. 48. p. 949. seqq.

x) VITRIAR. ILLUSTR. T. I. Libr. I. Tit. 2. p. 254. Libr. I. Tit. V. p. 676. seqq. STRUVII Syntag. Jur. publ. germ. Cap. 4. §. 6. p. 123. *Carolus* ejusdem Regni Coronam suscepit & *Archiep. Trevirensem Archicancellarium Regni Arelatensis* constituit.

y) Diploma sub dato *Herbipoli* ann. 1366. Indict. IV. VII. Calend. Octobr. LONDORPII act. publ. T. VI. Libr. V. Cap. 22. p. 829. & 830. **Johann** war der Stammvater der ersten **Nassauweilburgi-**

gersohn Otto aus dem baierischen Hause die Mark Brandenburg 1373 kaufen konnte, mit welcher Er seinen Sohn Wenzel mit Inbegrif seines ganzen Geschlechts belehnte z). Dieser Wenzel ward darauf, als sein Vater zwo Kurstimmen hatte, im Jahre 1376 römischer König a). Im nemlichen Jahre verlieh Wenzel Rupert dem ältern Kurfürst von der Pfalz, daß Er in seinem Namen das erste Bittrecht (primarias Preces) über die Stadt und Diöces Speier und Worms verrichten sollte b). Unter Kaiser Karl dem IV. entstand im Jahre 1376 der große schwäbische Bund. In dem Reichsstil an die Kurfürsten machte Er eine Veränderung, und

P 2 fieng

burgischen Linie. Kremers nassauische Geschichte §. 54. p. 186. seqq.

z) LÜNIGS Thes. jur. feud. I. 565.

a) *Caroli IV. Imp.* ad P. M. litteræ de Electione *Filii Wenceslai* in *Regem Romanorum* peracta. Sanctissimo in Christo Patri *Gregorio* &c. *Carolus divina &c. Wenceslaum Regem Bohemiæ* primogenitum nostrum in *Romanorum Regem* promovendum in *Imperatorem* viribus concordibus elegimus nemine discrepante. Datum *Frankfurt* 1376. Indict. *XIV.* a. d. 10. Junii Regnor. Nrorum *Bohemiæ XXIX.* Imperii XXII. A SOMMERSBERG Script. rer. Silesiac. T. III. Nro. 45. p. 65. seqq. Confer. Acta Electionis in LEIBNIZ. Cod. jur. gent. p. 260. seqq.

b) Dipl. extat ap. FREHER. Not. in PETRUM DE ANDLO Libr. II. Cap. V. p. 177. STRUVII Syntag. jur. publ. germ. Cap. 10. §. 317. p. 540.

fieng an die geistlichen Kurfürsten im Lateinischen Consanguineos, im Deutschen Neffen zu nennen, und die Weltlichen nur Durchlauchtig zu beehren. 1376 hat Karl der IV. das Burggrafthum Stromberg, weil der letzte Burggraf Burchard den Reichsfrieden störte, und deswegen vom Bischof Florentius von Münster verjagt wurde, zum Stift Münster geschlagen.

Hermann Graf von Rudenberg war Burggraf von Stromberg und Herr in Rittberg c). Der Kaiser besuchte den Pabst Urban den V. zu Avignon 1365. Zwei Jahre darauf gieng Er nach Rom, konnte aber nichts ausrichten, wie ich schon oben erwähnte. Zu dieses Kaisers Zeiten kömmt der Briefadel vor d). Von Ihm rührt auch die Urkunde her, daß ein zeitlicher Abt von Fulda der Kaiserinn Erzkaplan seyn soll, und daß derselbe bei der Krönung einer römischen Kaiserinn Ihr die Krone aufsetze und abnehme. 1378 stattete Karl noch einen Besuch bei dem König Karl dem V. von Frankreich ab, wo Er sich von dort nach Prag begeben, und den 29ten November starb e).

Sel-

c) MSCPT. PALAT. in Geneal. Comit. de RITTBERG Nro. 1. p. 445.

d) SELCHOV. Element. jur. germ. Part. spec. Libr. I. Cap. 4. Sect. 2. Tit. II. §. 243. p. 331. seqq.

e) Eodem anno in Vigilia S. Andreæ obiit *Carolus Impera-*

Seine Regierung war um so merkwürdiger, da unter derselben die wichtigsten Staatsveränderungen geschahen, Sie war ein Beweis von Karls schnelldenkendem Geist, und wie sehr ein Monarch sich verewiget, wenn Gesetzgebung sein vorzüglichstes Augenmerk ist, so ist Er Vater künftiger Welten, und stiftet sich Denkmäler des Ruhms und der Liebe.

perator. A SOMMERSBERG Script. rer. Silef. T. I. p. 71. ALBERT. ARGENT. Chron. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p. 166. seqq.

Vierzehntes Jahrhundert.

Kaiser Wenzel. Reg. 1378 bis 1400.

Von Heinrichs des VII. Regierung an zeigte uns die Geschichte erhabene Kaiser, unternehmende Helden, und Väter des Vaterlands. Solche erlauchte Reihen fortzusetzen wäre der Geschichte werth, den Lesern zur Nachahmung nützlich, ja selbst dem Geschichtschreiber Freude. Allein hier erscheint jene traurige Epoche, wo des Kaiserthums Ehre und Ansehen, des Vaters erhabener Geist, und des Reichs Wohlfahrt auf eine sichere Art verdunkelt, leider gar geschändet worden. Ein Fürst, der anfänglich gut regieret, dessen Seele aber seine Höflinge sind, ein Fürst, der das Spiel seiner Leidenschaften ist, und der am Ende solche nichtige Handluugen begeht, die Ihn der Krone verlustig machten, kann dieser wohl ohne Wahrheit zu beleidigen, nur auf die mindeste Art vertheidiget werden? Wenn Thathandlungen den Mann ganz in rascher Leidenschaft hinstellen, so wäre Vertheidigung entweder der Deckmantel schändlicher Partheisucht, oder sonst niedriger Absicht.

Schon zu Lebzeiten des Vaters ward Wenzel zum römischen König erwählt; allein Geld ist die

Trieb=

Triebfeder seiner Thronserhebung gewesen a). Kein ehrenvoller Beitrag zur Geschichte des Kaiserthums! Gleich beim Anfang seiner Regierung fiengen päbstliche Gährungen an, desto gefährlicher für Ihn, weil Er weder Muth noch Geistesgaben besaß, denselben vorzubeugen. Karl schrieb selbst an den Pabst Gregor den XI. wegen Wenzels Wahl b). Eine bedenkliche Lage für das deutsche Reich, desto günstiger dem Pabstthum, das dadurch sein Ansehen vergrössert sah. Ein gefährlicher Zwiespalt entstand in Rom. Nach Gregors des XI. Tod 1378 c) stritten Urban der VI. und Klemens der VII. um die Pabstwürde, ersteren befördert der Kaiser, und Klemens mußte weichen; ja wider letztern machte Er sogar mit den Kurfürsten ein Bündniß, welches aber nicht lange dauerte.

P 4 Das

a) *Ao.* MCCCLXXVI. feria tertia infra hebdomadam festi *pentecostes* electus est *Wenceslaus* filius *Caroli* in *Romanorum Regem*, patre suo adhuc vivente & eandem electionem fieri procurante per omnes *Imperii Electores* concorditer non sine magna peccunia. ALBERTI ARGENT. chr. ap. URSTIS. T. I. Part. II. p: 166.

b) *Caroli IV.* epist. ad *Gregorium XI. Papam.* Datum *Nurnberg* Ao. MCCCLXXVI. LEIBNIZ in MANTISSA cod. jur. gent. dipl. Part. II. Nro. 50. pag. 261. seqq.

c) A SOMMERSBERG script. rer. silesiac. Tom. I. pag. 71. seqq.

Das einzige, was seine Regierung merkwürdig machte, waren die verschiedenen Bündnisse unter den Städten. Im Jahre 1379 machten die Reichsstädte in Schwaben unter sich einen Bund zur Erhaltung gemeiner Sicherheit. Auch die rheinischen Städte 1381 schloßen Verträge, denen Fürsten, Grafen, Herren und andere Gesellschaften, als jene von Löwen, S. Willhelm und S. Georg entgegen gesetzt wurden. Wenzel bezeugte sich bald dem einen, bald dem andern Theil günstig, bis Er sie endlich auf einem Reichstag zu Eger d) 1389 trennte, und auf sechs Jahre einen Landfrieden errichtete. Allein Er erreichte seinen Zweck nicht, und den gegenseitigen Verbindungen und Kriegen konnte Er nicht steuern. Willhelm Gerhards von Jülich Sohn bekam 1389 von Kaiser Wenzel den herzoglichen Titel e).

In Wahrheit, es ist zu verwundern, wie glücklich Er gegen seinen Bruder Sigismund Marggrafen von Brandenburg, und König von Ungarn der Ihn bekriegte, gewesen ist. Diesem zwang Er einen Verzicht auf Böhmen zum Vortheil seines jüngern Bruders Johanns ab. Im Jahre 1383 den

7ten

d) WENCKER de USBERG. wo der Landfrieden von Eger 1389 zu finden ist. pag. 150—162. Nro. 3.

e) Videantur WOLFTERI Comentationes rer. belg. in Sect. I. — Geneal. Comitum Mont.

7ten Christmonat starb Wenzel Herzog von Luxemburg f), wo Er das erledigte Herzogthum in Besitz nahm.

Der Zeitpunkt nähert sich, wo Wenzel sich durch sein Betragen in die gefährlichste Lage versezt. Die böhmischen Stände versammelten sich in Prag gegen Ihn, vorzüglich aber empörten sich die von Wartenburg und Kollowrath 1384. Mit der Geistlichkeit warf Er sich 1393 ab, und gegen den Willen der deutschen Stände setzte Er den Johann Galeacius Visconti gegen Erlag 150000 Gulden zum Herzog von Mailand, wo er zuvor nur vom Kaiser als Reichsverweser angeordnet war g). Das schrecklichste, ja gleichsam Wenzels Untergang war, daß Er sich durch Frankreichs Zureden dahin bewegen ließ, auf die Absetzung der beiden Päbste Urban des VI. und Bonifaz des IX. im Jahre 1398 zu dringen. So weit konnte seine Geistesschwäche geleitet werden. Leider dem Vaterland so schädlich. Trauriger Fall! Des Kaisers Ansehen, welches sei-

f) A SOMMERSBERG script. rer. silesiac. T. I. p. 71. Mag. chr. belgic. Illustris *Dux Brabantiæ & Luxemburgiæ Wenzeslaus* post multa præclara gesta *in terra Lucenburgensi* ab hac luce discessit. Sepultus in ecclesia *abbatiæ aureæ vallis. ord. S. Benedicti* in *ducatu Lucenburgensi*.

g) LEIBNIZ cod. jur. gent. dipl. Part. I. p. 257. Nro. 109. dat. *Pragæ* 11. Maji 1395.

ne erlauchte Vorgänger so mächtig gründeten, sank unter Ihm auf das schmählichste.

Pabst Bonifaz ermahnte die Stände zu einer neuen Königswahl. Die Reichsverweser Pfalzgraf Ruprecht der II. und Kurfürst Rudolph von Sachsen traten wirklich die Regierung an h).

Man berief die Stände zu einer römischen Königswahl, die Kurfürsten traten öffentlich mit folgenden Ursachen wegen Wenzels Absetzung zusammen: Er sey die Triebfeder des Zwiespalts der Kirche, den die zwei Päbste damals verursachten, als oberster Schirmvogt hätte Er dieselbe nicht beigelegt: Er hätte das Herzogthum Mailand und die Lombardei vom Reich abgerissen, viele Unschuldige theils selbst, theils durch andere hinrichten lassen: falsche Urkunden mit dem kaiserlichen Siegel bekräftiget und verkauft. Solche widrige, die Majestät herabwürdigende Handlungen waren wichtig genug, das Reich mit einem andern Beherrscher zu versehen. Versammlung der Kurfürsten zu Oberlahnstein am Rhein, wo sie Ihn des Kaiserthums entsetzten i). Die drei geistlichen Kurfürsten, dann Kurfürst

h) WENCKER apparat. Archiv. p. 408. Pfalzgraf Ruprecht verkündigt das Vikariat, als König Wenzel gefangen war 1394. TOENERI hist. palat. p. 133. cod. dipl. Nro. 187.

i) GOLDASTI const. Imperial. T. I. p. 379. wo die tabulæ depositionis zu finden. seqq.

fürst Ruprecht von der Pfalz, und Rudolph von Sachsen waren zugegen. Einige Geschichtschreiber erwähnen Friedrichs Herzogs von Braunschweig, den die Kurfürsten an Wenzels Stelle zum König zu wählen vorhatten, allein derselbe ward auf der Ruckreise von Frankfurt, ohnweit Frizlar, von Heinrich Grafen von Waldeck angefallen, und im Streit erschlagen k).

k) JOANNIS LATOMI Catal. Archiep. Mogunt. in MENCKEN script. Saxon. T. III. col. 542. seqq. HEINRICI PHILIPPI STEINRUCK differt. de *Friderico caeso* in collect. differt. mear. T. X.

Fünf-

Fünfzehntes Jahrhundert.

Rupert von der Pfalz. Regiert 1400, gestorben 1410.

Am bestimmten Tage den 20. August verkündigte der Kurfürst von Mainz Wenzels Absetzung, und den folgenden Tag ward Rupert zu Boppard zum König erwählt a). Die Aachner wolten Ihn nicht einlassen, weswegen Er von Friedrich Erzbischof zu Köln den 6. Jänner 1401 gekrönet wurde.

Es ist dem Geschichtschreiber ein ehrenvoller Zeitpunkt, wenn er vaterländische Thathandlungen in ihrem völligen Glanze als unnachahmliche Muster hinstellen kann. Ruperts Regierung, nur Schade, daß ihr Raum zu kurz, und noch durch Wenzels Reichsbehauptung vielfältig beunruhiget ward, wäre eine der vorzüglichsten, ja besten Regierungen gewesen.

Zeugen

a) Electus inde *Rupertus Bavariæ Dux*, & *Elector Palatinus ad Rhenum* Clementis cognomine Nobilis. *Wenceslaus* autem *Regno Bohemiæ* ac *Silesiæ* contentus nihil de Imperio ultra movit. Exauctorationis sententia ab *Archiepiscopo Moguntino* in *ipsa* Rheni ripa apud oppidum *Lohnstein* tribunali excitato publicata fuit. A SOMMERSBERG script. rer. silesiac. T. II. p. 305. ad an. 1400.

Zeugen sind seine vortrefliche Eigenschaften, die Ihn noch der Nachkommenschaft, besonders aber biederen Pfälzern liebenswürdig und unvergeßlich machen. Gütigkeit und Gerechtigkeit, ja erhabene Geistesgaben zeichneten Ihn vor vielen Fürsten seines Jahrhunderts aus. Wäre seine Regierung ruhiger gewesen, Ruperts Geist würde viel mehr gewirket haben. Die hohe Schul zu Heidelberg stiftete Er im Jahre 1386. Nach dem Beispiel jener zu Paris richtete Er das innere dieser neuen hohen Schule ein. Pabst Urban der VI. bestätigte die Erlaubniß durch einen besondern Freiheitsbrief im achten Jahre seiner Regierung als den 23. October 1385 zu Genua b). Dieser hohen Schule verleibte Er die Kirche von Zell ein c). Merkwürdige Katastrophe zur Ehre pfälzischer Geschichte. Spuren einer Kapitulation des Wahlvertrags finden sich unter demselben. Er versprach den Kurfürsten ihre Privilegien zu bestätigen, sich der Kirchensachen mit Rath der Kurfürsten anzunehmen, die von Kaiser Wenzel so zu sagen zu Grund gegangenen Länder wieder herbeizuschaffen,

b) Jacob Kremers Abhandlung von der Stiftung Heidelbergs ꝛc. wo die Urkunden in ACT. ACAD. PALAT. Vol. I. hist. p. 373—427.

c) ANTON. SCHMIDT differt. de varietate præbendarum in ecclesiis germanicis in ejusd. Thes. jur. Eccles. T. III. p. 231. *Ecclesia Cellensis* universitati nostræ Heidelbergensi unita est.

schaffen, das Herzogthum Brabant mit dem Reich zu verbinden, und die von Wenzel am Rhein neu angelegten Zölle abzuschaffen. Die Kurfürsten machten Ruperts Wahl nicht nur dem deutschen Reich, sondern auch dem Pabst, der Versammlung der Kardinäle, und den italienischen Reichsverwesern bekannt. Rupert unternahm auf Anrathen des Pabst Bonifaz des IX. im Jahre 1401 einen Zug nach Italien, der aber nicht am besten für Ihn ausfiel. Und in Wahrheit, sollte wohl deswegen Ruperts Ruhm geschwächt worden seyn, da noch weit mächtigere Kaiser nie die deutschen Rechte, so wie es dieselben wünschten, wiederherstellen konnten d)? Wenzel behauptete noch immer den römischen Königstitel, und es ist zu verwundern, daß die meisten Reichsstände Ihm noch zugethan waren. Wenzels Gesandten wurden sogar auf der Versammlung zu Pisa anerkannt. Die Gegenpäbste Benedikt der XIII. und Gregor der XII. wurden darauf abgesetzt, Alexander der V. von neuem erwählt, dem bald darauf Johann der XXIII. folgte. Kaiser Rupert aber nahm Gregors des XII. Parthei. Diese Berathschlagung geschah zu Frankfurt am Main 1409. Das folgende Jahr 1410 war für die Geschichte des durch-

landch=

d) MONACHUS SAN-DIONYSSIANUS ap. LABBEUM concilior. T. XI. Part. II. p. 2233. conf. SCHOEFLINI erudit. differt. *Rupertus Cæsar defensus* in ACT. ACAD. PALAT. Vol. II. hist. pag. 195—225.

lauchtigsten Hauses Pfalz und Baierns sehr merkwürdig, in Ansehung der Theilung Ruperts unter seinen vier Söhnen. Sieben Schiedsrichter (Arbitros) ernannte Er, da Er anfieng zu kränkeln. Raban Bischof zu Speier, Johann von Hirschhorn, Johann Kämmerer genannt von Dallberg, Herrmann von Rodenstein, Schwarz Reinhard von Sikingen, Wiprecht von Helmstedt, und Thomas Knebel Ritter, welche bei dem Theilungsgeschäft, welches zu Heidelberg geschehen ist, des nemlich erwähnten Jahres auf den nächsten Freitag vor Michaelis des Erzengelstag als Zeugen angeführt sind. Nicht nur den Pfälzern, sondern auch jedem, der die Geschichte mit Nutzen durchgehen will, wird es angenehm, ja belehrend seyn, wenn ich aus den Urkunden den Theilungstraktat, als einen Auszug, ja als vaterländischen, die Geschichte aufklärenden Beitrag hier einrucke e). „Zum ersten so ist zu wis„sen, want unser Herr Hertzog Ludwig rechter Pfalz„graffe, und des Richs Churfürst ist, darumb so soll „er bevorauß haben, und sall ihme belieben, das auch „vormahls ihme Pfaltzgraffe, und bey der Pfaltze „zu blieben verschrieben, und vermacht ist, mit Nah„men

e) Sieh diesen Theilungstraktat vom Jahre 1410 in der gründlichen Deduction wegen der Erbfolge des durchlauchtigsten Hauses Zweibrüken vom Jahre 1727 in den Urkunden Nro. 12. p. 27 — 34.

„men Stalek die Veste über Bacharach gelegen, und
„die Statt Bacharach, Steege der Dale, und Stahl-
„berg die Veste dabei gelegen Cube Burg und
„Statt, Pfaltzgraffenstein die Veste in dem Rhin
„gelegen, Fürstenberg die Veste. Diebach, und
„Mannbach die Dele, Sürberg die Veste, Altzey
„die Veste, Burg und Statt. Nüwenstatt die Statt,
„Wolffberg die Veste, darhinder gelegen, Manheim
„die Veste off dem Rhine gelegen, Winheim die
„Veste, Burg und Statt. Lindenfels die Veste,
„Burg und Statt, und die Zwo Vesten Heidelberg
„über der Statt Heydelberg gelegen, und die Statt
„Heydelberg, und Dilsberg Burg, und Statt, und
„in dem Lande zu Bayeren Amberg die Statt. Wal-
„deck die Veste, Kemptnaten die Statt, Helffen-
„burg die Veste, Hundsburg die Veste, Murach
„die Veste. Nappurg die Statt, und Ruden die
„Veste. Germersheim Burg und Statt, Nü-
„wenburg die Veste off dem Rhine gelegen, mit
„dem Flecken davor. Hagenbuch Burg und Statt.
„Den Winzehnten zu Dorinkeim. Neckerau das
„Dorf und drißig Fuder Wingülte zu Leynheim, die
„Ludwigs Gemahlinn zum Wittumsgut verschrieben
„hatte, Bretten die Statt, Heidelsheim die Statt,
„Wintzingen die Veste, Nydenfells die Veste, We-
„gelenburg die Veste, Waldeck off dem Hundsruck,
„auch halb Otzberg die Burg, und Härings halb.
„einen Theil zu Omstatt, Ochsenstein, Richshof-
„fen, Meisterfelde, Hochfelden, Mörsmünster,

„Hüne-

„Hüneburg, Wynstein, Lützelstein, Einhartshu„sen, Altenbeümburg, und Altenwolffstein, Schö„nenburg off dem Rhine, ganz Tynberg, und den hal„ben Theil zu Löwenstein, die Pfandschafft zu Rocken„hausen, Westhoffen, und die Theele der Dörffere „Gundransheim, Onsheim, Dalsheim, und Ni„dere=Flörsheim, Stromburg, Burg und Thal, „mit allen Dörfferen, und die Statt Gemündte off „dem Neckar.

„Hertzog Johann sall haben, in dem Land zu Baye„ren: Chame die Statt, Brüke die Burg und den „Marckt daselbst, Nüwenburg, Burg und Statt, Wet„ternfeldt die Vesten, Dennesberg die Veste, Lengen„feldt die Veste und Marckt, Calmuntz die Veste, „Stockenfels, Hohenfels, die Vesten, Heymburck, die „Statt, Felburg Burg und Statt, Nüwenmarckt die „Statt, Heymberg die Veste, Altorff die Statt, „Pfaffenhoffen die Veste, Sultzbach Burg und „Statt, Rosenberg, Wopperg die Vesten, Her„sprücke Burg und Statt, Schaumstein die Burg, „Brünsperg die Veste, Segensperg, und Siegen„stein, die Vesten, Nittenawe, Rotingen, Nün„kirchen, Schwenckendorff, und Smyttmühle, die „Märckte, mit noch mereren Burgen, Stätten und „Dörfferen.

„Hertzog Stephan sall haben, Simmeren off dem „Hundsruck Burg und Statt, Laupach, Hohen, „Rhüne, Argenthal, die Stätte mit dem ganzen

„Hundsruck, Wilsperg und Läubenheim, Stromburg die Vesten, Waldek, halb Bohlanden die Veste, Ruprechts-Eck die Veste, die Dörffer Bibelheim, Wiehenheim, Triefels die Veste, Annewilre die Statt, Zweyenbrücken, die Burg, und Statt, Hornbach die Statt, Bergzaberen, Burg und Statt. Kirckl die Veste, Nicastel die Veste, die Theile ganz an den Vesten Gudenburg, Falkenberg, Nymfeldt, und zu Ehrenberg bey der Moselen und die Theile glich halb zu Altenbimburg an Burg und Thal, — zu Altenwolffstein, Ochsenstein, Richshoffen, Meisterfelde, Hochfelden, Mörsmünster, Hüneberg, Wynstein, Lützelstein, und zu Buhartshusen, und den Theil zu Freinsheim, und wann unser gnädige Frawe die Herzoginne von Sponheim mit Tode abgehet, sall ihm verbliben Wachenheim off der harde Burg und Statt, Lambsheim die Statt, und Agerheim die Statt.

„Hertzog Otte Theil war: Synsheim Burg, und Statt, Keiserswehrde off dem Rhine gelegen, den Widerfall nach Tode des Graffen von Cleve undt die Losung, undt alle Rechte daran, Hapitsheim die Veste by Dyburg gelegen, Otsberg die Burg, undt Herings davor halb, undt das Theil zum Omstatt auch halb, Waldeck die Veste off dem Odenwalde, Eberbach am Neckar, Burg, und Statt, Mynneberg die Veste, Ludenburg, und

„Statt,

„Statt, Oberkeim und Oberkeim, die Vesten, undt
„Mosbach Burg und Statt, Talsperg in Swa-
„ben Burg, undt Statt, Bulach die Statt, Verher-
„bach die Veste, Steinsberg die Veste, Hiltspach, die
„Statt, Altenwiesenloch die Veste, Wingarten am
„Bruhe Rhin Burg, undt Dorff, den halben Theil
„an der Burg Löwenstein, Wildenstein die Veste
„off der Donau, und sollte unser gnädige Frau die
„Kuniginne sterben, so sall unserem Hertzog Otten
„zu Theil anheim fallen, und bliben, Strahlenburg
„die Veste, Schrisheim die Statt, und die Vor-
„statt davor, Hemspach die Veste, Welersau die
„Veste, und Wisenloch Burg und Statt, mit allen
„Dörfferen und sonstigen Zubehörden. Auch sollen
„alle Edelmanne am Rhine und zu Bayern ihr
„Lehen von unserem Herren Hertzog Ludwig dem
„Pfalzgraffen haben und empfahen f)."

So theilte Rupert zur Wohlfahrt seiner Staaten, zur Einigkeit seiner Söhne, ja zum Nutzen des gesammten Reichs die pfälzischen Staaten.

Das Ende seiner Regierung war nichts als Unruhen, innerliche Gährungen und Empörungen. In Deutschland warf sich König Sigismund von Ungarn Wenzels Bruder auf, in Italien stieg der Herzogen Macht; ja was das schrecklichste war, der

f) STRUVII Formul. successíon. palat. in adjts p. 15. seqq.

Hussiten Unruhen fiengen auf der hohen Schule zu Prag an, die nachher unter Sigismunds Regierung so traurige Folgen hatten. Der Ruhm dieser Universität sank, die Ursache warum sich viele Studierende auf die hohen Schulen nach **Heidelberg** und **Leipzig**, die **Marggraf Friedrich** der **Krieger** (Bellicosus) errichtete, begaben.

Vom 15ten und 16ten **Jahrhundert** rühret die Ahnenprobe bei dem Adel in Ruckſicht der Stifter und **Ritterorden** her g).

Rupert zerſtöhret in der **Wetterau** einige Raubſchlöſſer, und belehnte verſchiedene Reichsſtädte und Adeliche mit dem Blutbann h). Den 19. May 1410. ſtarb Er zu Oppenheim, zu **Heidelberg** in der H. Geiſtkirche ruhen ſeine Gebeine i).

Pfälzer

g) SELCHOV. elem. jur. germ. part. ſpec. Cap. IV. Libr. I. Sect. II. Tit. 6. §. 271. p. 361. ſeqq.

h) Lünigs Reichsarchiv Part. ſpec. T. VII. p. 38.

i) WYMPHELINGUS cap. 47. rer. germ. ap. SCHARDIUM T. I. rer. germ. p. 190. Ejus Epitaphium: R*upertus Dux Bavariæ*, *Comes* R*heni Palatinus* R*omanorum* Rex juſtus, pacis & Religionis amator, dignus Deo viſus qui pro Juſtitia pateretur, hujus ſacræ ædis & Collegii inſtitutor, hic cum caſtiſſima conjuge *Eliſabetha Norici Montis* B*urggravia* quieſcit, vita functus Anno Chriſti M. CCCCX. Calend. *Jun.* XIV.

Pfälzer segnet Ruperts Andenken. Seine Regierung, die sich durch Liebe zur Gerechtigkeit, durch Güte und vaterländischen Eifer auszeichnete, sey euch ein unvergeßliches Denkmal seiner so ruhmvollen Beherrschung. Und ihr, denen als Patrioten des Reichs Wohlfahrt angelegen ist, bedauret mit mir den so frühzeitigen Verlust dieses so redlichen Fürsten, dieses edlen Mannes, der Pfälzer Ehre, der hohen Schule Heidelbergs durchlauchtigster Stifter. Gefühl! könntest du hier meine Denkkraft umgränzen, und noch einmal jenen so erhabenen Namen Vaterland beleben! Ich könnte nicht mehr sagen, als was unsere treue Lehrerinn die Geschichte Euch noch verewigt. Ruhm genug, Er war pfälzischen Bluts!

Fünfzehntes Jahrhundert.

Sigismund und Jodocus von Mähren.

Nach Kaiser Ruperts Tode schrieb man eine Wahl nach Frankfurt aus; fünf Kurfürsten erschienen, und drei gaben ihre Stimmen.

Sigismund ward den 20. September 1410 nur von Werner von Trier, Ludwig Pfalzgraf am Rhein, und Friedrich Burggraf von Nürnberg, in Vollmacht Sigismunds, als Kurfürsten von Brandenburg, hingegen am 1. October 1410 von Johann von Mainz, Friedrich von Köln, und von den Gesandten von Böhmen und Sachsen, und Jobsten von Mähren, als Pfandinhaber der Mark Brandenburg, eben dieser Jobst von Mähren erwählt a); der aber den 8. Jänner 1411 starb. Man schritt zu einer neuen Wahl, die einmüthig auf Sigismund den 21. Julius 1411 fiel.

Wenzel selbst gab Ihm seine böhmische Stimme, und erkannte Ihn als römischen König. So ward

a) ACHILLIS PIRMINII GASSARI annal. Augsburgenses, in MENCKEN script. rer. germ. præcipue Saxon. T. I. col. 1549. seqq.

ward das Reich sowohl in sich, als mit dem königlichen Hause verglichen b). Wenzel behielt sich nichts als den römischen Königstitel bevor.

b) WENCKER apparat. archiv. Nro. 55. p. 305. seqq.

Fünfzehntes Jahrhundert.

Sigismund. Reg. 1410. gest. 1437.

Sigismund mußte vor seiner Wahl verschiedenen Reichsständen die Bestätigung ihrer Privilegien versprechen a).

Es ist merkwürdig, und die Erfahrung hat die Lehre noch immer bestätiget, daß bei Zeiträumen, die schrecklich scheinen, ja die den Umsturz ganzer Reiche drohen, immer es beglückend sey, wenn der Monarch Klugheit und Tapferkeit besitzt, solchen Unfällen muthig entgegen zu trotzen. Sigismund ganz dem Vater ähnlich, in sicherem Betracht noch weit größer, als er, ist hiervon der stärkste Beweis.

Hätte Er nicht in jedem Falle so männlich, vorsichtig, ja erhaben gedacht, seine Regierung wäre eine der unglücklichsten gewesen. Schon bei seiner Wahl foderten die Kurfürsten, daß Er nach Rom reisen sollte, um sich allda krönen zu lassen. Diesen Zug vollbrachte Er 1412. Allein Pabst Johann der XXIII., der aus Rom vertrieben war, befand sich zu

a) WENCKER appar. archiv. Nro. 54. p. 302. das Diploma ist datirt zu Ofen den 5. August 1410. — Dem Herzog Ludwig bestätigte er seine Pfandschaften vom Reich.

zu Lodi, wo sich der Kaiser mit ihm besprach, wegen einer zu Vereinigung der Kirche zu haltenden allgemeinen Kirchenversammlung, und wegen der hussitischen Händel, die sich täglich in Böhmen verschlimmerten. Solches ward nach Kostanz ausgeschrieben. Den 5. Nov. 1414 eröffnete es Pabst Johann, Sigismund aber ließ sich nach seiner Zurückkunft aus Italien zu Aachen krönen 1414 den 8. November b). Auch das pfälzische Haus ward unter seiner Regierung der Geschichte merkwürdig.

Sigismund hat in seiner ersten vom Jahre 1414 zu Aachen, sodann 1434 zu Basel an Kurfürst Ludwig den bärtigen, oder den III., ertheilten lateinischen und deutschen goldenen Bulle den sämtlichen Kurfürsten von der Pfalz das Erstgeburtsrecht (Jus primogenituræ), so wie es sein Vater Kaiser Karl der IV. in der goldenen Bulle thate, auf die Er sich auch namentlich bezieht, nicht nur wegen des Erztruchsessenamts und Kurfürstenthums gegeben, sondern Er bestätigte auch allen und jeden ihre Herrschaften, Lande, Eigenschaften, Mannschaften, Freiheiten, Ehren, Rechte und Zugehörungen auf ewig c).

b) EBERHARDI WINDECKII hist. *Imp. Sigismundi*, in MENCKEN script. Saxon. & germ. Tom. I. col. 1093. seqq.

c) Conf. kurpfälzische Deduction wegen Pfalz Zweibrücken

Von Aachen begab sich der Kaiser ebenfalls nach Kostanz. Wieder eine wichtige Epoche. Roms Gährungen stiegen auf das höchste. Des Pabstthums Größe und Macht war die einzige Triebfeder, warum Geistliche und Weltliche in dem deutschen Reiche untereinander uneinig wurden. Nach der Verordnung des Pabsts Johann des XXII. vom Jahre 1317, sollte keiner mehrere Präbenden haben, sondern auf die andere verzichten. Pabst Benedikt der XII. verordnete 1335, daß die geistlichen Pfründen, wenn sie auch von dem Kapitel, oder durch die Wahl (per Electionem) seyn vergeben worden, noch einmal vom päbstlichen Stuhl sollten bestätiget werden. Die sogenannten Annaten (fructus primi Anni tanquam honorarii pro collato Beneficio) d), die eingeschlichenen Misbräuche bei Verleihung der Abläße waren jene traurige Vorbothen, die in der Folge zu so schrecklichen Zwistigkeiten den Grund legten.

Eine

brücken p. 9. & in Codic. Dipl. Nro. 13. p. 34. dat. *Aquisgrani* ipsa die coronationis nostræ, & Nro. 14. p. 37. dat. *Basileæ* Ao. 1434. Nro. 15. p. 40. Sigismunds deutsche Bulle, wegen der Pfalzgrafen Erbschaft, geben zu Basel 1434. seqq.

d) BARTEL. Opusc. jurid. T. II. in Opusc. 2. de Concordatis Germaniæ Differt. præliminari Cap. 3. de *Annatis* pag. 251. seqq. STRUVII Syntag. jur. publ. germ. Cap. 10. §. 25. p. 528. seqq.

Eine allgemeine Kirchenversammlung war nöthig, um wegen der Vereinigung der Kirche zu handeln. Sigismund verabredete sich mit dem Pabst Johann, und ließ dieselbe nach Kostanz ausschreiben. Geistliche und weltliche Mächte wurden dazu eingeladen, selbst der König von Frankreich ward darzu berufen e), und diejenigen, die durch einen kaiserlichen Befehl aus dem Reich dazu eingeladen und berufen wurden, erhielten ein Geleit, und die Sicherheit in Kostanz f). Die Versammlung war feierlich, und die Fürsten des Reichs verherrlichten dieselbe,

e) Illustrem itaque Serenitatem vestram ex imperiali Officio ad tam suave & dulcissimum Convivium fraterne & charitative invitamur, & requirimus & hortamur in Domino, ut pro Religione catholica, quam Deo debetis, ad cujus divæ Religionis exaltationem & Statum institutum & præmissum Concilium velitis in privato concilio, tempore præscripto, si commode potestis, per vos, vei si commoditas personalis non patietur, saltem per vestros solennes *Ambassiatores* interesse atque cum effectu disponere, & curare, ut Prælati, Doctores, & Magistri, & Viri ecclesiastici, religiosi & sæculares, qui sunt in vestro Regno, & territorio veniant ad hujusmodi Consilium tempore constituto. GOLDAST. Const. Imp. T. I. p. 337.

f) HERMANNI VON DER HARDT acta Concilii *constantiensis* T. IV. Hist. hujus Concilii Part. I. p. 5. — 13. Confer. jam citat. præclarissimi BARTELII Differt. de concordat. Nationis germ.

selbe. Das erste, was auf dieser Versammlung sollte geschlichtet, und entschieden werden, war, daß die drei Päbste zuvor ihre Stelle niederlegen sollten. Benedikt der XIII. und Johann der XXIII. mußten durch verschiedene Mittel dazu gezwungen werden: Gregor der XII. aber bequemte sich willig, das Pabstthum niederzulegen. Im Jahre 1417 ward Martin der V. zum Pabst gewählt, der sich ohne Verzug den Nazionen durch einzle Verträge beliebt machte.

Merkwürdige Reichsgeschäfte ereigneten sich zu Kostanz. Da Sigismund den König von Frankreich besuchte, erklärte Er zu Chambery den Grafen Amadeus von Savoyen zum Herzog 1416 den 19. Hornung g). Allein wichtiger war die Translation der Kur Brandenburg auf das Haus Hohenzollern. Im Jahre 1411 hatte Sigismund den Burggrafen Friedrich von Nürnberg zum obersten Landhauptmann in der Mark verordnet. Im Jahre 1415 überließ Er ihm das Land nebst der Kurwürde, und 1417 den 18. April erfolgte zu Kostanz die öffentliche Belehnung h). Das Haus Brandenburg

g) Erectio *Comitatus Sabaudiæ* in *Ducatum* a *Sigismundo Imp. Camberiaci* 19. Februar. 1416. in LEIBNIZ Cod. jur. gent. Dipl. Part. I. Nro. 146. p. 309. seqq.

h) In der Mitte des 12. Jahrhunderts finden wir Burggrafen zu Nürnberg aus dem zolleri-

burg hat unter dem Fürsten dieses Stamms einen Zuwachs von Macht und Ehre erlangt. Den Grafen Adolph den VII. machte Er 1417 zum Herzogen von Cleve i). Im Jahre 1418 erhielt das nassauische Haus die Investiturbelehnung von diesem Kaiser k). Böhmen, ja ganz Deutschland wurde mit in die schreckliche Lage versetzt, die die Hussiten anrichteten. Die Ursache davon war, weil man ihren Anführer Johann Huß einen öffentlichen Empörer zu Prag verbrannte.

Ich

lerischen Stamm, und ist ohne Zweifel Konrad der Erste gewesen, der diese Würde im Jahre 1164 auf sein Stammhaus Zollern gebracht hat. Samuel Oetters Geschichte der Burggrafen von Nürnberg I. Versuch I. Buch. I. Cap. §. 4. p. 46. Das nürnbergische Burggrafthum ist ein Reichsburggrafthum. In der Urkunde Kaisers Karl des IV. 1363 steht, daß die Burggrafen von Nürnberg schon von alten Zeiten her nach Beschaffenheit ihrer Würde den Fürsten Durchlaucht des Reichs gleich gewesen, da sie sich von Gottes Gnaden geschrieben. ID. AUCT. §. 6. pag. 49. seqq.

i) MAGNUM CHRON. BELG. p. 356. Kopp. Proben des deutschen Lehnrechts II. Theil p. 151. seqq. wo der Auszug der Urkunde.

k) Kremers nassauische Geschichte in Cod. Dipl. Nro. 175. p. 324. seqq. Der diese Urkunde aus dem nassauischen Archiv liefert.

Ich will sie hier nicht schildern die greuelvolle Niederlage, das Blutbad, die Empörungen, ja Unruhen, die dieser Fall nach sich zog. Vaterland! du hast Schrecknisse genug gelitten, sollten wohl diese aufs neue deine Grundfeste erschüttern? Die Geschichte meldet keine fürchterlichere Kriege, als jene, wo fanatische Religionsfreiheit, gewissenlose Bosheit die Triebfeder derselben waren. Mitten in solchen Bewegungen starb König Wenzel 1419 ohne Erben l). Nach seines Bruders Tode wollte Sigismund Böhmen in Besitz nehmen. Er kam nach Prag, und ward zu S. Vitus von Erzbischof Konrad 1420 den 28. Julius allda gekrönet m). Krieg gegen Krieg. Empörung gegen Empörung. Die Hussiten widersetzten sich Ihm, und die sogenannten Thaboriten wurden sehr furchtbar unter ihrem Anführer Johann Ziska n).

Sigismunds Glück wankte. Seine Feldzüge gegen die Hussiten waren nicht die glücklichsten, ja während des Kriegs 1424 gab Er der Stadt Nürnberg die Reichsinsignien zur Aufbewahrung. Nicht ein-

l) EBERHARDI WINDECKII Hist. *Imp. Sigismundi* ap. MENCKEN T. I. Col. 1129. Cap. 70. & 71. seqq.

m) ÆNEÆ SYLVII Hist. bohem. Cap. 42. p. 150.

n) Zur Geschichte des hussitischen Krieges gehört LAURENTII BYZYNII Cancellarii Urbis *novæ Pragæ*, Diarium Belli hussitici.

einmal konnte Er aus Deutschland so viel Hilfe haben, daß Er im Stande gewesen wäre, einen Landfrieden zu errichten o).

Albert der III. Kurfürst von Sachsen, der Letzte des askanischen Stamms starb 1422. Im nemlichen Jahre erhielt die Ritterschaft vom Kaiser die Erlaubniß, sich in ein Corpus zu begeben p). Sigismund vergab das Herzogthum zu Sachsen, nebst der Kur an Friedrich den Krieger (Bellicosum) Marggrafen zu Meissen 1423. Zu Ofen erfolgte die Belehnung 1425 ohnerachtet der Ansprüche, die Herzog Erich von Sachsen Lauenburg machte q). Im Jahre 1430 geschah die Aufhebung der heimlichen westphälischen Gerichte r).

1431

o) Vid. Acta ap. WENCKERUM in appar. Archiv. p. 312. seqq.

p) ESTOR Dissert. de Jurisd. client. in Vasallos §. 38. p. 63. in Collect. Dissert. mear. T. IV. seqq.

q) Dipl. datum zu Ofen am St. Peters Tag ad Vincula 1425. (al. 1426.) extat in VITRIARIO ILLUST. T. I. Libr. I. Tit. 5. p. 695. seqq.

r) Reformation des freien und heimlichen Gerichts in Westphalen durch Erzbischof Dieterich zu Köln auf Befehl Kaisers Sigismund 1430. Arnsberg gemacht in Die Conversionis *S. Pauli*. Senkenbergs Reichsabschied T. I. Nro. 35. p. 128. seqq.

1431 wurden Anstalten auf dem Reichstage zu Nürnberg gegen die Hussiten gemacht, Kirchenversammlung zu Basel. Von da schickte man Gesandten nach Böhmen, und die Böhmen die Ihrigen 1432 nach Basel. Allein unter so immerwährenden Streitigkeiten konnte der glückliche Erfolg der Sache nicht zu Stande kommen. Selbst der Kaiser besuchte diese Kirchenversammlung; von da zog Er nach Italien, und ward den 25. November 1432 zu Mailand gekrönt.

Mit dem Pabst Eugen, den Venezianern und Florentinern machte Er Bündnisse. Erwünschter Ausgang derselben. Am Pfingstfest 1433 krönte Pabst Eugen den Kaiser Sigismund zu Rom s). Im Ruckwege machte Er den 22. September Johann Franz Gonzaga zum Marggrafen von Mantua, und des H. Röm. Reichs Verweser (Vicarium). Fortgang der Kirchenversammlung. Man errichtet Verträge, 1433 den 30. November zu Prag mit den Hussiten. Mißvergnügen derselben, die Triebfeder zu rachsüchtigen Thathandlungen. Blutiges Treffen. Mainhard von Neuhauß erlegte die Thaboriten 1434 den 30. May. Nach seiner Zurückkunft aus Italien besuchte Sigismund die basler Kirchenversammlung, und belehnte daselbst Renat von

s) WINDECKII Hist. *Imp. Sigismundi* ap. MENCKEN Script. Saxon. T. I. Col. 1245. seqq.

von Anjou mit dem Herzogthum Lotharingen. Er gieng von Ulm die Donau herunter nach Regensburg, und von da in sein Königreich Ungarn. Die wichtigsten Punkte des basler Conciliums waren, daß man das Ansehen einer Kirchenversammlung über den Pabst festsetzen wollte; schon zu Kostanz handelte man dieses ab. Pabst Martin setzte sich dagegen, und die Kurfürsten unterstützten Ihn. Vereinigung war nicht zu hoffen, und man errichtete noch in selbigem Jahre einen Vereinigungsvergleich t). Abermalige Mißhelligkeiten zwischen Pabst Eugen und der Kirchenversammlung zu Basel. Reichstag zu Frankfurt 1435. Berathschlagungen über die Angelegenheiten der Kirche u), und was gegen Philipp Herzog von Burgund vorzunehmen sey, der sich weigerte, die Lehn beim Reich zu suchen x).

Im Jahre 1436 kam endlich der völlige Vergleich mit den Böhmen zu Iglau in Mähren zu Stande

t) Müller Reichstags Theatr. p. 30.

u) WENCKER Apparat. Arch. p. 327. seqq. Wo der Kaiser den Reichstag durch Kommissarien halten ließ.

x) WENCKER cit. loc. p. 333. *Imp. Sigismundi* Clarigatio sive Diffidatio ad *Philippum Ducem Burgundiae*.

Stande y), und so ward darauf Sigismund mit großen Freudenbezeigungen zu Prag empfangen. Im Jahre 1437 verließ Er Prag, um das Königreich Ungarn zu besuchen; Allein Er starb unterwegs zu Znoym in Mähren z), und mit Ihm erlosch der luxemburgische böhmische Mannsstamm. Vor seinem Tode empfahl Er den Großen, die Ihn begleiteten, Herzog Albert von Oesterreich, der seine einzige Tochter Elisabeth zur Gemahlinn hatte, zum Nachfolger in Ungarn und Böhmen a). Drei neue hohe Schulen sind unter dieser Regierung gestifftet worden. Zu Ingolstadt 1410, zu Rostock 1415, und zu Löwen 1426.

Durch verschiedene Merkwürdigkeiten zeichnete sich Sigismunds Regierung aus. Zur Ehre des Kaiserthums, ja zur Aufrechthaltung der Majestätsgerechtsamen erwarb Er sich einen unvergesslichen Namen. Teuts Nachkömmlinge preisen noch sein Andenken.

y) LEIBNIZ Part. II. Cod. jur. Dipl. in MANTISSA Nro. 21. p. 143. seqq.

z) Er starb auff den næchsten Montag nach Conceptionis Mariæ Virginis in dem Jahr MCCCC. und XXXVII. WINDECKII hist. *Imp. Sigismundi.* ap. MENCKEN Tom. I. col. 1277. GASSARI annal. augstburg. ap. EUND. col. 1590.

a) *Albertus* apud *Albam* regalem cum conjuge coronatus *Bohemiæ* quoque diadema suscepit. *Europæ* status sub *Friderico III.* Imp. in FREHERI script. rer. germ. T. II. p. 39.

denken. In dieser Epoche finden sich im deutschen Reiche einige Spuren eines gemeinen Pfennings, den jeder bei dem damaligen Hussitenkriege erlegen mußte. Auch kam unter diesem Kaiser der sogenannte Miles perpetuus oder eine sichere bestimmte Kriegsvolkszahl auf b). Das Reichsheer bestand aus sechs Klassen, dessen eins Mainz, Köln, Trier und Pfalz: das andere Sachsen, Thüringen und Hessen: das dritte Kurbrandenburg, so damals in Franken war, Wirzburg, Bamberg, Baiern, Würtemberg, die Graf- und Ritterschaft von Schwaben, und was aus dem Land zu Franken kömmt: das vierte Magdeburg, Halberstadt, Hildesheim, Braunschweig, die Mark Brandenburg, und die Fürsten an der See: das fünfte die schlesischen Fürsten, das Land zur Lausitz und der sechs Städte, wie auch der Hochmeister in Preussen, und endlich das sechste die Reichsstädte, welche bis hieher zum Heere ihrer Provinzen und Lande geschlagen wurden, ausmachen sollten. So darf man den Anschlag des täglichen Kriegs zu Böhmen von den Jahren 1422, 1427, und 1437, als die ersten Entwürfe eines Reichsmatrikels betrachten, die in neuern Zeiten als der Urstof zu bessern Einrichtungen gebraucht wurden.

In Wahrheit, diese Regierung war wichtig, ja aufklärend in verschiedenen Einrichtungen sowohl des

b) SELCHOV. eleℓt. jur. pub. ac privat. germ. pag. 192. seqq.

Staats- als Lehnsrechts, und ist ein Beweis, wie sehr Gesetzkraft und kluge Anstalten einen Kaiser, ja Euch Ihr Beherrscher des Reichs verewigen und wie wohlthätig derselben Einfluß zur Verbesserung eurer Staaten, und zur Bildung der Nazionen ist. Eine Lehre, gegründet in dem Alterthum, verbreitet in der Erfahrung, und gleichsam auf das neue befestigt in der Vervollkommnung der Völker, des Staats und der Glückseligkeit des Vaterlands.

Fünfzehntes Jahrhundert.

Albert der II. Reg. 1438, gest. 1439.

Mit Albert dem II. fängt gleichsam ein neuer Zeitraum der deutschen Reichsgeschichte an. Fast über drei hundert Jahre blieb seit Ihm die Krone bei dem Hause Oesterreich. Albert ward von den Ungarn zu Preßburg den 19. Christmonat 1437 zum König erwählt, und nebst seiner Gemahlinn Elisabeth zu Stuhlweissenburg den 1ten Jänner 1438 gekrönt, in dem nemlichen Jahre ward Er auch als König von Böhmen gewählt und gekrönt a).

Im römischen Reich war der Wahltag zu Frankfurt angesetzt b), wo Albert Herzog von Oesterreich und Sigismunds Schwiegersohn den 20. März 1438 zum römischen König gewählt, und den 30. May zu Aachen gekrönt wurde. Bei dieser Wahl erschienen des Pabst Eugens sowohl,

a) ANONYMI chr. *Alberti duc. austr.* II. vulgo *Contracti* in PEZ. script. rer. austr. T. II. col. 378. seqq.

b) PIRMINII GASSARI annal. augstburg. in MENCKEN script. Saxon. T. I. col. 1591. seqq. EBERHARDI WINDECKII hist. *Imp. Sigismundi*, apud EUNDEM T. I. col. 1279. DE ROO annal. austr. Libr. V. p. 173. seqq.

als der basler Kirchenversammlung ihre Gesandten. Hauptsächlich sollte bei dieser Wahl die Vereinigung der Kirche befördert werden. Zu Nürnberg hielt Er seinen ersten Reichstag. Von der Abstellung der Befehdungen, und Errichtung eines beständigen Landfriedens handelte man auf selbigem c). Das Reich wurde in 4 Kreise eingetheilt, und jedem ein Hauptmann angeordnet.

Die Kirchenversammlung zu Basel hatte indessen ihren Fortgang, und die beständigen Zwistigkeiten mit dem Pabst Eugen dem IV. hörten nicht auf, bis er 1439 den 26. Hornung abgesetzt, und an dessen Stelle Pabst Felix der V. gewählt wurde. An diesen Handlungen nahm das deutsche Reich, wegen der im vorigen Jahre zwischen den Kurfürsten errichteten Neutralitätseinigung keinen Antheil. Ein beglückender Zeitpunkt für die Päbste, denen der meiste Theil Italiens unterthänig wurde.

Ungarns

c) Sich do zu unterſprechen, und auch zu Voreinigen, einen Friede zu machenn, in dem Reiche und in eynninge Korunge aller Münze von Silber und von Golde, und das mon dorzu auch alle Gericht Stette auff Gerechtigkeit das do auch iderman gleich und gerecht geſchee. WINDECKII hiſt. *Imp. Sigismundi* apud MENCKEN T. I. col. 1280. Senkenbergs Reichsabschied T. I. p. 154. ſeqq. DATT de pace publica Libr. I. Cap. 27. Nro. 36. p. 188. ſeqq. Das Ausschreiben hat WENCKER appar. archiv. p. 336. ſeqq. & p. 412. ſeqq.

Ungarns trauriger Zustand. Der Sultan Amurath bezwang Servien, Albert zieht nach Ungarn, allein zu Ofen ward Er von einer gefährlichen Krankheit überfallen. Er wollte sich nach Wien bringen lassen, starb aber unterwegs den 27. Octob. 1439 d), zum Schaden sowohl des Kaiserthums, als seiner übrigen Reiche und Lande. Er hinterließ zwo Töchter Anna und Elisabeth. Die Köninn war gesegnet, und gebahr im folgenden Jahre den 22. Hornung den Prinzen Ladislaus Posthumus genannt e).

Zwo Erfindungen, die noch in unsern aufgeklärten Zeiten gleichsam neues, alles umfassende Leben den Wissenschaften und Künsten sind, und die dem denkenden Geist Ehre machen, zeichnen Alberts Regierung aus. Sie sind jenes unvergessliche Denkmal, das heute noch die weisen Nachkömmlinge anstaunen und verehren, die aber in die folgende Regierung Friedrich des III. 1440 eigentlich zu setzen sind. Es ist die Erfindung der Buchdruckerkunst, die wir Johann von Guttenberg, einem mainzischen Edelmann, zu danken haben f), und jene des Schießpulvers,

d) Chron. *Alberti II. ducis austriæ* in PEZ. script. rer. aust. T. II. col. 378. 1439. diem clausit extremum in *Hungaria*.

e) HERRGOTT in geneal. Habsp. dipl. T. I. Libr. III. Cap. 4. p. 221. seqq.

f) JOANNIS LATOMI catalog. archiep. Mogunt. in MENCKEN script. rer. Saxon. T. III. col. 546. seqq.

pulvers, um die ein Roger, Baco und Bertold Schwarz streiten. Es ist hier der Ort nicht, einige Zergliederungen oder Anmerkungen einzurücken, da mehrere Gelehrte, Geschicht- und Alterthumsforscher diese Materie in besondern Werken abgehandelt haben.

Es ist zu bedauren, daß Albert, da er anfieng, kaum zu regieren, schon von dem Tode entrissen ward. Ein Fürst, der die herrlichsten Gaben, die einen Helden groß, und der Nachwelt werth machen können, hatte.

Fünf-

Fünfzehntes Jahrhundert.

Friedrich der III. Reg. 1440, gest. 1493.

In Wahrheit, der Verdienst des Geschichtschreibers nähert sich um desto mehr seinem Zweck, je mehr er erhabene Thathandlungen erzehlen, und sie hinstellen kann die Denkmäler, noch den Deutschen unsterblich.

Von Rudolph an, Wenzels schändliche Regierung ausgenommen, zehlet das Vaterland eine Reihe erlauchter Beherrscher.

Friedrich der III., der Oesterreichs Ruhm und Ehre wiederherstellte, ja durch neue Ländervermehrungen vervollkommnete a), verdient billig, daß wir Ihn unter die grösten Monarchen seines Jahrhunderts setzen.

Nach einem dreimonatlichen Zwischenreich ward den 2. Hornung 1440 Friedrich des österreichischen Herzogs von der steyermärkischen Linie Wahl zum römischen König zu Frankfurt glücklich vollzogen b).

a) Epist. gratulatoria *Friderici III. Imp.* apud FREHER. T. II. p. 20. seqq.

b) DE ROO annal. austr. Libr. V. p. 181. seqq. *Fridericus Ernesti* primus Filius electus est in *Regem Roma-*

Es giengen Ihm zwar zwo Stimmen ab, die Landgraf von Hessen hatte, die aber nachmals der Wahl beitraten, als der königlich böhmische Wahlbothschafter, den die Stände abordneten, und der Kurfürst von Brandenburg.

Alberts Tod hatte einen traurigen Einfluß auf Ungarns und Böhmens Geschichte. Ein Theil der Ungarn wollten Vladislaus zu ihrem König haben, da die verwittibte Kaiserinn Elisabeth ihren Sohn Ladislaus zum König unterdessen krönen ließ und nebst demselben zu Friedrich ihre Zuflucht nahm c). Vergleich. Der König von Pohlen regierte so lange in Ungarn als Vormund, bis Ladislaus im Stande war, die Herrschaft zu führen.

Auch die Böhmen foderten einen König. Albert Herzog von Baiern sollte es seyn, der aber großmüthig dieses Anerbiethen ausschlug, und sie an ihren rechtmäßigen Herrn Ladislaus verwies. Sie erkennen Ihn für ihren König, und Friedrich sollte während seiner Unmündigkeit herrschen, der aber nachher

Romanorum 1440. chr. *Alberti II. ducis austriæ* in PEZ. script. austr. T. II. col. 381. seqq. chr. Monaster. MELLICENSIS ap. PEZ. T. I. col. 257. WINDECKII hist. *Imp. Sigismundi* ap. MENCKEN T. I. col. 1284. seqq.

c) THOMÆ EBERNDORFFERI de HASSELBACH chron. austr. in PEZ. script. austr. Tom. II. col. 859. seqq.

nachher zwei Statthalter verordnete, den Meinhard von Neuhaus von den Katholischen, und Ptaczeck von Leippa von beiderlei Ständen.

Im Jahre 1442 den 17. Junius wurde Friedrich zu Aachen gekrönt d). Er gieng von dort über Frankfurt, wo Er auf den 8. Julius einen Reichstag ausschrieb. Zwist der Eidgenossen mit Zürch. Letztere suchen Hilfe bei dem Kaiser Friedrich. Frankreich mischt sich in diese Kriegshändel. Der Dauphin Ludwig schlägt die Eidgenossen bei Basel 1444 den 22. August; und so breiteten sich Frankreichs Krieger in den nah gelegenen Reichsländern aus. Reichstag zu Nürnberg, Mainz und Frankfurt. Handlung über den Zustand der Kirche. Landfrieden e). Das Reich faßt den Entschluß gegen Frankreich zu kriegen. Vergleich zu Trier 1445. Friede zwischen den Eidgenossen und denen von Zürch. Vladislaus, König von Pohlen und Ungarn zeichnete seine Regierung durch die glückliche Unternehmungen gegen die Türken aus. Johann Korvinus, und Georg Castriota, der unter dem Namen von Scanderberg bekannt ist, thaten sich durch ihre Tapferkeit treflich hervor. Stillstand der Türken zu Segedin 1444 auf zehn Jahre.

Der

d) WINDECKII hist. *Imp. Sigismundi* ap. MENCKEN T. I. col. 1285. seqq.

e) Senkenbergs Reichsabschied Tom. I. pag. 170. SCHMIDT thesaur. jur. eccles. T. I. p. 100. seqq.

Der König bricht denselben auf Antrieb des Kardinals Julian, ward aber bei Warna von den Türken geschlagen, und blieb selbst auf der Wallstatt f). Nach einem langedaurenden Zwischenreich folgte Ihm in Pohlen sein Bruder Kasimir der IV., und in Ungarn ward Johann Korvinus Statthalter, der sogar den Kaiser in Neustatt belagerte; allein Georg von Podiebrad Statthalter von Böhmen, unterstützte den Kaiser, und vermittelte auf zwei Jahre einen Stillstand.

Zustand der basler Kirchenversammlung. Deutschlands Einigkeit konnte Eugen der IV. nicht sehen. Er setzte die Erzbischöfe von Trier und Köln ab. Der von Trier nannte sich Jakob, und war aus dem Hause Sürk: jener von Köln Dietrich, ein gebohrner Graf von Mörs. An des ersteren Stelle wollte Er Johann von Cambray, und an des letztern seine Adolph Herzog von Cleve ernennen. Bei dieser Gelegenheit errichteten die Kurfürsten einen neuen Verein 1446, und drangen auf die Entsetzung

f) PIRMINII GASSARI annal. augftb. ap. MENCKEN T. I. col. 1600. quo item anno *menſe Novembre* inſignis illa *Ladislai Ungariæ & Poloniæ Regis* clades per *Amuratem II. Turcarum Imperatorem*, qui tandem apud ſuos monachum egit, ad *Warnam Bulgariæ oppidum*, facta eſt eo, quod pacem juramento firmatam Rex ille *Juliani Cardinalis pontificis romani* laxamento fœde ruperit. DE ROO annal. auſtr. Libr. V. p. 196. ſeqq.

ung dieses Pabsts. Allein Aeneas Sylvius, nachheriger Pabst, unter dem Namen Pius der II. wußte es durch seine Staatsklugheit dahin einzuleiten, daß Eugen unter gewissen Bedingungen für den rechtmäßigen Pabst anerkannt wurde. Eine neue Kirchenversammlung zusammen zu berufen, die Obermacht der Kirchenversammlung über sich anerkennen, die beiden Erzbischöfe wieder herzustellen, und die übrigen Beschwerden zu erledigen; mußte er versprechen. Er starb aber bald darauf. Felix der V. legte freiwillig nieder, und **Nikolaus** der V. ward zum Pabst erwählt g), mit dem die so genannten Verträge der deutschen Nazion (Concordata Nationis Germanicæ) errichtet wurden 1478 h). Ihr Hauptinhalt ist folgender: Zu Rom, und zwei Tagereisen um Rom herum, sollen alle geistliche Pfründen (Beneficia) dem Pabst vorbehalten seyn: in anderen Stiftern soll die kanonische **Wahl** Statt haben, dem Pabst aber die Be-

g) Vivente autem adhuc *Eugenio* compluribus annis hoc est ad 1449. post ejus obitum *Romæ* à *Cardinalibus* ejus partes sectantibus creatus est *Nicolaus V.* sicque Schisma in ecclesia non extinctum, sed redintegratum est, qua de causa plurimæ habitæ sunt in *Imperio* Consultationes & conventus *principibus Electoribus Felicem Cæsare Nicolaum* præferente. JOANNIS LATOMI catalogus archiep. Mogunt. apud MENCKEN T. III. col. 546. seqq.

h) Laudati BARTELII opusc. jurid. T. II. pag. 303. seqq. qui hanc materiam magna cum eruditione tractavit.

Bestätigung bleiben: die kleinen Pfründen (Beneficia) sollen die Päbste und Bischöfe wechselseitig vergeben: was im Jänner, März, May, Julius, September und November erledigt wird, soll der Pabst besetzen (die sogenannten Menses papales): was aber im Februarius, April, Junius, August, October und December frei wird, sollen die Bischöfe oder Kapitel besetzen (die sogenannten Menses Episcopales): für die Annaten, oder für die Einkünfte des ersten Jahrs soll der Pabst ein sicheres Stück Geld bekommen.

Im nemlichen Jahre verlegten die Prälaten von Basel ihre Versammlung nach Lausanne. Felix vereinigte sich endlich mit Nikolaus dem V. Die Prälaten seiner Parthei erkannten ihn ebenfalls, und machten der so langwierigen basler Kirchenversammlung ein Ende den 25. April 1449. Durch das Aussterben des Geschlechts der Visconti mit Philipp Maria 1447 litt das Herzogthum Mailand ausserordentliche Veränderungen. Verschiedene Ansprüche. Karl Herzog von Orleans machte wegen seiner Mutter Valentina Visconti die wichtigsten Foderungen. Franz Sfortia, einer der berühmtesten Kriegshelden Italiens, bemeisterte sich des Herzogthums. Friedrichs Römerzug im Jahre 1452. Seine verlobte Braut die Prinzessinn Eleonora von Portugall trift zu Siena ein. Friedrich wird zu Rom vom Pabst Nikolaus dem V. als König von

Italien

Italien und auch als Kaiser gekrönt i). Den König Alphons den weisen (Sapientem) von Arragonien und Sizilien besuchte Er zu Neapel. Auf der Ruckreise wollte Er Frieden stiften zwischen Alphons und Sfortia, und ernannte Borsins von Este zum Herzog von Modena und Reggio, und Grafen Rovigo k). Der Kaiser geht nach Deutschland. Die Unterthanen foderten ihren jungen König Ladislaus. Dieser nimmt zu Preßburg im Jänner die Huldigung ein, und wird den 28. October 1453 zu Prag gekrönt l). Empörung in Preussen.

i) ANONYMI MELLICENSIS chron. auſtr. ap. PEZ. ſcript. auſtr. T. II. col. 463. ſeqq. ordinat. ingreſſus *Friderici* in *Romam* apud EUNDEM col. 561. ſeqq. Hiſtor. deſponſat. & coronat. ap. EUND. col. 597. ſeqq. HASSELBACH chr. auſt. ap. EUND. col. 864. ſeqq. BENEVENUTI DE RAMBALDIS lib. auguſt. ap. FREHER. T. II. p. 15. ſeqq.

k) DE ROO annal. auſtr. Libr. V. p. 206. a quo clinodium illi dono datum fuiſſe memorant, quod parens ejus viginti uno aureum nummum millibus æſtimaverat.

l) Eodem anno coronatus eſt *Ladislaus Rex Ungariæ*, & *Dux Auſtriæ* in *Regem Bohemorum* in die *Simonis* & *Judæ*, & hoc cum magno honore, & ſolemnitate in præſentia multorum principum & manſit in *Bohemia* ad alterum dimidium annum PALTRAMI ſeu VATZONIS *conſulis Viennenſis* chron. auſtr. in PEZ. ſcript. auſtr. T. I. col. 738.

Preussen. Die preussischen Stände machten 1440 unter dem Hochmeister Paul von Rußdorf ein Bündniß, die Gewalt des Ordens einzuschränken, welches Friedrich 1441 bestätigte. Der neue Hochmeister Ludwig von Erlichshausen wollte dasselbe zernichten. Friedrich ward zum Schiedsrichter erkohren, der zum Besten des Ordens sprach 1453. In diesem nemlichen Jahre 1453 erhob Friedrich der III. die Herzogen von Oesterreich zu Erzherzogen m).

Die

m) Chron. *Alberti II. ducis austriæ* ap. PEZ. T. II. col. 381. seqq. Idque ritu solemni, & per speciale diploma datum *Neostadii* die festo *S. S. trium Regum* Anno 1453. cujus auctoritate ducibus Austriæ gravissimis permotus rationibus cum consensu ac beneplacito *S. R. I. Electorum, ducum, Comitum, Baronum, aliorumque* S. R. I. fidelium membrorum, omnia ipsis a romanis Imperatoribus, Regibusque indulta privilegia renovat, confirmat, potestateque summa sibi Competente jubet ac mandat, ut *Principes Austriæ* deinceps *archiducali titulo* ac dignatione ab omnibus ac singulis honorentur. HERRGOTT geneal. Habsp. dipl. T. I. Libr. III. Cap. 4. p. 226. Dabei sind gewesen der Hochwürdige in Gott Vatter Herr Niclas des Römischen Stuhls Kardinal *ad vincula S. Petri*, genannt zu Brixen, und die Ehrwürdige *Eneas* zu *Senes* des Römischen Stuhls *Legat* und *Johannes* zu Eichstett Bischoffe, unser Fürsten Räthe und lieben Andächtigen, und die Hochgebohrnen Albrecht Herzog zu Oesterreich rc. unser lieber Bruder Ludwig, und Otto Pfalzgrafen

Die Stände dadurch mißvergnügt kündigten dem Orden den Gehorsam auf, und ergaben sich Kasimir König in Pohlen 1454. Krieg zwischen den deut=

grafen bei Rhein und in Baiern, Willhelm zu Sachsen Herzogen, und Albrecht Markgraf zu Brandenburg, unser lieb Schwager, Oheimbt, und Fürsten, und die Wohlgebohrnen, Edlen, Michel Burggraf zu Magdeburg, Ludwig zu Hennenberg, Heinrich zu Schwarzburg, Ulrich zu Oettingen, Ulrich zu Montfort, Ulrich zu Schaumberg, und Albich zu Sulz Grafen, und die Ehrsamben Wolfgang unser Newen Stifft hie in unserer Burg Mayster. Ulrich Rynderer zu Wertsee Mayster. Ulrich Sommenberger zu *St. Johannis* zu Regenspurg, unser *Secretarii* Probst und Mayster Hartung von Capell Lehrer beider Rechten, Heinrich von Pappenheimb unser und des Reichs Under=Erb=Marschallken, Jörg von Punhaimb, Obrister Truchseß in Oesterreich. Rudiger von Starhenberg, Albrecht von Pottendorf, Hannß Ungnad unser Cammermaister, Jörg Fuchs unser Hof=Marschalck, Walther Zebinger, Procopp von Rabenstain, Ulrich Fledinger, Jörg und Wolfgang Gebrüder von Sauran, und Leopold Aschbach unsere Räthe und ander mehr, und des heyligen Reichs Untertanen und liben Getrewen. DU MONT corp. dipl. T. III. Part. I. p. 194. Nro. 144.

deutschen Ordensrittern und Pohlen. Zwölf Jahre dauerte derselbe, bis im Jahre 1466 zu Thoren ein Friede zu Stande kam. Preussen ward zweifach getheilt, in West- und Ostpreussen. Der westliche Theil, wo Danzig, Culm, Thoren, Elbingen, und Marienburg nebst andern reichen Städten lagen, kam an die Krone Pohlen; der östliche Theil aber blieb bei dem deutschen Orden, mit dem Beding, daß die Ritter den König von Pohlen als ihren Beherrscher erkennen, ihr Großmeister den Lehnseid ablegen, die Huldigung leisten, und die Belehnung annehmen solle n). Im Jahre 1453 den 29. May nahmen die Türken Konstantinopel ein. Kaiser Konstantin kömmt dabei ums Leben. Umsturz des griechischen Kaiserthums o). Billig mußte das römische Reich durch den Untergang des griechischen gerühret, ja gleichsam auch erschüttert werden. Aehnliche Schrecknisse drohten demselben. Die Zurüstungen gegen die Türken giengen nicht zum besten. Berathschlagungen. Reichstag zu Regensburg 1454 im März und ferner zu Frankfurt im September. Man beschloß dort den Ungarn Hilfe zu schicken, und gegen der Türken Eingriffe Einhalt zu thun. 1454 machte Er Ostfriesland zu einer

n) DU MONT Corp. Dipl. T. III. p. 348. seqq. Nro. 258.

o) PIRMINII GASSARI Annal. augstburg. ap. MENCKEN T. I. col. 1617. seqq.

einer Reichsgrafschaft; deswegen hielt Friedrich eine Reichsversammlung zu Neustatt 1455. Diese lief fruchtlos ab, worüber die Kurfürsten drohten, einen römischen König zu wählen. Auch in Rom erregte die Eroberung Konstantinopels Schrecken. Pabst Kalixtus der III. wollte einen allgemeinen Zug wider die Türken unternehmen, sein Nachfolger Pius der II. stellte deswegen zu Mantua eine besondere Zusammenkunft an. Der Kaiser wird hierzu ersucht, und man schickte Ihm einen geweihten Hut und Degen.

Der junge König Ladislaus starb in der Blüthe seines Alters den 23. November 1457 p) zu Prag. Theilung seiner österreichischen Lande zwischen des Kaisers seinem Bruder, dem Herzog Albrecht, und Herzog Sigismund von der vorderösterreichischen Linie. Die eine Partei der Ungarn wählt Mathias Korvinus, und die andere Friedrich. Krieg zwischen beiden Theilen q). In Wahrheit, das Reich litt unter Friedrichs Kronbestrebung nach Ungarn manche Unruhen, da der innere Zu-

p) Sed mox, cum pervenisset *Pragæ*, antequam Sponsa sua advenisset, ipse *Princeps Ladislaus* in Die *S. Clementis Martyris* 1457 obiit. Sepultus in *Aede S. Viti Pragæ*. Chr. *Alberti II. Ducis Austriæ* in PEZ. Script. austr. T. II. col. 379.

q) DU MONT. Corp. Dipl. Tom. III. Part. I. p. 286. seqq. Nro. 222.

stand desselben andere Vorkehrungen foderte. Auch in Böhmen strebten viele vornehme Fürsten nach der Krone, besonders Herzog Willhelm von Sachsen, der des Königs Ladislaus älteste Schwester Anna zur Ehe hatte, Kasimir König von Pohlen, an welchen die jüngere Schwester Elisabeth vermählt war, Karl der VII. König von Frankreich, und Friedrich selbst. Allein, durch das Ansehen und die Vermögenheit der Hussiten wurde auf dem angesetzten Wahltag den 2. März 1458 der Statthalter Georg von Podiebrad all diesen großen Nebenbuhlern vorgezogen. Nichts als Unruhen herrschten in Deutschland. Ludwig Herzog von Baiern bemächtigte sich 1458 der Stadt Donauwörth r). Zu Eßlingen ward wider Ihn ein Reichskrieg erklärt, und Marggraf Albert der deutsche Achilles genannt, zum Feldhauptmann ernennt. Zu Nürnberg wurde die Sache so beigelegt, daß der Herzog die Stadt wieder frei gab. Pabst Pius der II. setzte den Kurfürsten von Mainz Dieterich Grafen von Isenburg ab, und vergab das Stift an Adolph Grafen von Nassau 1461 s). Dieterich behauptet es mit Gewalt; blutiges Treffen deswegen bei Heidelberg den 1ten Julius 1462. Neue Zwistigkeiten

r) PIRMINII GASSARII Annal. augſtburg. ap. MENCKEN T. I. col. 1631. ſeqq. & col. 1638.

s) JOANNIS LATOMI Catalog. Archiep. Mogunt. ap. MENCKEN T. III. col. 547. ſeqq.

ten zwischen Ludwig Herzog von Baiern, und Marggraf Albert von Brandenburg. Georg König von Böhmen vermittelt dieselben. Auch der große Kurfürst von der Pfalz Friedrich der Siegreiche, den meisten Fürsten des Reichs wegen seiner Klug- und Tapferkeit schreckbar, ward des Kaisers gefürchteter Freund t).

Im Jahre 1462 belagerten die Bürger des Kaisers Burg in Wien u). Sein Bruder Herzog Albrecht der VI. kam Ihnen zu Hilfe, und hielt es mit den österreichischen Landständen. Allein, Er starb im Jahre 1463 x). Der König von Böhmen vermittelte hier ebenfalls einen Vergleich. Vergleich der Stände auf den Reichstägen zu Nördlingen und Nürnberg 1466. Landfrieden auf fünf Jahre, den auch der Kaiser bestätigte 1467.

t) Jakob Kremers Geschichte Kurfürsten Friedrich des Siegreichen, wo der gelehrte Verfasser mit vaterländischer Wärme herrlich dessen Thathandlungen schildert.

u) ITINERARIUM *Wolfgangi de Styra* in PEZ. Script. austr. T. II. col. 453. seqq. ANONYMI MELLICENSIS Chron. ap. EUND. T. II. col. 465. seqq.

x) *Albertus VI.* enim subito quodam morbo correptus obiit quarto Nonas Decembris, & quinto Die post ad *D. Stephani,* Majorum sepulchra illatus est. DE ROO Annal. austr. Libr. VII. p. 280.

König Georg von Böhmen wurde vom Pabst Paul dem II. mit dem Bann belegt; Mathias König von Ungarn hatte den Auftrag (Exécution). Selbst der Kaiser erklärte sich wider Georg y). Krieg zwischen Böhmen und Ungarn. Der Kaiser besuchte 1468 den Pabst Paulus den II. in Rom z). Diese fast allgemeine Verwirrung ward dadurch noch schreckbarer, daß sogar die Türken 1469 durch Croatien in die Landschaft Crain streiften. König Georg von Böhmen starb 1471 den 22. März a). Der pohlnische Prinz Vladislaus ward an dessen Stelle erwählt, ein Sohn des Königs Kasimirs, von des Kaisers Albert des II. Tochter Elisabeth.

Im nemlichen Jahre hielt zu Regensburg der Kaiser einen Reichstag b). Er suchte beim Reich Hilfe gegen die Türken, wobei auch ein allgemeiner Zug wider die Unglaubigen in Vorschlag kam. Nach Nürn-

y) DE ROO Annal. austr. Libr. VIII. p. 290. seqq.

z) De itinere romano *Friderici III. Imp.* in FREHER. Script. rer. germ. T. II. p. 142. seqq.

a) DE ROO Annal. aust. Libr. VIII. p. 297. seqq.

b) Anno MCCCCLXXI. Conventum Principum indixit *Ratisbonæ* ad VIII. Calend. Maji. Is Dies solemnis habetur, vocavitque omnes *Germaniæ Principes*, *Pontificem* vero oravit, ut ipsi aliquem ex *sacro Senatu Legatum* mitteret. AUGUSTINI PATRITII de *Comitiis ratisbon.* ap. FREHERUM T. II. p. 145.

Nürnberg ward diese Versammlung verlegt, wo die schweitzerischen Eidgenossen ihre Regalien bei dem Kaiser zu Lehn suchten.

Friedrich hält einen Reichstag zu Augsburg 1473. Unterredung darauf zu Trier mit Karl dem Kühnen Herzog von Burgund c). Karl wird von dem Kaiser mit dem Herzogthum Geldern belehnt. Auch verlangt Er zum König von Burgund, und Reichsverweser in den Niederlanden ernennt zu werden. Berathschlagung wegen einer Vermählung zwischen dem Erzherzog Maximilian und der burgundischen Prinzessinn Maria. Allein, der Kaiser geht von Trier weg, ohne daß die Handlung zu Stande kam. Im Jahre 1474 des Monats Hornung hielt der Kaiser einen Hoftag zu Rothenburg an der Tauber. Christian der I. König von Dännemark aus dem Hause Oldenburg, der im Begriff war, nach Rom zu reisen, kam auch dorthin. Zu seiner Ehre errichtete der Kaiser das Herzogthum Holstein d). Die Wahl des pohlnischen Prinzen Vladislaus zum König von Böhmen ward auf der Versammlung zu Nürnberg gut geheissen. Reichs-

c) DE ROO Annal. austr. Libr. VIII. p. 301. seqq.

d) Erectio *Holsatiæ* in *Ducatum* per auream Bullam *Friderici Imp.* datam *Rotenburg* super *Taubram* 14. *Febr.* 1474. LEIBNIZ Cod. jur. gent. Dipl. Part. I. Nro. 189. p. 431. seqq.

tag zu Augsburg. Dort erklärte der Kaiser Friedrich den Siegreichen, Kurfürsten von der Pfalz in die Reichsacht e).

Krieg mit dem Herzog von Burgund. Die Kölnischen Zwistigkeiten sind die Triebfeder desselben. Karl belagert Neus f). Der Kaiser entschließt sich, in eigener Person ins Feld zu ziehen. Bündniß mit dem König von Frankreich. Der König von Dännemark bemühet sich einen Vergleich zu vermitteln. 1475 zieht der Kaiser nach Neus. Albertus Achilles Kurfürst von Brandenburg wird oberster Hauptmann des Reichsheers. Besonderes Panier der Reichsstädte. Ohnvermutheter Friede des Kaisers mit dem Herzog. Karls Unternehmungen giengen noch weiter; Er bekriegt die Schweitzer, und den Herzog

e) Ibi in Senatu Principum *Fridericum palatinum Ludovici* Filium, quod ab obitu *Ludovici pii* Fratris protectore filii ipsius *Philippi* se gerens regalia, quæ vocant a *Cæsare* accipere neglexisset, proscripsit. Erat vero bellicosus & insigni victoria potitus, tres simul *Principes Carolum Badensem*, *Georgium* ejus *Fratrem mediometricum Antistitem*, ac *Udalricum Wirtembergicum* uno die ceperat, & ingenti pecunia mulctaverat. DE ROO Annal. austr. Libr. VIII. p. 302.

f) PRIMINII GASSARII Annal. augstburg. ap. MENCKEN T. I. col. 1684. seqq. DE ROO Annal. austr. Libr. VIII. p. 304. seqq.

Herzog Renat den II. von Lotharingen. Bei Grandson schlagen Ihn die Schweitzer den 22. April, und bei Murat den 22. Junius 1476. Er selbst bleibt im Sturm vor Nancy den 6. Jänner 1477 g).

Neue Zwistigkeiten. Ludwig der XI. macht Anspruch auf verschiedene Stücke der burgundischen Lande, und zieht dieses Herzogthum ein. Erz-Herzog Maximilian vermählt sich mit Maria der Erbinn von Burgund 1477 h). Es war eine beglückende Zeit für das österreichische Haus, welches dadurch zu jener reichen Erbschaft von Burgund gelangte. Allein, langwierige Kriege, die es mit Frankreich verwickelten, umwölkten diese Glückseligkeit.

g) MATHIÆ DOERINGII cont. Chron. THEOD. ENGELHUSII ap. MENCKEN T. III. col. 33. seqq. Die sexta Mensis Januarii a *Swittensibus* occisus fuit in *Campo* 1477.

h) Cui Filius *Imperatoris Maximilianus* prænominati *Friderici III.* moderni *Imperatoris* copulata sibi pro Conjuge *Filia Ducis Burgundiæ Maria* nomine in Principatu Dominiorum *Burgundiæ* & signanter in *Ducatu Hollandiæ* successit, sed alia Dominia, quorum multa habuit, ad *diversos Dominos* & *Principes* post mortem *Caroli Ducis Burgundiæ* reversa fuerunt. Aliqua ad *Regem Franciæ*, aliqua ad *Ducem Lotharingiæ* & alia ad *Filium Imperatoris*. MATHIÆ DOERINGII contin. Chron. THEOD. ENGELHUSII ap. MENCKEN T. III. col. 33.

König Mathias von Ungarn kündigte dem Kaiser 1477 Krieg an, der durch einen Frieden 1481 vermittelt ward, bald aber hernach wieder gebrochen i).

Die Erzherzoginn Maria stirbt 1481 k). Friede zwischen Maximilian und Frankreich zu Arras, zu dessen Bestätigung seine Tochter Margaretha mit dem Dauphin verlobt wird. Vergleich mit den Ständen von Flandern l). Mathias Fortgänge in Oesterreich waren erwünscht, 1485 nöthigt Er die Hauptstadt Wien selbst zur Uebergabe m). Der Kaiser begab sich aus seinen Erblanden ins Reich, um gegen den König von Ungarn Hilfe zu erlangen. Unterredung mit seinem Sohn Maximilian zu Aachen. Reichstag zu Frankfurt 1486. Bestätigung des Landfriedens auf zehn Jahre. Den 16. Hornung wird daselbst Maximilian zum römischen

i) DE ROO Annal. austr. Libr. VIII. p. 313 & 314 seqq.

k) Eodem anno circa Festum *Epiphaniæ* obiit Uxor *Maximiliani* Filii *Friderici Imp.* Filia *Caroli Ducis Burgundiæ* ANONYMI SAN- PETRENS. Chron. salisburgense ap. PEZ. Script. austr. T. II. col. 440.

l) DU MONT. Corp. Dipl. T. III. Part. II. p. 100.

m) *Mathias Rex Ungariæ Austriam & Stiriam* contra *Dominum Imperatorem* infestat, novissime obtinuit *Castrum Kornewnburg*, quod multo tempore restitit 1484. & *Viennam* obsidet, obtinuit, cepit. — — *Novam Civitatem* 1485.

schen König erwählt, und den 3. April zu Aachen gekrönt n). Beschwerde des Königs von Böhmen Vladislaus, weil Er nicht zur Wahl berufen wurde, weshalben Ihm die Kurfürsten einen Schein (Revers) nachhero ausstellten.

Deutsch-

n) ANONYMI ROTENSIS breve Chron. Auſtriæ ap. PEZ. T. II. col. 468. In his ipſis *Comitiis francofurtenſibus Fridericus* pacem & concordiam per omnes *Imperii* Ditiones inter *Principes*, réliquosque *Ordines* ad Decennium ſervandam inſtituit. His ita conſtitutis *Aquisgranum* ad ſuſcipiendam Coronam iter ingreſſi ſunt. Erant in eorum Comitatu *Moguntinenſis*, *Trevirenſis* & *Colonienſis Archiepiſcopi*: *Erneſtus Saxoniæ Princeps Elector* cum *Alberto Agnato*, multique alii Præſules reguli, nobiles, & *Civitatum legati*. In Ubiis adfuêre præter hos, *Guilelmus Juliacenſis*, *Carolus Geldrenſis*. *Epiſcopi* item *Salisburgenſis*, *Auguſtanus*, *Spirenſis*, *Miſnenſis*, *Ultrajectinus*, *Leodienſis*, *Oſnabrugenſis*, *Monaſterienſis* ac alii nonnulli, quibus præſentibus *coronatus*, & ſolemni ritu in *Regem conſecratus* eſt *Maximilianus tertio Idus Aprilis*. DE ROO Annal. auſtr. Libr. X. p. 365. BENEVENUTI DE RAMBALDIS Libr. Auguſt. ap. FREHER. T. II. p. 15. ſeqq. CONTIN. Chron. ENGELHUSII ap. MENCKEN T. III. col. 44. ſeqq. SAN-PETRENSIS Chron. Salisburg. ap. PEZ. T. II. col. 441. coronatus *Aquisgrani* & a *Papa Innocentio VIII.* confirmatus, ROTENSIS Chron. augſtburg. ap. PEZ. T. II. col. 467. ſeqq.

CHRON.

Deutschlands Zweck war von nun an die Erhaltung und Befestigung des erneuerten Landfriedens. Zu Eßlingen wurde 1488 auf dem Reichstage der so genannte schwäbische Bund errichtet, dem die Ritterschaft von St. Georgenschild, und verschiedene Stände aus andern Reichslanden, besonders aber die so genannte Löwengesellschaft 1490 beitraten o). In Flandern gerieth Maximilian mit den mißvergnügten Ständen in eine kritische, ja gefährliche Lage. Er ward sogar in der Stadt Brügge in Verhaft genommen. Der Kaiser zog mit einem Kriegsheer gegen die Niederlande, belagerte Gent, aber vergebens. Herzog Albrecht von Sachsen war Befehlshaber, und machte sich um das Reich in diesem niederländischen Krieg sehr verdient p).

Reichstag zu Frankfurt 1489. Friede zwischen dem römischen König, und König von Frankreich. Aussöhnung der Stände von Flandern und Brabant mit Maximilian. Während den Friedensverträgen mit dem Kaiser, starb König Mathias

1490

CHRON. MONASTERII MELLICENSIS ap. PEZ. T. I. col. 268. seqq. Codicillus Electionis *Maximiliani* ap. FREHERUM T. III. p. 17. seqq.

o) DE ROO annal. austr. Libr. X. p. 367. seqq.

p) DOERINGII contin. chr. ENGELHUSII ap. MENCKEN T. III. col. 46. seqq. DE ROO annal. austr. Libr. X. p. 379. seqq.

1490 q). Maximilian nimmt Niederösterreich zurück, und fodert die ungarische Krone. Vladislaus König von Böhmen wird von den Ungarn gewählt. Maximilian vergleicht sich mit demselben zu Preßburg 1491 r). Im nemlichen Jahre verlobt sich Maximilian mit der Prinzessinn Anna von Bretagne. Karl der VIII. König von Frankreich widersetzt sich dieser Ehe, und kündigt Maximilian die Heirath mit der Prinzessinn Margaretha wieder auf; Er wollte selbst die Herzoginn von Bretagne zur Gemahlinn haben. Maximilian suchet bei dem Reich auf der Zusammenkunft zu Koblenz Hilfe wider den König von Frankreich. Heinrich der VII. König von England ergreift die Waffen, belagert Boulogne, macht aber im nemlichen Jahre Friede zu Estaples s). Selbst der römische König macht mit Frankreich auch Friede zu Senlis 1493 den 23. May t), und so ward die Prinzessinn Margaretha mit den gebührenden Ehrenbezeigungen aus Frankreich wieder nach den Niederlanden

q) DE ROO annal. austr. Libr. X. p. 381. seqq. SANPETRENSIS chr. Salisburg. ap. PEZ. T. II. col. 443. seqq. CONT. chr. ENGELHUSII ap. MENCKEN T. III. col. 47. seqq.

r) *Vladislao* sine prole moriente, regnum ad *austriacos* devolvatur. DE ROO annal. austr. Libr. X. p. 385.

s) DU MONT corp. dipl. T. III. Part. II. p. 303.

t) DE ROO annal. austr. Libr. X. p. 388. seqq.

landen abgeschickt. Den 19. August 1493 starb Kaiser Friedrich der III. zu Linz u). Sein Sohn und Nachfolger Maximilian hielt Ihm die Leichenfeier mit großem Prunk, und verewigte des Vaters Andenken in seiner so rühmlichen Regierung.

Friedrich der III, war ein edeldenkender Kaiser, rühmlich waren seine Eigenschaften, allein für die damaligen Zeiträume nicht stark genug, um die Gränzen, Rechte und Vorzüge des römischen Reichs mit gehörigem Nachdruck und Ansehen zu behaupten. Schön von Natur, Mäßigkeit, durchdringender Verstand, ein glückliches Gedächtniß, warmer Religionseifer, und wenn es möglich gewesen ist, den Frieden zu erhalten, waren seine Haupttugenden. Zeugen ist jener Orden der Mäßigkeit, den er zur Ehre dieser Tugend stiftete x). Das schätzbarste Denkmal,

u) DE ROO Libr. X. p. 389. seqq. CONT. chr. ENGELHUSII ap. MENCKEN T. III. col. 50. seqq. *Fridericus III. Romanorum Imperator* MCCCCXCIII. dum Catholicam plebem multa gubernasset benignitate, annis fere 53. infirmatus tandem pedibus ac senio vita functus est in *Lincz*. in octava *assumptionis Mariæ* ab inde in *Wiennam* magna ductus cum solennitate est, ac sepultus in templo *S. Stephani* superposito Saxo mirifico. Chr. MONAST. MELLICENSIS ap. PEZ. Tom. I. col. 270. ANONYMI SAN-PETRENSIS chr. Salisburg. ap. PEZ. Tom. II. col. 444. seqq.

x) Multa sunt in hoc Cæsare, quæ laudare possunt, corpus

mal, welches Friedrichs Ruhm noch biedern Nachkömmlingen unvergesslich macht, ist jene so herrliche Grabschrift, die uns zugleich den Inhalt seiner Länder und die davon geführten Titel beweißt y).

FRIDERICUS TERTIUS ROMANORUM IMPERATOR SEMPER AUGUSTUS, AUSTRIÆ, STIRIÆ, KARINTHIÆ, CARNELIÆ DUX MARCHIÆ SCLAVONIÆ AC PORTUNANIS, COMES HAESPURG TIROLIS PHITRIDIS, ET KYBURG, MARCHIO BURCHOVIE ET LANDGRAVIUS ALSATIÆ, OBIIT ANNO DOMINI MILLESIMO QUADRINGENTESIMO NONAGESIMO TERTIO. AUGUSTI DECIMO NONO.

Die drei Reichsversammlungen hatten schon mit der damaligen einige Aehnlichkeit. Man nannte sie noch Zusammenkünfte der Kurfürsten, Fürsten oder Städte, kaiserlicher Tag. Es war in der Kaiser Willkühr, wen sie dazu beriefen, seyen es auch keine Reichs-

corpus egregium, & species *Imperatore* digna, animus sedatus & tranquillus, ingenium perspicax, memoria tenacior, Religionis ardens zelus, ingens cupiditas pacis & otii. Singularem virtutem, in quo homine diligit, dignam quoque præmio ducit. VITI ARENPECKII chron. austr. ap. PEZ. T. I. col. 1293. *Europæ status sub Frider.* ap. FREHER. T. II. p. 61. seqq.

y) VITRIAR. ILLUSTR. T. I. Libr. I. Tit. 5. p. 708. seqq.

Reichsstände. So pflegte man auf einer reichsständischen Versammlung in Augspurg Antrag zu machen auf 600 Pferde mit Bestallung 1473. Meistens erschienen die Reichsstände persönlich auf Kosten ihrer Kammergüter, und nicht ihrer Unterthanen. So beschenkten die Städte, wo die Versammlung gehalten wurde, die Kurfürsten, Grafen, Herren und Städte.

Im Jahre 1473 bekam der Kaiser von der Stadt Augspurg 1000 Goldgulden, 4 Eimer Wein, 4 Schaafe und 28 Fische z). Ein Kurfürst von Sachsen aber 65 Gulden, etwas Wein und Fische a).

In den Versammlungen galten die Stimmen nach Zahl der Personen, die gegenwärtig waren. Im Jahre 1491 erschien der erste Bevollmächtigte des Kurfürsten von Brandenburg b). Schon damals waren die Reichsstädte eingetheilt in die rheinische und schwäbische. Durch die Erfindung der Buchdruckerei gewannen die Wissenschaften und Künste schnellern Fortgang, doch dämmerte es noch, bis in neuern Zeiten die helle Morgenröthe glücklicherer Aufklärung erschien. Amerika's Entdeckung, wie auch jene

z) PIRMINII GASSARI Annal. augstburg. ap. MENCKEN T. I. col. 1680. seqq.

a) Müllers Reichstagstheater, 5te Vorst. p. 753. seqq.

b) ID. AUCT. T. I. p. 202. seqq.

jene mehrere deutsche Silberbergwerke verherrlichten dieses Jahrhundert. Er liebte die Rechtsgelehrte c). Einigen Anfang von Malerei, Holzschnitt und Kupfferstich findet man in dieser Epoche.

In Wahrheit, merkwürdig ist das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. Eine Reihe erhabener Kaiser, erlauchter Fürsten und tapferer Helden sind das wichtige, das auszeichnende Kennzeichen desselben. Auf der einen Seite verändert sich alles, da man auf der andern sich neuer Vervollkommnung entgegen näherte.

Durch neue Erfindungen, als da sind die Buchdruckereien, den so glücklichen so wohlthätigen Fortgang in Wissenschaften, Künsten, und neuen Entdeckungen treten die Menschen gleichsam aus ihrer alten Schlafsucht hervor, erkennen das Wesentliche ihrer Denk- und Schöpferskraft, und so treten sie gleichsam eine neue Bahn an, deren Ruhm Unsterblichkeit ist.

Mit den Sitten verfeinerten sich die Gesetze, welche aber noch nicht völlig von ihren Schlacken konnten gereiniget werden. In pedantischen Widersprüchen

c) HEINECCII hist. jur. civ. Libr. II. Cap. 4. §. 97. p. 1034. seqq.

sprüchen und sophistischen Sätzen eingehüllt, konnten sie das Aechte ihres Zwecks noch nicht erreichen. Reine Weltweisheit, die alles belebende Seele jeder Gesetzkraft mangelte ihr noch. Ohnerachtet dieses hob aus dem Schutt der Vergessenheit die Dichtkunst allmählig ihr stolzes Haupt empor. Dem beglückenden, dem wohlthätigen Zeitpunkt! Noch war es Nacht, und sie konnte nicht auf einmal die Finsterniß zerstreuen. Es mußte erst dämmern, ehe die Morgenröthe in ihrer ganzen Schönheit, in ihrem hohen Prunk ausbrechen konnte.

Doch versprach die Dämmerung Glück. Man fieng an die Werke der Alten aufzusuchen, zu lesen d), seinen Geist mit dem Ihrigen zu vereinigen, sie zu durchdringen, zu fühlen, und siehe: — Geschmack ihre Erstgeborne, fieng an zu herrschen, weissagte Aufklärung, und künftige Jahrhunderte mußten es erfahren, wie nützlich es sey, wenn Wissenschaften, Aufklärung, Sittenbildung, ich sage noch mehr, wenn Gelehrsamkeit mehr gemeinnütziger wird, wie glücklich das Band derselben mit den Staaten sey, und wie sehr sich Nazionen durch sie gleichsam der Verewigung nähern. Patrioten! wir kommen hier zu der ruhmvollen Epoche, der dritten Denkkatastrophe

d) Sieh Wolfters Abhandlung über den Nutzen der Nachahmung und die Art, wie man nachahmen soll. Gedruckt im gothaischen Theaterkalender vom Jahre 1782.

phe deutscher Geschichte, wo Maximilian der I. das Kaiserthum beherrschte. Das Reich bekömmt eine neue Gestalt, der Majestät Größe und Ansehen wird ohnumschränkter, die allgemeine Sicherheit wird befestigt, die Gesetze aufgeklärter, die Wissenschaften gemeinnütziger, die Sitten der Nazionen gebildeter.

Deutschland! du hast dich lange nach einem so beglückenden Zeitpunkte gesehnet: Dank der Vorsicht, daß er erschienen ist. Mit dem sechszehenten Jahrhundert fängt eine neue Geschichte an. Dein Beherrscher verherrlicht denselben noch mehr.

Maximilian der I. voll edlen Geblüts, Rudolphs würdiger Ahnenkel, tapfer im Krieg, unternehmend, klug, so ganz deutsch, ist dein bestimmter Beherrscher. Mit Ihm war das Vaterland bestimmt ein neues Jahrhundert zu feiern. Uns auch feierlich; dem Anfang des dritten Theils gewidmet.

Heidelberg
gedruckt bei J. B. Wiesen, Universitätsbuchdrucker,
1784.

fel

geschlechts

s

ian den I.

Rudolph.

Johann.

ühne. Albert II. der Weise. Heinrich.

eopold.

er III.
ca.

Leopold der Redliche.

er IV.

der V.
aiser.

genannt
us.

Ernst genannt Ferreus.

Ernst.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Winckelmann, Ludwig von, -1805

Ludwig von Winkelmanns Deutsche Kaiser- und Reichs-Geschichte Aus Urkunden und gleichzeitigen Schriftstellern umgeabeitet und mit gelehrten Zusätzen versehen
Bd.: 1

Mannheim 1784

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.2289
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11097295-2
VD18 80046916-001